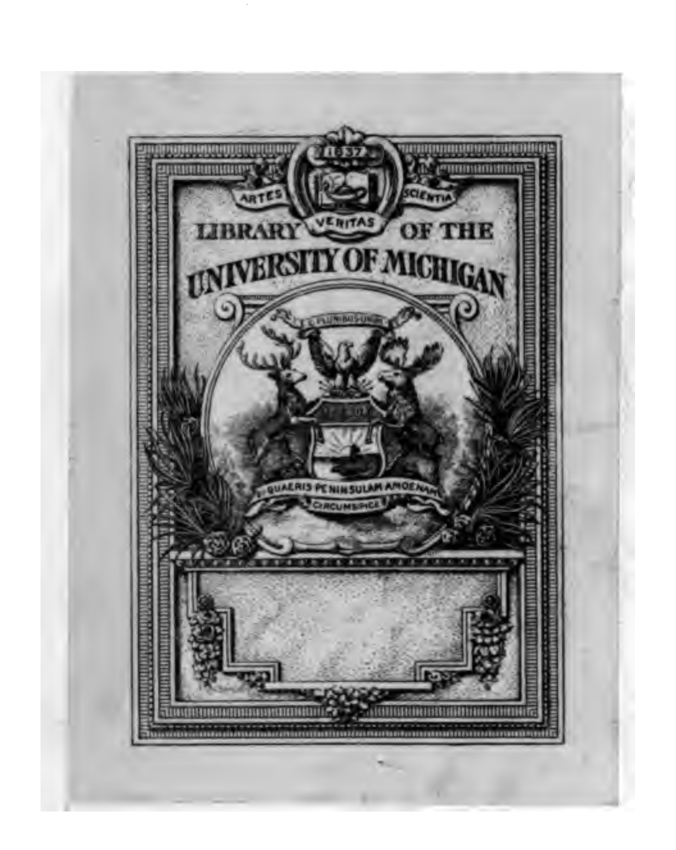



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

31. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

1905.

Goethes Briefe

31. Band

2. November 1818 — 25. August 1819.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1905.

Inhalt.

(Ein * vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

1.

An Friedrich v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

sende das Mitgetheilte dankbar zurück. Eines Verdachtes kann man sich bei dieser Gelegenheit nicht enthalten, möge ihn der Gegentheil nicht zur Sprache
5 bringen, sonst giebt es schlimmere Händel als je. Mündlich das Übrige.

Mit den besten Wünschen

Weimar den 2. November 1818. gehorsamst Goethe.

2.

An Johann Georg Lenz.

10 Indem ich Ew. Wohlgeboren einige Briefschaften zurücksende, erfolgt sogleich die authorisirte Rechnung. Ich gratulire, daß alles so wohl abgelaufen, die Villacher Bleyspäthe verlange gar sehr zu sehen. Denen Herrn Marx und Spitteler werde Medaillen zusenden,
15 Herr Patzovszky hat schon eine erhalten.

Ich bedaure zugleich die allzulebhafte Umarmung, hat man doch schon längst gesagt, daß ein ungeschickter

Freund oft mehr Schaden thut, als der grimmigste Feind. Möge alles zum besten gedeihen.

Weimar den 4. November 1818. Goethe.

3.

An Christian Gottlob v. Voigt.

So eben find ich einen Revisionsbogen von dem 5 vierten Hefte Kunst und Alterthum und mache sogleich ein compendiöses Heftchen daraus. Senden es Ew. Excellenz, wie es ist, nach Mayland, so ist der junge Reisende unterrichtet und wird Herrn Antolini, wenn er ihm die paar Blättchen übersetzt, in Verwunderung 10 setzen, auch der Natur der Sache gemäß eine geneigte Aufnahme finden.

Weimar den 5. November 1818. treulichst Goethe.

4.

An Johann Jakob v. Willemer.

Der Unglaube der bey unserm langen Schweigen, 15 verehrter Freund, in Ihrem Gemüth aufstieg, ist sehr verzeihlich; vernehmen Sie aber, daß mein Sohn, schmerzlich getroffen von Ihrem Verlust, zu antworten nicht getraute, mir vielmehr bey meiner Rückkunft den Brief einhändigte und mir diese traurige Pflicht über- 20 ließ, die ich nicht eher erfüllen wollte bis ich Etwas vollständig mitschicken könnte, was Ihnen und unserer geliebten Marianne zur Freude gereichen möchte.

Hierbey also ein Fragment, an dem Sie gewiß abnehmen, daß ich, schon seit geraumer Zeit, um die Mühle und um das rothe Männchen her beschäftigt bin. Mögen diese Blätter Ihnen, wenn auch nur für 5 Augenblicke, jene schönen Tage zurückrufen, die mir unvergeßlich bleiben; möge die Freundin, den vorüberfließenden, ewigen Fluß betrachtend, auch der beharrlichen Bächlein gedenken, die schweigsam, ohne Rauschen sich immer um sie herschlängeln. Diese beiden 10 Bogen bitte niemand mitzutheilen, denn es dauert leider noch eine Weile bis ich das Ganze senden kann.

Ferner wäre mein Schweigen zu entschuldigen durch den unendlichen Zudrang der ersten Wochen meines Hierseyns, wo gar manches Versäumte nachzuholen 15 war. Gegenwärtig aber setzt die Erwartung so hoher Fremden alles in Bewegung was nur von neuen Kräften sich entwickelt und von alten übrig ist um mancherley Feste zu verherrlichen.

Die Herzogin von Cumberland erinnerte sich dieser 20 Tage mit Vergnügen jenes Nachtbesuchs, und ich ward sogleich an Ort und Stelle versetzt wo uns allen so wohl war. Möge der Nachklang davon Ihnen tröstlich seyn, wie er mir erquicklich ist! Davon denn das Büchlein selbst, nach dem Vorschmack der wenigen 25 Bogen, ein treuliches Zeugniß ablegen soll.

Das herrliche Geschenk das Sie meiner Schwiegertochter verehrten, kam den 31. October, als an ihrem Geburtstage, erst recht zur Evidenz. Man verehrte

ihr ein vielfächeriges Prunkgestelle, worauf sämmtliche Gefäße die den Theetisch zieren Platz nehmen sollten, und hier glänzt nun dieser Weihkessel als das oberste. Möge auch hievon einige Zufriedenheit auf Sie zu- rückstrahlen! 5

Frau Städel soll mir gleichfalls zum allerschönsten gegrüßt seyn, ihrer gedenk ich oft; denn mein munterer Hausgeist ist gleichfalls eine thätige Vereinerin, die nicht unterläßt alles was der Anstalt förderlich seyn könnte aufzuregen und beyzutreiben. Sie würden beyde 10 zusammen sich gewiß wohl vertragen. Das liebe Scharffische uns allen gegrüßte Paar wird von dieser netten Individualität einige Nachricht hinterbracht haben. Und so erwachen, wenn man nur erst einmal die Erinnerung wieder anregt, hundert Verhältnisse 15 des Zusammenlebens auch in der Ferne.

Herr und Frau von Savigny waren diese Tage hier und nöthigten mich in die Rhein-, Mayn- und Neckargegenden; überhaupt vergeht keine Woche daß nicht Fremde von dort her vorüber gehen, die das Ver- 20 langen stets beleben, auch wieder einmal persönlich, an Ort und Stelle den Freunden tröstlich seyn zu können.

Der beygelegte Brief ist an seine bedenkliche Addresse sogleich abgegeben worden. In diesen Tagen hatte 25 ich die Freude, meinen alten trefflichen Freund Zelter bey mir zu sehen. Da denn seine Compositionen, die Ihnen nicht unbekannt sind, viel Unterhaltung gaben;

zugleich aber den Wunsch erregten den Vortrag derselben durch gewisse liebenswürdige Stimmen zu vernehmen. Und hiemit sey geschlossen. Wenn Freunde und Freundinnen mir von Zeit zu Zeit ein Wort
5 sagen so wird es mir eine erfreuliche Winterlust seyn, auch manchmal ein Lebenszeichen von hier aus merken zu lassen.

und so fort und für ewig

Weimar den 4. November Goethe.
10 1818.

5.

An C. G. v. Voigt.

Vielleicht berichtigen Ew. Excellenz diesen kleinen Umstand bey gegenwärtiger Gelegenheit eines gnädigst zu erlassenden Rescriptes.

Weimar den 6. November 1818. G.

6.

An Ferdinand Gotthelf Hand.

15 Ew. Wohlgeboren

geben mir über beiliegende wunderliche Inschrift einige gefällige Auskunft. Auch in wie fern die Übersetzung gelten dürfte.

Mündliche Unterhaltung hoffend

20 ergebenst

Jena, den 9. November 1818. Goethe.

7.

An den Marschall Macdonald,
Herzog von Tarent.

[14. November 1818.]

Monsieur le Marechal,

Je recois comme un bonheur inattendu et inestimable la faveur que Sa Majesté a daigné m'accorder et qui me pénêtre des sentimens de la plus profonde reconnoissance. Honorable en tout temps la distinction que je viens d'obtenir acquiert un nouveau prix par le moment qui a été choisi pour me la conferer. 5

En apprenant l'irrésistible enthousiasme avec le quel la nation unanime a su vaincre dans ces derniers jours jusqu'au moindre obstacle qui sembloit s'opposer a l'inauguration de la Statue d'un Roi cheri et adoré, celui pour qui datera de cette memorable epoque la permission de se decorer du portrait d'un tel monarque a du s'en trouver doublement honoré. 10 15

Et lorsque dans cette même circonstance un peuple innombrable a fait eclater son amour pour le Souverain qui le gouverne aujourdhui, je me sens heureux du devoir qui m'est desormais imposé de m'associer à l'allegresse generale et aux voeux qui dans les jours actuels si pleins d'avenir, appellent sur le Monarque et sur la nation tout ce qui, 20

du dedans et du dehors peut amener la satisfaction, le repos et la prospérité.

En exprimant ainsi la vive gratitude, dont je suis penetré j'ose a peine ajouter que je sens toutes
5 les obligations dont je suis redevable a Votre Excellence, par la mediation de la quelle cette distinction signalee m'a été accordee. J'attends avec respect le brevet qui m'a été annoncé et pour le quel j'envoie ci-jointes les notices desirees, ayant l'honneur de me
10 souscrire

de Votre Excellence

le plus devoué Serviteur

Weimar JW. de Goethe.

le 1. Nov. 1818.

15 Jean Wolfgang de Goethe né a Francfort sur le Main le 28 Aout, 1749, au Service de S. A. R. le Grand Duc de Saxe-Weimar depuis 1775; par la faveur continuee de son Souverain Conseiller privé actuel et ministre d'etat; grandcroix de l'ordre du
20 faucon et de l'ordre de Ste Anne de Russie, Commandeur de l'ordre de St Leopold d'Autriche, et maintenant par la grace speciale de Sa Majesté le Roi de France Officier de la Legion d'honneur.

8.

An Carl Friedrich Ernst Frommann.

Meinen bei schneller Entfernung versäumten Abschiedsgruß an Ew. Wohlgeboren und die werthen Ihrigen bringe hierdurch nach und danke schönstens für alles Gute und Liebe, was Sie mir erwiesen. Möge es möglich werden bald wieder zurückzukehren. 5

Anbey folgt ein Abdruck des Titelblatts zum Divan, dem ich Beifall wünsche, die übrigen werden nun auch gefördert.

Was die nöthige Sendung nach Wien betrifft, ist mir folgendes beigegangen wodurch das Geschäft abgekürzt werden könnte. Das Manuscript zum Divan ist diesmal noch recht brauchbar; wollten Sie mir sodann ein Exemplar des Divans schicken, so würde die Druckfehler verbessern und in Wien würde man eine völlig reinliche Ausgabe veranstalten. 15

Da der Umschlag diesmal in der Druckerei besorgt wird, so könnte man die drei leeren Seiten, wie es bei der Morphologie geschehen, zu Notizen verwenden. die ich Ew. Wohlgeboren übersenden werde.

Soeben kommt Ihr werther Brief mit der Heilsberger Inschrift, worüber mir gefällig die Rechnung erbitte, ein Dutzend Abdrücke des Titels sollen alsobald erfolgen. Die Alphabete wünschte herüber, um solche auf Großherzoglicher Bibliothek zu verwahren.

Auch lege einen Abdruck des Titelkupfers von: 25

Kunst und Alterthum bey; es wird vorgeheftet. Von demselben sind 1400 Abdrücke Montag den 12. October an Herrn Wesselhöft abgegangen, woselbst sie sich dann wohl vorfinden werden.

5 Der ich mich bestens empfehle und recht wohl zu leben wünsche.

Weimar den 14. November 1818. ergebenst Goethe.

9.

An Johann Gottfried Ludwig Kosegarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10 erhalten hiebey einen Abdruck des Titelkupfers des Divan mit der Bitte gefällig anzuzeigen in wie fern Sie damit zufrieden sind, oder was daran zu verändern seyn möchte.

Zugleich lege ein Blatt bey welches Herrn Biblio-15 thekar Güldenapfel einzuhändigen.

Das Beste wünschend.

Weimar den 14. November 1818.

10.

An F. v. Müller.

Vor meiner Flucht in die Fichtenwälder empfehle mich Ew. Hochwohlgeboren zum allerschönsten zu ge-20 neigtem Andenken und fernerer Theilnahme.

Weimar den 16. November 1818. G.

11.

An Carl Dietrich v. Münchow.

[Concept.]

Beiliegendes Billet hätte gestern gerne persönlich vorgezeigt, nunmehr übersende es baldigst, wobei mir angenehm ist zu bemerken, daß die durch Vernachlässigung entstandene Differenz nunmehr gehoben sey, nicht weniger aber auch daß man sich überzeugt hält, 5 mein Wort habe bei Ew. Hochwohlgeboren einiges Gewicht.

Der ich mich angelegentlich empfehle und unter den besten Wünschen und Versicherung aufrichtiger Theilnahme, mir das Blättchen zurückerbittend, die 10 Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 16. November 1818.

12.

An Carl Friedrich v. Reinhard.

Der November, bis zu seiner Hälfte sehr schön, hat mich verleitet, Sie, verehrter Freund, noch immer auf dem Apollinarisberge mentaliter zu besuchen. 15 Nun aber vermuthe ich daß Gegenwärtiges Sie in Frankfurt wieder treffen werde.

Vorerst also will ich mich anklagen, daß meine Expedition nach Paris durch allerley Hindernisse verspätet worden, worunter ich freilich die Apprehension 20

zählen muß, die ich habe, eigenhändig zu schreiben, besonders französisch auch nur abzuschreiben.

Hiebey bekenne zugleich redlichst, daß mein Wunsch war, keinen andern Dolmetscher zu suchen und zu finden als Sie Selbst, mein Bester; ich wagte nicht dieß auszudrücken, Ihre Geneigtheit kommt meinen Wünschen zuvor, nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank. Zum Scherz habe ich eine Übersetzung, die ich indessen machen ließ, als Schreibe-Übung abgeschrieben. Es ist wirklich eigen anzusehen, wie ein Sprachmeister, noch dazu ein recht gewandter, sich in einem solchen Falle seltsam benimmt. Ich muß doch einen gar wunderlichen Styl haben, daß nur meine Freunde damit fertig werden können.

Viel behaglicher war mir nun Ihre Worte hinzuschreiben, sie sind nach Paris an Treitlinger gegangen und nun komm ich mit eigentlichem Vortrag, Antrag und Bitte.

Sobald das angekündigte Brevet angekommen ist, gedächt ich ein Schreiben an Herzog von Richelieu abzusenden; wenn Sie diesem Blatte eben die Neigung, Freundschaft und Förderniß gönnen wollten, wie dem ersten, auch die Gefälligkeit hätten solches nach Paris zu senden, so würden Sie mich sehr glücklich machen. Die Vorschritte der letzten Wochen waren auch mir in diesem Sinne höchst günstig, daß letzteres Schreiben nicht bloß eine rednerische Variation des ersten zu seyn braucht, sondern wirklich einen Fortschritt an-

deutet der nicht gering ist. Und so finden wir uns
denn wieder, ohne recht zu wissen wie, als bloße Zu-
schauer doch in die Weltgeschichte mit eingeflochten.

Wie gern und oft erinnere ich mich der Zeit, da
Sie meiner Farbenlehre Aufmerksamkeit und Theil- 5
nahme gegönnt! Ich bearbeite nun ein neues Capitel,
dessen Inhalt vor einigen Jahren durch Herrn Malus
angeregt, durch Biot und Arago vermehrt, durch See-
beck und Brewster bereichert worden. Es sind die ent-
optischen Farben, die unter gewissen Bedingungen 10
innerhalb durchsichtiger Körper entstehen; ein Phä-
nomen, unterschieden von allen schon bekannten und
doch mit denselben auf's innigste verwandt. In der
Behandlung unserer Mathematik-Physiker erscheint
auch dießmal der alte Fehler: was man am freien 15
weiten Himmel suchen sollte, das will man durch kleine
Löchlein erzwingen, was einem gesunden Auge der
Äther giebt, soll durch Maschinen einem Körpersplitter
abgenöthigt werden. Wie ich das Urphänomen glaube
gefunden zu haben, ist Ihnen nicht unbekannt, wenn 20
Sie meinem ersten Heft zur Morphologie Aufmerk-
samkeit gegönnt, nun aber, hoff ich, soll mir eine
folgerechte Ableitung aller Einzelnheiten gelingen. Auf
alle Fälle wird es das Tüpfchen auf's i der physika-
lischen Abtheilung meiner Farbenlehre, die weil sie 25
rein und redlich gemeint ist, von der Natur auf ewige
Zeiten begünstigt werden muß. Sie haben gefühlt
und fühlen, wie Ihre Zustimmung mich belebt und

stärkt, denn irgend ein Schiefes und Falsches hätten Sie auch im fremdesten Fache gleich herausgewittert. — Einen Folgebogen des schon Übersendeten lege bey, aber auch einige andere die Ihnen ein seltsames Werklein
5 ankündigen.

und so fort und fort ewig

der Ihre

Weimar den 16. November 1818. Goethe.

13.

An August v. Goethe.

Mit meinen Tugenden geht es zum schönsten;
10 Ottilie wird daher eine löbliche Entschuldigung nehmen, daß ich Freytag nicht komme. Auch bis auf den Sonntag werd ich nicht fertig, viel aber hoff ich soll gethan seyn. Macht Eure Geschäfte gleichfalls gut und lebt wohl und vergnügt.

15 Berka den 18. November 1818. G.

14.

An Johann Heinrich Meyer.

Da ich eine schöne Gelegenheit finde Ihnen, mein Theuerster, zu schreiben, versäume solche nicht, sondern melde, daß ich ohnerachtet meiner sechstägigen Übel in der Arbeit gut fortgeschritten bin. Mit dem
20 Ganzen bin ich nunmehr einig, seitdem ich den Winter und sein Gefolge herausgeworfen habe, sagen Sie

das Herrn Coudray mit dem besten Dank für die Schlitten-Zeichnung, die wir aber nunmehr nicht aus-führen. Für die kleine Nixe ist an guter Stelle ge-sorgt. Meinen Kindern schrieb ich, daß mir viel daran gelegen sei, die Gruppe von Musarion gut 5 ausgestattet zu sehn. Weil sich die Männer nicht recht dabei putzen können, so ist dieses kleine Bild immer lückenhaft geblieben; lassen Sie sich meinen Brief [geben] und besorgen gefälligst die kleinen Requi-siten für das Mädchen. Beim Theater ist eine solche 10 Kanne gewiß.

Lassen Sie mich bald hören was etwa noch bei diesem Aufzuge desiderirt wird, da vor Ende dieser Woche schwerlich hineinkomme. Dann möchte ich auch erfahren, wie es mit den Gemählden auf dem Stadt- 15 hause, nicht weniger wie es mit den Charaden aus-sieht.

Ist der Tag schon gewiß, wann die Kaiserin kommt, und was wäre allenfalls sonst zu melden?

Was Sie mir in dieser Einsamkeit vernehmen 20 lassen, erkenne mit dem schönsten Dank. Daß mir dießmalen die Bearbeitung des Aufzugsgedichtes viel Beschwerde macht, will ich nicht läugnen.

Tausend Lebewohl.

Berka den 22. November 1818. G. 25

15.

An J. G. Lenz.

Da die Rede davon ist Ihro Kayſ. M. v. Rußland ein Diplom von der Min. Soc. zu überreichen; ſo kann das nicht in der gewöhnl. Form geſchehen; ſondern es muß ein apartes geſezt und gedruckt werden.
5 Worüber nachzudencken iſt. Ich ſchreibe dieſes durch einen Boten, damit Sie nicht weiter vorſchreiten. So=bald ich mir etwas ausgedacht habe ſchicke ich es. Wir können darüber, der Zeit nach, gar wohl deli=beriren. Leben Sie recht wohl und ſagen mir ein
10 Wort durch rückkehrenden Boten.

Bercka, Montag d. 23. Novbr. 1818 G.

16.

An Wilhelm Dorow.

Ew. Wohlgeboren wünſche Glück zu der größeren Wahrſcheinlichkeit einer Ausgabe Hamann'ſcher Schrif=ten. Laſſen Sie uns jedoch einige Schritte zurücktreten,
15 um zu überſchauen, wie ein ſolches bedeutendes, lange verzögertes Werk würdig ausgeführt werden könne.

Unerläßlich iſt hierbei die Bedingung, daß die ver=ſchiedenen kleinern und größern Schriften der Jahrzahl nach geordnet werden. Denn da die Hamann'ſchen
20 Äußerungen alle veranlaßt ſind durch merkwürdige Literaturereigniſſe, ſo wird eine ſolche Stellung ſchon

zum Leitfaden in diesem Labyrinthe, und sein Commentator oder Explanator hat die größte Bequemlichkeit, sich umzusehen, was gerade zu der Zeit im Auslande und Inlande Aufsehn erregte und Einfluß ausübte. Das Ganze würde sich gar wohl in 2 Bände groß Octav mittlerer Schrift eintheilen. Lassen Sie uns von dem erstern reden. 5

Er enthielte:

1. Biblische Betrachtungen eines Christen. 1758.
2. Sokratische Denkwürdigkeiten. 1759. 10
3. Wolken. Ein Nachspiel sokratischer Denkwürdigkeiten. 1761.
4. Kreuzzüge des Philologen. 1762.
5. Essais à la Mosaïque. 1762.
6. Schriftsteller und Kunstrichter geschildert in Lebensgröße. 1762. 15
7. Leser und Kunstrichter nach perspectivischem Unebenmaße. 1762.
8. Fünf Hirtenbriefe, das Schuldrama betreffend. 1763. 20
9. Hamburgische Nachricht; Göttingische Anzeige; Berlinische Beurtheilung der Kreuzzüge des Philologen. 1763.

Diese neun Nummern zusammen würden etwa einen Band in groß Octav, mit mäßiger Schrift, von 2 Alphabet liefern. 25

Sollte noch irgend etwas aus eben der Zeitreihe bekannt sein, so wünscht' es zu erfahren.

Dieser Band schlösse nun eine sehr bedeutende Epoche in sich ein, erklärte sich gewissermaßen selbst und erleichterte dem Ausleger, was er zu sagen hat. Über diese Präliminarien müßte man vor allen Dingen
5 einig werden; auch könnte ich die in Händen habenden Exemplare nicht eher mittheilen, als bis das ganze Unternehmen gesichert und begonnen wäre. Wobei bemerke, daß die Nummern 2 und 3 mir leider entwendet, die übrigen aber alle, Nr. 7 ausgenommen,
10 in vollständigen Exemplaren vorhanden sind.

Zu überlegen wäre ferner: ob man nicht die Noten, die der Verfasser oft muthwillig-willkürlich, obgleich nie unzeitig, dem Texte beigefügt, nach neuerer Art am Schluß einer jeden Abhandlung nachbringen
15 wollte. Ich rathe hiezu, da man die Citate im Augenblick doch nicht nachschlägt und das übrige Angeführte auch nur meist als scherzhaftes Beiwerk dasteht; für den echten Freund und Liebhaber eine angenehme Nachkost.

20 So viel für dießmal. Ich hoffe zunächst von Ihnen die größere Sicherheit und Gewißheit dieser ernsthaften Unternehmung zu erfahren. Doch füge, bezüglich auf das Obige, hinzu: daß in Hamanns Heften und Flugblättern eine Pause von 10 Jahren
25 merkwürdig ist; er tritt erst 1772 wieder auf, da vom Ursprung der Sprache öffentliche Rede wird. Dieser Gegenstand, als recht eigentlich in sein Reich gehörig, beschäftigt ihn ganz besonders, und ich besitze ein be-

deutendes Manuscript, welches hievon den vollkommensten Beweis giebt. Mehr wird zu sagen seïn, wenn wir erst über das Ganze der Ausgabe und über deren ersten Theil klar und im Reinen sind.

Das Beste wünschend 5

ergebenst

Weimar den 30. November 1818. Goethe.

N. S. Noch ist zu bemerken, daß eines Aufsatzes gedacht wird:

Fünf Bücher über das Schuldrama und 10
Kinderphysik. Königsberg 1763. 8.

welcher vor allen Dingen beizuschaffen wäre.

Im vierten Hefte: Kunst und Alterthum werden Sie unter andern Ausgrabungen auch der Ihrigen freundlich gedacht finden; Sie werden daraus ersehen, 15 daß wir unsrer abwesenden Freunde immer eingedenk bleiben. Mit wenigen, aber redlich günstigen Worten gedenken wir Ihres Bemühens und Besitzes.

17.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

Haben Sie Dank, mein Werthester, für das Übersendete; auf diese Weise bleibe ich im Zusammenhang. 20

Der Sand zur Ausfüllung des Raumes zwischen den Lagern werde immer angefahren, ist er in den Anschlägen vergessen, so wird sich das Billige finden.

Die Zeddel folgen autorisirt hiebei.

Meinen Gedanken: Fenster an der Stelle des Katheders zu brechen, werden Sie in meinem letzten Schreiben gelesen und mit den Gewerken überlegt haben.

Wegen dieser und anderer Dinge wünschte ich Sie
5 zu sprechen und Sie deshalb Dienstag oder Mittwoch in Weimar zu sehen.

Herrn Bergrath Lenz grüßen Sie zum schönsten und sagen ihm, wenn wir der Kaiserin von Rußland ein Diplom anbieten wollen, so muß es auf eine be-
10 sondere Art geschehen. Ich habe mir schon ohngefähr die Form ausgedacht, man sehe sich nun nach einem schönen Pergamentbogen um und lasse ein zierliches Futteral vorläufig dazu fertigen. Die nächste Woche alles hierüber ausführlicher.

15 Hätten Sie mich nur erinnert daß unsers Knebels Geburtstag in diesen Tagen sei. Ein freundliches Wort an ihn hätte mir die sehr langen Nächte erheitert. Grüßen Sie alle!

Bercka d. 3. Dec. 1818. G.

18.

An August v. Goethe.

20 Ew. Liebden

vermelde durch Gegenwärtiges: daß der Epilog sich wirklich ergeben, und, nach Besetzung dieser Hauptfestung, die übrigen widerspenstigen Ortschaften nicht lange halten werden.

Auch die vorläufige Anzeige des Maskenzugs ist entworfen, die Rollen des Prologs ausgeschrieben, und so wünsche ich zu erfahren: ob die schönen Kinder, Freitags früh, sammt oder sonders, abgeredetermaßen noch anlangen werden. Und so rückten wir freilich 5 um vieles vor. An meiner Seite laß ich es nicht fehlen, denn ich fürchte immer, dieser Aufzug überrascht uns noch wie ein Dieb in der Nacht.

Sagt mir etwas von dem Einzug und Eintritt der Kaiserin. 10

Beiliegendes werde freundlich bald besorgt. Freitag Abend das Weitere.

Berka a. J. den 3. December 1818. G.

19.

An Friedrich Wilhelm v. Bielke.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren erhalten hiebei das von Ihrer Königlichen Hoheit befohlene Programm. Sollte es 15 gnädigst genehmigt werden, so würde für den Druck alsobald Sorge tragen. Es würde Einen Bogen in 8° ausfüllen, wovon etwa 500 Exemplare abzudrücken wären. Hiebei entsteht die Frage: ob man (da die größte Zahl nur leicht mit einem Rücken geheftet wird) 20 nicht eine kleinere anständiger sollte binden lassen, um sie den Allerhöchsten und Höchsten Gästen zu überreichen. Erhalte ich hierüber gnädigste Bestimmung,

so verfehle nicht alles pünktlich anzuordnen, eh ich mich wieder nach Berka verfüge, um daselbst die rhythmische Ausarbeitung des hier nur summarisch angegebenen Textes zu rechter Zeit vollbringen zu 5 können.

Ihrer Königlichen Hoheit mich unterthänigst zu empfehlen und mein geneigtest zu gedenken bittend.

Weimar, den 8. December 1818.

Dem Druckherrn könnte man die Erlaubniß geben, 10 beliebige Exemplare nachzuschießen und sie um ein Billiges zu verkaufen, wodurch denn das schaulustige Publikum in den Stand gesetzt würde, sich vorläufig hinreichend unterrichten zu können.

20.

An J. G. L. Kosegarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

15 mit Gegenwärtigem anzugehen werde durch beigeheftetes Siegel veranlaßt. Man wünschte zu erfahren, ob diese blumenartigen Züge wirkliche Schrift seyen und was sie bedeuten möchten.

Zugleich frage an: ob Sie bei der neulich über- 20 sendeten Schrift des Titelblatts zum Divan etwas zu erinnern finden, indem ich den Abdruck der Platte nunmehr besorgen möchte.

Alles Glück Ihrem angenehmen häuslichen Zustande wünschend.

Weimar den 9. December 1818.

21.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

[Concept.]

Ew. Gnaden

werden noch gestern die Bücher russischer Costüme zu gnädigster Auswahl erhalten haben. Nehmen Sie noch die Versicherung daß das mein erster freier und fröhlicher Augenblick seyn wird, wenn ich den liebsten Fürstenkindern wieder aufwarte und den Wachsthum unseres theuren Prinzen segne.

Wechselsweise auf dem Land und in der Stadt habe ich in diesen Tagen keine andere Sorge, als wie der Festzug zu höchster Zufriedenheit aufgeführt werden könne.

Weimar den 9. December 1818.

22.

An Alexander Palmer.

[Concept.]

Die meiner Vorsorge freundlichst anvertraute Muse giebt mir den Wink die sämmtlichen Erzeugnisse welche mir die neun Schwestern bisher gegönnt als dankbare Erwiderung zu überreichen.

Geneigtes Andenken erbittend.

Weimar den 9. December 1818.

23.

An J. G. Lenz.

Hier schicke ich, mein Werthester, das Diplom oder vielmehr Patent, wie ich es für schicklich halte. Lassen Sie es gleich setzen mit sorgfältiger typographischer Schönheit und dann schicken Sie mir eine Revision.
5 Der Bote soll darauf warten und wenn er auch erst morgen früh abginge. Er kommt gleich zu Ihnen zurück. Sie senden mir den Abdruck auf Pergament und ich unterschreibe alsdann in meinem und des Vicepräsidenten Namen. Auch Sie und Hofrath Fuchs
10 an der gewöhnlichen Stelle.

Leben Sie recht wohl, es freut mich zu hören daß alles reinlich und ordentlich ist.

Weimar den 13. December 1818. Goethe.

24.

An J. G. Lenz.

So eben erfahre daß die Kayserinn Maj. Dienstag
15 nach Jena kommt, schicken Sie mir also keine Revision sondern gleich den Abdruck auf Pergament. Der zu rechter Zeit wieder zurück erfolgen soll.

W. d. 13. Decbr. Goethe.
1818.

25.

An J. G. Lenz.

Das Patentartige Diplom ist sehr gut gerathen. Da ich aber leider wegen Kranckheit morgen nicht hinüberkomme; und auch der Pergament-Abdruck nicht wieder zu mir herüber kommen kann; so unterschreiben Sie und Herr Hofr. Fuchs an Ihrer Stelle, 5 wo ich mit Bleystift angedeutet habe und lassen etwa Weller als Sekretarius unterschreiben. Ich will schon sehen wie ich hier meine Unterschrift nachhole. Alles Glück zum schönen Tag.

W. d. 14. Dec. 1818. Goethe. 10

Ein schön Futteral folgt auch wenn allenfalls ein neues nicht fertig wäre.

26.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

begrüße nach langer Pause mit einer kleinen Sendung. Beikommender Bogen folgt zu beliebigem Gebrauch im 15 Morgenblatt. Die bei dieser Gelegenheit recitirten Gedichte, wodurch das Einzelne exponirt wird, können erst nach hergestellter vollkommener Ruhe in's Reine gebracht und redigirt werden. Vorläufig jedoch ergeht meine Anfrage: ob ich das daraus entstehende Heft, 20 von etwa 6—8 Bogen, in 8°, unter Ihrer Firma bei Frommann könnte abdrucken lassen, weshalb ich demselben nähere Bestimmung zu ertheilen bitte.

Alles Übrige was durch diese bedeutende Unterbrechung zurückgeblieben, wird nach Neujahr sogleich wieder in seinen alten Gang kommen, und noch vor Ostern, wie ich hoffe, manches geleistet werden können.
5 Der ich von Ew. Hochwohlgeboren Befinden die besten Nachrichten wünsche und mich zu fortdauerndem geneigten Andenken empfehle.

gehorsamst

Weimar den 15. December 1818. Goethe.

27.

An J. H. Meyer.

[etwa 15. December 1818.]

10 Gegenwärtigen Zettel zahlen Sie, mein Theuerster, es ist zu einem von Gräfin Julie, obgleich mit meiner Erlaubniß, ungeschickt bestellten und vertheuerten Schleyer als Aurora.

G.

28.

An J. G. Lenz.

15 Ew. Wohlgeboren

erhalten hiermit die beiden Medaillen, welche Sie gefällig weiter besorgen werden. Nächstens hoffe zu erfahren wie der höchste Besuch abgegangen.

Der ich recht wohl zu leben wünsche.

20 Weimar den 16. December 1818. Goethe.

29.

An Michael Färber.

In Gemäsheit des Vorstehenden erfolgen hiebey Billette zum Maskenball, und zwar für
H. Bergr. Lenz
H. Hofr. Fuchs
H. Bergr. Döbereiner 5
H. Hofr. Voigt
H. Prof. v. Münchow
H. Prof. Renner.
Gegenwärtiges wünscht man präsentirt zurück.
Weimar d. 17. Dec. 1818. Goethe. 10

30.

An Friedrich Maximilian v. Klinger.

[Concept.]

Es wäre unverantwortlich, mein verehrter Freund, wenn ich die sich darbietende Gelegenheit nicht benutzen wollte. Frau Gräfin Lieven wird Gegenwärtiges überbringen mit meinen allerbesten Grüßen.

Und so sag ich also vor allem daß ich das Glück 15 gehabt Ihro Majestät mehrmals aufzuwarten und im Zwiegespräch den großen Verstand und die klare Weltübersicht zu bewundern, ob sie sich gleich voraussetzen ließ. Ich genoß mancher bedeutenden Mittheilung, ja, ich darf wohl sagen, des ehrenvollsten Vertrauens, 20

Eine kostbare Porträtdose beschämte mich und so ist denn dieses bedeutende, friedliche Weltereigniß, nicht ohne mich günstig zu berühren, vorübergegangen.

Hiebey aber muß es mich vorzüglich erfreuen daß
5 zwischen uns hiedurch ein Bündniß erneuert wird; denn indem wir uns in der Verehrung dieser herrlichen Dame begegnen, so schließt sich ein schönes, neues Verhältniß an das ältere und verjüngt uns beide. Vielleicht hören wir von nun an etwas mehr von
10 einander. Vorläufig sende das Programm eines Maskenaufzugs den ich zu veranstalten befehligt war. Sobald die rhythmische Ausführung, wie sie zur Exposition der sämmtlichen Gestalten gesprochen worden, gedruckt ist, sende ich einige Exemplare. Aus der
15 Epitome werden Sie schon sehen daß von nichts weniger als von einer weimarischen Poetik und leicht gezeichneten Kunstchronik die Rede war. So befahl es unsere aufmerksame Erbgroßherzogin und so habe ich es ohne Zaudern und Zweifel bearbeitet. Sie werden gewiß,
20 früherer Zeiten sich erinnernd, nächsten und warmen Theil zu nehmen nicht entstehen.

Daß mir, indem ich so manche Jahre im Gedächtniß wieder aufnahm, gar wunderbare Gedanken entgegen stiegen, läßt sich wohl denken, wobei mir jedoch
25 am bedeutendsten erscheinen mußte, daß ich noch immer in demselben Ilmenthale mich hin- und herbewege, in welchem wir manchen guten Tag zusammen verlebten. Auch Sie haben fest an Ihrer Stelle gehalten

und was Sie sich einmal zur Pflicht gemacht treulich durchgeführt. Wie wunderlich müssen uns beiden die neueren Tage vorkommen, wo die meisten nur zur Norm ihrer Pflicht Eigendünkel und Widerspänstigkeit gegen jede Art von Ordnung anerkennen. 5

Das müssen wir nun geschehen lassen, so lange wir aber wirken, immer noch am Faden der alten Ordnung festhalten, damit wir uns auch noch am Ende gleich bleiben.

Möge Sie dieses Blatt in guter Gesundheit an- 10 treffen und ich bald auch durch Sie die erfreuliche Rückkunft Ihro Majestät in St. Petersburg vernehmen.

Das Beste wünschend.

Weimar den 20. December 1818.

31.

An C. F. v. Reinhard.

Kaum hat sich die große Lebensfluth über uns 15 weggewälzt, so erhalten Sie, verehrtester Freund, einige Worte. Es waren Tage der Bewegung und des Dranges. Festlichkeiten aller Art folgten einander. Hierbey das Programm eines Maskenzugs den ich veranlaßte. Sobald die dabei gesprochenen Verse gedruckt 20 sind, erhalten Sie solche unverzüglich.

Ihro Majestät habe ich mehrmals aufgewartet und im Zwiegespräch den großen Verstand und die klare Weltübersicht bewundert, ob sie sich gleich vor-

ausſetzen ließ. Ich genoß mancher bedeutenden Mittheilung, ja, ich darf wohl ſagen, des ehrenvollſten Vertrauens. Eine koſtbare Porträtdoſe beſchämte mich und ſo iſt denn dieſes bedeutende, friedliche Weltereigniß, nicht ohne mich günſtig zu berühren, vorübergegangen. Herrn von Willamow habe ich einigemal bei mir geſehen und des guten Pougens erwähnt, auch nach jener Bücherſendung gefragt, worauf ich zur Antwort erhielt, ſie ſey wirklich angekommen.

Und ſo hätte ich denn dieſes kleine Geſchäft mit Vergnügen ausgerichtet. Nächſtens ſchreibe und ſende ich mehr. Herzlich wünſchend daß Ihr Sommeraufenthalt Sie für den Winter geſtärkt haben möge. Und ſo kommt mir dießmal der kürzeſte Tag heran, ohne daß ich recht weiß wie. Glück alſo zu den Feyertagen und zum neuen Jahre.

anhänglichſt

Weimar den 20. December 1818. Goethe.

32.

An Sergej Semenowitſch Graf v. Uwarow.

Wie alles Gute, ſo kam auch Ihre letzte Sendung, verehrter Freund, gerade zur rechten Stunde. Eben bin ich im Begriff zu meinem Divan einen kleinen Aufſatz zu ſchreiben, und meine deutſchen Leſer, deren größte Zahl ich als unbekannt mit dem Orient und ſeinen eigentlichſten Verhältniſſen vorausſetzen muß,

einigermaßen auf den Standpunct zu führen, woher gesehen diese Dinge angenehm und erfreulich werden können. Hierzu giebt mir nun Ihre Rede die bedeutendsten Winke, denn was Ihren Zuhörern frommte, wird auch meinen Lesern zu Gute kommen. Sie 5 finden mich deßhalb gewiß nicht ungern auf Ihren Fußtapfen. Nun aber bedürfte es nicht geringer orientalischer Hyperbeln, um wahrhaft auszudrücken, was ich empfand, als ich mich Ihro Majestät der Kaiserin vorgestellt und mit Gnade, Vertrauen und 10 Geschenken überhäuft sahe; in meiner Sprache finde ich dafür keine Worte, lege es Ihnen also, verehrter Freund, an's Herz, daß Sie sich es selbst mögen dolmetschen und wo möglich davon allerhöchsten Ortes gelegentlich etwas verlauten lassen. 15

Und so kann ich auch nichts weiter hinzufügen, als das freundlichste Lebewohl und den Namen Willamow, dessen Deutung Sie gleichfalls am besten zu finden wissen.

Anhänglichst 20

Weimar, den 21. December 1818. Goethe.

33.

An Abraham Jakob Penzel.

[Concept.] [22. December 1818.]

Auf das an mich gefällig erlassene Schreiben verfehle nicht folgendes zu erwidern:

Das Interesse für Volkslieder hat sich immer bei mir erhalten, weshalb auch Reisende und gebildete Glieder mancher Nationen mir von Zeit zu Zeit Gesangmuster von älteren und neueren Völkerschaften
5 zusenden, die ich mit Vergnügen zu sammlen und aufzubewahren beschäftigt bin. Deshalb ich auch sehr gern die Nachricht von der Unternehmung Ihres Freundes höre.

Läge das Werk vollkommen fertig und zum Drucke
10 bereit, so würde gern irgend eine Empfehlung desselben übernehmen; gegenwärtig aber scheint mir die Sache noch zu sehr im Weiten als daß irgend ein Verleger sich darauf einlassen könnte, wogegen mir, wenn dieses Unternehmen reifer geworden, eine fernerweite Nach-
15 richt angenehm seyn soll.

Was den zweiten Punct betrifft, so muß ich zwar erklären: daß ich eigentlich die Hamannischen Schriften nicht selbst herausgebe; aber bei einer Ausgabe derselben mitwirke und hoffen kann, daß man meiner Über-
20 zeugung und gutem Rath Folge leisten werde. In diesem Sinne wird mir eine jede Mittheilung angenehm seyn, wodurch das Unternehmen vollständiger und aufgeklärter werden könnte. Auch Ew. Wohlgeboren Enträthselung der benannten Schriften ist mir um so
25 erwünschter, als ich grade um diese Zeit den würdigen Mann aus Augen verlor und über die Veranlassung und Absicht seiner letzteren Schriften nicht so wie über die der ersten im Klaren bin.

34.

An Theobald Renner.

Ew. Wohlgeboren

vermelde mit Vergnügen, daß der Gypsabguß eines venetianischen Pferdekopfs glücklich von Paris angekommen, und wohl etwas mehr Verdienst haben möchte als die englischen Kritiker ihm nach ungerechter 5 Zusammenstellung und Vergleichung lassen wollen.

Möchten Ew. Wohlgeboren deshalb das mitgetheilte Journalstück mir zurücksenden, da es immer zu wichtigen Betrachtungen Anlaß geben kann. Wollten Sie sodann auch auf die Feiertage uns einmal besuchen, 10 so würde eine gemeinsame Betrachtung dieses Werkes viel Genuß und Belehrung gewähren.

Nach dem Neuen Jahre hoffe ich dieses wichtige Stück in Jena aufzustellen und daß alsdann das Gegenbild von der Akropolis uns zur wahren Ver- 15 gleichung bald Anlaß gebe, dafür ist auch schon gesorgt. — Mit fortwährender Theilnahme

ergebenst

Weimar den 22. December 1818. Goethe.

35.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgroßherzogin, 20
gnädigste Frau.

Vorwürfe muß ich mir machen daß beikommendes Büchlein mir nicht gleich eingefallen; es giebt über

Jenaische Einrichtungen und Personen den völligsten Aufschluß; sollte noch etwas ermangeln, stehe zu Befehl. Sende Gegenwärtiges eiligst. Allerhöchsten Ortes immerdar empfohlen zu sein wünschend, mich zu
5 lebenswieriger Treue und Anhänglichkeit bekennend

Ew. Kaiserl. Hoheit

unterthänigster

Weimar d. 22. Dec. 1818. Goethe.

36.

An Charlotte v. Schiller.

Das einzige Exemplar der Gedichte zum Festzug
10 ist schon seit zwei Tagen in den Händen J. K. H. des Großherzogs, weswegen ich es bis jetzt noch nicht übersenden konnte. Sobald ich es wieder erhalte empfehl ich es einer freundlichen Aufnahme.

Mit den besten Wünschen

15 Weimar den 22. December 1818. Goethe.

37.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

mußte so lange ohne Nachricht von mir lassen; nunmehr da nach so bewegten und glücklichen Tagen alles in sein gewohntes Gleis zurückgekehrt, frage zuvörderst
20 an, wie es mit unserm Umschlag stehe? Könnte sol-

gende Notiz noch darauf gesetzt werden, so würde es Herrn von Cotta angenehm sein.

Die Darstellung des Eleusinischen Festes, von Herrn Wagner, deren in gegenwärtigem Hefte gedacht ist, hat die Cottaische Buchhandlung 5 in Verlag genommen und wird dieses bedeutende Kupferwerk Ostern 1819 in Handel bringen.

Der ich mich bestens empfehle und nichts mehr wünsche als Sie mit den werthen Ihrigen bald nach dem Neuen Jahre im besten Wohlseyn anzutreffen; 10 dessen Eintritt sowie die vorhergehenden Feyertage mögen gesegnet seyn!

ergebenst

Weimar den 22. December 1818. Goethe.

Nachschrift. Soeben erhalte Ihre freundlichen 15 Worte, die ich dankbar erwidere. Freylich wäre es uns sehr angenehm gewesen, Sie hier zu sehen. Das Fest ist zu aller Zufriedenheit gefeyert worden.

Die Correctur des Divans besorge vor allererst. Die große Zerstreuung hat mich abgehalten auf 20 etwas zu sinnen, das schicklich die leeren Seiten des Umschlags einnehmen könnte. Indessen kann das Vorstehende nach Cotta's Wunsch darauf Platz finden.

Wollten Sie mir nun auch eine Druckprobe der 25 Schrift senden, wie der prosaische Nachtrag zum Divan gedruckt werden könnte, so würde bald Manuscript

zu einigen Bogen schicken, damit nur ein Anfang gemacht würde.

Diese Wochen haben mich sehr retardirt und wer weiß was zum Neuen Jahre bevorsteht.

5 Die Calender sollen dieses Jahr vor mir stehen und mich auf Reisen begleiten; möchten viele Tage darin mit dem Jenaischen Zeichen bemerkt werden.

Die den Aufzug erläuternden Gedichte hoffe nächstens mittheilen zu können.

10 Ein Exemplar Programm liegt bey.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

W. d. 23. Dcbr. 1818. G.

38.

An Carl Ernst Schubarth.

Ihre Sendung, mein Werthester, erhalte ich in dem Augenblicke, da Ihro Majestät die Kaiserin von Ruß-
15 land Weimar verläßt. Seit sechs Wochen haben Geschäfte aller Art bei mir gestockt, um vorzubereiten und zu leisten, was wir dieser Allerhöchsten Gegenwart schuldig waren. Nun dringt das Beseitigte wieder auf mich ein, und ehe ich meine Gedanken wieder dar-
20 auf wenden kann, wofür Sie sich gegenwärtig interessiren, möchten einige Monate hingehen. Glücklicherweise habe ich beikommenden Bogen zu übersenden, der gewisse Differenzen aufklärt, wenn er sie auch nicht beilegt.

Sollten Sie das mir übersendete Manuscript zum Druck nöthig haben, so erfolgt es alsobald auf Anzeige.

Mit den besten Wünschen

Weimar den 23. December 1818. Goethe. 5

39.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Unsre theure, liebe Prinzeß Marie hat ein Programm verlangt. Es folgt hierbey mit Tausend Empfehlungen.

gehorsamst

W. d. 24. Dec. 1818. Goethe. 10

40.

An Chr. E. F. Weller.

Die Abbrechung des äußeren Löberthors kommt wieder zur Sprache. Reden Sie, werthester Herr Doctor, doch mit Maurermeister Timmler ein vertrauliches vernünftiges Wort. Mir hat er ehemals gesagt: es werde der Betrag der Steine für das 15 Brecherlohn und die übrige Arbeit hinreichen, nun heißt es in den Acten, daß noch überdieß 200—250 Thaler nöthig sein würden. Möge er doch aufrichtig sagen wie er die ganze Arbeit übernehmen will, wenn man sie ihm völlig überläßt und den Termin der 20 Beendigung nach seiner Bequemlichkeit setzt. NB. Es

ist immer nur von dem äußeren Thor die Rede und vom äußern Thurm.

Ich wünsche baldige auslangende Antwort.

Weimar den 25. December 1818. G.

41.

An Carl v. Knebel.

5 Dr. Weller, der mich in Berka besuchte, wird erzählt haben, wie wunderlich mein Leben dort geführt wurde und wie viel ich deiner gedacht. Nur durch eine strenge Richtung aller Gedanken auf einen Punct war es mir möglich die vielfachen Gedichte zu Stande 10 zu bringen, die der Aufzug foderte, wie das Programm ausweist. Meine Kinder besorgten indeß die Kleidung, Meyer und Coudray die Requisiten; ersterer die Zeichnungen zu den Kleidern. Die schönen Sprecherinnen kamen nach Berka zum Vorunterricht, 15 und so fand ich rückkehrend alles im Gange; Didaskalien dauerten fort und so waren wir im Stande, nach sechs Wochen ununterbrochener Arbeit, Freytags den 19. December, ohne mehr als eine Totalprobe am Morgen desselbigen Tages gehabt zu haben, bey Hofe, 20 Abends, den Aufzug aufzuführen, dem einiger Beyfall zu gönnen war, da so großer Aufwand von Zeit, Kräften und Geld doch nur zuletzt, wie ein Feuerwerk, ein vor allemal in der Luft verpuffte. Indessen haben wir die alte Ehre Weimars gerettet, ich



aber, will's Gott! von solchen Eitelkeiten hiedurch für immer Abschied genommen.

Das größte Hinderniß dabey war, daß die Charaden zu gleicher Zeit im Werke waren und die zweyte Donnerstag Abends aufgeführt wurde. Diese Pro- 5 ductionen sind auch sehr gut gerathen, so glänzend als möglich, und ein entschiedener Beyfall ward Coudray zum Lohne. Riemers erläuternde Gedichte werden gewiß auch deinen Beyfall erhalten.

Bis die meinigen gedruckt werden, hat es noch 10 einige Zeit. Denn da sie sich gleichfalls auf Gegenstände beziehen, die vor Augen stehen sollten, so sehen sie auf dem Papiere gar zu fragmentarisch aus. Über die Art, wie die Lücken auszufüllen seyn möchten, bin ich mit mir noch nicht einig. 15

Ihro Majestät der Kaiserin hatte ich einigemal im besondern aufzuwarten das Glück und bin über die zwiefache Gesundheit des Leibes und der Seele dieser hohen Dame erstaunt. Der Einblick in die Ansichten von so hoher Stelle war eine Fortsetzung 20 dessen, was mir in Carlsbad geworden, und dient mir gar vortheilhaft, daß ich manches Zeitereigniß mit mehr Klarheit und Beruhigung ansehen kann. Leider, daß weniges davon mittheilbar ist, nicht weil es im Einzelnen ein Geheimniß wäre, sondern weil 25 den Zusammenhang des Ganzen darzustellen einem geschickten pragmatischen Geschichtsschreiber selbst Mühe machen müßte, besonders da ich ja auch an den Blick

von unten hinauf und in der Wasserwage gewöhnt bin. Von dem erhaltenen kostbaren Geschenk wird dein Sohn und Weller gemeldet haben.

Soviel für dießmal; alle andern Arbeiten dringen 5 nach so langer Pause wieder zu, doch hoffe ich dich bey schönem klaren Winterwetter auf deiner Zinne zu besuchen.

Lebe schönstens wohl mit den lieben Deinigen!

Weimar den 26. December 1818. G.

42.

An J. G. Lenz.

10 Ihro Königliche Hoheit erwähnten gestern, daß Höchstdieselben, bei ihrer Anwesenheit in Jena, nach denen Achatblättchen gefragt, worauf ein Mannskopf zu sehen sey, solche aber sich nicht sogleich vorgefunden. Ew. Wohlgeboren haben vielleicht schon unter Ihren 15 Schätzen, wo sich dergleichen leicht verbergen kann, nachgesucht, oder werden es, veranlaßt durch Gegenwärtiges, baldigst unternehmen und etwas Kälte nicht scheuen, da Ihro Königliche Hoheit solche in ihre Sammlung von Edelsteinen, Chalcedonen und Achaten beizu- 20 legen sich das Vergnügen machen wollen. Haben Sie die Gefälligkeit mir solche baldigst herüber zu senden.

Der ich, ein glückliches neues Jahr anwünschend, nächstens das Vergnügen Ihrer Unterhaltung hoffe

ergebenst

25 Weimar den 26. December 1818. J. W. v. Goethe.

aber, will's Gott! von solchen Eitelkeiten hiedurch für immer Abschied genommen.

Das größte Hinderniß dabey war, daß die Charaden zu gleicher Zeit im Werke waren und die zweyte Donnerstag Abends aufgeführt wurde. Diese Pro- 5 ductionen sind auch sehr gut gerathen, so glänzend als möglich, und ein entschiedener Beyfall ward Coudray zum Lohne. Riemers erläuternde Gedichte werden gewiß auch deinen Beyfall erhalten.

Bis die meinigen gedruckt werden, hat es noch 10 einige Zeit. Denn da sie sich gleichfalls auf Gegenstände beziehen, die vor Augen stehen sollten, so sehen sie auf dem Papiere gar zu fragmentarisch aus. Über die Art, wie die Lücken auszufüllen seyn möchten, bin ich mit mir noch nicht einig. 15

Ihro Majestät der Kaiserin hatte ich einigemal im besondern aufzuwarten das Glück und bin über die zwiefache Gesundheit des Leibes und der Seele dieser hohen Dame erstaunt. Der Einblick in die Ansichten von so hoher Stelle war eine Fortsetzung 20 dessen, was mir in Carlsbad geworden, und dient mir gar vortheilhaft, daß ich manches Zeitereigniß mit mehr Klarheit und Beruhigung ansehen kann. Leider, daß weniges davon mittheilbar ist, nicht weil es im Einzelnen ein Geheimniß wäre, sondern weil 25 den Zusammenhang des Ganzen darzustellen einem geschickten pragmatischen Geschichtsschreiber selbst Mühe machen müßte, besonders da ich ja auch an den Blick

von unten hinauf und in der Wasserwage gewöhnt bin. Von dem erhaltenen kostbaren Geschenk wird dein Sohn und Weller gemeldet haben.

Soviel für dießmal; alle andern Arbeiten dringen 5 nach so langer Pause wieder zu, doch hoffe ich dich bey schönem klaren Winterwetter auf deiner Zinne zu besuchen.

Lebe schönstens wohl mit den lieben Deinigen!

Weimar den 26. December 1818. G.

42.

An J. G. Lenz.

10 Ihro Königliche Hoheit erwähnten gestern, daß Höchstdieselben, bei ihrer Anwesenheit in Jena, nach denen Achatblättchen gefragt, worauf ein Mannskopf zu sehen sey, solche aber sich nicht sogleich vorgefunden. Ew. Wohlgeboren haben vielleicht schon unter Ihren 15 Schätzen, wo sich dergleichen leicht verbergen kann, nachgesucht, oder werden es, veranlaßt durch Gegenwärtiges, baldigst unternehmen und etwas Kälte nicht scheuen, da Ihro Königliche Hoheit solche in ihre Sammlung von Edelsteinen, Chalcedonen und Achaten beizu- 20 legen sich das Vergnügen machen wollen. Haben Sie die Gefälligkeit mir solche baldigst herüber zu senden.

Der ich, ein glückliches neues Jahr anwünschend, nächstens das Vergnügen Ihrer Unterhaltung hoffe

ergebenst

25 Weimar den 26. December 1818. J. W. v. Goethe.

43.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.] [29.? December 1818.]

Ew. Königlichen Hoheit

wüßte nicht kürzer und anschaulicher die Wünsche
Ihrer treuen Angehörigen an dem heutigen Fest dar-
zulegen, als in beykommender botanischer Merkwürdig-
keit. Möge alles was Höchstdieselben vornehmen und 5
stiften, wie bisher nach allen Seiten Wurzel schlagen
und jedes Blatt vielfach neue Pflanzen hervorbringen.
Die Sache selbst ist nicht neu, der gegenwärtige Fall
aber deshalb angenehm, weil die Familie und ihr
Heranwachsen stufenweise zu betrachten ist. . Curtis 10
an der bezeichneten Stelle Platte 1409 läßt die volle
Blüthe sehen und giebt nähere Kenntniß. An einem
kühlen Standpuncte, wohin kein Frost reicht, gedeiht
sie am besten; wenige Befeuchtung von unten ist
nöthig. Die Pflanze befindet sich in Belvedere schon 15
erwachsen, im kalten Hause immerfort der Sonne
und dem Licht ausgesetzt, würde sie denn doch zur
Blüthe gelangen. Das vorliegende Blatt wäre nicht
anzurühren um die Vegetation unterbrochen würde....

44.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.] [29. December 1818.]

Ew. Königlichen Hoheit 20

Befinden hat mich diese Zeit her gar sehr beunruhigt
und ich fühlte mich nie glücklicher, als wenn Hof-

medicus Rehbein mir tröstliche Aussichten geben konnte. Möchten Höchstdieselben sich auf alle Weise schonen, um das Gleichgewicht einer uns allen so theuren Gesundheit baldigst wieder herzustellen.

5 Durch den meiner Dichtungsreihe gnädigst gegönnten Beifall seh ich meinen dringenden Wunsch erfüllt. Bei diesem bedenklichen Unternehmen hatte mein verehrtes Fürstenpaar ich immer vor Augen und lauschte, was sich in Ihro Gegenwart allenfalls 10 möchte aussprechen lassen, wie belohnend ist mir daher ein gnädigstes Zeugniß daß ich nicht fehlgegriffen habe.

Über das dankbarlichst zurückkommende Bild sagt ein beiliegendes Blatt das Nähere. Wie hoch man 15 diese Art von Malerey getrieben, giebt diese Tafel einen vollständigen Beweis.

45.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

Gegenwärtiges zu überschreiben werde durch einen Brief von Herrn von Cotta veranlaßt. Er hat näm- 20 lich meinen Antrag angenommen, die auf den Festzug bezüglichen Gedichte in seinem Verlag herausgeben zu lassen. Da ich nun wünsche, daß dieses sobald wie möglich geschehe, so frage hiermit an, wie bald wir an dieses Geschäft gehen könnten. — Ein

reines Manuscript wird in diesen Tagen fertig, und ich wünsche dasselbe auf eben die Weise wie den Divan gedruckt, da es denn etwa acht Bogen geben könnten.

Wäre es möglich zugleich den prosaischen Nachtrag des Divans zu beginnen, so wäre mir's sehr angenehm, weil ich zu Anfang des Jahres ziemliche Ruhe vor mir sehe, sodann aber nicht sicher bin unterbrochen zu werden.

Denenselben und werthen Ihrigen das Beste wünschend.

Weimar den 2. Jänner 1819.

46.

An J. G. Lenz.

Das mir übersendete Blättchen versteintes Holz habe wohl erhalten und solches Serenissimo übergeben. Höchstdieselben verlangen aber noch die andern, die zu gleicher Zeit im mineralogischen Cabinette niedergelegt worden. Das rohe Stück ist, wie Se. Hoheit sich zu erinnern glauben, in Sachsen gefunden, in Dresden geschnitten worden. Der verunglückte Bloch hat solche abgetreten. Senden Sie mir also baldigst diese kleinen Curiosa.

Die mitgetheilten Briefe sollen morgen Abends mit Dank zurück erfolgen, sie enthalten viel Erfreuliches und Hoffnungsvolles. Möge alles, wie bisher,

zur allgemeinen Freude und zum Vortheil der Wissenschaft gedeihen.

Das Beste wünschend

ergebenst

5 Weimar den 2. Jänner 1819. Goethe.

47.

An Carl Friedrich Zelter.

Gestern Abend war ich eben im Begriff einen Brief an dich zu dictiren, damit nicht eine völlige Verjährung einer unterbrochenen Correspondenz statt fände, als ich abermals abgehalten wurde; sogleich 10 jedoch dein freundlicher Brief mit culinarischer Sendung ankam. Wofür ich denn schönstens danke und zugleich vermelde, daß die Rübchen, von der feinsten Sorte, zu rechter Zeit glücklich angekommen sind und heute, nebst den Fischen, ein freundschaftliches Mahl 15 auszustatten Gelegenheit geben.

Seit deiner Abreise habe ich fast nichts von dem gethan was ich mir vorgesetzt. Bei kaiserlicher Anwesenheit konnte nicht ablehnen, zu einiger Festlichkeit beizutragen und so übernahm ich, einen Maskenzug 20 auszustatten, wovon das Programm beiliegt, die explanatorischen Gedichte jedoch nachfolgen sollen. Der Zug bestand beinahe aus 150 Personen; diese charakteristisch zu costümiren, zu gruppiren, in Reihe und Glied zu bringen und bei ihrem Austritt endlich expo- 25 niren zu lassen, war keine kleine Aufgabe, sie kostete

mich fünf Wochen und drüber. Dafür genossen wir jedoch des allgemeinsten Beifalls, welcher freilich durch den großen Aufwand von Einbildungskraft, Zeit und Geld (denn die Theilnehmenden ließen es an nichts fehlen sich herauszuputzen), der denn doch aber zuletzt, 5 in kurzen Augenblicken, wie ein Feuerwerk in der Luft verpuffte, theuer genug erkauft wurde.

Ich habe mich persönlich am wenigsten zu beklagen, denn die Gedichte, auf welche ich viel Sorgfalt verwendet, bleiben übrig, und ein kostbares Ge- 10 schenk von der Kaiserin, erhöht durch freundliche, gnädige und vertrauensvolle Aufnahme, belohnte mich über alle Erwartung.

Nachdem wir nun diese große Hof- und Lebensfluth zu euch hinströmen gesehen, habe ich mich so- 15 gleich wieder nach Osten gemacht und meine alten Bekanntschaften angeknüpft. Ich möchte meinen Divan mit seinen Zugaben eben so gerne los seyn, als ich ihn zu Ostern in euern Händen wünschte. Da müssen wir denn aber diese drei oder vier Monate, 20 bei mancherley Zwischenfällen, noch thätig und fleißig genug seyn.

Daß du und deine treffliche Gesellschaft auch an die Reihe gekommen, hatte ich gleich gehört, und weil man bei solchen Schmuckdarstellungen nur Perle zu 25 Perlen reiht, so kommt das, was einzeln für sich stehen und gelten sollte, auch bloß zur augenblicklichen Erscheinung, ohne verdiente Aufmerksamkeit zu erregen.

Der Unwille unseres Erbgroßherzogs über die Zigeunerwirthschaft eines Instituts, das Palläste, Tempel und Altäre verdiente, macht seinen Gesinnungen Ehre, die er, wie ich mehrmals erfuhr, immerfort äußert, wenn er eine Existenz sieht, die sich in einem disproportionirt engen Raume bewegt. Möge der gute Geist diese Gefühle zu rechter Zeit segnen und fördern.

Schon der Anblick deiner Composition macht mich wieder froh, ich will sie nun auch zu hören suchen und sehen, daß ich die dem Gesang widerwärtigen Stellen abändere. Bei dieser Gelegenheit muß ich erzählen, daß ich, um die Gedichte zum Aufzug zu schreiben, drei Wochen anhaltend in Berka zubrachte, da mir denn der Inspector täglich drey bis vier Stunden vorspielte und zwar, auf mein Ersuchen, nach historischer Reihe: von Sebastian Bach bis zu Beethoven, durch Philipp Emanuel, Händel, Mozart, Haydn durch, auch Dusseck und dergleichen mehr. Zugleich studirte *Marpergers vollkommenen Capellmeister* und mußte lächeln indem ich mich belehrte. Wie war doch jene Zeit so ernst und tüchtig und wie fühlte nicht ein solcher Mann die Fesseln der Philisterey in denen er gefangen war.

Nun habe ich das *wohltemperirte Clavier*, so wie die *Bachischen Chorale* gekauft und dem Inspector zum Weihnachten verehrt, womit er mich denn bei seinen hiesigen Besuchen erquicken und, wenn ich wieder zu ihm ziehe, auferbauen wird.

In das Choralwesen möchte ich mich an deiner Hand freilich gern versenken, in diesen Abgrund, worin man sich allein nicht zu helfen weiß; die alten Intonationen und musikalischen Grundbewegungen immerfort auf neue Lieder angewendet und durch jüngere Organisten einer neueren Zeit angeähnelt, die alten Texte verdrängt, weniger bedeutende untergeschoben u. s. w. — Wie anders klingt das proscribirte Lied: *Wie schön leuchtet der Morgenstern!* als das castigirte, das man jetzt auf dieselbe Melodie singt; und doch würde das echte älteste, wahrscheinlich lateinische, noch passender und gehöriger seyn. Du siehst, daß ich wieder an der Gränze deines Reiches herumschnopere, daraus kann aber nichts werden bei meiner Fischumgebung. Dieß ist aber nicht der einzige Punct worüber man muß verzweifeln lernen.

und so fort und für ewig

Weimar, den 4. Januar 1819. G.

48.

An C. F. E. Frommann.

Ew. Wohlgeboren sende in Erwiderung Ihres gefälligen Schreibens das Manuscript zu geneigtem Durchlesen und Überlegung des Drucks; alsdann bitte es mir wieder zurück, da, wie Sie selbst finden werden, noch manches fehlerhaft, ja hie und da sogar lückenhaft ist. In einigen Tagen kann das aber alles

berichtigt werden, vielleicht bemerken Sie mit Bleistift was Ihnen auffällt, da Sie diese Blätter mit frischen Augen ansehen. Ich habe mich bey'm Einlernen der Gedichte ganz matt und stumpf daran ge-
5 hört.

Wegen allem übrigen das nächste Mal; mit den besten Wünschen und Empfehlungen

ergebenst

Weimar den 6. Januar 1819. Goethe.

49.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

10 Ew. Wohlgeboren

sende sogleich etwas Manuscript-Nachtrag zum Divan. Es möchte nicht ganz zwei gedruckte Bogen ausmachen; da jedoch das Übrige schon meist bereit liegt und zum Schlusse nur noch einer Revision bedarf, so
15 kann, wie der Druck vorwärts geht, immer das Nöthige nachgesendet werden.

Wir wollen die Schrift beibehalten, wovon Sie mir eine Probe gesendet haben, da es keine Noten sind, sondern fortlaufende Erläuterungen. Seiten-
20 und Bogenzahl, wie bemerkt worden, gehen fort.

Was die einzelnen Absätze betrifft, so ist nicht nöthig, jedesmal eine neue Seite anzufangen, wenn nicht die vorhergehende schon über die Hälfte herunter ist. Wir wollen es damit halten wie bei Kunst und

Alterthum, wovon das vierte Stück ganz anständig aussieht.

Mehr wüßte ich vorerst nicht zu bemerken. Gegenwärtiges sende mit eben abgehender Post, das Übrige mit dem Sonnabendboten. 5

Mit den besten Wünschen!

Weimar den 7. Jänner 1819.

50.

An Christian Gottfried Nees v. Esenbeck.

Weimar den 7. Januar 1819.

Ew. Wohlgeboren

freundliche Zuschrift mit dem beygefügten ehrenvollen 10 Diplom habe zu seiner Zeit glücklich erhalten und uns allen von Herzen Glück gewünscht, daß der Naturwissenschaft, unter Ihrer besondern Leitung, so glückliche Aussichten eröffnet sind. Auch konnte ich mich nicht enthalten, sogleich mancherley Gedanken, 15 Grillen, Wünsche, Sorgen und Vorschläge mitzutheilen; daraus entstand ein briefartiger Aufsatz, der theils zu viel theils zu wenig enthielt, aber doch abgegangen wäre wenn man mich nicht über Ihren Aufenthalt irre gemacht hätte. 20

Nunmehr aber versichert man mir, daß Sie wirklich nach Bonn gezogen, welchen schönen Aufenthalt ich Ihnen von Herzen gönne, ob es mir gleich scheint, als wenn ich dadurch verlöre: den in Franken

Wohnenden glaubte ich noch immer zu unserm Kreise rechnen zu dürfen. Lassen Sie mich recht bald von Ihrer überrheinischen Thätigkeit erfahren, damit ich im Glauben gestärkt werde und mich dauerhaft über-
5 zeuge, daß sich das Verhältniß zu Ihren nördlichern Freunden nicht verändert hat.

Von meinen Beschäftigungen kann ich wenig sagen. In dem Laufe dieses halben Jahres wird Ihnen mancherley zu Gesicht kommen, das ich Ihrer Auf-
10 merksamkeit empfehle. Unmittelbare Naturbetrachtungen habe ich wenig gemacht. Die Lehre von den entoptischen Farben glaube ich gegenwärtig sowohl aus sich selbst genugsam entwickelt, als auch im Verhältniß zu verwandten Erscheinungen naturgemäß darge-
15 stellt zu haben.

Die wiederkehrende Sonne verspricht meinen Hausgarten bald wieder zu beleben. Möchten Sie mir gelegentlich ein wissenschaftliches Sortiment von Astersamen zuschicken, so würden Sie mich sehr erfreuen;
20 wie ich gegenwärtig Ihre Gentianen unter Glas und Rahmen vor mir sehe, so würde ich diesen Sommer Ihrer schönen Bemühungen bei einem wohlgeordneten Beete Astern immer eingedenk seyn.

Durch einen sechswöchentlichen Aufenthalt in
25 Carlsbad habe ich mir einen leidlichen Winter vorbereitet und denke denn auch ganz wohl und vergnügt dem Frühjahr wieder entgegen zu schreiten. — Möchte ich bald vernehmen wie Sie die überrheinische Pflan-

zenwelt ordnen und meistern und dabei einer guten Gesundheit an dem großen, heitern Flusse genießen.

ergebenst

Weimar d. 7. Jan. 1819. Goethe.

51.

An Carl Cäsar v. Leonhard.

[Concept.]

Da ich das Schulden= und Sündenregister vom 5 vorigen Jahre, nach der höchst lebhaften, geschäftigen Bewegung am Schlusse, zu gegenwärtiger ruhiger Stunde freundschaftlichen Pflichten gemäß durchgehe, finde ich, daß ich gegen Ew. Hochwohlgeboren sehr im Rückstand bin, der mich schon die ganze Zeit über 10 schwer gedrückt hat. Sie haben, verehrter Mann, Aufmerksamkeit und Mittheilung ununterbrochen fortgesetzt, wenn ich auch schweigsam blieb, indem Sie sich wohl überzeugen konnten, daß bei mir eine unveränderliche Neigung, Dankbarkeit und Zutrauen ob= 15 waltet.

Sechs Wochen in Carlsbad mußten meine alte liebevolle Behandlung der böhmischen Gebirge wieder anregen. Die Gegenwart derer Herrn Schweigger, Weiß u. a. m. erhöhten meinen Antheil an diesen 20 Gegenständen. Ein kurzer Aufenthalt in Schlackenwalde und höchst merkwürdige ältere und neuere daselbst gefundene Mineralien, die ich mir zueignen konnte, gaben viele Lust und erfrischten Liebhaberey

und Studium. Vom Karpholithen besonders gewann ich eine sehr bedeutende Stufe, so wie denn auch die Mannigfaltigkeit meiner frühern Sammlung zur Zinnformation sich gar schön bereichert hat.

5 Der gute, alte Joseph Müller in Carlsbad ist endlich auch abgeschieden und hat seine Gebirgsarten in großer Unordnung hinterlassen. Seine Erben vermehrten dieselbe, indem sie, um den Platz zu nutzen, in einem gewölbartigen Zimmer alles über einander 10 häuften. Nur mit Mühe habe ich aus der ganzen Gegend wieder ein Exemplar der ehemals von mir beschriebenen Sammlung zusammengebracht. So viel erzähle nur, daß Ew. Hochwohlgeboren sich überzeugen: es lebe noch immerfort in mir ein geologisch- 15 mineralogischer Funke, der in der Nähe wie in der Ferne manche Nahrung findet.

So haben wir ganz nahe bei Weimar treffliche fossile Knochen neuerdings entdeckt: eine halbe Oberkinnlade mit Zähnen, ganz dem Paläotherium ähn- 20 lich, mit Resten von Elephanten, Hirschen, Pferden und was sich sonst zusammen zu halten pflegte. Doch ist das Wundersamste, daß ein einziger Bäreneckzahn unter allen diesen und zwar zum erstenmal in unserer Gegend gefunden worden.

25 Professor Renner, der in comparirter Anatomie fortfährt höchst thätig zu seyn, treibt auf die Publication dieser Ausgrabungen, vielleicht gelingt uns auch dieses im Laufe des Jahrs. Was mich immer

abgehalten hat daran zu denken ist die Schwierigkeit, ein echtes geologisches Niveau darzustellen, wie diese Reste in verschiedenen Tiefen liegen, und bezüglich zur übrigen Gegend. Ich habe viele Puncte beob- achtet im Ilm- und Unstrutthale, wo dergleichen vor- 5 kommen, und habe auch nähere Maaßbestimmungen öfters angeregt, allein die Menschen haben über der Erde so viel zu thun, daß man sie in die Kies- und Tuffsteinbrüche nicht leicht hineinbringen kann, wenn einmal Haus- und Wegebaumeister versehen sind. 10 Vielleicht kann ich im nächsten Jahre etwas weiter ausreichen.

Breislacks, zu Mailand, geologisches Werk giebt zu mancherley Betrachtungen Anlaß. Werners ruhige Seele war kaum von uns geschieden, als die Flöz- 15 Trapp-Formation, die uns bisher beschwichtigte, auf einmal wieder in feurigen Tumult gerieth. Alles eilt, wieder zu den Fahnen des Vulkanismus zu schwören, und weil einmal eine Lava sich säulenför- mig gebildet hat, sollen alle Basalte Laven seyn, als 20 wenn nicht alles Aufgelöste, durch wässerige, feuerige, geistige, luftige oder irgends eindringende Mittel in Freiheit gesetzt, sich so schnell als möglich zu gestalten suchte. Wenn ich Zeit finde, so setze ich hierüber mein Glaubensbekenntniß auf. Wie Sie in so viel 25 jüngeren Jahren, der Sie noch eine Weile der Sache zusehen können, es damit halten wollen, bin ich ver- langend, früher oder später zu erfahren.

Möge Ihr fortgesetzter Aufenthalt in Heidelberg Ihren Geschäften und Studien durchaus förderlich seyn. Daß unsere Boisserée's wegziehen, ist Ihnen wohl auch kein erfreuliches Ereigniß.

5 Weimar den 8. Jänner 1819.

52.

An Christoph Ludwig Friedrich Schultz.

Durch die Reise unserer jungen Herrschaft in Begleitung der Kaiserin Frau Mutter, Majestät, hat sich mir wieder ein Bild von Berlin aufgethan und ein lebhaftes Gefühl ist wieder entstanden, was alles 10 dort, auch für mich, Gutes wes't und webt. Zelter schrieb mir, manche andere Grüße sind mir geworden. Auch Johann Schulze, sonst der unserige, jetzt bei Ihnen ehrenvoll angestellt, besuchte mich und regte manche Erinnerung auf. Da will ich denn, mein 15 Verehrter, zum neuen Jahr gleich auch ein Wort vernehmen lassen.

Ihr theurer Brief aus Breslau ist mir zu rechter Zeit geworden; Carlsbad hat mir einen guten Winter verschafft. Unter die bedeutenden Bekanntschaften darf 20 ich wohl den Geheimenrath Berends rechnen, der mir besonders durch meinen ärztlichen Begleiter, dem er viele Güte erwies, näher bekannt geworden. Empfehlen Sie mich ihm zum allerschönsten. Daß ich dort vorher und nachher fleißig gewesen, erfahren Sie

nach und nach. Es erwachsen allerley Hefte zu 12 bis 16 Bogen, die zu Ostern erscheinen sollen; ich wäre weiter damit vorgerückt, hätten diese letzten sechs Wochen nicht gefordert, daß ich alle Wirksamkeit nach innen kehrte und zu den angeordneten Festen das 5 Meinige beytrüge. Was, indem sich die Haupterscheinung dem Auge entzog, an Worten übrig geblieben, erfahren Sie auch und vergegenwärtigen sich wohl dabei das Vorübergehende. — Für den Augenblick mache eine nothgedrungene Reise nach dem Orient: 10 der westöstliche Divan läßt sich nicht wohl ohne Vor- und Mitwort in die Welt senden. — Mein Carlsbader Aufenthalt hat die alte Berg- und Felsenfreundschaft wieder aufgeregt. Die gefälligste Belehrung des Herrn Professor Weiß, den ich freundlich zu 15 grüßen bitte, hat mich in gesunden Tagen bedeutend angeregt und in kranken (denn auch an solchen sollte es zuletzt nicht fehlen) aufrecht erhalten.

Ganz eigen ist es, daß ich wirklich, nach Art des Enceladus, die Urgebirge berührend, ein neuer Mensch 20 werde und immer wieder frisch gewahre, in wie schönem und doch wie seltsamen Verhältniß wir zur Natur stehen. Jeder spricht sich nur selbst aus, indem er von der Natur spricht, und doch darf niemand die Anmaßung aufgeben wirklich von der Welt zu 25 sprechen.

Und so glaub ich denn auch die entoptischen Farben nunmehr in meiner Gewalt zu haben. Das

atmosphärische Verhältniß, auf dem Umschlag meines morphologischen Heftes ausgesprochen, bleibt der Grund von allem, bleibt, wie Glas zum Harz, wie Kupfer- und Zinkerscheinung, immer dasselbige. Die mannig-
5 faltigen Umwendungen aber dieser abermaligen Polarität am Licht und durch's Licht, aber nicht in und aus dem Licht, werden Sie gewiß erfreuen, ja ich hoffe überraschen. Ich sehne mich nach den ersten freien Wochen, wo ich dieß mit Liebe und Genuß zu
10 behandeln gedenke. Dagegen hoff ich, daß Sie Ihr wissenschaftliches Thun und Lassen, das auf mein Wesen und Treiben so günstigen Einfluß hat, nicht ganz hintan setzen werden.

Von gar manchem andern sollt ich sagen, denn
15 es ist diese Zeit auf vielerley Weise für mich liebreich und bedeutend geworden, darauf will ich mich aber nicht einlassen, damit nur dieser Brief zu Ihnen gelange und, wo nicht die Verjährung, doch die Vermonatung unterbreche, die sich so leicht zwischen Brief-
20 wechsel hineinlegt.

Möcht ich von Ihrem Befinden und Ihrer Thätigkeit bald das Beste vernehmen. Empfehlen Sie mich Herrn Minister von Altenstein auf das angelegentlichste und lassen mich von Freund Langermann bald
25 etwas Tröstliches hören, man will seinen Gesundheitszustand nicht zum Besten schildern.

Übrigens entschuldigen Sie mich, wenn Sie hören sollten, daß ich mehreren Freunden Briefe schuldig

bin. Es ist mir nicht möglich einzelne Zahlungen zu leisten, zum Staatsbanquerout soll es aber hoffentlich auch nicht kommen.

Erhalten Sie mir Neigung und Andenken!

gehorsamst 5

Weimar den 8. Januar 1819. Goethe.

53.

An C. F. E. Frommann.

Höchst angenehm war mir's zu vernehmen, daß die Gedichte des Festzugs Ihnen und den werthen Ihrigen eine recht frohe Stunde verschaffen konnten. Ich durfte mich in Ihre Mitte versetzen, wo ich so 10 gern verweile. Möge mir diese Gunst des guten Geschicks bald gewährt seyn!

Vorläufig sende das Wenige, was auf die beiden leeren Seiten des Umschlags gesetzt werden kann. Wegen des Übrigen will ich mit mir und Freunden 15 zu Rathe gehen und nächstens das Weitere vermelden.

Mit den besten Wünschen und Empfehlungen

ergebenst

Weimar den 9. Januar 1819. Goethe.

54.

An Bernhard Hundeshagen.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren 20

verfehle nicht sogleich zu vermelden, daß die Exemplare Ihres schätzbaren Werkes glücklich angekommen

und alsobald vertheilt worden sind, ich hoffe zu allgemeiner Zufriedenheit. Möge nur auch daraus zu Ihrer persönlichen Förderniß etwas Erfreuliches entstehen; in so fern es an mir liegt, werde ich immer
5 gern dazu beitragen. Mehr sage dießmal nicht, damit der Brief nicht zurück bleibe.

Mich geneigtem Andenken unter der Zusicherung aufrichtiger Theilnahme empfehlend.

Weimar den 9. Januar 1819.

55.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

10 Zu geneigter Beurtheilung.

Der vor mir liegende Ariost von Gries hält das Format der größeren mir übersendeten Probeseite, hat jedoch einen größeren Druck, demjenigen, der zum Divan gebraucht worden, gleichzuhalten, und nimmt
15 sich sehr gut aus. Daher würde ich rathen, die Festgedichte in demselben großen Octav mit den Lettern des Divans abzudrucken, die andere hingegen, 1/2 Grad kleiner, zu dem prosaischen Nachtrag desselben anzuwenden. Stimmen Sie damit ein, so können Sie
20 diesen Nachtrag bald möglichst anfangen und den ersten Bogen absetzen lassen. Binnen acht Tagen schickte ich die revidirten Gedichte und auch damit könnte der Anfang gemacht werden.

Mir ist sehr viel daran gelegen, daß beiderseitiger Abdruck sich nicht so weit in den März hineinziehe, und geschähe mir daher durch Beschleunigung ein sehr großer Gefalle.

Weimar den 10. Januar 1819. 5

56.

An Carl Friedrich Moritz Paul Graf v. Brühl.

Sie verzeihen mir gewiß, mein theuerster Herr und Freund, wenn ich Ihren lieben Brief nicht schnell erwiderte; die große Epoche, die vor uns vorüberging, hat uns alle in Nachdenken, Thätigkeit und Bewunderung gesetzt, und so flogen acht Wochen unter Vor- 10 bereitung, That, Genuß und Nachklang hin, ohne daß wir selbst recht wissen wie es uns zu Muthe war.

Nun also zu Ihrer freundlichen Mittheilung, deren Unerfreuliches mir nicht ganz fremd war; denn wir alten Praktiker müssen ohngefähr die Wirkung der 15 Arzney voraussehen. Die gute Lila, aus den allerzufälligsten Elementen, durch Neigung, Geist und Leidenschaft, für ein Liebhabertheater nothgedrungen zusammen gereiht, konnte niemals eine große, bedeutende Darstellung begründen; das dort aus Noth Ge- 20 brauchte war reizend, aber mehr verlangt man billig, wo so viel Mittel bereit sind. Möge daher Ihr guter, freundlicher Wille für den Compositeur der Casse nicht zu allzugroßem Schaden gereichen.

Über Paläophron und Neoterpe wagte ich nichts zu sagen, denn mir war diese liebe kleine Production nicht mehr gegenwärtig. Vor wenig Tagen jedoch lasen mir zwei hübsche, verständige, gelehrige
5 Kinder das Werkchen ganz anmuthig wieder vor, dabey macht ich die Bemerkung, daß daran gar nichts weiter zu thun sey. Denn dieser Scherz, dessen unschuldigen Ursprung und heitere Wirkung Sie am besten kennen, gewinnt für den Augenblick etwas
10 Bitteres, da Gelbschnabel und Haberecht, nicht etwa nur innerhalb kleinstädtischer Philisterey, sondern in Reichs= und Weltbezirken ihr Wesen treiben und, anstatt einander aus dem Wege zu gehen, ein Schutz- und Trutzbündniß mit Einschluß von Nasetweis und
15 Griesgram getroffen haben.

Sollten Sie also auf irgend einer Privatbühne davon Gebrauch machen, so würde ich rathen, das Ganze zu lassen wie es ist und nur am Ende, da es denn doch wohl als gelegenheitlich irgend einer ver-
20 ehrten Person gebracht wird, die Züge mit wenig Pinselstrichen zu verändern. — Bei diesem Anlaß darf ich nicht verschweigen, daß unsere liebe Neoterpe in diesen Tagen glücklicherweise eine Aristeia (das heißt verdolmetscht: eine vollkommen darstellende Erscheinung
25 ihrer inwohnenden Kräfte und Tugenden) gehabt habe. Bey dem großen Redoutenaufzug vor J. M. der Kaiserin Mutter nämlich habe die Freundin verführt den Epilog zu sprechen. Wenn er Ihnen näch-

stens gedruckt zu Handen kommt, hoff ich daß Sie billigen werden, wenn sie sich hat verführen lassen, auch ist es so vollkommen geglückt, daß sie als der liebenswürdigste Stern unter Sternen und Sonnen zum Schluß aufleuchtete. 5

Nun aber auch kein weiteres Wort, als daß ich Ihrer Neigung und freundlichstem Andenken empfohlen zu seyn wünsche.

Der Ihrige

Weimar den 14. Januar 1819. Goethe. 10

57.

An Sulpiz Boisserée.

Vorerst also muß ich in Erwiderung Ihres lieben Schreibens vermelden, daß J. M. die Kaiserin Mutter Ihrer Sammlung mit vielem Antheil gedacht, sodann aber meinen Glückwunsch hinzufügen, daß Sie die bisherige Lage, die denn doch zuletzt peinlich werden 15 mußte, verändern, wodurch denn doch eine Bewegung in Ihr Schicksal kommt und Ihnen vorerst eine freiere Aufstellung Ihrer Schätze gewährt ist. Möcht ich Sie in Ihrer neuen Lage doch dieses Jahr begrüßen können.

Von meinen Zuständen läßt sich nur so viel sagen, 20 daß ich anhaltend thätig und fleißig war, wozu mir der Gebrauch des Carlsbader Brunnens erwünschte Leichtigkeit verlieh. Ich habe diesen Winter noch keine Unterbrechung erlitten. Innerhalb der nächsten vier Monate sehen Sie allerley von mir: ein Heft Kunst 25

und Alterthum, den Divan, die prosaischen Nachträge dazu und die Gedichte, die ich zum Festzug bei Gegenwart J. M. der Kaiserin auf meiner Einsiedeley zu Berka schrieb. Möge das alles zu guter Stunde 5 Ihnen zukommen.

Vermehrt habe ich meine Natur- und Kunstschätze zwar nicht so reichlich wie Sie die Ihrigen, doch aber genug zu Belehrung und Unterhaltung, welche in den langen Winterabenden höchst nothwendig war. Vor- 10 zügliche Männer haben sich auch wieder in unsere Kreise gefunden, und so stirbt denn doch das alte Weimar nicht aus. Meyer freilich ist der treuste Lehr- und Lebensgenosse und so sehen wir noch einmal zusammen den Tag sich Morgens und Abends erweitern.

---

15 Vorstehendes hielt ich zurück um vielleicht noch irgend etwas Erfreuliches beizulegen; nun kommt die Nachricht von dem Tode der Königin von Würtemberg, die arge Verwirrung verursacht. Daß ich im ersten Schreck Ihrer gleich gedacht war das Natür- 20 lichste, und obgleich nicht zu fürchten ist, daß dieß an Ihrem Verhältniß etwas verändere, so ist es doch höchst unangenehm in einen neuen Zustand einzutreten, der vor kurzem einen solchen Stoß erlitten hat. Sagen Sie mir baldmöglichst hierüber ein 25 tröstliches Wort.

Mögen meine besten Wünsche fruchtbar sein!

Weimar den 14. Januar 1819. G.

58.

An Christian Gotthold August Urban.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren
Schreiben und Sendung konnte mir nicht anders als angenehm seyn. Sie zeugt von einsichtiger Aufmerksamkeit auf die Ereignisse der Natur und des Lebens. Mit Wenigem bemerke daher, daß es mir 5 angenehm seyn würde, von den kleinen Bergkrystallen mehrere zu erhalten. Auch würd ich dankbar seyn, wenn Sie mir den bezeichneten Schädel übersendeten.

Eben so wünscht ich Ihre geführte Tagestabelle zur Einsicht, welche baldigst zurückerfolgen sollte. 10

Hat man versucht, die Glockenschrift zu lesen? Ich werde sie erfahrenen Männern sogleich mittheilen.

Soviel ohne Aufenthalt.

Weimar den 15. Januar 1819.

59.

An Georg Heinrich Noehden.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren 15
nehmen beikommendes Heft zu geneigtem Andenken. Bei Durchlesung desselben wird die kleine halberhobene Arbeit in Ermangelung einer größern Nachbildung gute Dienste leisten.

Nach bequemem Gebrauch erbitte mir sie gelegentlich zurück.

In Hoffnung baldiges Zusammentreffens.

Weimar den 15. Januar 1819.

60.

An Chr. E. F. Weller.

Da mir nunmehr auf Serenissimi höchsten Befehl die Leitung des Geschäftes am Löberthor übertragen ist, so wünsche ich, mein werthester Herr Doctor, daß Sie Montag den 18. Januar bey Zeiten herüber kämen, damit alles nochmal umständlich besprochen, auch die sämmtlichen Expeditionen ausgefertigt würden.

Den Sonntag aber (morgen) wendeten Sie dazu an, die Sache nochmals mit Timmlern durchzusprechen, ob ihm noch etwas zu bemerken beygehe.

Gleichfalls wünschte ich, daß Sie Herrn Hofrath Succow in meinem Namen begrüßten, ihm von dem vorseyenden Geschäfte nähere Nachricht gäben und zugleich anfragten, ob er, den die Abtragung des inneren Thurmes so nahe berührt, etwas zu erinnern finde, oder ob und wie derselbe, nach seinen bisherigen Äußerungen zu schließen, mit in die Angelegenheit eingreifen und die eintretenden Umstände zu eigenem Vortheil, zur Verbesserung und Verschönerung seines Wohngebäudes zu benutzen gedenke.

Weimar den 16. Januar 1819. Goethe.

61.

An Carl Franz Anton v. Schreibers.

[Concept.]

Als ich eben in Begriff bin zu Eintritt des Jahres mich wieder zu Ew. Hochwohlgeboren Gedächtniß zu empfehlen und fernere Geneigtheit zu erbitten, auch die aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohl hinzuzufügen, erhalte ich von Ihro Königlichen Hoheit meinem 5 gnädigsten Herrn einen Auftrag, den ich mit vielen Grüßen ausrichten soll und dessen ich mich am besten mit höchst eigenen Worten des Handbillettes entledige:

„1° ist in dem Garten zu Stra, an der Brenta, zwischen Venedig und Padua, eine ungeheure Magnolia 10 Grandiflora im Freien, die alle Jahre viel reifen Samen trägt und die welchen diesen Herbst gehabt hat. Sehr wünschte ich, einige Zapfen von selbiger, in welchen noch der Samen befindlich ist, zu haben und dieses balde. 15

2° wünsche, daß Herr von Bose in Schönbrunn oder die Erzherzöge Carl oder Anton ersucht würden, mir junge Exemplare von der

Paeonia arborea fl. rubro (auch Moutan genannt)
— — pavonatia zu überlassen.“ 20

Ew. Hochwohlgeboren werden hieraus ersehen, daß meinem gnädigsten Herrn eine besondere Gefälligkeit durch Mittheilung dieser Pflanzen geschieht, weshalb eine geneigte Übernahme dieses kleinen Geschäfts nicht weiter empfehle. 25

In wenigen Tagen übersende mehrere Exemplare der Heilsberger Inschrift, welche denn auch nach mancherley Unterbrechungen endlich zu Stande gekommen. Wobei ich freundlich-geneigtes Andenken auch für die Zu-
5 kunft hoffen darf.

Weimar den 18. Januar 1819.

62.

An C. F. Zelter.

Nicht allein die Seefische sind glücklich angelangt, sondern am 14. d. speisten wir den letzten, als Beylage zu Teltower Rübchen; der im Augenblick an-
10 kommende Caviar verwandelte die ganze Mahlzeit in deine Gabe. So viel wollte kürzlich vermelden. Zugleich auch, daß sowohl Ballade als Klaggesang zu meiner größten Zufriedenheit vom Inspector Schütz, den ich ausdrücklich hereinholen ließ, sind vorgetragen
15 worden. Ich finde beide sehr glücklich, wie man bei Wiederholung derselben erst recht gewahr wird.

Wegen der Festgedichte mußt du dich noch gedulden; sie wollen theilweise nichts heißen. Auch ist wenig, vielleicht gar nichts zum Gesang zu gebrauchen,
20 da selbst die lyrischen Stellen eigentlich für die Recitation angelegt sind.

Sonst ist mir manches Erfreuliches widerfahren. Meine Sammlung von Bronzen hat eine lehrreiche Vermehrung erhalten, so wie auch die geschnittenen

Steine. Das junge Volk ist munter und wohl und ich halte mich diesen Winter so ziemlich auf den Füßen, und so sehen wir denn, mit einiger Behaglichkeit, der wieder herankommenden Sonne entgegen und somit allen guten Geistern empfohlen. 5

Weimar den 18. Januar 1819. G.

N. S.

Das wohltemperirte Clavier soll, wenn es ankommt, auch in duplo willkommen seyn, so behalte ich ein Exemplar in der Stadt und der gute Inspector 10 braucht das seinige nicht immer von Berka hereinzuschleppen. Das Corrigendum im Klagegesang ist auch sogleich berichtigt worden.

eod.

63.

An Heinrich Carl Abraham Eichstädt.

Ew. Wohlgeboren 15

haben mir erlaubt in schwierigen Sprach- und Geschmacksfällen bei Denenselben Rath und Entscheidung zu erholen; gegenwärtig befinde mich in solchem Falle.

Man gedenkt den Pflanzenkatalog von Belvedere herauszugeben mit der Aufschrift: Hortus Belve- 20 dereanus. Dieses Adjectivum will mir nicht gefallen, ohnedaß ich ein anderes anzugeben wüßte. Möchten Sie mir hierüber zu einer Bestimmung verhelfen, so würde ich mit Sicherheit in einem Geschäfte

verfahren, welches unserm gnädigsten Herrn besonders am Herzen liegt, und Ew. Wohlgeboren gefällige Mitwirkung anzurühmen nicht verfehlen.

Hochachtungsvoll
5 ergebenst
Weimar den 19. Jänner 1819. Goethe.

64.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey das Manuscript zum Divan, zugleich auch ein corrigirtes Druckexemplar; doch wäre der 10 Wiener Drucker und Corrector vorzüglich an letzteres zu weisen, weil solches gegenwärtig auf alle Weise zuverlässiger ist als das Manuscript.

Hiezu fügen wir noch die treusten Wünsche und besten Empfehlungen.

15 Weimar den 21. Januar 1819.

Wegen dem Druck des hier beykommenden Manuscriptes thue vorläufig folgende Vorschläge:

1. Man entschiede sich für Großoctav.
2. Brauchte man die Lettern vom Divan.
3. Das Unterstrichene wird entweder gesperrt oder cursiv gedruckt; welches von beiden wäre vorzuziehen? Vielleicht Letzteres.



4. Man finge jedes Gedicht auf einer neuen Seite an; oder nur alsdann, wenn das vorhergehende wenigstens die Hälfte der Seite herunter ist?
5. Besonders müßte man sich hüten, eigentliche Strophen, sie seyen acht-, sechs- oder vierzeilig, zu brechen. 5
6. Die verschiedenen Schmutztitel als entscheidende Abtheilungen wünschte ich beibehalten.
7. Da keine Prachtausgabe beliebt wird, so wünschte doch, daß diese möglichst elegant würde. 10
8. Da sich Herr von Cotta über die Stärke der Auflage nicht erklärt hat, so wüßte darüber auch nichts zu sagen. Ew. Wohlgeboren werden ja nach Analogie ähnlicher Druckschriften verfahren. 15
9. Außer denen mir gewöhnlich zukommenden Exemplaren wünschte noch hundert auf vorzüglich gutes Papier. Was würde man billigerweise dafür zu zahlen haben?
10. Sollte man nicht ein Dutzend mit breiterem Rand, also in Quartformat, abdrucken, den höchsten Personen damit aufzuwarten? 20
11. In welcher Zeit könnte man allenfalls auf die Beendigung des Drucks rechnen?
12. Wie der Titel einzurichten, daß die beiden unterstrichenen Worte gut in's Auge fallen und das Ganze wohl proportionirt sey, bleibt typographischer Einsicht überlassen. 25

13. Mir doppelte Revisionsbogen erbittend.
14. Das Manuscript schneiden Sie nach Bequemlichkeit aus einander.

65.

An Johann Friedrich Heinrich Schlosser.

[Concept.] [21. Januar 1819.]

Hierbey, mein würdiger Freund, sende mit vielem 5 Dank die Quittung. Mögen Sie die Gefälligkeit haben, an die Herrn Müller, Bury und Jünger in Hanau acht Thaler zu senden, das Übrige aber, was mir noch zukommt, wohlgepackt mit dem Postwagen unter meiner Adresse anher zu schicken.

10 Wegen des vormals Ochsischen Hauses haben Sie doch die Güte zu überlegen, ob sich nicht jemand fände der diese Hypothek übernähme, wenn man ein Billiges daran fallen ließe. Man mußte an Staatspapieren so manchen Verlust erleiden, warum sollte man sich 15 nicht bey einer Hypothek gleichfalls dazu entschließen. Wir sind Ihnen für geneigte Verwaltung und Besorgung so sehr verpflichtet, daß ich Sie gern auch der Bemühung wegen des kleinen Überrestes überhoben sähe.

Die Meinigen, die sich wohl befinden, empfehlen sich 20 Ihnen und den theuern Ihrigen zum allerschönsten. Möchten Sie unserer jederzeit mit Liebe gedenken.

Weimar den 20. Januar 1819.

66.

An ?

[Concept.]

Zum Behuf der meteorologischen Anstalt auf dem Ettersberge habe einen kleinen Aufsatz über die Howardische Wolkentheorie geschrieben. Ich wünschte denselben wieder auf einige Zeit in meine Hände, da mir eine reine Copie davon abgeht. 5

Weimar den 22. Januar 1819.

67.

An Münderloh und Comp.

[Concept.]

Unter den Elgin Marbles befindet sich ein wohlerhaltener Pferdekopf, welcher in dem Werke über diese Gegenstände, London 1816 in 4°, auf der zwölften Platte in Kupfer abgebildet ist. Einen guten 10 Abguß in Gyps von diesem Kopf wünschte man zu haben und ersucht die Herren Münderloh & Comp. denselben zu bestellen, auch ihn wohleingepackt anher transportiren zu lassen.

Weimar den 22. Januar 1819. 15

68.

An F. v. Müller.

[Weimar, Ende ? Januar 1819.]

Mit dem schönsten Danck die politico-literaria zurück. Es ist eben ein neuer Zanckapfel zwischen

die schon kämpfenden Partheyen gefallen wodurch die Ilias nur kampfreicher werden muß.

G.

69.

An Julie v. Egloffstein und Adele Schopenhauer.

Da ich nicht das Vergnügen haben kann, meine
5 schönen Freundinnen heute Abend zu begrüßen, so will ich nur bemerken, was ich mündlich zu eröffnen gedachte: daß ich wünschte, wir führten Paläophron und Neoterpe Mittwoch den 3. Februar in meinem Saale auf zu Ehren der Prinzeß Marie und zu
10 Freuden anderer Zuschauer.

Für Altar, Mäuerchen, Sessel und schickliche Wändeverzierung ist gesorgt, nicht weniger für die Masken der vier stummen Personen. Wegen einiger Proben bereden wir uns noch. Ich hoffe bald wieder
15 präsentabel zu seyn.

Alles Frohe und Gute wünschend!

Weimar den 28. Januar 1819. Goethe.

70.

An Chr. E. F. Weller.

Sie erhalten hierbei, mein werthester Herr Dr., die beikommenden Blätter zu weiterer Bestellung, wo-
20 bei noch einiges bemerke.

Ich habe in Ihren Tagebüchern gefunden, daß von einem Hause die Rede ist, welches Timmler selbst

kaufen und in der Folge vielleicht besser bauen wolle. Sollte hiemit das Lößelische Haus gemeint seyn, so mache aufmerksam, daß es nicht stehen bleiben kann. Übrigens wäre es nicht übel wenn man mit demselben gelegentlich eine leibliche Abkunft treffen könnte. 5

Wegen Römhild muß bemerken, daß derselbe nur provisorisch angestellt war und daß ich nicht gemeint bin, ihn, als einen bedürftigen Fremden mit Familie, gegen die Protestation der Behörden zu schützen. Wie ich denn Großherzoglicher Landesdirection auf deren 10 Communicat unbewunden erwidert habe. Wornach Römhild, wenn die Sache zur Sprache kommt, zu bedeuten wäre.

Weimar den 31. Januar 1819. Goethe.

71.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren 15

sende die revidirten beiden Bogen hiermit zurück und ersuche Dieselben, diese kleinen Geschäfte nach Gelegenheit gefällig zu fördern.

Ich wiederhole daß ich zu erhalten wünschte

25 Velinpapier, 15 Druckpapier in 8°, 20

wie gewöhnlich, und außerdem besonders

12 Velinpapier in 4°,

50 Velinpapier, 50 Druckpapier in 8°.

Dabei muß bitten, von diesen mir bestimmten Exemplaren die Worte: Stuttgart, in der Cotta-ischen Buchhandlung wegzulassen, weil denen Höchsten und hohen Personen, denen solche bestimmt
5 sind, die traurigste Erinnerung hiedurch wieder erregt würde. Wollten Sie etwa die Jahrzahl 1818 darunter setzen, so würde doch wenigstens etwas an jener Stelle stehen.

Manuscript auf einige Bogen zum Nachtrag des
10 Divans liegt bereit. Mit den besten Wünschen mich empfehlend.

Weimar den 4. Februar 1819.

72.

An Chr. G. v. Voigt.

Ew. Exzell.

komme, nach langer Pause, in der ich mich nicht zum
15 besten befunden, endlich einmal freundlichst zu begrüßen und einige Exemplare der Heilsberger Inschrift vorzulegen. Wohin und an wen wären allenfalls Abdrücke zu senden? Wollten Ew. Exzell. mir darüber einigen Wink ertheilen; so wollte für
20 sorgfältiges Einpacken besorgt seyn. Vielleicht nach Göttingen einige durch Herrn Dr. Nöhden? Und sonst.

Mich herzlichst empfehlend

W. d. 5. Febr. 1819. Goethe.

73.

An Adolf Heinrich Friedrich Schlichtegroll.

[Concept.]

In Ägypten bei Rosette ward eine Inschrift gefunden, welche sowohl in Hieroglyphen als in andern Sprachen ein Denkmal aus den Zeiten des Ptolomäus Epiphanes darbot. Der Stein gelangte nach England, woher ein Facsimile der gelehrten Welt mitgetheilt wurde. Dieses ist in München durch Steindruck vervielfältigt und durch ein Programm des Herrn von Schlichtegroll am 28. März 1818 uns näher bekannt geworden. Es wäre zu wünschen, diese Münchner Nachbildung allhier zu besitzen.

Weimar den 9. Februar 1819.

74.

An G. H. Noehden.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben die geneigt zugesagte Gefälligkeit, beygehendem Brief eine englische Gestalt zu geben.

Darf ich zugleich ersuchen Morgen, Sonntags, den Abend bey uns wie vor acht Tagen zuzubringen; wodurch mir und den Freunden einige sehr angenehme Stunden bereitet würden.

Weimar den 13. Februar 1819.

75.

An Julie Seebeck geb. Boye.

[Concept.]

Ihre geneigte Sendung, meine theure Freundin, hat mir auf vielerley Weise Vergnügen gemacht. Zuerst will ich Ihnen also im Namen meiner artigen Schwiegertochter den schönsten Dank für das schmackhafte Küchengeschenk abtragen; sodann aber mich in meinem eignen Namen höchlich erfreuen daß es die letzten Nürnberger Würstchen sind die ich durch Sie erhalte. Sie melden mir alles Erwünschte, und zu gleicher Zeit empfange von Berlin ein Schreiben dessen Auszug hierher zu setzen mir nicht verwehre.

„Das erste betrifft Seebeck. Die Akademie der Wissenschaften hat ihn zu ihrem ordentlichen Mitgliede erwählt, die Wahl ist bestätigt, und in diesem Augenblick sind die letzten Verhandlungen vor, die seine vortheilhafte Stellung hieselbst sichern. Er ist schon mit Anstalten zur häuslichen Niederlassung beschäftigt, und hat am Mittwoch der ersten Sitzung der Akademie beigewohnt. Sein Aufenthalt seit dem Sommer hat ihn überall auf das vortheilhafteste bekannt gemacht; schon ist sein Einfluß erfreulich wahrzunehmen."

Nehmen Sie also meine besten Glückwünsche mit dem einzigen Vorbehalt, daß bey Ihrer Durch- und Vorbeyreise ich, wenn ich gegenwärtig seyn sollte, per-

sönlich, oder, in meiner möglichen Abwesenheit, die Meinigen das Vergnügen haben Sie und die werthen Ihrigen zu begrüßen, ältere Verhältnisse zu erneuern und neue anzuknüpfen.

Weimar den 14. Februar 1819. 5

76.

An C. D. v. Münchow.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

mir gemeldeten Entschluß hatte schon früher zu meinem großen Leidwesen vernommen: denn da in meinen Jahren man schwerlich neue zeit- und charaktergemäße Verbindungen anknüpfen möchte, so muß es 10 uns schmerzlich fallen, ältere geprüfte sich auflösen zu sehen. Hiebey bleibt uns nur zu Trost und Beruhigung, wenn wir nicht uns selbst, sondern den andern betrachten dem eine solche Veränderung zum Heil gereicht, wie dieses gegenwärtig der Fall ist. 15

Ew. Hochwohlgeboren wünsche, zu neuer und erweiterter Thätigkeit, so angenehmen Aufenthalt und Umgebung als den Naturforschern, denen, wie Nees von Esenbeck meldet, das Schloß Poppelsdorf schon eingeräumt ist; zur Übersicht des Himmels und der 20 Erde werden Sie sich gewiß kein geringeres Local wählen, da ich Sie denn dringend ersuche, im Angesicht des Siebengestirns und des Siebengebirgs früherer

freundschaftlichen Tage in den Thälern der Ilm und Saale zu gedenken, und mich von Zeit zu Zeit mit Nachricht zu erfreuen.

Aufrichtigst wünschend!

5 Weimar den 16. Februar 1819.

77.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

verfehle nicht zu vermelden daß mit dem heutigen Postwagen mehrere Exemplare des Aufsatzes über die Heilsberger Inschrift an Hochdieselben abge-
10 gangen, deren gefällige Vertheilung wir uns erbitten.

Ihro Königliche Hoheit der Großherzog ersuchen mit den besten Grüßen, Ihro des Erzherzogs Johann Kaiserliche Hoheit, des Herrn Fürsten von Metter-nich Durchlaucht, nicht weniger die Herrn von Ham-
15 mer und Gentz damit zu versehen, auch wer sonst noch an diesen antiquarischen Blättern einiges Inter-esse findet. Hiebey bemerke daß noch mehrere Exem-plare zu Diensten stehen.

Der ich mich auch für das laufende Jahr Hoch-
20 deroselben Theilnahme und geneigter Beförderung unserer kleinen wissenschaftlichen Wünsche und Zwecke angelegentlichst empfehle.

Weimar den 16. Februar 1819.

78.

An Nees v. Esenbeck.

Ihr letztes Schreiben, mein Werthester, mit der Beylage, hat manche frühere Sorge und Bedenklichkeit aufgehoben. Meine zurückgehaltenen Papiere sind auch deshalb ganz ohne Werth, nur ward darin Ihre freundliche Stimme aus einer sonst so unfreundlichen 5 Region nach Würden geschätzt; ich begriff nicht wie mir von dort her etwas Erfreuliches kommen sollte.

Alles aber was ich eigentlichst und herzlichst zu sagen hätte, könnte bloß mündlich geschehen, denn es ist vollkommen esoterisch; wie wollen Sie 10

1. Wahrhaftigkeit in die Wissenschaften bringen, welche durch so viele einzelne angehende, mittlere, ältere, älteste Individuen mehr oder weniger getrieben, genutzt und behauptet werden; wie wollen Sie die Knoten auflösen, die ich Ihnen 15 hier nur lakonisch vorlege: Priorität, Anticipation, Präoccupation, Plagiat, Posseß, Usurpation, und wie der Greuel alle heißt.
2. In Gefolg dessen, obgleich gewissermaßen lyrisch die Zwischenglieder überspringend, widerrathe 20 den Vorschlag: die übrigen deutschen wissenschaftlichen Vereine sich zu affiliiren. Diese äußere Form führt Sie zu nichts, sie schmeckt ein wenig nach Autorität, die dem Deutschen immer verhaßt war und immer verhaßter wird. 25

Vertrauen aber schenken die lieben guten Landsleute gern und nur dadurch kann man werden, bleiben und wirken.

3. Deswegen wäre für Sie das Gerathenste, sich 5 im Stillen umzusehen was denn von Individuen in Ihrem, in unserm Sinne bisher männlich wirke, gewirkt habe, oder sich jugendlich bestrebe. Diese auch ohne äußere Form zu versammeln, festzuhalten, mit ihnen lebendig 10 zu wirken ist keine Kunst, ist die Natur selbst und muß gedeihen.

Was übrigens das eigentlich Exoterische betrifft, so bedürfen Sie dazu weder Rath noch Beyhilfe. Ihr schöner Feenpallast auf altem geistlichen Grund und 15 Boden, zu behaglichen Zwecken errichtet, giebt für die Wissenschaften ein Merkzeichen, welches Augen und Sinn anzieht. Als Präsident der edel gegründeten, würdigen, gerade zur jetzigen Zeit, als zur glücklichsten Epoche, wieder zu belebenden Anstalt, sehen Sie 20 Ihren äußeren Wirkungskreis gränzenlos, und ich freue mich noch Zeuge zu seyn, wie weit Sie ihn erstrecken und wie würdig Sie ihn ausfüllen.

Freylich hätt ich noch tausenderley Dinge, die ich als geheimes Fideicommiß Ihrem Treuglauben hinter- 25 lassen möchte! Da solches aber nur mündlich geschehen kann, so wäre mir nichts wünschenswerther als Sie diesen Sommer besuchen und mich an Ihrer Thätigkeit kräftigen zu können.

Mögen Sie Sorge tragen daß die Astern bey mir zu rechter Zeit anlangen, werden Sie mir viel Vergnügen verschaffen. Dagegen hoffe zu rechter Zeit an Samen und Pflanzen einiges übersenden zu können, damit ich aber nicht ganz fehl greife, so werden Sie 5 wohl die Gefälligkeit haben, mir anzuzeigen, womit Ihnen am meisten gedient wäre.

Nun aber, indem ich das Geschriebene übersehe, kommt mir Inhalt und Ausdruck ganz anders vor, als da ich's dictirte; fast mögt ich das Blatt aber- 10 mals zurückhalten, und sende es nur fort in Hoffnung, daß Sie es als freygesprochenes Wort am Ufer des Rheins aufnehmen, und sich selbst einen Commentar über diese gedrängten Zeilen vorsprechen werden. Lassen Sie mich nicht lange ohne Nachricht. 15 Alle echte Thätigkeit, gewiß auch die Ihrige, eilt einer jeden Vorstellung, die man sich davon machen könnte, vor.

Tausend Lebewohl und Empfehlungen an die Mitbewohner des Paradieses. 20

ergebenst

Weimar den 17. Februar 1819. Goethe.

79.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Durch Ihren abermals geneigten und günstigen Brief erfüllen Sie einen doppelten Wunsch, den, mich

endlich aus jenen unsichern Verhältnissen gesetzt zu sehen, und zugleich, Sie von mancher um meinetwillen übernommenen Mühe für künftig befreit zu wissen. Haben Sie daher die Güte die für mich eincassirten 5 3000 fl. in Kopfstücken wohlgepackt, etwa durch die fahrende Post, anher zu senden. So eben finde Gelegenheit sie anzulegen und die kleine Lücke der Interessen ist von gar keiner Bedeutung.

Was die durch jene Versur mir zuständig gebliebene 10 zweite Hypothek betrifft, so haben Sie die Güte solche gleichfalls bald möglichst zu veräußern; was Sie an der Summe fallen lassen billige zum voraus und weiß daß Sie auch dieses letzte Geschäft genauer und strenger behandlen als ich selbst thun würde. Auch die daraus 15 erlös'te Summe haben Sie die Gefälligkeit mir mit dem Postwagen zu senden.

Nehmen Sie für diesen Abschluß meinen vollen Dank den ich mit Beschämung abstatten müßte, wenn ich nicht Ihre Thätigkeit im Allgemeinen kennte und 20 Ihre Neigung und Gewogenheit für mich und die Meinigen zu ehren wüßte.

Leben Sie recht wohl, mein Theuerster, und empfehlen mich den werthen Ihrigen zu Hause und in Coblenz auf das angelegentlichste.

25 Weimar den 19. Februar 1819.

80.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren

aufmunterndem Schreiben vom 23. Januar gemäß, habe die oft vorgenommene, höchst mißliche und beschwerliche Arbeit, von meinen Schriften chronologische Rechenschaft zu geben, abermals angegriffen und hoffe 5 in etwa vierzehn Tagen wo nicht das Ganze, doch einen Theil zu übersenden. Wie auch schon im Morgenblatt gesagt worden, lassen sich meine Schriften vom Leben nicht sondern, deshalb ich auch schon fünf biographische Bändchen geschrieben habe. Das Mög- 10 liche will ich dießmal in möglichster Kürze thun; auf eine weitere Ausführung, in so fern sie uns gegönnt seyn möchte, hindeutend.

Zu dem Register der Pränumeranten hätte wohl zu guter Stunde einigen Städten und Freunden ein 15 gutes Wort gesagt. Gegenwärtig möchte es nicht möglich werden, da mich der Andrang aller Art in Athem setzt.

Da wir schon im Damenkalender von den Gedichten des Divans mitgetheilt, so würde kaum rathen, noch 20 etwas davon in's Morgenblatt zu setzen. Zusammenhang und Neuheit sollte diesem kleinen Werk das eigentliche Interesse verschaffen, und das liebe deutsche Publicum ist von der Art, daß es dasjenige für gar nichts hält, was es schon kennt. 25

Der Druck der Festgedichte geht vorwärts.
Viele Grüße an Boisserée's.
Meine besten Wünsche.

ergebenst
5 J. W. v. Goethe.

Weimar den [20.] Februar 1819.

81.

An Philipp Joseph v. Rehfues.

[Concept.] [20. Februar 1819.]

Wohlgeborner,
besonders hochgeehrtester Herr Kreisdirector!

In Gefolg Ew. Wohlgeboren gefälligen Schreibens
10 so wie eines von Herrn Canonicus Pick unmittelbar an
Ihro Königliche Hoheit den Großherzog eingesendeten
Antrags verfehle nicht anzuzeigen, daß Höchstdieselben
geneigt sind, nachstehende Gemälde zu acquiriren.

1. Cornelius Agrippa.
15 2. Heiligen Augustin.
3. Heilige Ottilie. Ferner
4. Einige bedeutende Glasmalereyen.

Wollten Ew. Wohlgeboren bei dem Antheil welchen
Sie dem guten Canonicus beweisen mich ohnschwer be=
20 nachrichtigen, um welche Preise diese Kunstgegenstände
zu erhalten wären, so würde weiteren unterthänigsten
Vortrag deshalb thun und Deroselben Bemühungen
dankbar erwähnen können.

Der ich die Ehre habe.

25 Weimar den 17. Februar 1819.

82.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Kaum haben Sie, theuerster Freund, meine letzten Aufträge und Bitten erhalten, so folgt schon wieder eine neue Sendung, die nur deshalb mit neuer Zuversicht überschicke, weil wir uns der zu hoffenden Beendigung des Geschäfts immer mehr zu nähern scheinen. 5

Hiebey erfolgt

1) die Deserviten-Rechnung des Herrn Dr. Schulin in meiner eignen Angelegenheit.
2) eine andere, eigentlich Herrn Liebich betreffend.
3) der Brief des Herrn Dr. Schulins. 10

Aus letzterem erhellet daß mit noch in den Händen des Herrn Doctors befindlichen Geldern obgedachte Rechnung ziemlich abgethan werden kann. Sodann bin auch nicht entgegen wenn man wegen No. 2 eine Abkunft trifft. Mögen Sie das alles geneigt berich- 15 tigen indem Sie die zweite Hypothek, wenn es möglich ist, verkaufen.

Mehr füge nicht hinzu als die Versicherung meiner immerfort wachsenden Anerkennung und Dankbarkeit.

Weimar den 22. Februar 1819. 20

83.

An Chr. E. F. Weller.

Hierbey erhalten Sie, mein werthester Herr Doctor, die neulich erinnerte Verordnung an Rentamtmann

Müller wegen der vierteljährigen Beyhilfe. Ferner wünschte, daß Sie mir baldmöglichst ausmittelten, wie viel der Büchertransport aus der Schloßbibliothek in die Akademische Bibliothek gekostet hat. Da ohn=
5 gefähr die Hälfte noch zurück ist, so können wir wissen, auf welche Ausgabe wir uns vorzubereiten haben.

Ihrer wird soeben in einem Privaterlaß nach Gotha gedacht, ich wünsche gute Wirkung. Tausend Grüße den Freunden.

10 Weimar den 24. Februar 1819. G.

Wegen Schröters dient Folgendes zur Erläuterung: Schröter erhält vierteljährig 50 rh. Besoldung, ohngekürzt. Ferner 30 rh. vierteljährig für Auslagen, Präparate u. d. g. Über diese legt er bei'm Jahres=
15 schlusse Rechnung ab, welche der unserigen appendicirt wird; wodurch denn abermals eine Simplification unserer Museumsrechnung bezweckt wird.

Weimar den 24. September 1818. G.

84.

An J. G. Lenz.

Weimar den 24. Februar 1819.

20 Ew. Wohlgeboren

werden durch Herrn Hofrath Schwabe von Seiten Ihro Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin eine Anzahl ausgestopfter, in Berlin angeschaffter Vögel erhalten. Färber mag sie in Empfang nehmen

und einstweilen verwahren, wegen der Aufstellung wird Rath zu pflegen seyn. Man pflegt in neuerer Zeit nicht mehr einzeln in Kasten zu verwahren sondern in Glasschränken auf beweglichen Stängelchen zu ordnen. Hierüber wäre erst Erkundigung einzuziehen. 5

Das Beste wünschend

ergebenst

Goethe.

85.

An J. H. Meyer.

Könnten Sie, theurer Freund, um 12 Uhr bey mir einsprechen, so würden Sie Herrn Staatsrath Köhler 10 bey mir finden, wie es die Hoheit zu wünschen scheint.

Weimar den 26. Februar 1819. G.

86.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgrosherzoginn,
gnädigste Fürstinn und Frau,

Ew. Kayserl. Hoheit geruhen meinen aufrichtigsten 15 Danck gnädigst aufzunehmen für die mir gegönnte Bekanntschaft des H. Staatsrath Köhler. Schon die erste Stunde war höchst belehrend und erfreulich. Möge der werthe Mann und Kenner uns noch manche Stunde seines Hierseyns zu schencken belieben! 20

Verehrend

Weimar d. 26. Feb. 1819.

unterthänigst

J. W. v. Goethe.

87.

An J. G. Lenz.

Serenissimus wünschen zu wissen, wohin man den Stein des beykommenden Ringes rechnen könnte, mögen Ew. Wohlgebornen uns durch Ihre Kenntniß hiebey zu statten kommen.

5 Mit den besten Wünschen

ergebenst

Weimar den 27. Februar 1819. Goethe.

88.

An den Großherzog Carl August.

1) Aus beiliegendem Lenzischen Briefe ersehen Ew. Königliche Hoheit, daß dieser Erzkenner den Ringstein
10 für ein Artefact erklärt. Wunderbar ist es, daß ein durchreisender Kunstkenner, welchem ich ihn vorlegte, gleicher Meinung war. Ich kann mich aber derselben nicht conformiren: denn wäre es ein chemisches Product, so müßte man es als Glas ansprechen, das diese
15 Härte nicht hat, indem ich der Rückseite mit dem schärfsten englischen Stahl nichts anhaben konnte. Meo voto ist es daher ein streifiges Quarz-Gestein, deren es manche, obgleich von andern Farben, unter den Mecklenburgischen giebt. Eine blaue Abweichung
20 könnte gar wohl vorkommen.

2) Das gleichfalls beigelegte Schreiben des Hofraths Schwabe veranlaßt mich ferner Ew. Königlichen

Hoheit Befehle zu erbitten. Die Vogelbälge werden in diesen Tagen wieder hier seyn. Soll ich

a) Stengern kommen lassen?
b) die Sache mit ihm besprechen?
c) von ihm vernehmen in wie fern er die Vögel, 5 ihre Art und Weise kennt?
d) ihm auf der Bibliothek Abbildungen derselben vorlegen lassen?
e) mit ihm einen Accord machen?
f) wäre auch zu bestimmen wie man sie aufstellte? 10 Einzelne Glaskästen sind kostspielig und nehmen gar zu viel Raum weg. Ich erinnere mich dunkel sie irgendwo in Glasschränken, auf beweglichen Stäben gesehen zu haben, doch ist mir der Mechanismus nicht mehr deutlich; vielleicht 15 ist Höchstdenenselben aus Paris eine solche Veranstaltung gegenwärtig. Hofrath Voigt müßte auf alle Fälle Auskunft geben können. . . . .

Weimar den 2. März 1819.

89.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren 20

erhalten hiebey den 18. Bogen revidirt mit Dank zurück. Sowohl die Lettern als das Arrangement der Absätze nehmen sich recht gut aus. Weiteres Manuscript folgt nächstens.

Die Exemplare des Festzugs betreffend, so war die Absicht nur

12 Exemplare Velinpapier in 4⁰
25 Exemplare Velinpapier in 8⁰
5 25 Exemplare Druckpapier in 8⁰

ungeheftet zu erhalten, das Übrige ginge seinen Gang. Die Aushängebogen erbitte mir baldigst.

Auf den Umschlag setzte man vielleicht in einem artigen Rähmchen:

10 Festgedichte.
Weimar
18. December 1818.

p. p. p.

Weimar den 4. März 1819.

90.

An J. F. v. Cotta.

[5. März 1819.]

15 Hochwohlgeborner!

Nach einer achtwöchentlichen ununterbrochenen Arbeit, die mich jedoch nicht weiter als bis zum Schluß des vorigen Jahrhunderts führte, muß ich mich entschließen, die chronologische Darstellung meiner schrift-
20 stellerischen Arbeiten nur summarisch mitzutheilen. Der Aufsatz erklärt das Nähere. Möge Zeit, Lust und Kraft das Weitere fördern.

Mit dem Wunsch von Ihrem Befinden die beste Nachricht zu erhalten, mit der Bitte die werthen

Ihrigen, Herrn Dannecker und das Boisserée'sche Klee-
blatt schönstens zu grüßen.

gehorsamst

Weimar den 3. März 1819. Goethe.

91.

An Friedrich Wilhelm Riemer.

Können Sie, werthester Herr Professor, mir auf 5
die Spur verhelfen, wer zuerst den Diogenes den
rasenden Sokrates genannt habe? und wo sich die
Stelle in alten Autoren findet, so würden Sie mir
eine besondere Gefälligkeit erzeigen.

Mit den besten Wünschen 10

Weimar den 8. März 1819. Goethe.

92.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Ew. Gnaden

für die freundliche liebevolle Einladung zum schönsten
dankend, wage ich, weil auswärts zu streifen ich nicht
wohl unternehmen darf, die geziemende Frage: ob es 15
nicht der hohen und werthen Gesellschaft genehm wäre
morgen Mittwochs früh ein paar Stunden, vielleicht
von eilf bis eins, bey mir zuzubringen.

Mancherley würde zur Unterhaltung vorzulegen
seyn. 20

gehorsamst

Weimar den 9. März 1819. Goethe.

93.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hierbei abermals einiges Manuscript zu dem Nachtrag des Divan, wobei ich den Empfang der
25 Exemplare Kunst und Alterthum Band 2
5 Heft 1 Velinpapier
15 Exemplare Kunst und Alterthum Band 2
Heft 1 Druckpapier
ingleichen der Festgedichte Aushängebogen 4 und 5 gebührend bekenne.

10 Der Umschlag möge ganz Ihrer Einsicht überlassen seyn.

Ihrem werthen Familien- und Freundeskreis den ich nun bald wieder zu betreten hoffe mich zu wohlwollendem Andenken empfehlend.

15 Weimar den 10. März 1819.

94.

An Johann Gottfried Schadow.

Ew. Wohlgeboren

sehr willkommenes und erfreuliches Schreiben vom 7. November v. J. schließt sich mit den Worten: „An die schöne Medaille von Michael Angelo
20 denkend" pp. und diese sind Schuld daß erst so spät wieder ein Lebenszeichen von mir zu Ihnen gelangt.

Als Künstler werden Sie gewiß dem Liebhaber und Besitzer eine gewisse Pedanterey und Philisterey

verzeihen. Ich hatte früher einige sehr ärgerliche Fälle erlebt, welche mich gegen das Abgießen von älteren Dingen sehr apprehensiv machten; wie sehr ich aber wünschte Ihnen das wirklich schätzbare Kunstwerk des Leo von Arezzo, zum Andenken unseres plastischen Uraltervaters, in Abguß zu überliefern, ersehen Sie daraus, daß ich nicht eher ruhen konnte, als bis sich jemand fand dessen Gewissenhaftigkeit ich diesen bleiernen Schatz anzuvertrauen geneigt wäre. Nun erhalten Sie einen Abguß des Kunstwerks, das mir durch Ihre Aufmerksamkeit doppelt werth geworden. Dem blanken und farbigen Exemplar lege zur Vergleichung noch ein größeres Medaillon bei, von dem verdienstvollen Varin gefertigt, wahrscheinlich nach derselben Münze; wie weit aber bleibt solches gegen dem Original zurück. Die Abgüsse einiger geschnittener Steine, die sich seit kurzem bei mir eingefunden, lege bei, auch diese Miniaturen sind dem Künstler sehr ergötzlich.

Mögen Sie mir nächstens weitere Nachricht geben wie unser guter Blücher fernerhin ausgearbeitet wird, so erzeigen Sie mir eine wahre Freundschaft. Nachdem die Sorge für den Guß überstanden ist, so möcht ich doch auch nun gern im Zusammenhang bleiben, wie Sie zur Vollendung vorschreiten. Mögen Sie mich auch Herrn von Preen, dem ich auch eine Dankantwort schuldig bin, gelegentlich empfehlen, so verbinden Sie mich auf's neue.

Sagen Sie mir doch auch: was haben Sie von den Abgüssen Elginischer Marmore in Berlin? Wir haben uns hier einstweilen mit Kreidezeichnungen in wirklicher Größe, sehr brav von Haydons Schülern
5 gearbeitet, begnügen müssen, da denn zwei, von den Engländern sogenannte Fates, eine in der andern Schoße ruhend, von dem größten Werthe sind. Jeden Kunstfreund wird es freuen daß der Plastik hiedurch neuer Succurs zukommt, da sich die Malerey, aus
10 frömmelndem Jammer, weder theoretisch noch praktisch so leicht erholen kann.

Von Ihrem Jahresfeste habe durch Gubitz und sonst manches Erfreuliche vernommen. Wenn ich nicht selbst einiges beigetragen, verzeihen Sie, An-
15 drang und Zersplitterung vermehrt sich in Jahren wo Ruhe und Einigung das Nöthigste wäre.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken und grüßen die Freunde.

Weimar den 11. März 1819. Goethe.

20 Die Sendung folgt nach.

95.

An Benjamin Robert Haydon.

Weimar, Febr. 16. 1819.

Sir,

In answer to your polite letter, which you did me the honour of adressing to me last November,
25 permit me to remark, that if such young men as

Messrs. Bewick and Lansdown have great reason to rejoice at having found in you so able and so distinguished a Master, you must, on the other hand, feel an equal degree of satisfaction to have had it in your power to bring your pupils acquainted with such excellent models, as those which your country of late has had the good fortune to acquire. 5

Those of us at Weimar, who love and admire the arts, share your enthusiasm for the remains of the most glorious period, and hold ourselves indebted to you for having enabled us to participate, 10 to such a degree, in the enjoyment and contemplation of those works, by means of such happy copies.

We look forward with pleasure (though we may not live to witness it), to the incalculable effect and 15 influence, which will be produced upon the arts by those precious relics, in England as well as in other countries.

I have the honour to be with great regard

Sir 20

your most obedient humble servant

[11. März 1819.] W. Goethe.

96.

An Chr. E. F. Weller.

Beykommendes besorgen Sie gefälligst mit meinen schönsten Grüßen.

Lassen Sie sich ein Recepisse geben. 25

Weimar den 13. März 19. G.

97.

An Jakob Wilhelm Christian Roux.

Ew. Wohlgeboren

Entschluß, Jena mit Heidelberg zu vertauschen, ist mir in diesem Augenblick um so unerfreulicher, als ich eben von Serenissimo den Auftrag erhalte mit
5 Ihnen die Einrichtung einer bedeutenderen Kunstschule zu Jena nach früheren Ideen zu besprechen.

Indem mir nun aber leid thut dieses Geschäft unterbrochen zu sehen, so werde ich mich doch jederzeit erfreuen zu vernehmen, wenn es Ihnen auch am
10 Neckar recht wohl gehe.

Empfangen Sie Beykommendes zu meinem Andenken und als ein Zeichen daß ich die bisher mir öfters erwiesene Gefälligkeit und Assistenz einigermaßen dankbar zu erkennen wünschte.

15 Mit den besten Hoffnungen für Sie und Ihre werthe Gattin

ergebenst

Weimar den 13. März 1819. Goethe.

98.

An Chr. G. A. Urban.

[Concept.] [14. März 1819.]

Sie haben mir, mein werthester Herr Amts-
20 physicus, durch Überſendung des pathologischen Präparats viel Vergnügen gemacht, wogegen ich etwas Angenehmes zu erzeigen wünschte. Die von vieler Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit zeugende Tabelle

sende hiermit zurück, verwahre jedoch den letzten Monat bei mir, ersuche Sie um die folgenden, werde sie heften lassen und sodann dankbar zurücksenden.

Kommt Ihnen sonst etwas Merkwürdiges vor, so theilen Sie es gefälligst mit. 5

Das Beste wünschend

Weimar den 11. März 1819.

99.

An Fritz v. Stein.

[Concept.] [14. März 1819.]

Unser Freund Raabe soll dießmal mehr als irgend ein Sing- und Prachtvogel gelobt werden, daß er mein Andenken bey Ihnen, mein Werthester, erneuert und 10 Sie zum Senden und Schreiben angeregt. Zuvörderst also will ich sagen, daß meine artige Schwiegertochter Ihnen für das vortreffliche und reichliche Küchengeschenk den schönsten Dank abstattet, und zwar doppelt, weil sie als Hausfrau und Wirthin Freunden 15 und Genossen etwas Gutes vorzusetzen im Stande ist; theils aber einen, den ganzen Winter über beynah entbehrten Genuß selbst höchst erfreulich findet. Was Ihnen diese Jahre her Leid und Freude brachte, hört ich von Zeit zu Zeit und nahm herzlichen Theil 20 daran. Nun dank ich Ihnen auf's beste daß Sie mir Nachricht von Ihrer Thätigkeit geben wollen. Die Lust einzelne Gesellschaften zu bilden, die Sie in Breslau bemerken, geht durch ganz Deutschland und

deutet darauf hin, daß mehr Bedürfnisse vorhanden sind, als man von oben herein befriedigen, mehr Thätigkeiten, als man von oben herein dirigiren und nutzen kann. Die Frauenvereine bildeten sich zur 5 Zeit der Noth, weil sonst niemand helfen konnte, die Noth ist vorüber und die Vereine verzweigen sich durch die Länder bis in Städtchen und Dörfer als Erziehungs- und Unterrichtsanstalten. Die Turn- und Burschenschaft, gleichfalls in's Allgemeine wir- 10 kend, dann so manches Besondere, z. B. bey uns die Freunde in der Noth, durch Falk zusammen gerufen, alles Staaten im Staate, abgesonderte Kreise die sich berühren, durchschneiden, schätzbar durch allgemeinen guten Willen, gefährlich durch besondere Zwecke, un- 15 entbehrlich, weil jeder sich selbst zu helfen und zu schützen sucht. Und nun, durch einen wundersamen Gegensatz, hebt man die Innungen auf, weil jeder Einzelne gern an denen Vortheilen Theil nähme die nur durch Corporationen zu erringen sind; man hebt 20 die Gemeinschaft der Grundstücke auf, weil ein solcher Complex durch Corporationen nicht so gut als durch einzelne Besitzer genutzt werden kann. So setzt man sich in den Besitz, aus dem Besitz nach Convenienz, aus Überzeugung und Grille und versichert durchaus, 25 das sey der Zeitgeist dem nicht zu widerstehen sey. Woran man denn auch wohl recht haben mag.

Verzeihen Sie diese allgemeine Betrachtungen und denken sich das Beste dabei.

Möge die Aufstellung Ihrer Statue zu allgemeiner Zufriedenheit gelingen; können Sie mir davon eine kleine Skizze senden woraus Intention der Stellung und Handlung sich erkennen ließe, so wäre es mir höchst angenehm. Ich schicke dagegen in einigen 5 Wochen die Festgedichte zu Aufklärung des großen Maskenzugs bei der Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter.

Herrn Raabe bitte schönstens zu grüßen und meiner fortan in Liebe und Freundschaft zu gedenken. 10

Weimar den 11. März 1819.

100.

An die Erbgroßherzogin Maria Paulowna.

Durchlauchtigste Erbgrosherzoginn,
gnädigste Fürstinn und Frau,

Möge beykommendes Gelegenheit geben Allerhöchsten Ortes meiner in Gnaden zu gedencken! 15

Ew. Kayserl. Hoheit
unterthänigster

Weimar d. 15. März 1819. J. W. v. Goethe.

101.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

erhalten hierbey eine Copie des bis auf Ein Wort 20 dechiffrirten Briefes. Kann ich nunmehr sogleich an

den Mann schreiben und ihm den förmlichen Ruf zugehen lassen? oder ist eine förmliche Beystimmung von Gotha noch zurück? Ich könnte alsdann zugleich das freie Quartier zusichern; die freie Benutzung des
5 Gartens, wofür von Münchow jährlich 10 Thaler gezahlt hat, hübe man ihm auf als Artigkeit bei seiner Ankunft. Die Nähe des Hofmechanicus so wie die Beihülfe des Dieners und sonst, würde ich ihm gleichfalls melden damit er von seinem Zustand völlig
10 unterrichtet würde. Bewegungsgründe braucht es nicht, da er gern und willig kommt.

Auf alle Fälle lege Ew. Königlichen Hoheit mein Concept vor zu gnädigster Approbation.

unterthänigst

15 Weimar den 19. März 1819. Goethe.

102.

An Chr. G. v. Voigt?

Möge beykommendes meinen verehrten Freunden, zur guten Stunde, Geist und Herz erfreuen! Mit den heisesten Wünschen, auf die Fortsetzung guter Nachrichten hoffend, aufrichtigst theilnehmend

20 W. d. 19. März 1819. Goethe.

103.

An den Großherzog Carl August.

Die Gründe des Buchstabenmeisters sind freylich überzeugend, nur kann ich nicht zugeben, daß die

Sache nicht gefördert sey. Ist auch die Inschrift neuer, so findet sich doch hier schon ein Alphabet aufgestellt von Buchstaben und Zeichen und ein Versuch sie auf die Tafel anzuwenden; dieses ist eine Vorarbeit die jeder nutzen kann, der sich mit der Entzifferung beschäftigen will. Meo voto wartete man daher ab, ob aus diesem oder weiteren Widerspruch etwas Positives hervorgeht, widmete der Sache eigenes Nachdenken und benutzte alles zusammen in einem nachzubringenden Blatt, wenn man vorher Herrn von Hammer gehört, der seine Meynung vielleicht selbst verläßt; dadurch bleibt die Angelegenheit in dem beabsichtigten Gleise und die Intention wird erfüllt, Aufmerksamkeit auf den Stein zu erregen, da man nicht wissen kann, ob nicht vielleicht jemand auf Diplomen und Monumenten irgend eine erhellende Analogie entdeckt. In einem andern Fall wovon die Beylage zeugt, haben wir unsere eigene Sagacität zu üben gehabt.

unterthänigst

Weimar den 20. März 1819. Goethe.

104.

An J. H. Meyer.

Mögen Sie, theurer Freund, heute mit uns speisen und etwas früher der Kupferbeurtheilung wegen kommen.

21. März 1819. G.

105.

An Chr. G. v. Voigt.

Verzeihen Sie, verehrtester Freund, wenn ich erst nach vier und zwanzig Stunden Ihre köstlichen Zeilen erwiedere. Daß Sie in diesen heiligen Augenblicken von dem Freunde Ihres Lebens Abschied nehmen ist edel und unschätzbar. Ich aber kann Sie nicht loslassen! Wenn gegenwärtige Geliebteste sich auf eine Reise vorbereiten, die sie durch einen Umweg bald wieder zu uns führen soll; so stemmen wir uns dagegen. Sollten wir im ernstesten Falle nicht auch widerspenstig seyn?

Lassen Sie mir also die schönste Hoffnung bald wieder an Ihrer Seite zu Wiederherstellung Ihrer Kraft und Thätigkeit mir und uns allen Glück wünschen zu können.

jetzt und für ewig treulichst verbunden

Weimar d. 21. März 1819. J. W. Goethe.

106.

An Friedrich Siegmund Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

hatte neulich in sicherer Hoffnung, daß Baumann von Paris bald ankommen würde, geschrieben, indessen läßt er nichts von sich hören, und Sie ersehen aus der Beilage daß die Sache wenigstens provisorisch eine Wendung nimmt, die Ihnen nicht unangenehm

seyn kann. Sollte ich verhindert werden in diesen Tagen selbst zu erscheinen so kommt mein Sohn, um dem Geschäft die nöthige Form zu geben. Sollten Sie noch irgend ein Bedenken oder einen Wunsch haben, so bitte mir oder ihm davon Kenntniß zu 5 geben. Möge, wie es den Anschein hat, die Angelegenheit zu Ihrem Wunsche sich wenden und befestigen.

Noch füge hinzu daß Sie die Gefälligkeit haben möchten für das Quartier des Gehülfen zu sorgen. 10 Das Wagnerische Bett wird ihm eingeräumt oder ein anderes gemiethet, Holz und Licht ihm zugestanden, Sie werden geneigtest für eine billig mäßige Abgabe Sorge tragen.

Weimar den 24. März 1819. 15

107.

An Anton v. Ziegesar.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

ersehen aus Beiliegendem gefällig, was Ihro Königliche Hoheit der Großherzog in doppelter Rücksicht, sowohl damit die neuen Anlagen im Erbgroßherzoglichen Garten befördert als auch neue Einrichtungen 20 bei der unmittelbaren botanischen Anstalt eingeleitet werden mögen, zu beschließen und zu erklären geruht haben. Nach dem was ich von Höchstdenenselben vernommen, stimmt diese Einrichtung mit Ew. Hochwohl-

geboren Wünschen überein und ich bin überzeugt, daß ein gutes Vernehmen auch künftig die beiderseitigen Zwecke der akademischen Anstalt und des Erbgroßherzoglichen Besitzes auf das beste fördern werde.

5 Der ich diese Gelegenheit ergreife um mich Denenselben bestens zu empfehlen, in Hoffnung gemeinsamer Thätigkeit. Der Abschied des ältesten mitwirkenden Freundes muß den Wunsch um Theilnahme von jüngeren auf das lebhafteste erregen, um die 10 Augenblicke des Scheidens durch entschlossene neue Lebensthätigkeit erträglich zu machen.

In Hoffnung zunächst in Jena mich über diesen und andere Gegenstände besprechen zu können, habe die Ehre mich mit vorzüglichster Hochachtung zu unter- 15 zeichnen.

Weimar den 24. März 1819.

108.

An Georg Friedrich Grotefend.

[Concept.]

Wohlgeborner, insonders hochgeehrtester Herr!

Dieses erste Schreiben welches mir das Vergnügen verschaffen soll in nähere Verhältnisse mit Ew. Wohl- 20 geboren zu treten, bringt Ihnen leider eine Trauerpost. Der Herr Staatsminister von Voigt, ein vierzigjähriger Freund und Mitarbeiter, verläßt uns alle und mich besonders in diesen Tagen. Merkwürdig und rührend muß es seyn, daß sein letztes, mit sterbender

Hand geschriebenes Blatt Ihren Namen noch deutlich bezeichnet, indem diese unsere gemeinsame Thätigkeit abschließende Sendung den bewundernswürdigen Aufsatz enthielt welchen über die Heilsberger Inschrift Ew. Wohlgeboren mitzutheilen gefällig gewesen. Nehmen Sie dafür den verbindlichsten Dank von dem Abgeschiedenen und von mir und vergönnen eine kurze Frist über diese Angelegenheit das Weitere zu berathen. 5

Mit vorzüglichster Hochachtung.

Weimar den 24. März 1819. 10

109.

An Marianne v. Willemer.

Den schönsten Augenblick der Täuschung erlebt ich. Der verehrte Freund tritt in's Zimmer, die geliebte Freundinn hofft ich im Hinterhalte. Da fühlt ich recht daß ich ihr noch immer angehöre. Sagen Sie mir bald ein Wort. Hierbey wieder Fragmente; das 15 Ganze folgt bald als Zeugniss fortwährender Unterhaltung mit der Entfernten.

Und so fort und für ewig

W. d. 26. März 1819. G.

110.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren 20

erhalten hiebey die Briefe mit Dank zurück; ich gratulire daß alles so wohl von statten geht.

Den eingesendeten Affen geben Sie an Schrötern an die Veterinärschule damit das Innere genutzt werde. Den Balg könnte man sodann an Hofgärtner Wagner zum Ausstopfen überliefern.

5 Von Färbern erhalten Sie Faujas de Saint Fond, Mineralogie de la montagne de Saint Pierre près de Maestricht, in fol.

Die für das zoologische Museum bestimmten Vögel werden von dem Hofconditor Stenger allhier sorg-10 fältig ausgestopft und erscheinen hoffentlich zu schöner Frühlingszeit.

Mit den besten Wünschen

ergebenst

Weimar den 28. März 1819. Goethe.

111.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

15 Wie sehr bin ich Ihnen, theuerster Freund, abermals verpflichtet daß Sie den zweiten Insatz auch unterbringen wollen. Es bedarf keiner Argumente für dieses glücklich abgeschlossene Geschäft; der Verlust ist unbedeutend, Fürsten und Städte haben uns schlimmer 20 behandelt als dieser gute Bürger. Dabei freut mich am meisten daß Sie dieser Geschäfte überhoben sind worüber ich mir oft Vorwürfe gemacht habe.

Ganz loslassen aber kann ich Sie nicht, wie aus beiliegendem Blättchen zu ersehen. Sie haben ja wohl

die Gefälligkeit, Herrn Schütz mit meiner besten Empfehlung darüber zu befragen, besonders wegen No. 50. Man wünschte dieses Bild zu besitzen, ob man gleich nicht unbestimmten Auftrag darauf geben wollte. Vielleicht sagt er auch seine Gedanken über die beiden Bronzen 86 und 87 und Sie hätten die Güte, noch vor der Versteigerung mir einige Kenntniß zu geben.

Das für mich zu erhebende Geld behalten Sie in Händen, da es ohnehin nicht hinreichen würde. Das Fehlende sollte sodann gleich angewiesen werden.

Möge Ihre theure Frau Mutter durch das herankommende Frühjahr vollkommen hergestellt werden. Ich habe diesen Winter leidlich zugebracht und lebe ohne bestimmten Plan dem Sommer entgegen.

Möge ich immer das Beste von Ihnen und den geliebten Ihrigen vernehmen.

Weimar den 28. März 1819.

112.

An den Erbgroßherzog Carl Friedrich.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

erhalten hiebei einen Becher von getriebener Arbeit, sowohl in Betracht des Metalls als der Kunst nicht ohne Werth. Es ist eine Gabe die Rath Wickler, pensionirter Amtmann von Berka, zu Füßen stellt, da er vernommen, daß es Höchstderoselben Angelegenheit sey Ihro Museum zu vermehren.

Durch den zurückkehrenden Boten habe sogleich eine freundlich dankbare Anerkennung erfolgen lassen, mit der Versicherung, daß das Andenken des Gebers ehrenvoll solle erhalten werden. Ich wünsche daß wir uns 5 mehrerer Nachfolger dieses braven Mannes mögen zu erfreuen haben.

Weimar den 31. März 1819.

113.

An Johann Ernst Wickler.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

habe sogleich im Namen Ihro Königlichen Hoheit des 10 Herrn Erbgroßherzogs für den übersendeten Becher auf das verbindlichste zu danken. Es konnte eine solche freundliche Gabe zu keiner glücklichern Zeit anlangen als eben jetzt, da das Museum geordnet ist und alles was sich anschließt an seine verdiente Stelle 15 zu stehen kommt. Der Platz Ihres Bechers wird ehrenvoll seyn und der eingegrabene Name des Gebers Ihre gute Meinung auf künftige Zeiten vererben. Nehmen Sie, da ich dieser Anstalt vorstehe, auch meinen verbindlichen Dank mit dem Wunsch einer bald wieder 20 gewonnenen Gesundheit, damit Sie selbst das Museum besuchen und Ihres Beitrags an Ort und Stelle sich erfreuen mögen.

Weimar den 31. März 1819.

114.

An Bernhard August v. Lindenau.

[Concept.]

Hochwohlgeborner,
insonders hochgeehrter Herr!

Ihro Königliche Hoheit konnten mir bei dem bedauerlichen Abgang des Herrn von Münchow nichts Erfreulicheres mittheilen als die Nachricht daß Ew. 5 Hochwohlgeboren für die Wiederbesetzung der Stelle sogleich Sorge tragen wollen.

Herrn von Münchow ist in diesen Tagen die ganze Anstalt nebst Zubehör abgenommen und dem Herrn Dr. Körner übergeben worden; sobald Herr Posselt 10 ankommt, wird er gleichmäßig eingesetzt und soll überhaupt willkommen seyn. Außer der ihm zugesicherten Besoldung erhält er noch freies Quartier und die Benutzung eines angenehmen Gartens. Für mich hoffe bei dieser Gelegenheit den Gewinn mit Ew. Hochwohl- 15 geboren in ein näheres Verhältniß zu treten.

Und so will ich denn gleich jetzt nicht verhehlen, daß ich mich schon längst mit dem Gedanken trage, mathematische und chemische Physik zu trennen, wie es die großen Fortschritte dieser Wissenschaft zu ver- 20 langen scheinen. Man sehe, wie wunderlich die Physik sich unter des klugen und thätigen Lichtenbergs Händen auf Erxlebens schmalem Grunde aufhäuft, man sehe Grens Handbuch, und man wird eine Masse

von Wissen bemerken, die niemand lehren und niemand lernen kann. Diesen Reichthum zu sondern, wäre Zeit und könnte Herr Posselt vielleicht gerade der Mann seyn, welcher den mathematischen Theil
5 der Physik glücklich behandelte und zufrieden wäre, wenn das Andere nicht von ihm gefordert würde. Und so könnten die höchsten Höfe bei dem dereinstigen Abgange des Mannes, der diese Wissenschaft jetzt verbunden vorträgt, derselben nutzen und den Zustand
10 der Lehrer verbessern.

Sind Ew. Hochwohlgeboren diesem Gedanken nicht ganz abgeneigt, so kann ich ein längst entworfenes Schema mittheilen, wo ich tabellarisch einen Theilungstractat aufgeführt habe, um zu bezeichnen, was dem
15 Mathematiker und dem Chemiker zufiele; einer verwiese sodann auf den andern, einige Capitel behandelten sie gemeinschaftlich; alles was über die Erfahrung hinaus geht, überließen sie den Philosophen.

Für die merkwürdige Nachricht aus den fernen
20 Himmelsräumen danke zum allerschönsten; möchten Dieselben mich von Zeit zu Zeit auf jene Regionen aufmerksam machen, so würde es mich in meinen Beschäftigungen innerhalb unserer Atmosphäre gewiß erheben und erfreuen.

25 Der ich die Ehre habe mich mit vollkommenster Hochachtung zu unterzeichnen.

Weimar den 31. März 1819.

115.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Hochwohlgeborner,
insonders hochzuverehrender Herr!

So angenehme Nachrichten als Ew. Hochwohlgeboren Brief enthält unserm verehrten Fürsten überbringen zu können machte mich sehr glücklich. Auch 5 erhielt ich sogleich den Auftrag die allerschönsten und verbindlichsten Dankfagungen abzustatten für die mannigfaltige Bemühung und Vorsorge, welche schon so glücklichen Erfolg gehabt und ferneren verspricht.

Nur mit wenigem beeile ich mich für das gehalt- 10 volle Schreiben auch meinen Dank auszudrücken und acceptire zum voraus mit vielem Vergnügen die angekündigte Sendung, wie ich denn zugleich den wegen der Skelette geschlossenen Accord in allen seinen Theilen vollkommen billige. 15

Eine Folge von Präparaten einzelner Organe, als vorerst der Gehörwerkzeuge der Säugethiere im natürlichen Zusammenhang u. s. w. sollte höchst willkommen seyn.

Unser Professor der vergleichenden Anatomie, Dr. 20 Renner, verdient daß man zu seinen Demonstrationen was nur möglich ist sammle und zurichte.

Von der Heilsberger Inschrift erfolgen abermals zwölf Exemplare. Dieser Aufruf hat schon sehr schöne Folgen gehabt. Es entdeckt sich daß Herr Professor 25

Grotefend in Frankfurt a/M., ein Freund und Ver-
ehrer Herrn von Hammers, schon längere Zeit sich
mit dieser Inschrift abgiebt und nunmehr, auf's neue
angeregt und eingeleitet, seine Meynung eröffnen wird.
5 So viel ich bemerken kann, hält er die Inschrift für
jünger, bleibt aber an mehreren Stellen bey Herrn
von Hammers Leseart; auch nach ihm ist dieser Stein
von großer Bedeutung.

Mit meiner besten Empfehlung bitte Herrn von
10 Hammer davon zu benachrichtigen, auch eins von bey-
liegenden Exemplaren der Festgedichte zu überreichen.
Die angekündigten Schriften erwarte mit Verlangen.

Trifolium flexuosum kommt auch bey uns vor.
Unsere Botaniker haben angenommen, daß es keinen
15 Samen trage; Professor Dennstedt verspricht mir so-
gleich an die Standorte zu gehen um genau zu unter-
suchen ob er nicht Körner entdecken kann. Die Sendung
halte zurück, ob es vielleicht möglich wäre etwas Ihren
Wünschen gemäß, mitzusenden. Da die Pflanze meh-
20 rere Jahre perennirt, sollte man nicht durch Zerreißung
der Stöcke und Pflanzung diese Kleeart vermehren und
durch eine bessere Cultur zur Fructification bewegen?
Wir gedenken sogleich einigen Versuch zu machen.

Nach Ankunft Dero geneigter Sendung und vor
25 Abgang der meinigen das Mehrere, mit angelegent-
lichster Bitte Ihre gewogentliche Beyhilfe und Mit-
wirkung auch künftig uns genießen zu lassen.

Weimar den 2. April 1819.

116.

An Carl Wilhelm Constantin Stichling.

Ew. Wohlgeboren
übersende hiebei die mitgetheilte Rechnung bei welcher ich nichts zu erinnern wüßte, und welche der Revision zu übergeben Sie die Gefälligkeit haben werden.

Morgen zu Mittage wünsche das Vergnügen zu 5 haben mich über mehreres zu unterhalten.

ergebenst

Weimar den 3. April 1819. Goethe.

117.

An C. F. v. Reinhard.

Beyliegende Hefte sollten längst in Ihren Händen seyn; erst in diesen Tagen haben Buchdrucker und 10 Buchbinder abgeschlossen. Hier also, ohne Aufenthalt, das Festgedicht dem ich eine so frohere Aufnahme hoffen kann als Sie den Gegenstand verehren und lieben dem sie gewidmet sind. Mir war es höchst erfreulich das Preiswürdigste ohne Schmeicheley aus- 15 sprechen zu können.

Jenen verabredeten Brief hatte concipirt als mich die unerwartete Katastrophe aus dem Concept brachte und so wußte ich bis auf den heutigen Tag den Faden nicht wieder anzuknüpfen. Selbst wenn ich jetzt dar- 20 über denke, so scheint es mir als wollte man dem vor-

züglichen ja großen Manne durch ein dergleichen Schreiben nur unerfreuliche Erinnerungen aufwecken.

Soviel für dießmal, verehrter Freund, damit das Paquet nicht aufgehalten werde.

5 Jedoch lege noch einen Bogen bey zum Zeugniß, daß ich auch von meiner Seite die Preßfreyheit gebrauche und mißbrauche; in vier Wochen hoffe mit dem Ganzen aufzuwarten, bis dahin bitte das Bruchstück zu secretiren.

10 Mit treuer Anhänglichkeit

und so fort und für ewig

der Ihre

Weimar den 4. April 1819. Goethe.

118.

An Georg Sartorius.

[Concept.]

Beikommendes Heft, theuerster Freund, sollte schon 15 längst gedruckt und in Ihren Händen seyn, erst gestern erhalte ich es und es folgt sogleich. Das Fest war schön und glänzender als eines das ich seit vierzig Jahren veranstaltete. Wort und Lied mögen den Geist davon auf die Nachwelt bringen; wir wollen damit 20 abschließen.

Auch mit dem Divan zaudert die Presse ganz unerträglich. Unter vier Wochen kommt er Ihnen schwerlich zu Handen. Mögen Sie alsdann mit der lieben kleinen Frau sich älterer und neuerer guter Stunden 25 gern erinnern.

Mancherlei anderes liegt um mich her und verlangt Abschluß, wo nicht Vollendung. Man vertrödelt das Leben in allerlei Übungsversuchen und wenn man vollbringen könnte mangelt wo nicht Kraft doch Lust.

Sonst wäre noch manches nicht durchaus Erfreuliches zu melden. 5

Zum Schlusse nur noch eine vertrauliche Frage: In Gefolg der letzten Erschütterung der Akademie Jena entfernen sich wahrscheinlich auch die Griechen, zwölf an der Zahl, ruhige, fleißige Menschen. Sollten 10 sie wohl sämmtlich oder zum Theil in Göttingen Aufnahme finden, wenn sie sich gebührend meldeten? deuten Sie mir, mein Werthester, die dortige Constellation. Niemand erfährt was Sie mir vertraulich eröffnen mögen. Ich habe diesen jungen Leuten, denen 15 es Ernst ist, bisher im Stillen genutzt und wünsche in der jetzigen Verlegenheit ihnen freundlich zu dienen.

Verzeihen Sie und gedenken mein!

Weimar den 4. April 1819.

119.

An Johann Friedrich Rochlitz.

Daß Ew. Wohlgeboren nicht schon längst auf 20 Ihren werthen Brief geantwortet, ist der verspätete Druck beykommenden Heftes eigentlich Schuld. Nehmen Sie es freundlich auf und gedenken dabey vergangener Zeiten.

Briefe, wie Sie solche wünschen, finden sich wohl unter meinen Papieren. Leider verbrannte ich 1797 eine zwanzigjährige geheftete Sammlung aller eingegangener Briefe, die ich mir bei meinen biographischen Arbeiten sehnlichst zurückwünschte; die neueren, bis auf wenige Jahre, stehen in Kisten geschlagen in Bodenkammern, wo jetzt unmöglich zu arbeiten ist. Ferner habe ich eine schöne Sammlung eigenhändiger Briefe der Schriftzüge wegen gesammelt, auch diese will ich durchgehen, um etwas für Sie herauszufinden. Nur gegenwärtig bitte um Geduld! Außer mancherley äußern Zudrang habe ich noch meinen Divan auf die Messe zu bringen und was dergleichen mehr ist.

Nun noch eine vertrauliche Frage, die ich mir baldigst zu beantworten bitte. Nach der augenblicklichen Erschütterung von Jena möchten wohl auch die Griechen daselbst, zwölf an der Zahl, auswandern. Ich kenne mehrere davon, vorzügliche, fleißige und stille Menschen. Sollten sie wohl sämmtlich oder zum Theil in Leipzig Unterkommen finden wenn sie sich gebührend meldeten? Sagen Sie mir, da Sie die dortige Constellation kennen, wie Sie hierüber denken, es soll, was Sie mir vertraulich äußern, niemand erfahren. Über die wunderlichen Zustände des Tages kein Wort, jeder muß diese Vorfälle bei sich selbst verarbeiten.

Mit unwandelbarer Neigung und Vertrauen

Weimar den 4. April 1819. Goethe.

Mancherlei anderes liegt um mich her und verlangt Abschluß, wo nicht Vollendung. Man vertrödelt das Leben in allerlei Übungsversuchen und wenn man vollbringen könnte mangelt wo nicht Kraft doch Lust.

Sonst wäre noch manches nicht durchaus Erfreuliches zu melden. 5

Zum Schlusse nur noch eine vertrauliche Frage: In Gefolg der letzten Erschütterung der Akademie Jena entfernen sich wahrscheinlich auch die Griechen, zwölf an der Zahl, ruhige, fleißige Menschen. Sollten 10 sie wohl sämmtlich oder zum Theil in Göttingen Aufnahme finden, wenn sie sich gebührend meldeten? deuten Sie mir, mein Werthester, die dortige Constellation. Niemand erfährt was Sie mir vertraulich eröffnen mögen. Ich habe diesen jungen Leuten, denen 15 es Ernst ist, bisher im Stillen genutzt und wünsche in der jetzigen Verlegenheit ihnen freundlich zu dienen.

Verzeihen Sie und gedenken mein!

Weimar den 4. April 1819.

119.

An Johann Friedrich Rochlitz.

Daß Ew. Wohlgeboren nicht schon längst auf 20 Ihren werthen Brief geantwortet, ist der verspätete Druck beykommenden Heftes eigentlich Schuld. Nehmen Sie es freundlich auf und gedenken dabey vergangener Zeiten.

Briefe, wie Sie solche wünschen, finden sich wohl unter meinen Papieren. Leider verbrannte ich 1797 eine zwanzigjährige geheftete Sammlung aller eingegangener Briefe, die ich mir bei meinen biogra-
5 phischen Arbeiten sehnlichst zurückwünschte; die neueren, bis auf wenige Jahre, stehen in Kisten geschlagen in Bodenkammern, wo jetzt unmöglich zu arbeiten ist. Ferner habe ich eine schöne Sammlung eigenhändiger Briefe der Schriftzüge wegen gesammelt, auch diese
10 will ich durchgehen, um etwas für Sie herauszufinden. Nur gegenwärtig bitte um Geduld! Außer mancherley äußern Zudrang habe ich noch meinen Divan auf die Messe zu bringen und was dergleichen mehr ist.

Nun noch eine vertrauliche Frage, die ich mir
15 baldigst zu beantworten bitte. Nach der augenblicklichen Erschütterung von Jena möchten wohl auch die Griechen daselbst, zwölf an der Zahl, auswandern. Ich kenne mehrere davon, vorzügliche, fleißige und stille Menschen. Sollten sie wohl sämmtlich oder zum
20 Theil in Leipzig Unterkommen finden wenn sie sich gebührend meldeten? Sagen Sie mir, da Sie die dortige Constellation kennen, wie Sie hierüber denken, es soll, was Sie mir vertraulich äußern, niemand erfahren. Über die wunderlichen Zustände des Tages
25 kein Wort, jeder muß diese Vorfälle bei sich selbst verarbeiten.

Mit unwandelbarer Neigung und Vertrauen

Weimar den 4. April 1819. Goethe.

120.

An J. H. Meyer.

Hier sende, mein theurer Freund, den Anfang der Abschrift mit dem Original und da es gar schön Wetter ist frage an: ob ich um 11 Uhr Sie mit dem Wagen abholen soll, daß wir nach Belvedere führen und der freien Luft genössen. 5

Weimar den 5. April 1819. Goethe.

121.

An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius.

[Concept.]

Ihren werthen Sohn kann ich nicht ohne ein ausgesprochenes Wort an Sie, verehrter Freund, abgehen lassen. Er hat sich bewundernswürdig mit Freyheit und Selbstständigkeit in dieser schlimmen Zeit betragen; 10 er wird Ihnen unerfreuliche Wunderdinge erzählen. Mit den Meinigen befand er sich wohl, froh und vertraulich; ich konnt ihn weniger nutzen, als ich gewünscht hätte. Das Alter lös't sich ohnhin von der Jugend wie von der Welt ab und die neueren, neusten 15 Ereignisse sind nicht der Art Annäherung zu bewirken. Doch muß ich Ihrem Sohn auch hier eine musterhafte Aufführung zugestehen.

In seinem Fache hat er durchaus den Ruhm eines entschiedenen Fleißes und Application, und Sie werden, 20 wie er seine Zeit genutzt, am besten beurtheilen.

Möge ihm in so bedenklichen Tagen sein Vater für lange Jahre erhalten seyn, möge er ja sich immer mehr überzeugen daß zu aller Zeit, besonders in der neusten, kein Glück zu finden ist, als in der täglichen und
5 stillen Erfüllung seiner Pflicht.

Beygehende Gedichte zu einem glänzenden Festzug zeugen vom Glück vergangner Jahre und von einer herrlichen Nacht. Ihr Sohn mag vom Ganzen und von seiner Theilnahme Sie umständlich unterhalten.

10 Meine Kinder gedenken diesen Sommer eine Reise nach Berlin zu machen; mögen sie Ihnen willkommen seyn und Ihre Gunst erwerben.

Weimar den 7. April 1819.

122.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Die glückliche Ankunft der vierhundert und sieb=
15 zehn Gulden danke und quittire darüber sogleich.

Die bevorstehende Auction betreffend erkläre mich in Gemäßheit Ihrer Anträge dahin:

1. Die bezeichneten Gemählde hätte Herr Schütz die Gefälligkeit, wenn er solche für original erkennt
20 und der Preis die normirte Höhe nicht übersteigen sollte, für meine Rechnung anzukaufen und allenfalls für den großen Seghers ein Drittel mehr aufzuwenden.

2. Da das Schnitzwerk, ob es gleich vielleicht nur Albrecht Dürers Namen führt, von großer Schönheit

seyn soll, so wird Herr Schütz hierdurch ermächtigt, auf dasselbe bis zu der ausgesprochenen Summe zu bieten.

3. Die zwey Bronzen betreffend wird Herr Schütz gleichfalls, sie mögen antik oder modern seyn, wenn 5 sie Kunstwerth haben und verhältnißmäßig gut erhalten sind, die angesetzte Summe zu bieten beauftragt.

Ich erkenne dankbarlichst die von dem werthen Manne übernommene Bemühung, um so mehr, als ich 10 seine Gefälligkeit auch bey der Kupferstichsammlung in Anspruch werde zu nehmen haben.

Geben Sie mir ja bald Nachricht, daß Ihre werthe Frau Mutter völlig wieder hergestellt sey. Ich habe meinen vierzigjährigen Freund und Mitarbeiter, den 15 Staatsminister von Voigt, verloren und es ist mir bange für jedes werthe Haupt um mich her.

Weimar den 9. April 1819.

123.

An Adolph Oswald Blumenthal.

Vorläufig, mein werthester Herr, will ich ungesäumt zu erkennen geben, daß Ihr Schreiben vom 20 31. März bei mir eingegangen und mir viel Freude gemacht hat. Nur bin ich gegenwärtig nach vielen Seiten hin dergestalt beschäftigt, daß es mir unmöglich fällt, meine Gedanken gerade auf diesen Punct

zu richten. Doch werde ich, um Ihnen einigermaßen entgegenzukommen, das Capitel unseres Realkatalogs, deutsche Dichter enthaltend, die in lateinischer Sprache gedichtet, für Sie abschreiben lassen und baldigst über-
5 senden; indessen giebt es ja auch wohl Raum über das Geschäft selbst und dessen wünschenswerthe Führung einiges mitzutheilen. Fahren Sie in der löblichen Arbeit fort, deren Resultat kein anderes seyn wird, als daß der Deutsche auch in fremden Formen
10 und Sprachen sich selbst gleich bleibt, seinem Charakter und Talent überall Ehre macht.

Mit den aufrichtigsten Wünschen

ergebenst

Weimar den 10. April 1819. Goethe.

124.

An Johann Salomo Christoph Schweigger.

[Concept.] [12. April 1819.]

15 Die persönliche Bekanntschaft des Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck hat mich sehr glücklich gemacht, denn man weiß nur was man einem Manne schreiben soll mit dem man einmal persönlich verhandelt hat. Ein gleiches Glück hab ich mit Ihnen
20 und antworte nun dankbar auf Brief und Sendung. Mögen Sie der guten Nürnbergischen Freundin die mir schon früher in meine Sammlung manch angenehmes Geschenk verliehen in meinem Namen nochmals für die übersendeten Täfelchen den schönsten

Dank abstatten. Man sagt, der gäbe zweimal der schnell giebt, aber der giebt zehnfach der zur rechten Zeit giebt. Möge ich baldig im Fall seyn Ihnen mitzutheilen zu welchem Zwecke ich solche Beyspiele gewünscht. 5

Ein Auszug aus Ihrem werthen Brief, den jungen Osann betreffend, hat die Gemahlin des Herrn Staatsministers von Voigt, meines vierzigjährigen Freundes und Mitarbeiters, in dem Augenblicke seines Scheidens getröstet. Der junge Mann ist Ihnen durch sich selbst 10 empfohlen, sey er es nunmehr doppelt, da er einen hülfreichen Vater verliert, sich aber gewiß um desto mehr beeifern wird auf eignen Füßen zu stehen.

Ihre geneigte Gabe zum 28. August erkenne ich zwar immer höchlich dankbar; in welchem Grad und 15 Maaß dieß aber sey, werden Sie erst überzeugt werden, wenn ich die Lehre von den entoptischen Farben nach meiner Weise vortrage. Ich werde mich eines Ihrer glücklichen Gedanken dabei erfreuen, jedoch nicht ohne den Urheber zu nennen. Wären die Zeitgenossen 20 so ehrlich zu gestehen was sie einander schuldig sind, so wäre jede Wissenschaft weiter.

Für die fortgesetzte Sendung Ihrer Zeitschrift danke verbindlichst; lassen Sie mich aber von Zeit zu Zeit schriftlich hören wie ein jedes Ihrer Unternehmen 25 gedeihen mag. Besonders wünsche ich zu erfahren in wie fern Ihr Plan einer praktischen Societät zur Ausführung gekommen.

125.

An Johann Gottfried Eichhorn.

[Concept.]

Nachdem ich nun schon mehrere Tage den Verlust eines vieljährigen Freundes und Mitarbeiters, des Herrn Staatsministers von Voigt, betrauert und mich der entschiedenen Einwirkung auf mein Leben dankbar 5 schmerzlich erinnert, so wende ich mich nun wieder zu den Geschäften die uns sonst gemeinsam oblagen und bei welchen ich immer einer kräftigen Theilnahme mich zu erfreuen hatte. Hier will es nun eine der ersten Angelegenheiten seyn Ew. Wohlgeboren zu ersuchen, 10 die dem theuern abgeschiedenen Manne gegönnte Neigung auf mich zu übertragen und, wie sonst ihm, also auch mir in der Folge mit gütigem Rath und Beistand nachzuhelfen.

Ich darf diesen Wunsch um so eher aussprechen 15 als Herr Dr. Noehden gewiß berichtet haben wird, daß ich unter diejenigen gehöre welche Ew. Wohlgeboren die Berufung dieses vorzüglichen Mannes höchlich verdanken und, um sein selbst und um Ihretwillen, ihm so viel sie nur vermögen, förderlich und dienstlich zu 20 seyn gedenken.

Auch die Bemühungen wegen der Heilsberger Inschrift weiß ich anzuerkennen und bitte fernerhin diese vaterländisch-antiquarische Angelegenheit nicht aus den Augen zu lassen. Über die, zwar einsichtige,

aber etwas herbe Mißbilligung des vortrefflichen Herrn Geheimen Cabinettsrath Kopp in Mannheim hat Herr Professor Grotefend in Frankfurt a. M. uns durch freundliche Theilnahme vorläufig getröstet. Dieser würdige Mann beschäftigte sich schon lange mit gedachter Inschrift. Er setzt sie freilich auch in's dreizehnte Jahrhundert, behält aber an mehreren Stellen die von Hammerische Lesart bei und giebt dieser Tafel einen höchst bedeutenden historischen Sinn.

Der Stein selbst, der bisher an einem sehr ungünstigen Orte gestanden, wird versetzt, die Schrift revidirt und Herrn Grotefend möglichst entgegen gearbeitet. Eine genaue den jetzigen Zustand des Steines nachbildende Kupfertafel wird besorgt, Heilsberg und seine Gegend durch einen geschickten Zeichner aufgenommen und so ein interessanter Nachtrag, den wir Herrn Grotefend verdanken werden, in gleichem Format erscheinen. Ew. Wohlgeboren erlauben daß ich davon die ersten Abdrücke dereinst übersende. Nicht weniger erbitte mir die Erlaubniß, theils über wissenschaftliche Gegenstände theils über persönliche Vorkommenheiten geziemende Anfrage zu thun.

Der ich mich zu geneigtem Andenken auf das angelegentlichste empfehle.

Weimar den 12. April 1819.

126.

An Gregor Willamow.

[Concept.]

Ew. Excellenz

haben durch einen freundlichen und liebevollen Brief mich an die herrlichen Stunden erinnert, in denen mir das Glück ward Ihre Gegenwart zu genießen 5 und eine hohe Frau zu bewundern, deren Andenken und Gnade mich immerfort belebt und im anerkannten Guten bestärkt.

Mögen Sie sich bei Betrachtung der aus treuem Herz und Sinn geflossenen Festgedichte schöner Stunden 10 erinnern, wo Sie fern von Ihrem Vaterlande sich in vertraulichem Cirkel wie unter Mitgeborenen gefühlt und uns eine lebenslänglich dauernde Verehrung eingeflößt haben. Wie oft beschäftigt sich dieser Kreis mit Ihrem theuren Andenken.

15 Den würdigen Freunden bitte die beigelegten Hefte zu überreichen, mich auf das beste zu empfehlen und Ihrem eignen edlen Herzen immerfort empfohlen zu halten.

Weimar den 12. April 1819.

127.

An Friedrich Wilhelm Heinrich v. Trebra.

[Concept.]

20 Kaum habe ich mich über das Abscheiden unseres verehrten Freundes und Mitarbeiters, des Staats=

ministers von Voigt, einigermaßen gefaßt und erholt, so vernehme, daß der treffliche, treue Freund in Freiberg, gefährlich krank, dem Abscheiden sich gleichfalls genähert. So soll denn für die Letzten nur eine öde Welt übrig bleiben. 5

Mögen beykommende Gedichte, wo der alte Schwan vergangne Zeiten und Verdienste singt, indem er die Hoffnung auf künftige zu gründen wünscht, zu guter Stunde dir in die Hand kommen und dich vermögen noch eine Zeit bey deinen treuen Freunden zu verweilen; 10 wozu du mich gewiß aus alter treuer Ueberzeugung zählen magst.

Mit Freuden habe ich deine längst bekannte und verehrte Hand als neues Lebenszeichen vor einigen Tagen in einem Brief an Bertuch gesendet. Laß mich 15 nicht ohne Nachricht.

Weimar den 14. April 1819.

128.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

wünsche Glück zu dem sehr wohl gerathenen Aufsatz. Er wird bey'm Vortrage gewiß allgemeinen Beyfall 20 gewinnen. Vor dem Abdruck ließe sich vielleicht über einige Stellen rathschlagen welches zu einer angenehmen Unterhaltung Gelegenheit geben könnte.

gehorsamst

Weimar den 14. April 1819. Goethe. 25

129.

An J. F. Rochlitz.

Ew. Wohlgeboren

danke nur mit wenig Worten für die gegebene Nachricht. Können Sie gelegentlich diesen jungen Männern ohne Beschwerde einige Freundlichkeit erzeigen,
5 so werden Sie ein gutes Werk thun. Empfehlungsschreiben, wie sie wohl verdienten, habe ich ihnen nicht mitgegeben. Dagegen habe einem Stuttgarter Musicus, namens Kocher, Sie in meinem Namen zu begrüßen aufgetragen; er hat mir durch musicalischen
10 Vortrag und Gespräch wirklich Interesse abgewonnen. Mögen Sie ihm einige Aufmerksamkeit schenken und mir Ihre Gedanken über ihn und seine Composition eröffnen da ich mir in einer fremden Kunst wohl Antheil aber kein Urtheil erlaube.

15 Wegen gewünschter Briefe ging mir in diesen Tagen der Gedanke bei: meinen Freund von Knebel, in Jena, deshalb anzusprechen. Er führt seit vielen Jahren mit allen deutschen Literatoren Correspondenz und vielleicht gewinnen wir da einige Ausbeute.

20 Mit den herzlichsten Wünschen

aufrichtig ergeben

Weimar den 15. April 1819. Goethe.

130.

An G. F. Grotefend.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

Schreiben vom 12. April erwidere sogleich, wenn schon nur vorläufig:

1. Ich habe diese Feiertage einen jungen geschickten Zeichner nach Heilsberg gesendet, um benannten Ort, 5 die neue Kirche, die Spuren der alten zu erkunden, die Lage und Aussicht zu zeichnen und von dem was sich dort vorfindet genaue Kenntniß zu nehmen. Nach dessen Rückkunft werde das Nähere umständlich mittheilen. 10

2. Die Frage, ob sich nicht bloß Wallfahrten, sondern auch Landgerichte in Heilsberg nachweisen lassen, soll baldigst untersucht werden. Beier hat voluminose Handschriften über Thüringen hinterlassen, die sich in der Jenaischen Universitätsbibliothek be- 15 finden, vielleicht geben die einigen Aufschluß.

3. Ist Ew. Wohlgeboren Vermuthung völlig richtig: der Kupferstich in den Curiositäten war nach Schilter copirt; hierauf ruht Herrn von Hammers Erklärung. Die Vignette auf unserm Titelblatt ist 20 gleichfalls eine nur verkleinerte Copie. Man hatte die Schilterische Zeichnung mit der Tafel im Allgemeinen verglichen und fand sie ziemlich getreu. Der Stein wegen plumper Form und schwerem Gewicht ward ungünstig aufgestellt, auf Ew. Wohlgeboren letzte An- 25

regung aber in gutes Licht gebracht, mit Öl getränkt
und von demselben Künstler, der die beiden ersten
Copien verfertigt und die Stöcke geschnitten, ganz ge=
nau durchgesehen und gezeichnet. Woraus sich denn
5 ergiebt, daß das Alphabet viel einfacher ist, daß die
Buchstaben die Zeilen rein ausfüllen oder Röschen
gesetzt sind. Sobald alles von unserer Seite aufgeklärt
worden, erhalten Ew. Wohlgeboren umständliche Nach=
richt, so wie ich auch den ersten Aufsatz nebst dem
10 Nachtrag zu weiterer Bearbeitung übersende.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

Weimar den 15. April 1819.

131.

An J. F. Rochlitz.

Es ist der Mühe werth gelebt zu haben wenn
man sich von solchen Geistern und Gemüthern begleitet
15 sieht und sah; es ist eine Lust zu sterben wenn man
solche Freunde und Liebhaber hinterläßt, die unser An=
denken frisch erhalten, ausbilden und fortpflanzen.
Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren herr=
lichen Brief, dessen ich mich als des schönsten Zeug=
20 nisses zu rühmen habe. Nächstens erhalten Sie ein
Exemplar meines Divans, dem ich gleichfalls eine
günstige Aufnahme versprechen darf.

Wahrscheinlich kommen meine Kinder auf einer
kleinen Reise durch Leipzig, die ich in Ihr Connewitz

zu führen bitte, damit sie mir, nach dem Augenschein, die Wiederherstellung Ihres so lieben und auf eine Zeitlang verleideten Lustsitzes bescheinigen.

und so fort und ewiglich
verbunden 5

Weimar den 18. April 1819. Goethe.

132.

An den Großherzog Carl August.

Hohwiesner'sche Auction betreffend.

Rath Schlosser und Schütz melden Folgendes:

Ersterer sagt: „Herr Schütz besah noch am Tage vor der Auction in meiner Gegenwart, und in ganz 10 vorzüglicher Berücksichtigung Ihrer Aufträge, die ausgestellten Kunstsachen und fand hauptsächlich Anstoß in Betreff des angeblichen Dürerischen Schnitzwerks No. 83. Überhaupt hatten die Stimmen der Kunstkenner sehr gegen dieses Stück sich ausgesprochen. Ich 15 glaubte indessen Herrn Schütz nur auf Ihre Ordre verweisen und das was hiernach zu thuen sey seiner Überzeugung überlassen zu müssen."

Herr Schütz schreibt seine Bemerkungen über die ersteigerten Gemählde und zugleich die Ursache der nicht 20 ersteigerten Kunstsachen.

„No. 9. Angeblich von Camill Capucino (1540), ist mehr wie zweifelhaft. Das Bild ist auf Kupfer

gemahlt dessen Gebrauch zu diesem Zweck zu der Zeit, wo der Künstler lebte, noch unbekannt war. Auch ohne diesen Zweifel hätte mich der Zustand worin dieß Bild ist, mich persönlich, von dem Ankauf 5 abgehalten, doch in Rücksicht auf die ertheilte Commission erlaubte ich mir bis zu 120 fl. zu gehen. Die Familie war allein mein Gegner und kaufte es zurück.

No. 16 ersteigerte ich um 80 fl. Es ist ein herr- 10 liches Porträt. Es bedarf einige Ausbesserung an der Stirn und daher ergeht die Frage: ob es nicht gut sey, die Herstellung desselben dem Herrn Morgenstern, dem Sohn, zu übertragen?

No. 49 ersteigerte aus Ursache des kleinen Preises 15 (zu 12 fl.) und als Gegensatz des Bildes

No. 50, das entschieden in jeder Rücksicht ein herrliches Bild ist, von Daniel Seghers, um 126 fl. Seine Schönheit, gute Erhaltung, Größe, alles ist in reinster Übereinstimmung.

20 No. 83. Setzte mich in einige Verlegenheit. Weder ich noch andere Kunstfreunde konnten bei genauster Betrachtung Albrecht Dürers Hand und Geist bei der Arbeit erkennen. Wenn der erste Anblick dem Liebhaber der altdeutschen Kunst einiges Vorurtheil erregt, 25 so verschwindet solches bei näherer Prüfung. Ich ging jedoch bis zu 52 fl., war aber sehr froh, durch die Familie, die auch hier allein mein Gegner war, abgeboten zu werden."

Erstanden sind also

No. 16 für	80	fl.
„ 49 „	12	„
„ 50 „	126	„
Auctionsgebühren	3	„
	fl. 221.	

Meo voto ließe man daher
No. 9 auf sich beruhen,
„ 16 gäbe man Morgenstern zur Restauration,
„ 49 und
„ 50 ließe man sogleich kommen. Wegen
„ 83 sondirte man, da Schütz sehr gewissenhaft und streng zu seyn scheint und diesem Kunstwerke, das sonst so hoch geschätzt wurde, jetzt aller Werth abgesprochen werden will, durch einen Dritten die Hohwiesner'schen Erben um zu erfahren, wie hoch sie solches allenfalls aus der Hand verkauften. Auf alle Fälle ist man jetzt im Vortheil, da in der Auction außer Schütz, wie es scheint, niemand geboten.

Rath Schlosser sagt ferner:

„Die Gemählde befinden sich sämmtlich in Gewahrsam des Herrn Schütz, der mir auch für die Verpackung zu sorgen versprochen hat. Nun fragt es sich, ob ihm etwas für seine Bemühung gebühre. Ich bin mit dem Styl in Dingen dieser Art nicht bekannt und leicht könnte die Delicatesse des sehr empfindlichen Mannes gekränkt werden. Ich sehe hierüber Ihrer Ordre entgegen."

Die Bemühung des Herrn Schütz läßt sich nicht zu Geld anschlagen, die wenigen Commissionsprocente würden der Summe nach gering seyn. Eine silberne Medaille mit Bild und Namen Ihro Hoheit wäre
5 eine schickliche und für ihn erfreuliche Remuneration.

Den Betrag der Hauptrechnung habe mit einigem Zuschuß, um die Nebenkosten, nicht weniger Restauration und Einpackung besorgen zu können, schon angewiesen, deren Restitution mir nach der Schlußrechnung
10 erbitte.

unterthänigst

Weimar den 19. April 1819. Goethe.

133.

An Carl Ernst Adolf v. Hoff.

Ew. Hochwohlgeboren

wahrhaft erfreuliche Zuschrift erschien mir wie ein
15 leuchtender Stern aus einer umwölkten Nacht. Ein solcher Blick überzeugt uns daß über einer ganz finstern Atmosphäre die ewigen Gestirne ihre Bahn ungestört fortsetzen. Möge Ihnen für die thätige und wirksame Theilnahme ein dauernder Genuß an dem Be-
20 wirkten und Geleisteten vorbehalten seyn. Ich freue mich auf die Zeit wo wir Sie wieder in Jena zu verehren hoffen. Sie werden günstig betrachten was geschehen und wegen des Künftigen Rath und Beistimmung ertheilen. Der so ansehnliche Beitrag heißt

uns alle Kräfte aufbieten, damit das Angefangene würdig zu Stande komme.

Das ehemalige medicinische Auditorium ist in einen heitern Saal umgewandelt. Die Repositorien der Schloßbibliothek und die zweite Bücherhälfte werden so eben hingebracht. Ist nun erst einmal alles in dem geräumigen Local beisammen, so wird man die weitere Aufstellung und Einrichtung näher überlegen können. Alsdann läßt sich auch der gegenwärtige langsame Gang des Katalogirens beschleunigen. Zur Zeit ist nicht mehr zu fordern als geschieht; denn man kann denen Angestellten wirklich zum Verdienst anrechnen, daß während der großen Umwälzung keine der beiden Bibliotheken geschlossen wurde, ja daß man sich vielmehr beeiferte, die durch vermehrte Theilnahme und Anforderungen an ein neubelebtes Geschäft entspringenden stärkeren Arbeiten ununterbrochen zu leisten. Man darf sogar dahin die vermehrten Besuche von Fremden rechnen.

Bibliothekar Dr. Güldenapfel ist freilich mehr geeignet Ordnung zu erhalten als einzurichten. Da er sich keine Übersicht machen kann, sondern nur im Einzelnen erst probirt und die Bücher so lange zurechte rückt bis sie ein gewisses Geschick haben, so geht es freilich gemach, doch kann man mit dem Resultate zufrieden seyn. Man muß noch eine Weile zusehen, denn es wäre jetzt nicht räthlich selbst einen Fähigen mit einzumischen.

Dr. Wellers Thätigkeit kann ich nicht genug rühmen und wie ich ihn immer mehr kennen lerne steht zu hoffen daß er sich stets gleich bleiben werde. Gegenwärtig ist er nur von Großherzoglicher Oberaufsicht
5 hingeborgt, und ich möchte bei einem würdigen Geschäft, das so vielen Scheelblicken ausgesetzt ist, nichts rathen noch veranlassen was einer Begünstigung ähnlich sähe. Ist er für's Vergangene remunerirt, so wartet er wohl noch einige Zeit bis man ihm seine
10 Zukunft sichert. Bei nächster Ankunft der Herrn Commissarien wäre hierüber so wie über anderes mündlich zu verhandlen.

Bibliotheksschreiber Baum ist mit dem Einzelnen sehr wohl bekannt, schreibt gut und ist höchst brauchbar.
15 Ein Diener, namens Römhild, ist provisorisch angestellt. Seine Vorgesetzten sind mit ihm wohl zufrieden, auch er mag sich mit einem mäßigen Interimsgehalt gedulden.

Erlauben Ew. Hochwohlgeboren daß ich über diese
20 Gegenstände Sie von Zeit zu Zeit vertraulich unterhalte und dadurch meinen Dank zu erkennen gebe den ich empfinde über die glückliche Wendung die Sie der Sache zu geben gewußt. Eine solche Erlaubniß mich Ihres Raths erfreuen zu dürfen, wird mir um so
25 schätzbarer ja unentbehrlich seit dem Tode meines vierzigjährigen Freundes und Mitarbeiters, der, von den ersten Anfängen an, gemeinsame Maximen der Thätigkeit befolgte, Gang und Verhältniß aller unserer

Geschäfte von jeher kannte, theilte, und mit dem ich mich gar leicht verständigen und seinen Beifall erwerben konnte. Jetzt aber verläßt er uns alle und mich insbesondere in der bedenklichsten Zeit, wo man oft in den Fall kommt die Toten zu beneiden. Lassen 5 Sie mich in dem Anblick der Thätigkeit zweier junger Männer wieder Muth fassen und für die Zukunft arbeiten als wenn keine Gegenwart wäre.

Anstatt mich jedoch in diese düstern Betrachtungen weiter zu vertiefen, will ich meinen Sohn, dessen 10 thätige Ordnungsliebe ich wohl rühmen darf, bestens empfehlen. Er ist in den Jenaischen Museen vom Knaben heraufgewachsen, sie sind neben ihm entstanden und so ist ihm alles dabei Vorkommende geläufig. Möge er künftig Ihnen wie jetzt mir in die Hand 15 arbeiten.

Nehmen Sie die Beilage freundlich auf und gedenken dabei meiner im Guten; es ist ein wunderbar Geschick das mich veranlaßte eine mehr als vergangene Zeit mit gutem Muthe noch einmal hervorzurufen. 20

Findet sich Gelegenheit, so haben Sie ja die Güte mich Ihro Durchlaucht dem Herzog, Ihrem gnädigsten Herrn, dankbarlichst unterthänigst zu empfehlen.

gehorsamst

Weimar den 19. April 1819. J. W. v. Goethe. 25

134.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Auf Ihr angenehmes Schreiben, mein Werthester, beeile ich mich zu antworten. Zuerst meinen allerbesten Dank für geneigte Besorgung und für Herrn Schütz' gewissenhafte Behandlung. Es ist immer
5 eine besorgsame Sache Kunstwerke in der Fremde zu kaufen; wie selten ist es, Personen zu finden welche die Sache besser verstehen als wir und es höchst redlich meinen.

Ihro Königliche Hoheit der Großherzog hatten
10 diese Kunstwerke vorübergehend gesehen, gewinnen dazu Neigung, ohne nähere Untersuchung, Sie erfreuen sich jetzt der Acquisition und beruhigen sich bey Herrn Schützens Urtheil.

Eine silberne Medaille mit Bild und Namen Ihro
15 Hoheit möchte vielleicht für den werthen Mann eine schickliche und angenehme Remuneration seyn für eine Gefälligkeit die sich nicht mit Geld anschlagen läßt; wenn Sie den Gedanken billigen, so sende das Schaustück allsogleich.

20 Die erstandenen Kunstwerke selbst betreffend, so möge No. 9 und 83 auf sich beruhen. No. 16 gäbe man Herrn Morgenstern zur Restauration, No. 49 und 50, die man baldigst zu sehen wünscht, besonders da das letzte so hoch empfohlen ist, wird, sorgfältig ein-
25 gepackt, nächstens hierhergesendet; die beiden Erzbilder,

wenn sich nicht eine Reisegelegenheit findet, auf der fahrenden Post an mich gesandt, da ich ohnehin postfrei bin.

Das ausgelegte Geld assignire nächstens.

Mehr sag ich nicht, damit der Brief heute nicht 5 zurückbleibe.

Weimar den 19. April 1819.

135.

An C. E. Schubarth.

Das übersendete Heft folgt hier mit Dank zurück; es freut mich, daß Sie das einmal gewählte Feld so eifrig und treulich bebauen, leider kann ich gegenwärtig 10 nicht umständlich, wie ich wohl wünschte, erwidern, doch lege einen schematischen Text bei, den Sie sich selbst auslegen und ausführen werden.

Es ist die Absicht, daß Ihr zarter, guter Sinn auch gerecht werde gegen Wissenschaft. 15

Noch eine Bemerkung füge hinzu: wenn Ihnen ein glückliches Gleichniß aufgeht, das sich nicht lakonisch ausdrücken läßt, so suchen Sie es der Parabel zu nähern und hüten sich die Allegorie in's Einzelne durchzuarbeiten. Ueberläßt man's dem Leser, so thut 20 es ein jeder nach seiner Art; übernimmt man es selbst, so hat jedermann etwas zu erinnern.

Möge beikommendes Heft Ihrer guten Meinung nicht widersprechen.

Weimar den 21. April 1819. Goethe. 25

Auf
Glaube Liebe Hoffnung
ruht des Gottbegünstigten Menschen
Religion Kunst Wissenschaft
5 diese nähren und befriedigen
das Bedürfniß
anzubeten hervorzubringen zu schauen
alle drei sind eins
von Anfang und am Ende
10 wenn gleich in der Mitte getrennt.

136.

An Christian Gottlob Frege und Comp.

Ew. Wohlgebornen

erfuche hiermit, mir mit der nächsten Post Ein Tausend Thaler sächsisch in 20 Xr. zu 5 gr. 4 ₰ für Rechnung der von Cottaischen Buchhandlung in Stuttgart 15 zu übersenden, und benachrichtige Dieselben zugleich daß ich heute eine Anweisung zu Gunsten des Herrn Rath Dr. Schlosser in Frankfurt a. M. oder dessen Ordre auf die Summe von Drey Hundert Gulden in 24 fl. Fuß ausgestellt habe welche gefälligst ebenfalls zu 20 honoriren bitte, mich bey dieser Gelegenheit bestens empfehlend

ergebenst

Weimar den 21. April 1819. J. W. v. Goethe.

137.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

Sendungen der Festgedichte sind zu rechter Zeit glücklich angelangt, wofür ich, wie für die heut erhaltenen Aushängebogen, schönstens danke; wie weit ich in die dreißig Bogen mit meiner Arbeit hinein reichen werde, 5 kann ich nicht genau voraus sagen. Einiges Manuscript liegt bey, die Folge soll nunmehr nicht ausbleiben. Möchten Sie in Leipzig bey fortdauerndem guten Wetter die besten Geschäfte machen und fortfahren meiner geneigt zu gedenken. Meinen Wunsch 10 einen Theil dieser schönen Zeit in Jena zuzubringen konnt ich leider nicht erfüllt sehen. Empfehlen Sie mich Ihrem werthen häuslichen Kreise.

Weimar den 21. April 1819.

138.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren 1

hätte schon früher antworten sollen da die gehaltreiche Sendung den 12. April angekommen. Die bewegte Zeit die wir mitten im friedlichen Thüringen erleben möge zu einiger Entschuldigung dienen.

Vertheilt sind sogleich die lehrreichen Gegenstände 2 an die verschiedenen Behörden zu wissenschaftlicher Be-

nutzung. Alles wie das Einzelne hat große Freude erregt und wir empfehlen uns geneigter Vorsorge auch für die Zukunft und erwarten die abermals angekündigte Sendung mit Verlangen. In diesen Tagen ist ein Kameel unsern Zootomen unter's Messer gerathen.

Ew. Hochwohlgeboren besondere Gefälligkeit läßt mich eine nur halb naturhistorische Bitte wagen, daß Sie der nächsten Sendung 12 ℔ Mokkakaffee, der gewiß in Wien vorzüglich zu haben ist, möchten beifügen lassen, und äußere diesen Wunsch im Namen meiner artigen Schwiegertochter, die ihre Kaffeeschwestern gern einmal mit einem außerordentlichen Trank überraschen möchte.

Herrn von Hammers Gedichte haben auch in unserm Kreise vielen Antheil erregt und großen Beifall gefunden. Ich wünsche mich nächstens dankbar erweisen zu können, wie ich denn hier Ew. Hochwohlgeboren in meines gnädigsten Herrn des Großherzogs und in meinem eignen Namen den besten und aufrichtigen Dank für die bisherige ununterbrochene Vorsorge vorläufig abzustatten habe.

Mich zu fernerem wohlwollenden Andenken hochachtungsvoll empfehlend.

Weimar den 25. April 1819.

139.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein werther Herr Professor, beykommendem Aufsatz einige Betrachtung schenken; was den Vortrag des paradoxen Inhalts im Ganzen betrifft, so wie die Einzelnheiten des Styls, so gäbe es Anlaß zu einer heitern Unterhaltung bey der nächsten 5 Zusammenkunft.

Weimar den 27. April 1819. G.

140.

An Chr. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

vermelde gebührend, daß die 1000 rh. in 20 Xr-Stücken zu rechter Zeit mit dem Postwagen glücklich angelangt 10 sind, welches hiedurch quittirend bekenne.

Auch habe ich zu Gunsten des Banquier Elkan, allhier, eine Anweisung auf Ein Hundert und Funfzig Thaler Sächsisch gestellt, welche zu honoriren und auf Herrn J. G. Cotta's Buchhandlung in Stuttgart Rech- 15 nung gefällig zu notiren bitte.

Mich zu fernerem geneigten Andenken und Wohlwollen empfehlend.

Weimar den 28. April 1819.

141.

An J. G. Schadow.

Weimar den 28. April 1819.

Ew. Wohlgeboren geneigtes Schreiben beantworte sogleich und vermelde, daß ich gleichfalls Ihrer Meinung sey. Die Hauptinschrift: „Dem Fürsten Blücher 5 von Wahlstadt, die Seinigen“ mit dem darüber gesetzten Wappen müßte wohl auf der Vorderseite stehen, die wenigen Reimzeilen auf der Rückseite.

Auch möchte man vielleicht die Tafel mit dem Sturze unter die linke Hand, die mit dem Siege unter 10 die rechte Hand setzen. Auf alle Fälle wird das Ganze einen sehr guten Eindruck machen und die Feyerlichkeiten unter Ew. Wohlgeboren Leitung anständig und schön ausgeführt werden.

Der Unterschied der Worte die Seinen und die 15 Seinigen ist nicht groß, das erste ist älter und ernster, das letzte neuer und gefälliger, und so kann dieses bei gegenwärtiger Gelegenheit wohl statt finden.

Zu der vollbrachten glücklichen Gußarbeit sowohl von Blücher als Luther wünsche jetzt um so mehr 20 Glück, als die umständliche Nachricht zu uns gekommen, wie schlecht es den Franzosen mit der Statue Heinrichs IV. ergangen. Möchte ich Ew. Wohlgeboren doch in Ihrer lebhaften Werkstatt besuchen dürfen! Wenigstens aber kann ich dieses Glück meinen Kindern ver-25 sprechen und gönnen, die bei ihrem nächsten Aufent-

halt in Berlin wohl zu geneigter Aufnahme empfehlen darf.

Auch Herrn von Preen bringen Sie mich gelegentlich zu geneigter Erinnerung. Zu meinem Geburtstage, welcher den 28. August fällt, sollte mir nichts an- 5 genehmer seyn als die Nachricht, daß die Statue in Rostock zu glücklicher Aufstellung gelangt.

Erhalten Sie mir Neigung und Zutrauen!

Ergebenst

Goethe. 10

142.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Mit Vergnügen melde sogleich daß die beiden Erz- bilder glücklich und zu meiner größten Zufriedenheit angekommen sind; sie gehören ganz ohne Frage unter die vorzüglichsten Gegenstände meiner kleinen Kunst- sammlung. 15

Sobald das Blumenstück anlangt, sende die Medaille an Herrn Schütz, dieß hindert nicht, daß man ihn schließlich noch auf billige und schickliche Weise remu- nerire.

Sollte man das Schnitzbild: Adam und Eva, 20 No. 83, für einen leidlichen Preis haben können, so wäre es mir sehr angenehm; wir haben auf der Bibliothek ein Museum wo gar manche curiosa, die nicht immer die höchsten Kunstwerke sind, aufgestellt erscheinen. 25

Ferner wäre die Frage, ob No. 88, Erzbild, der heilige Joseph mit dem Jesuskind, vielleicht gleichfalls von den Erben zurückgekauft und für ein Leidliches zu erhalten wäre.

5 Übernehmen Sie gefällig diese Bemühung. Sie erzeigen mir eine große Wohlthat wenn Sie mein Kunstleben anfrischen, worin ich gegenwärtig meine größte Zufriedenheit finde. Empfehlen Sie mich den theuren Ihrigen und geben mir bald Nachricht von 10 allgemeinem Wohlbefinden.

Weimar den 6. May 1819.

143.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

bekenne freylich daß das mitgetheilte Mährchen das wunderlichste Product des wunderlichsten Mannes 15 bleiben möchte.

Die Verwunderung über die enormen Forderungen des guten Pic habe mit rothen Strichen anzudeuten gesucht.

Das Franckfurter Schnitzwerck habe Hoffnung zu 20 erhalten.

Die Scelette von Wien sind noch nicht angekommen.

Das Cameel macerirt noch.

Die Kartoffeln werden danckbarlichst anerkannt.

Dieses unter dem Pinsel des englischen Mahlers eiligst geschrieben.

unterthänigst

Weimar d. 6. May 1819. Goethe.

144.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren
sage den schönsten Dank für beschleunigte Beendigung eines mir so angelegenen Geschäftes, weshalb eine Quittung beyliegt. Erlauben Sie daß ich in ähnlichen Fällen Ihre freundschaftliche Bereitwilligkeit in Anspruch nehme. Die mehr und minder erfreulichen nova erfolgen gleichfalls mit Dank hierbey.

gehorsamst

Weimar den 7. May 1819. Goethe.

145.

An Charlotte von Schiller.

Erlauben Sie wohl, verehrte Freundinn, daß Hr. Dawe, ein vorzüglicher englischer Portraitmahler, Ihnen um zehen Uhr aufwarte, um seine Verehrung für unsern großen Abgeschiednen zu bezeugen und seine Marmorbüste zu betrachten, die, so viel ich weis, bey Ihnen aufgestellt ist.

treulichst

W. d. 7. May 1819. Goethe.

146.

An A. v. Ziegesar.

[Concept.]

Hochwohlgeborner,
insonders hochzuehrender Herr!

Daß Ihro Erbgroßherzoglichen Hoheiten dem Hofgärtner Wagner eine hinreichende Entschädigung wegen 5 verlorner Emolumente angedeihen lassen, ist zum schuldigsten Dank unterthänigst zu erkennen. Man hat dagegen diesseits den Rentamtmann Müller befehligt die bisherige Besoldung von 200 rh. und 8 Scheffel Korn auch noch für das laufende Rechnungsjahr auszu- 10 zahlen, mit dem Wunsche daß gedachter Hofgärtner, in der ihm gegönnten Probezeit, sein Geschäft dergestalt verrichten möge, um sich einer anderweitigen förmlichen Anstellung würdig zu machen.

Der ich mit vollkommenster Hochachtung, unter 15 freundlichsten Wünschen die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Weimar den 7. May 1819.

147.

An G. F. Grotefend.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

übersende mit vielem Dank die mitgetheilten Abhand- 20 lungen, wovon ich Abschrift nehmen lassen um die darin enthaltenen höchst schätzbaren alterthümlichen Nachweisungen auch fernerhin näher zu betrachten und

zu benutzen. Zugleich kann ich vermelden, daß wir nunmehr den Stein in ein günstiges Licht gebracht, ihn mit Öl getränkt, wodurch denn die Schrift viel deutlicher zum Vorschein kommt. Ein gewandter Sprachkenner sorgt nun für eine genauere Abschrift, 5 wobey jedoch mehr Schwierigkeiten vorkommen, als man denken möchte. Sobald wir nur einigermaßen zu eigner Zufriedenheit darüber gelangen, verfehle nicht, Denenselben eine Copie zu übersenden, da denn nicht zu zweiflen ist daß eine schließliche Entzifferung 10 Ew. Wohlgeboren Scharfsinn gelingen werde.

Weimar den 12. May 1819.

Erlauben Ew. Wohlgeboren zugleich eine nachschriftliche Anfrage. In den Curiositäten, deren zweitem Band, Seite 262, steht Nachricht und Beschreibung 15 eines schneckenförmig gewundenen hohlen Körpers, welchen man für ein Klanginstrument halten mußte; auf der letzten Tafel steht die Abbildung desselben. Ist Ew. Wohlgeboren etwas Ähnliches bekannt? und für was würden Sie diese antiquarische Erscheinung 20 ansprechen?

148.

An Johann Carl Wilhelm Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgebornen

würde auf Ihr geehrtes Schreiben vom 30. März schon früher geantwortet haben, wenn ich darauf etwas

Behufiges zu sagen wüßte. Ich erinnere mich, die in Frage gestellten Abdrücke gesehen zu haben, jedoch schienen sie in das Großherzogliche Museum nicht brauchbar. Sollte Gerlach sich an die Frau Staats-
5 minister von Voigt wenden, so würde sie kein Bedenken tragen ihm die Sammlung zurückzugeben.

Was das Leonhardische Taschenbuch betrifft, werde sorgen, daß es Theil vor Theil Ihnen zugesendet werde.

10 Mit den besten Wünschen um Ihr fortdauerndes Wohl.

Weimar den 13. May 1819.

149.

An J. F. H. Schlosser.

Lange leben, mein theuerster Freund! heißt eigentlich viele erleben und überleben; die Erstern fordern
15 uns auf für ihre Bildung zu sorgen, die Zweyten an der Geschichte ihrer Bildung und Wirkung uns zu erbauen. Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihrer würdigen Frau Mutter traf mich über fortwährender Betrachtung der Verdienste meines würdigen,
20 vierzigjährigen Freundes und Mitarbeiters, Staatsministers von Voigt, von dessen bedeutungsvollem Leben ein junger Freund uns eine wahrhaft erfreuliche Erinnerung aufbewahrt. Das beyliegende Heft werden Sie gewiß mit Theilnahme durchlesen.

Und so war mir denn auch gleich die Persönlichkeit und der Lebenswandel Ihrer würdigen Frau Mutter, in so fern es mir bekannt geworden, gegenwärtig; ich erinnerte mich dessen was sie mir von den französischen traurigen Zeiten erzählte und wie mit eigner Besonnen- 5 heit sie mir von jenen Zuständen Rechenschaft gab, wo eigentlich jeder friedliche Bürger die Besinnung verlieren müßte.

Im vielfachsten Sinne wird Ihnen dieses Andenken gesegnet seyn, wie ich so oft auf meinem Lebenswege 10 an Denk- und Handelsweise meiner Mutter, an ihren Muth und Glauben kräftig erinnert werde. Möge Ihnen und den theuren Ihrigen, denen ich mich bestens empfehle, alles Gute gerathen und gedeihen. Meine Kinder sind nach Berlin, um sich in dem Glanze 15 der Königstadt zu sonnen. Mein Enkel gedeiht und ich selbst befinde mich besser als seit langen Zeiten. Lassen Sie manchmal hören wie es Ihnen allerseits ergeht, und erlauben daß ich in kleinen und größern Angelegenheiten mich an Sie wende. Den Casse- 20 vorrath haben Sie die Gefälligkeit vorerst an sich zu behalten.

Zugleich vermelde daß das herrliche Bild glücklich angekommen, obgleich nicht ohne Gefahr verderbt zu werden. Bey sorgfältigster Packung konnte man einen 25 Umstand nicht voraussehen, der sich unterwegs ereignet hat, und welchen ich umständlich nächstens melde, weil in solchen Dingen niemand auslernt. Diese Geschichts-

erzählung so wie die Medaille für Herrn Schütz erfolgt mit nächster fahrender Post.

Mich angelegentlichst empfehlend
treulichst

5 Weimar den 17. May 1819. J. W. v. Goethe.

150.

An Clemens Wenzeslaus Coudray.

Ew. Wohlgebornen

schenken beikommenden Blättern einige Aufmerksamkeit und sagen mir etwa gegen Abend Ihre Gedanken darüber.

10 ergebenst

Weimar den 18. Mai 1819. Goethe.

151.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Ew. Gnaden

würden mich und einen Freund höchlich verbinden, wenn Sie uns das mathematisch-chinesische Grillenspiel
15 der verschieden geformten Täfelchen, mit einer dazu gehörigen Pappe, auf kurze Zeit verleihen wollten.

Tausend Empfehlungen und Hoffnungen für Jena!

W. d. 18. May gehorsamst.
1819.

152.

An Chr. E. F. Weller.

Sie erhalten hiebey, werthester Herr Doctor,

1. Eine Verordnung an Rentamtmann Lange, wogegen Sie 150 rh. Cassegeld erhalten und darüber quittiren. Denen anwesenden Herren Commissarien sagen Sie schönen Dank, empfehlen sich für die Zu- 5 kunft. Ein Gleiches möchte Ihr Herr Vater bey Rückkehr des Herrn von Hoff nach Gotha beobachten.

2. Für Herrn Lavés wegen französischen Sprachunterrichtes eine von mir bezahlte Quittung des Hofapotheker Tietzmanns auf 25 rh. Courant, sodann 10 einen Thaler baar. Über diese 26 Thaler erhalte die beygelegte Quittung zurück.

Möchten Sie wohl Färbern sagen daß er den Rahmen, der in meinem neuen Quartiere steht, wovon das Papier durchlöchert ist, von beyden Seiten neu 15 überziehen und grün anstreichen lasse.

Viele Grüße den Freunden; in einigen Tagen hoff ich Sie wieder zu sehen.

Weimar den 18. May 1819. Goethe.

153.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Hiebey sende die Geschichtserzählung wie es sich 20 mit dem übersendeten Bild verhalten; ich sollte nicht

denken daß es Herrn Schütz unangenehm seyn könnte, von dieser Erfahrung Nachricht zu haben. Ich gestehe gern daß ich mich in solchen Fällen auch immer auf die Schrauben verließ; doch treffen in jedem Geschäft 5 gar mancherley Bedingungen von eigner Art ein, an die niemand denken kann. Beyliegend erfolgt auch die Medaille von einigen Worten begleitet.

Mein Wunsch ist zu hören daß Sie sich mit den theuren Ihrigen recht wohl befinden.

10 Weimar den 20. May 1819.

Das herrliche Blumengemählde von Seghers war in seiner Höhe kleiner als der Kasten worin es gepackt wurde, es blieb daher einiger Raum zwischen dem Rahmen und den Wänden. Man glaubte nicht 15 nöthig zu haben, diesen mit Holzstücken auszufüllen und so das Bild in den Kasten einzuklammern, weil man für hinreichend hielt dasselbe sorgfältig anzuschrauben; da jedoch das Bild bey dem Transport auf die hohe Kante gestellt war, so überwältigte bey der 20 Erschütterung das Gewicht die sämmtlichen Schrauben, welche unmittelbar am Bilde abbrachen, wodurch dasselbe in dem Kasten schlotterte. Da nun das kleinere Bild am Deckel angeschraubt war und von dem großen Bild nunmehr hätte berührt werden können, so war 25 jedoch die Ausladung des goldnen Rahmens groß genug daß noch ein Zwischenraum übrig blieb und das Bild ganz unbeschädigt und nur mit einem ganz

leisen Kritzchen bey uns anlangte. Die Papiere an den Ecken jedoch waren durchgescheuert und die Vergoldung daselbst angegriffen. Die Verdienste des Bildes haben übrigens bey uns die größte Freude erregt. 5

Man bittet in diesen Rücksichten bey Anhersendung des Frauenbildes den allenfallsigen Raum zwischen Rahmen und Kasten auszufüllen und alsdann vielleicht etwas längere wo nicht stärkere Schrauben anzuwenden. 10

154.

An Christian Georg Schütz.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben durch geneigte Besorgung des Auctionsauftrages die sämmtlichen Weimarischen Kunstfreunde, besonders aber unsern gnädigsten Herrn den Großherzog dergestalt verpflichtet daß ein Zeugniß der Dankbarkeit 15 billig erfolgen sollte; deshalb denn das Bildniß dieses vortrefflichen Fürsten hiebey zu übersenden das Vergnügen habe, mit dem Wunsch, daß Sie unserer dabey gern gedenken und auch künftig in ähnlichen Fällen eine geneigte Vorsorge nicht versagen werden. 20

[Weimar den 20. Mai 1819.]

155.

An J. G. Eichhorn.

[Concept.]

Wohlgeborner,

insonders hochgeehrtester Herr!

Ew. Wohlgeboren freundliche Sendung hat mir so viel Vergnügen gemacht, daß ich nicht umhin kann 5 die glückliche und erfreuliche Ankunft derselben sogleich zu melden. Wegen des einzelnen schätzbaren Inhaltes mir von Zeit zu Zeit dankbare Erwiderung vorbehaltend, empfehle die von Jena nach Göttingen gezogenen Griechen zu geneigter Aufmerksamkeit, und mit den 10 aufrichtigsten Wünschen und vollkommenster Hochachtung unterzeichne mich.

Weimar den 21. May 1819.

156.

An Chr. E. F. Weller.

Weimar den 25. May 1819.

Zur Nachricht.

15 In meinen Acten finde ich, daß Timmler die drey Thüren mit Kittfarbe anzustreichen unternommen hat, wofür 1 rh. 12 gr. angesetzt sind. Dieß wird doch wohl Oelfarbe heißen sollen? wonach sich zu erkundigen wäre.

20 G.

157.

An August v. Goethe.

Deine Schreiben, mein lieber Sohn, bis zum 18. May, sind glücklich angekommen, haben uns und den Allernächsten viele Freude gemacht; daher es denn wohl billig scheinen möchte auch etwas von hier vernehmen zu lassen. Zuvörderst also befinden wir uns beide 5 wohl; Kräuter ist, nach dem Hauskreuz mit seinem Kinde, selbst sehr krank geworden und hilft sich nothdürftig wieder auf, indessen gehen meine Arbeiten ununterbrochen fort.

Ein englischer Maler Herr Dawe ist angekommen, 10 hat mein Porträt gemacht und daran, mit Unterbrechung, vier Wochen gearbeitet, dadurch ist ein neuer Onkel in die Familie gekommen, aber, wie Ulrike versichert, der leidlichste von allen. Dawe hat unsere Erbgroßherzogin sehr glücklich gemahlt. 15

Ferner hat mein alter Freund Cogswell, ein freyer Nordamerikaner, mich auf der Durchreise besucht, schöne Bücher und Aufsätze mitgebracht, auch viel Erfreuliches von dort her erzählt.

Den Engländer und Nordamerikaner triffst Du 20 vielleicht in Dresden; sieh dich nach beiden um und sey ihnen freundlich; da ihr denn auch dem Onkel die gehörige Ehrerbietung erweisen könnt.

Unser Großherzog ist nach den Niederlanden, die Frau Erbgroßherzogin nach Ems, ihr Gemahl nach 25

Dresden, geht aber zurück und nach Pyrmont; die Prinzessinnen sind in Jena, wo ich den Garten sehr glücklich verändert gefunden.

Schon zweymal hab ich eine eigene Expedition in 5 das liebe verworrene Städtchen gemacht, Freytag Abend hin und Sonntag früh zurück. Unter den gegenwärtigen Umständen muß man immer drüben als Gast erscheinen und über ein Kleines, ehe die Menschen ihre Unarten herauskehren, wieder verschwunden seyn. 10 Sonntags waren hier die Freunde jederzeit zu Tische, zuletzt Rehbein und Braut in forma.

Der Divan schreitet nur zu langsam vor; sonst steht hier und in Jena in Oberaufsichtsgeschäften alles gut und vortrefflich. Das Blumenstück von Seghers 15 ist wohlbehalten angekommen, im Ganzen vortrefflich, obgleich hie und da restaurirt.

Du siehst daß wir durch innere Thätigkeit uns gegen eure Genüsse in der Königsstadt im Gleichgewicht zu erhalten suchen, dabey haben wir nebenher 20 uns einige Späße ausgedacht, welche, obgleich offenbar, jedoch euch ein Geheimniß bleiben müssen.

Nun braucht's weiter keiner Versicherung daß wir an dem Glück eures Berliner Aufenthalts den aufrichtigsten Antheil nehmen, wobey es mich höchlich freut 25 daß du dich in Kunst und Wissenschaft so vorbereitet findest um wohl, wie billig ist, zu erstaunen, aber doch nicht zu erschrecken. Ich hoffe sehr auf das Einzelne, Mündliche; am meisten aber, daß in deiner Weimar=

schen Dämmerschaft es dir künftig nicht an lebhaften und schönen Traumbildern fehlen wird.

Zeltern grüße zum allerschönsten und dank ihm auch in meinem Namen für freundliche Aufnahme und treuliche Bewirthung. Zuerst weiß ich nichts 5 zu erwidern als daß ich ihm eine schwer geladene Bombe in's Haus werfe und wünsche daß sie die Wirkung einer Leuchtkugel thun möge.

Es bleibt mir nun weiter nichts übrig als Ottilien zu grüßen, zu allem was euch widerfährt Glück zu 10 wünschen, zu versichern daß der Kleine täglich hübscher und artiger wird, Ulrike sich munter befindet und an mancher Spazierfahrt theilnimmt; womit ich euch denn allen guten Geistern empfohlen haben will, sämmtliche Freunde zu grüßen und für die gute Auf- 15 nahme auch in meinem Namen zu danken bitte.

treulich

Weimar den 26. May 1819. Goethe.

158.

An v. Baumbach.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

günstigem Schreiben gemäß habe sogleich Herrn Dawe 20 beschieden welcher denn auch schon gestern aufgewartet haben wird. Gegenwärtiges erlasse dankbar für geneigte Aufnahme meines Vortrags, mit Bitte Ihrem gnädigsten Herrn mich angelegentlichst zu empfehlen;

wobey zugleich bemerke daß ich Abschrift Ihres verehrten Schreibens dem Künstler eingehändigt; damit über das was er zu erwarten hat kein Zweifel entstehen könne. Nun wünsch ich nichts mehr als daß 5 ich in einigen Tagen aufwartend des glücklichen Anfangs der Abbildung einer uns allen so werthen hohen Person mich möge zu erfreuen haben.

Weimar den 26. May 1819.

159.

An J. F. Rochlitz.

Ew. Wohlgeboren

10 erhalten hiebey eine geringe Ausbeute, der ersten beiden Buchstaben meiner Handschrift-Sammlung, damit ich vorläufig meinen guten Willen beweise. Diese vier Briefe haben wenigstens das Interesse, daß man in gewisse Zeiten, Zustände und Charaktere hineinsieht, 15 von denen wir kaum mehr einen Begriff haben. Bodmers Hand zu entziffern möchte wohl die größte Schwierigkeit seyn, doch ist es interessant genug zu sehen welche Bücher man damals zu lesen anrieth. Finden Sie diese Blätter einer Abschrift zu künftigem Ge- 20 brauche werth, so erbitte sie mir sodann zurück. Ich gehe die Sammlung nach und nach durch und sende mehr, vielleicht auch Bedeutenderes.

Mit aufrichtigen Wünschen

dankbar anhänglich

25 Weimar den 27. May 1819. J. W. v. Goethe.

160.

An A. O. Blumenthal.

Hierbei erfolgt das versprochene Verzeichniß der auf hiesiger Großherzoglicher Bibliothek befindlichen Werke, welche bei Ihrer Arbeit interessant seyn könnten; ist die Breslauische reicher, so zeigen Sie mir es gefälligst an. Umstände erlauben mir nicht, gegenwärtig, 5 wie ich wünschte, auf Ihr Geschäft meine Gedanken zu richten; nur so viel sage ich:

Die chronologische Betrachtung und Ordnung geht allen anderen vor. Denn wie sich die lateinische Sprache durch zufälliges, dann vorsätzliches Pfaffen- 10 verderbniß in die romanische verlor und die südwestlichen Völker mit einer solchen Verkindischung sich begnügen mußten; so war nichts natürlicher, als daß begabte, freiere Geister von der ausgearteten absurden Tochter wieder zur hohen Mutter zurückkehrten. 15

Eben so mußte sich der Deutsche aus einem mönchisch barbarischen Druck erst in seine eigene natürliche Liebenswürdigkeit, dann aber mit entschiedenem Geschmacksbedürfniß gegen die lateinische Sprache wenden.

Damit aber auch ich von Ihren Untersuchungen 20 Vortheil ziehe, so geben Sie mir gegen das alphabetische Verzeichniß ein chronologisches zurück. Die frühesten Dichtungen gegenwärtigen Verzeichnisses sind aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, nur Sebastian Brant erscheint am Ende des fünf- 25

zehnten; hier begegnen und kreuzen sich die derbere deutsche und die zartere lateinische Dichtkunst. Et deosculatae sunt, wie zwei verwandte Tugenden, kann man wohl ausrufen, beiliegendes Gedicht ansehend und
5 dessen Veranlassung bedenkend.

Ferner möchte ich Sie ermahnen, daß, wenn Sie die Dichter chronologisch gestellt, Sie alsdann einen jeden nach seinem eigenthümlichen Charakter schildern; daraus folgt schon, wie und was er gedichtet hat.
10 Lassen Sie sich ja nicht auf die Rubriken ein, wornach man die schönen Redekünste zu sondern und zu ordnen pflegt. Auf Ihrem Felde werden Sie ohnehin unter allen äußeren Formen immer nur elegische und didaktische Gesinnung finden. Im Nachtrag zu meinem
15 Divan habe ich mich hierüber, zwar sehr kurz, aber zu Ihrem Zweck hinlänglich erklärt.

Metrische deutsche Übersetzung zu versuchen, können Sie nicht umgehen. Möge doch an Ihrer Hand lateinische und deutsche Poesie zu Anfang des neunzehnten
20 Jahrhunderts abermals sich begegnen, wobei erhellen wird, wie sehr in dreihundert Jahren unsere Sprache sich ausgebildet, um auf ihre Weise auszudrücken, was wir bei und an den Alten so höchlich bewundern.

Nun noch ein Wort von der neuern Teutschthüm-
25 lichkeit. Die Menschen in Masse werden von jeher nur verbunden durch Vorurtheile, und aufgeregt durch Leidenschaften; selbst der beste Zweck wird somit immer getrübt und oft verschoben; aber demohngeachtet wird

das Trefflichste gewirkt, wenn auch nicht im Augenblick, doch in der Folge, wenn nicht unmittelbar, doch veranlaßt. Und so werden Sie erleben, daß Werth und Würde unserer Ahnherrn rein und schön aus der eigenen Sprache hervortreten; denn es ist wahr, was 5 Gott im Koran sagt: Wir haben keinem Volk einen Propheten geschickt, als in seiner Sprache! Und so sind denn die Deutschen erst ein Volk durch Luthern geworden. Lassen Sie sich aber durch alles dieß in Ihrem eigensten Geschäfte nicht irren; denn man kennt 10 die Eigenthümlichkeit einer Nation erst alsdann, wenn man sieht, wie sie sich auswärts beträgt.

So weit für dießmal. Mit den besten Wünschen und Hoffnungen für Ihr Unternehmen.

Weimar den 28. Mai 1819. Goethe. 15

161.

An C. F. Zelter.

Daß meine Festgedichte dir wohlbehagen, ist in der Regel; denn ich habe die Zeit in Berka, wo ich sie schrieb, indem ich den Marperger las und Schütz spielen hörte, unablässig an dich gedacht, und uns ein näheres Zusammenseyn gewünscht. Mehr, als ich irgend sagen 20 kann, hast du schon aus diesem Heftlein genommen. Die Mannigfaltigkeit und Freiheit der Sylbenmaße ist mir unvorsätzlich unter dem Arbeiten, bei Beschauung der vielfachen Gegenstände geworden. Neuere

Künstlichkeit habe ich kaum berührt; die achtzeiligen Strophen waren mein letztes Ziel, und recht merkwürdig ist es, daß kein Sonett in diesen Cyklus passen wollte; auch dein Gefühl wird schwerlich einen Punct
5 angeben, wo es stehen könnte.

Für die freundliche Aufnahme der Kinder danke dir herzlich. Ich werde durch sie genießen, was ihr mir längst günstig bereitetet. Mir will nun nicht mehr wohl werden als in meinem Hause, das be-
10 sonders den Sommer alle Vortheile genießt, und wo mir so vieljährig zusammengetragene Besitzthümer zu Gebote stehen, die mir Freude und Nutzen bringen, ob sie gleich vor den Nagelischen Kunstschätzen verschwinden möchten.

15 Habe Geduld mit den Kindern, und lasse sie, nach ihrer Weise, aus dem großen Born ihr Theil schöpfen und genießen. In Augusts Briefen finde ich weder Wolf noch Hirt genannt; sorge, daß diese Freunde nicht übergangen werden.

20 Die Jenaische Druckerei verspätet meinen Divan unverantwortlich; indessen hoffe ich soll er euch auch noch immer zur rechten Zeit kommen. Damit nun aber diese Sendung nicht ganz leer und leicht ausfalle, so folgen ein paar Bogen Aufklärungen zum Divan.
25 Ich wünsche, daß sie dir die folgenden wünschenswerth machen.

treulichst

Weimar den 29. Mai 1819. G.

162.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

wird auch in diesem Falle guter Muth und Thätigkeit nicht verlassen. Ich enthalte mich aller weiteren Bemerkungen, und sage nur, daß Herr Inspector sich bis heute nicht hat vernehmen lassen. Ungern lege 5 ich die Verordnung an Müller auf drei Thaler bei; denn wenn wir dieß einem Gartenknechte geben, wo soll denn zuletzt eine Besoldung für einen fähigen und unterrichteten Gehülfen herkommen. Doch will ich durch eine Verneinung das Verworrene nicht ver- 10 schlimmern. Gehen Sie den ruhigen Gang. Bald habe ich das Vergnügen, Sie wieder zu sehen.

Weimar den 29. Mai 1819.

163.

An Chr. E. F. Weller.

Das Wetter ist zur Troschkenfahrt nicht einladend, bei nächstem Sonnenschein hoffe zu besuchen. Den 15 Freunden die schönsten Grüße.

Weimar den 29. 5. 19. G.

164.

An C. F. M. P. Graf Brühl.

Vor allen Dingen also, theuerster und geliebter Freund, meinen besten und schönsten Dank für die

gütige und ehrenvolle Aufnahme meiner Kinder. Sie sind, wie ihre Schreiben vermelden, in ihrem Aufenthalt zu Berlin glücklich und selig. Mögen Sie des Fürsten Radziwill Durchlaucht gleichfalls meinen verbindlichsten Dank abtragen für die Gnade, die er ihnen erwiesen, und für die Gunst, die er gegen den alten Hexenmeister fortsetzt. Mein Sohn weiß mir nicht Gutes genug von der doppelten Aufführung zu schreiben. Von mündlicher Ausführlichkeit erwarte ich noch manches Erfreuliche.

Nun zu Ihrer Anfrage mit Zurücksendung der Zeichnung. Diese Darstellung des Erdgeistes stimmt im Ganzen mit meiner Absicht überein. Daß er durch's Fenster hereinsieht, ist gespensterhaft genug. Rembrandt hat diesen Gedanken auf einem radirten Blatte sehr schön benutzt.

Als wir uns hier auch einmal vornahmen, dieses Stück anzugreifen und vorzubereiten, war mein Gedanke gleichfalls nur, einen colossalen Kopf und Brusttheil transparent vorzustellen, und ich dachte, dabei die bekannte Büste Jupiters zu Grunde zu legen, da die Worte: schreckliches Gesicht auf die Empfindung des Schauenden, der vor einer solchen Erscheinung allerdings erschrecken kann, eben sowohl als auf die Gestalt selbst bezogen werden konnten; auch überhaupt hier nichts Fratzenhaftes und Widerliches erscheinen dürfte. Wie man etwa durch flammenartiges Haar und Bart sich dem modernen gespensterhaften Begriff

einigermaßen zu nähern hätte, darüber waren wir selbst noch nicht einig; einem klugen Künstler gelingt vielleicht eine, der Sache recht gemäße, Erfindung. Übrigens darf ich mich in diesem Sinne sehr geschmeichelt fühlen, daß man mir bei so guter Gelegenheit, in so ansehnlicher, schöner Gesellschaft diese wichtige Rolle vorläufig übertragen wollen. 5

Schon nach den Briefen meines Sohnes bewundere ich, was für Faust geschehen und geschieht. Nur mit solcher Genialität und Vorliebe konnte das Geschäft glücklich angegriffen werden. Wolff wird erzählen können, wie und wo wir stecken geblieben. Und doch, wenn das Ganze einmal durchgearbeitet ist, bringen Sie es wohl durch Ihre unternehmende Sorgfalt zur öffentlichen Erscheinung. Auch wird Ihr hergestelltes Theater gewiß eine neue Epoche der deutschen Bühne eröffnen und zu manchem Guten Gelegenheit geben und nöthigen. 10 15

Hiebei will ich ein gewisses unangenehmes Gefühl bekennen, das mich überrascht, und nicht läugnen, daß es mir leid thut, nicht wieder in Ihrer Gesellschaft noch einmal von vorne anzufangen! 20

treulichst

Weimar den 2. Juni 1819. Goethe.

165.

An Friedrich August Wolf.

Meinen Sohn beneide ich, verehrter Freund, um das Glück, Berlin zu schauen und Sie zu begrüßen. 25

Das erste soll mir, wie es scheint, niemals werden: das zweite will ich mir, nach geraumer Zeit, doch endlich wieder einmal durch diesen Brief verschaffen.

Nach einer so langen Pause ist eine Gelegenheit 5 sehr erwünscht, die uns auffordert, entfernten Freunden unser Andenken aufzunöthigen.

Gegenwärtiges überbringt Herr Dawe, ein englischer Mahler, der seinen Landsleuten, denen Ihr Name so ehrenvoll bekannt ist, auch gern Ihr Bildniß 10 mitbringen möchte. Er hat hier einige Bilder gemahlt, mit denen man sehr zufrieden ist. Er denkt, sie in Kupfer stechen zu lassen, wozu ihm vorzügliche Künstler bereit stehen. Möchten Sie ihm einige Stunden gönnen, so würden Sie ihn einsichtig, unterrichtet 15 und von angenehmer Unterhaltung finden. Nehmen Sie dieses Schreiben, wenn es auch später in Ihre Hände kommt, als ein Zeugniß hochachtungsvoller Anhänglichkeit auf.

Vorstehendes sollte Herr Dawe auf seiner unmittel- 20 baren Reise nach Berlin mitnehmen: da er aber, wie es scheint, einen Umweg macht, vielleicht einen großen; so versage mir nicht, Beiliegendes zu geneigter früherer Aufnahme zu übersenden.

treulich ergeben

25 Weimar den 4. Juni 1819. Goethe.

166.

An Johann Friedrich Blumenbach.

Eine Gelegenheit, Ihnen, verehrter Freund, mich wieder in's Gedächtniß zu rufen, darf ich nicht versäumen, und glaube nicht überlästig zu seyn, wenn ich Herrn Dawe, einen sehr geschickten englischen Mahler, der bey Ihnen eingeführt zu seyn wünscht, 5 durch Gegenwärtiges bekannt mache. Er hat bey uns mit vielem Glück einige Porträte gefertigt; und mir scheint, als wenn es ihm zu großem Vergnügen gereichen würde, wenn er Ihr wohl getroffenes Bildniß mit auf seine Insel nehmen könnte, wo Ihr Name 10 so ehrenvoll bekannt ist. Gönnen Sie ihm einige Stunden, und Sie werden ihn als einen denkenden, unterrichteten und lebensklugen Künstler finden. Möge er Sie bey gutem Wohlseyn antreffen, wie er denn auch das Zeugniß geben kann, daß er mich ganz wohl 15 und froh und Ihrer mit aufrichtiger Neigung und Anhänglichkeit gedenkend, verlassen hat.

Mein Sohn ist mit seiner Gattin nach Berlin; ich darf aber doch auch in seinem Namen grüßen, da Ihr früheres Wohlwollen ihm unvergeßlich und 20 die Anregung zum Naturstudium noch immer wirksam bleibt. Möchten mir doch bald die besten Nachrichten von Ihrem Befinden zukommen.

Vorstehendes sollte Herr Dawe auf seiner unmittelbaren Reise nach Göttingen mitnehmen; da er 25

aber, wie es scheint, einen Umweg macht, vielleicht einen großen, so versage mir nicht, Beiliegendes zu geneigter früherer Aufnahme zu übersenden.

aufrichtig ergeben

5 Weimar den 4. Juni 1819. J. W. v. Goethe.

167.

An G. Sartorius.

[Concept.] [4. Juni 1819.]

Der englische Mahler, Herr Dawe, wird beiliegenden, an ihn gerichteten Brief mit meinen besten Empfehlungen abholen. Er hat einige Bilder bei uns glücklich gemahlt und möchte, wie es scheint, Herrn 10 Geheime' Hofrath Blumenbach Bildniß auch gerne mit nach England nehmen. Empfangen Sie ihn freundlich; er ist es wohl werth. Bei näherer Unterhaltung werden Sie ihn denkend über seine Kunst, wohl unterrichtet und überhaupt umsichtig finden. Gedenken Sie 15 meiner mit Gattin und Pathen bei dieser Gelegenheit mit herkömmlicher Neigung.

Meine Kinder sind nach Berlin, und schauen daselbst die reichlichen Kunstschätze und Menschenwerke und, gerade zur guten und lebhaften Jahreszeit, auch 20 Menschenkinder aller Art. Indessen beschäftigt mich die Erziehung meines Enkels, welche, wohlbedächtig, darin besteht, daß ich ihm allen Willen lasse, wodurch ich ihn denn, eh' die Eltern zurückkommen, auf die

Beine zu bringen gedenke, wornach er selbst, obgleich etwas unbehülflich, jeden Tag sich zu bestreben scheint.

Möge ich von Ihnen und den theuern Ihrigen das Beste vernehmen. 5

Weimar den 1. Juni 1819.

168.

An Georg Dawe.

[Concept.] [Weimar den 4. Juni 1819.]

Sie erhalten hiebey, mein werthester Herr, die zugesagten Briefe, von denen ich mir die beste Wirkung verspreche, da Ihr vorzügliches Talent und die Proben desselben die allerbeste Empfehlung sind, 10 meine Wünsche, daß es Ihnen auf der Reise wohl ergehen möge, welche ich hiemit erneuere, und zugleich versichere, daß ich mich stets mit lebhaftem Antheil der Tage Ihres erfreulichen und belehrenden Hierseyns erinnern werde. Sollten Sie mir auf Ihrer 15 Reise, oder auch erst nach Ihrer Rückkehr in's Vaterland, einige Nachricht von sich ertheilen, so würde es mir sehr angenehm seyn. Letzteres könnte durch Herrn Hüttner geschehen, den Geschäftsträger des hiesigen Hofes. 20

Meiner mit Neigung zu gedenken bittend.

169.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Für die ferneren geneigten Bemühungen zu unseren Kunstliebhabereyen danke zum allerschönsten und bitte um Fortsetzung dieses freundlichen Antheils.

Können Sie das bewußte Schnitzwerk nicht anders 5 als um den Preis von zwanzig Carolin erhalten, so bitte doch solches für denselben anzuschaffen, da ich unseren gnädigsten Herrn, der einen besondern Wohlgefallen daran gefunden, damit bey seiner Rückkunft überraschen möchte. Herr Banquier Ulmann, dem ich 10 gegenwärtigen Brief einhändige, hat den Auftrag Ihnen obgedachte Summe auszuzahlen, damit unser übriger Cassebetrag nicht angegriffen werde. Vorsichtigste Einpackung wird freylich stattfinden; dann wird aber doch der noch außen wohl zu emballirende 15 Kasten auf der fahrenden Post zu senden seyn. Die Bronzestatuen sind wenigstens sehr glücklich angekommen.

Weimar den 4. Juni 1819.

170.

An Thomas Johann Seebeck.

[Concept.]

Es ist sehr freundlich von Herrn Dr. Wetterstrand daß er von dem verirrten Dichtwerke Nachricht giebt. 20 Allerdings ist dieses Drama von mir, unvollendet wie so vieles andere. Nur zwey Acte können es seyn, der

Monolog Prometheus, der durch Jacobi's Unvorsichtigkeit so vielen Lärm machte, gehörte eigentlich hieher, kann aber nicht in dem Manuscript stehen, welches sich bey Lenz gefunden.

Will der livländische Freund mir das Document 5 übersenden, so werd ich es dankbar erkennen und unter die Paralipomena legen, deren Erscheinung künftigen Tagen vorbehalten ist.

Meinen Kindern ist es in Berlin sehr wohl gegangen, auch Ihnen dank ich für geneigte Theilnahme. 10 Zu Anfang July finden Sie mich höchst wahrscheinlich zu Hause, denn bis jetzt hab ich weder Reiselust noch Plan, alsdann hoff ich mich mit Ihnen über so manches gemeinsame Studium vergnüglich zu unterhalten. Nehmen Sie meine aufrichtigsten Wünsche 15 zu Gründung Ihres Zustandes.

Weimar den 5. Juny 1819.

171.

An August Claus v. Preen.

Ew. Hochwohlgeboren

baldigst auf die neuste Anfrage zu antworten mache mir zur angenehmen Pflicht. Nachdem ich den ein- 20 tretenden Umstand mit den Weimarischen Kunstfreunden wohl überlegt und das Für und Wider vielfach besprochen, so melde nur kürzlich das Resultat: daß nämlich bey obwaltender Lage gar wohl zulässig sey

der Vorderseite g. h. die vorgeschlagene Richtung nach Süd-Osten zu geben, wie der hiemit zurückkehrende Riß anzeigt.

Mich freut übrigens unendlich daß Ew. Hochwohl-
5 gebornen Beharrlichkeit, ohne welche mein gut gemeinter Beyrath wohl ohne sonderliche Wirkung geblieben wäre, endlich belohnt wird, wie ich denn der Vollendung des so einsichtig angelegten Ganzen mit den besten Hoffnungen entgegen sehe. Leider möchte
10 ich des Glücks kaum theilhaft werden diesem so erfreulichen Nationalfeste beyzuwohnen. Gedenken Sie meiner dabey im Guten.

gehorsamst

Weimar den 5. Juny 1819. J. W. v. Goethe.

172.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

15 Ew. Wohlgeboren

und die lieben Ihrigen wieder auf's freudigste zu begrüßen, hatte ich mich mit Hofrath Meyer schon auf die Troschke gesetzt, als man uns anrieth unmittelbar nach Weimar zu fahren, um einem drohenden Ge-
20 witter zu entgehen, und so bleibt uns denn bey nächstem längeren Aufenthalt die Hoffnung, Sie allerseits recht wohl und geneigt zu finden, auch viel von Leipzig zu hören. Meinen Kindern ist es in Berlin auch recht gut gegangen, sie sind im Begriff, über

Dessau, Torgau und Dresden wieder nach Hause zu kehren.

Auch die Hoffnung, daß bey Ew. Wohlgeboren Wiederkunft unser bisher einigermaßen stockendes Druckgeschäft sich sogleich beleben würde, hat mich nicht getäuscht. 5
Hierbey erfolgt abermals Manuscript und wenn ich mich nach dem bisherigen Verhältniß des Gedruckten und Geschriebenen nicht irre, so möchten wir wohl auf fünfunddreißig Bogen kommen. Könnte ich gewiß erfahren, wie viel das schon abgesendete Manuscript 10
ausgebe, so würde sich das Nähere bestimmen lassen.

Auch würde ich sogleich, wenn es Ihre Convenienz wäre, Manuscript zur Morphologie übersenden, so daß etwa vier Bogen hinter einander abgedruckt werden könnten. Wobey ich jedoch anzufragen habe: ob nicht 15
noch ein weniges Manuscript in Ihrer Druckerey befindlich sey, wenigstens finde ich die sich unmittelbar an die Druckschrift anschließenden Blätter nicht unter meinen Papieren.

Mit den besten Wünschen und in Hoffnung bal- 20
digen Wiedersehns mich zum schönsten empfehlend.

Weimar den 9. Juni 1819.

173.

An Chr. E. F. Weller.

Weimar den 9. Juni 1819.

Indem ich beikommende Tagebücher zurücksende, kann ich versichern, daß sie mir viel Vergnügen ge- 25

macht und die Überzeugung gegeben haben, daß die sämmtlichen Verfasser bei Fortsetzung derselben sich zu eigener Satisfaction, zu pflichtmäßiger Beruhigung und Legitimation arbeiten. Ich kann daher nicht ge-
5 nug die mit einiger Bemühung verknüpfte wichtige Arbeit empfehlen. Jedes andere Geschäft erhält doch sein Andenken in den geführten Acten, welche bei den Bibliotheken wenig oder gar nicht vorkommen. Viertel-jährig werden mir diese Hefte die angenehmste Lec-
10 türe sein.

174.

An Chr. E. F. Weller.

Vorstehenden Zettel wünschte ich, so wie die folgen-den in derselben Angelegenheit, umständlicher, so, daß die Namen der Tagelöhner angegeben würden, nicht weniger auch die Zeit welche auf den Transport ver-
15 wendet worden; vielleicht wär es am besten und am regelmäßigsten wenn man alle Sonnabend bezahlte.

Weimar den 9. Juny 1819. G.

175.

An Christian Johannes Oldendorp.

[Concept.]

Schon längst hätte, werthester, hochgeschätzter Mann, meinen verbindlichen Dank abstatten und das Ver-
20 gnügen ausdrücken sollen, welches mir ein nach so langer Zeit erneuertes Andenken verursachen mußte.

Es freut mich gar sehr zu sehen daß Sie Ihr Talent immer weiter fort üben und bilden, und wünsche dazu das beste Glück; wie ich denn hoffe auch fernerhin an Ihren Bemühungen zu Erhaltung deutscher Alterthümer theilzunehmen. 5

Die Ursache meiner verspäteten Antwort aber liegt darin, daß ich die eingeschlossene Rolle an des Herrn Grafen von Edling Excellenz noch nicht abliefern konnte. Wir erwarteten denselben von Zeit zu Zeit; da ich nun aber vernehme daß er sobald nicht wieder 10 hier eintreffen dürfte, so verfehle nicht solches zu vermelden und mich geneigtem Andenken zu empfehlen. Wie ich denn auch den trefflichen Mitarbeitern an der längst gegründeten und so schön erhaltenen Anstalt, die sich meiner frühern persönlichen Bekannt- 15 schaft erinnern mögen, sowie Herrn Professor Lange bestens empfohlen zu seyn hoffe.

Weimar den 9. Juny 1819.

176.

An Professor Weise.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

haben mir durch ein so schnell und treulich ge- 20 haltenes Versprechen sehr viel Vergnügen gemacht. Das Übersendete ist nach Ihrer Absicht theils für die Großherzogliche Bibliothek, theils für meine kleine Sammlung sehr brauchbar und auch in diesem Sinne

schon vertheilt worden. Wir bleiben deshalb Schuldner und wünschen baldige Gelegenheit Ihnen was Angenehmes erweisen zu können.

Daß Sie bey Ihren vorzüglich schönen und mit-
5 theilbar nützlichen Kenntnissen den Wunsch erregt haben Sie Ihrem Vaterlande wiedergegeben zu sehen, überzeugen Sie sich gewiß. Und wenn eines wohlgegründeten Wunsches Erfüllung auch nicht sogleich zu erwarten ist, so dürfen wir uns doch immer
10 schmeicheln, daß günstige Umstände das Erfreuliche wohl herbeyführen könnten. Geneigtes Andenken und Kunstantheil mir auch für die Zukunft versprechend.

[Weimar den 9. Juni 1819.]

177.

An Christian Friedrich Tieck.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren
15 geneigtes Schreiben habe seiner Zeit richtig erhalten, auch die Beylage sogleich abgegeben. Herr Kaufmann lehnte jedoch den gethanen Antrag mit den angeführten Gründen ab: daß er von Serenissimo, vor höchst Ihro Abreise, für diesen Sommer hinreichende Beschäftigung
20 erhalten und deshalb erst gegen Michael von einer auswärtigen Arbeit die Rede seyn könnte. Dieses Anführen mußte man um so eher gelten lassen, als bey Serenissimi Abwesenheit ohnehin kein Urlaub zu

ertheilen gewesen, und würde doch die Sache gegen Michael erst zur Sprache gekommen seyn.

Da mir selbst, wie es scheint, Berlin zu besuchen nicht gegönnt seyn möchte, so erfreut es mich, diese große und bedeutende Stadt durch meine Kinder ge- 5 schildert zu sehen, die, wie ich aus Briefen vorläufig ersehe, sich anschicken, dankbar für eine lieb- und huld- reiche Aufnahme ein freundliches Bild der herrlichen Königsstadt zu anmuthiger Unterhaltung in den häuslichen Kreis, welchen Sie kennen und wo Ihr 10 Andenken auch auf's treulichste aufgehoben bleibt, nächstens zu bringen.

Empfehlen Sie mich Herrn Rauch zum allerschönsten und gedenken meiner im Guten.

Weimar den 9. Juny 1819. 15

178.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey den 27. Revisionsbogen dankbar zurück; ich erwarte mit Vergnügen die baldige Folge.

Das Manuscript der Prosa zum Divan habe aller- dings aufgehoben, nur wüßt ich es grad in dem 20 Augenblick nicht zu finden, ich zweifle jedoch nicht daß es in kurzer Zeit irgendwo auftauchen werde.

Zur Morphologie sende das Manuscript; so bald nur wieder ein Anfang gemacht ist, findet sich die Fortsetzung nach und nach. 25

In der nächsten Woche scheidet auch unsere gnädigste Großherzogin von uns und dann hoff ich daß mir nichts weiter entgegen stehen werde, um meine Jenaischen Freunde wo nicht auf längere Zeit, doch wiederholter als jetzt zu besuchen.

[Weimar] den 12. Juni 1819.

179.

An C. F. Zelter.

Heute, Sonntag den 13. Juny werden meine Kinder in Dresden eintreffen und es naht nun die Zeit wo sie wieder herankommen und von dir manches Gute und Freundliche erzählen werden. Heute soll auch dieses abgehen, und da zufälliger Weise der Tag bewegter als gewöhnlich wird, so sage ich nur soviel: Gedenke bey diesen Bogen jetzt und künftig eines treuen Freundes. Nächstens mehr, auch kommt noch ein Velin-Exemplar nach. Tausend Lebewohl!

Weimar den 13. Juny 1819. G.

180.

An J. F. Rochlitz.

Sie haben mich, theurer, trefflicher Mann, mit immer gleichem Schritt und unverwandter Gesinnung durch's Leben begleitet und mich, der ich so viele Mißklänge von außen zu vernehmen hatte, stets mit reiner, wahren, echten Theilnahme erfreut, daß ich sehr undankbar sein müßte wenn ich nicht eine dar-

bietende Gelegenheit ergriffe, meinen Dank endlich aus-
zusprechen. Nehmen Sie daher im Ganzen freundlich
auf, was Ihnen im Einzelnen zusagte und gedenken
mein jetzt und künftig in Geist und Liebe.

Lassen Sie mich noch eine Bemerkung hinzufügen 5
welche einem alten Autor wohl ziemen mag. Es
giebt dreierley Arten Leser: Eine, die ohne Urtheil
genießt, eine dritte, die ohne zu genießen urtheilt,
die mittlere die genießend urtheilt und urtheilend ge-
nießt; diese reproducirt eigentlich ein Kunstwerk auf's 10
neue. Die Mitglieder dieser Classe, wozu Sie gehören,
sind nicht zahlreich, deshalb sie uns auch werther und
würdiger erscheinen. Ich sage nichts Neues, Sie haben
hierüber gleichfalls erfahren und gedacht.

Leben Sie recht wohl und seyen meinen Kindern 15
freundlich, wenn sie auf ihrer Rückreise von Berlin
in Leipzig verweilen sollten wovon ich noch keine ge-
wisse Nachricht habe.

und so fort und ewig
verbunden 20

Weimar den 13. Juny 1819. Goethe.

181.

An Heinrich Ludwig Verlohren.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

zu begrüßen findet sich eine erfreuliche Gelegenheit.
Mein Sohn mit seiner kleinen jungen Frau werden

sich in diesen Tagen Ihnen vorstellen und um geneigte Aufnahme, auch gefällige Mitwirkung bitten, daß sie sich des kurzen Aufenthalts in Dresden nützlich erfreuen mögen. Sollten sie einiges Geldes bedürfen, 5 so ersuche damit auszuhelfen, die Wiedererstattung erfolgt sogleich durch Herrn Frege in Leipzig.

Meinen Wunsch Ew. Hochwohlgeboren in Dresden zu begrüßen und mich dort an Natur und Kunst wieder einmal recht gründlich zu erfreuen, muß ich 10 nun auf meine Kinder übertragen, die mir denn bei ihrer Rückkunft durch ihren jugendlichen Genuß frühere Zeiten gewiß erfreulich vergegenwärtigen sollen.

Mich zu geneigtem Andenken auf's angelegentlichste empfehlend.

15 Weimar den 14. Juny 1819.

182.

An August v. Goethe.

Deine fortgesetzten Relationen, mein lieber Sohn, verdienen auf alle Weise den schönsten Dank, deshalb dich auch Gegenwärtiges in Dresden begrüßen soll. Daß es euch gut ergangen, lässest du mich vernehmen, 20 daß ihr guten Eindruck gemacht, davon hab ich Anzeigen, und so seht denn wie ihr mit Freuden und Ehren nach Hause kommt.

Dagegen wüßte ich nichts Bedeutendes zu erwidern. Im Hause geht alles seinen gewohnten Gang und

der Knabe mit seinem unruhigen Leben und Wesen gehört auch schon mit in's hergebrachte Ganze.

Wenn der Großherzogin Hoheit den 18. dieses nach Wilhelmsthal geht, so sind wir uns in so weit selbst überlassen. Eine große Ruhe folgt und nur die Verlobung von Mandelsloh und Clementinen veranlaßt eine fröhliche, herzliche Feyerlichkeit. Wie wir Rehbein und seine Braut zu Tische gesehen, so gedenken wir auch diese den nächsten Sonntag einzuladen. Da fehlt nun freylich, außer euch, Adele und Lina und wir müssen die abgeschiedenen Geister durch andere ersetzen.

In Jena war ich auf anderthalb Tage mit Meyern, ohne sonderliche Freude; nächstens muß ich wieder hinüber, denn der athenienſische Pferdekopf ist angekommen, der dir schon gegenwärtig nicht mehr fremd seyn muß.

Thue in Dresden die Augen auf so gut du kannst und übereile dich nicht, du möchtest so bald nicht wieder hinkommen und hast dort sehr viel zu gewinnen. Die Reise bis dahin hat dich wahrscheinlicher Weise schon mehr gekostet als du dachtest, ich schreibe daher Herrn von Verlohren daß er dir Geld zahle wenn du etwas brauchest. Um Dresden mußt du die Natur beschaulich genießen, in Dresden die Kunstwerke aller Art, die näher beysammen stehen als irgendwo und auf einem echten Grund und Boden. Übereile dich also nicht, damit du einige Jahre hier mit Zu=

friedenheit verweilen und nichts Versäumtes bereuen mögest.

treulich

Weimar den 14. Juny 1819. G.

5 Nachschriftlich

wollte ich also noch Ottilien grüßen und versichern, daß der Kleine allerliebst ist, woraus denn folgt daß er gesund sey. Seine Spiele werden schon mannigfaltiger und seine Aufmerksamkeit getheilter. Noch
10 läßt er sich zerstreuen und auf irgend ein neues Interesse hinleiten; dabei schwatzt er immer fort.

Sodann will ich Ottilien gratuliren daß ihre kleine Person höchsten Orts sehr guten Eindruck gemacht hat; das kommt mir denn von mehreren Seiten zu und
15 die Leute freuen sich doch auch einmal, der seltenen Abwechselung wegen, etwas Günstiges und Angenehmes zu klatschen.

Ferner wird das beiliegende Schopenhauerische Blättchen euch sehr wohl thun, mehr noch wenn
20 ihr sie selbst in Dresden begegnet. Die fatale Nachricht sie betreffend und der deshalb verrückte Reiseplan haben mich selbst verdrossen. Man muß die Menschen aus der Welt scheiden lassen, sie aber in der Welt aus ihren Zuständen gerückt zu sehen ist
25 noch fataler.

Hierdurch veranlaßt mache ich dir es nochmals zur Pflicht, Dresden ruhig zu genießen. Ich habe dort

niemand dem ich verpflichtet sey, übrigens manche Wohlwollende; grüße alles und halte dich an Verlohren der am besten weiß was zu thun ist.

G.

183.

An Chr. L. F. Schultz.

Weimar den 15. Juni 1819. 5

Wie sehr uns die Sendung des Herrn Raabe und die demselben ertheilten chromatischen Aufträge erfreut haben, werden Sie aus dem beiliegenden Aufsatz sehen, den wir ihm mit den besten Segenswünschen als Lebewohl zustellen. Sie werden das von uns Gesagte 10 völlig einstimmig finden mit dem, was Sie selbst für räthlich und nützlich hielten, auf das nächste Bedürfniß hindeutend und zu einiger Bequemlichkeit anleitend. Freilich wäre ein längerer Aufenthalt bei uns nöthig gewesen, um kurz, jedoch theoretisch zusammenhängend, 15 auszusprechen, was eigentlich gesucht und gewünscht wird. Indessen wird er gewiß, talentvoll, durch eigenen Instinct geleitet, manches Erfreuliche zurückbringen. Den hiedurch gemachten Anfang halte ich indessen für unschätzbar; denn niemand kann wissen, was hiedurch 20 angeregt wird. Sobald einmal von oben herein irgend ein Wunsch und Wille erscheint, so sind Geister und Hände bereit, aus Gehorsam, Glauben, Zutrauen, und endlich aus Überlegung zu handeln. Mich selbst haben Ihre einsichtigen Worte aus dem Schlafe des Un- 25

glaubens geweckt. Ich werde diese Tage nach Mailand schreiben, wo sich gerade zu unseren Zwecken kostbare Bilder befinden, die uns durch die Pinacoteca del Palazzo Reale delle Scienze e delle Arti di Milano
5 bekannt geworden. Ich will suchen, daß man Aquarell=copien in mäßiger Größe (die Figur etwa einen Römischen Palm hoch) auf weiß Papier erst getuscht, dann angefärbt erhalte. Ist der Preis billig und der erste Versuch gerathen, so gebe ich Nachricht, und Sie
10 verschaffen sich auch vielleicht dergleichen durch meine Vermittelung. Möchten Sie auf ähnliche Weise auch unsere Farbenlehre in's Leben einführen und zur Anschauung bringen! Mein einziger Wunsch war, die Erscheinungen zu sondern, zu ordnen, und nur erst
15 erfreulicher Bekanntschaft näher zu führen. Wenn Seebeck nach Jena kommt, werde ich ihm zur Pflicht machen, sobald er in Berlin wirklich scientifischen Fuß gefaßt hat, einen Apparat bei der Akademie anzulegen, durch welchen sämmtliche Versuche wenigstens dargestellt
20 werden können. Nehmen Sie sich der physiologischen an, Seebeck der physischen, so wird sich ja wohl auch ein Chemiker finden, der vorurtheilsfrei hier eingriffe. Döbereiner in der neuesten Ausgabe seines chemischen Lehrbuchs deutet schon dahin. Die Sache ist freilich
25 schwer, die Elemente einfach, die Anwendung unendlich. Das Verzeichniß eines nöthigen Apparats gebe ich Dr. Seebeck mit, in der sicheren Hoffnung, daß Sie ihn beiderseits beleben werden. Denn freilich ist

ein Apparat auch nur wie Pinsel und Palette: wer
mahlt aber gleich! Und so hat mich dieser Tage doch
ein englischer Mahler, indem er mich abschilderte, sehr
angenehm unterhalten. Er war begründeter und
unterrichteter, als Künstler zu sein pflegen, praktisch 5
gewandt und auf alles praktisch Brauchbare wie die
Katze auf die Maus. Die Hauptlehre vom Trüben
ergriff er mit Freude; er hatte das längst geübt und
brachte schnell auf seiner Palette eine Mischung hervor,
die er über Schwarz und Weiß zog; dort erschien ein 10
Bläuliches und hier ein Gelbliches. Er versicherte,
von nun an diesen Kunstgriff zu besonderem Vortheil
anzuwenden. Ich verehrte ihm eine klare Glasphiole
mit einer Infusion, die ich Döbereiner schuldig bin,
die im Effect, das herrlichste Urphänomen hervor- 15
zubringen, alles übertrifft, was man vom lignum
nephriticum erwartet. Kommt dieser Mann, Dawe
genannt, nach Berlin, so gehen Sie ihm freundlich
entgegen. Sie werden ihn als Künstler, als Engländer,
der freilich um des Gewinnstes willen reis't, als ge- 20
bildeten, unterrichteten, eine gewisse eigenthümliche
Naivetät nicht verläugnenden Mann sogleich beur-
theilen.

184.

An Friedrich Lehne.

Ein würdiger Sohn meines verewigten Freundes
von Schiller, im preußischen Dienste am Niederrhein 25

angestellt, unternimmt in diesen Tagen die Reise, die ich vor einigen Jahren mit so viel Vergnügen vollbracht.

Ich verfehle nicht bei dieser Gelegenheit ihm so 5 viel als Ihnen den Vortheil wechselseitiger Bekanntschaft einzuleiten. Sie werden gewiß gute Stunden zusammen verleben und er für Ihre Mittheilungen, die er sonst nirgends hernehmen kann, den aufrichtigsten Dank lebenslänglich im Herzen tragen. Mögen Sie, 10 hierdurch veranlaßt, mir einige Kenntniß geben, wie weit Ihr wichtiges, mannigfach eingreifendes Werk gediehen und wie Sie sich überhaupt gegenwärtig finden und befinden, so wird es mir zu besonderer Zufriedenheit gereichen, denn ich habe zeither bey Mit- 15 theilung der mir damals anvertrauten Kupfer und Kenntnisse manchen Freund angenehm unterhalten und belehrt.

Mich geneigtem Andenken empfehlend, jener schönen, mir leider nicht wieder gegönnten Stunden oftmals 20 dankbar eingedenk.

Weimar den 16. Juny 1819. J. W. v. Goethe.

185.

An Joseph Carl Mellish.

[Concept.]

Eine Gelegenheit, verehrter Freund, will ich nicht versäumen, die sich mir darbietet Ihnen beyliegende Festgedichte zu übersenden. Sie nehmen daran gewiß

ein Apparat auch nur wie Pinsel und Palette: wer mahlt aber gleich! Und so hat mich dieser Tage doch ein englischer Mahler, indem er mich abschilderte, sehr angenehm unterhalten. Er war begründeter und unterrichteter, als Künstler zu sein pflegen, praktisch 5 gewandt und auf alles praktisch Brauchbare wie die Katze auf die Maus. Die Hauptlehre vom Trüben ergriff er mit Freude; er hatte das längst geübt und brachte schnell auf seiner Palette eine Mischung hervor, die er über Schwarz und Weiß zog; dort erschien ein 10 Bläuliches und hier ein Gelbliches. Er versicherte, von nun an diesen Kunstgriff zu besonderem Vortheil anzuwenden. Ich verehrte ihm eine klare Glasphiole mit einer Infusion, die ich Döbereiner schuldig bin, die im Effect, das herrlichste Urphänomen hervor= 15 zubringen, alles übertrifft, was man vom lignum nephriticum erwartet. Kommt dieser Mann, Dawe genannt, nach Berlin, so gehen Sie ihm freundlich entgegen. Sie werden ihn als Künstler, als Engländer, der freilich um des Gewinnstes willen reis't, als ge= 20 bildeten, unterrichteten, eine gewisse eigenthümliche Naivetät nicht verläugnenden Mann sogleich beur= theilen.

184.

An Friedrich Lehne.

Ein würdiger Sohn meines verewigten Freundes von Schiller, im preußischen Dienste am Niederrhein 25

angestellt, unternimmt in diesen Tagen die Reise, die ich vor einigen Jahren mit so viel Vergnügen vollbracht.

Ich versäume nicht bei dieser Gelegenheit ihm so 5 viel als Ihnen den Vortheil wechselseitiger Bekanntschaft einzuleiten. Sie werden gewiß gute Stunden zusammen verleben und er für Ihre Mittheilungen, die er sonst nirgends vernehmen kann, den aufrichtigsten Dank lebenslänglich im Herzen tragen. Mögen Sie, 10 hierdurch veranlaßt, mir einige Kenntniß geben, wie weit Ihr wichtiges, mannigfach eingreifendes Werk gediehen und wie Sie sich überhaupt gegenwärtig finden und befinden, so wird es mir zu besonderer Zufriedenheit gereichen, denn ich habe seither bey Mit- 15 theilung der mir damals anvertrauten Kupfer und Kenntnisse manchen Freund angenehm unterhalten und belehrt.

Mich geneigtem Andenken empfehlend, jener schönen, mir leider nicht wieder gegönnten Stunden oftmals 20 dankbar eingedenk.

Weimar den 16. Juny 1819. J. W. v. Goethe.

185.

An Joseph Carl Mellish.

[Concept.]

Eine Gelegenheit, verehrter Freund, will ich nicht versäumen, die sich mir darbietet Ihnen beyliegende Festgedichte zu übersenden. Sie nehmen daran gewiß

den unmittelbarsten Antheil, denn Sie haben ja alles
mit erlebt und getheilt was hier freundlich wieder
hervorgerufen wird. Begeben Sie sich in Gedanken
in unsere vorzeitige Mitte und empfinden mit mir
das Vergnügen daß wir uns noch auf Erden begrüßen 5
können.

Herr Unzelmann, der Gegenwärtiges überbringt,
ist gewiß auch noch aus vorigen Zeiten erinnerlich;
von Kindheit an war er und seine nachherige Gattin
meiner dramatischen Pädagogik untergeben, mögen sie 10
beyde in Hamburg ein gutes Vorurtheil für unsere
Weimarischen Bemühungen zurück lassen.

Das schöne Menschenkörperchen, auf dem unförm-
lichen Naturproduct, begegnet mir alle Tage, wenn ich
in den wohlbekannten Hallen hin und wieder wandle. 15

Diesen schönen Sommer hab ich das Glück ruhig
zu Hause zu verweilen. Ob ich mich noch auswärts
bewege, wüßt ich nicht zu sagen.

Meine Kinder machen eine Reise und haben mir
einen mehr als jährigen Enkel zurückgelassen, den ich 20
mit großväterlicher Affenliebe, die größer als der
Eltern seyn soll, für das allerliebste Geschöpf von der
Welt halte und wirklich durch seine Gegenwart den
leeren weitschichtigen Haus- und Gartenraum für völlig
ausgefüllt halte. Die sämmtlichen Beeren reifen für 25
ihn und meine Rückahnung, daß sie mir auch einmal
schmeckten, verwandelt sich, wenn ich ihn kosten sehe,
in das entschiedene Gefühl, als schmeckten sie mir noch.

Empfehlen Sie mich Ihrer theuren Frau Gemahlin, nehmen Sie meine schönsten Wünsche für Ihr Wohl und das Wohl der Ihrigen und gedenken mein in herkömmlicher geprüfter Liebe.

[Weimar den 16. Juni 1819.]

186.

An Friedrich Christoph Perthes.

[Concept.]

5 Wenn es eine eigne wunderliche Vorstellung ist, daß Hamburg so weit von uns ab in der Welt liege; so mag sie irgend einen Grund in dem Mangel des unmittelbaren Bezugs haben, der uns tiefe Mittel-länder mit den Seeküsten verbände; deshalb werden 10 Sie es freundlich aufnehmen, wenn bey Gelegenheit, daß jemand von den unsrigen zu Ihnen reis't, ich immer daran denke Sie zu begrüßen, eben als wären es noch uralte Zeiten, wo die Persönlichkeit der Boten nöthig war um Verhältnisse anzuknüpfen und zu er- 15 neuern. Nehmen Sie Herr und Madame Unzelmann freundlich auf, als meine Zöglinge von Kindheit an. Wie sich ihr Talent und ihre Bildung zu dem ver-hält was man in Hamburg liebt und lobt, möge die Erfahrung günstig erproben, denn ich weiß nur zu 20 gut wie Ort und Augenblick dergleichen Erscheinungen unsicher machen.

Wenn ich beykommendes Heft, das Ihnen nicht mehr neu ist, bey dieser Gelegenheit übersende, so er-

kennen Sie daran den Wunsch, daß Sie es im eigentlichern Sinne auf mich und meine früheren und gegenwärtigen Umstände beherzigen mögen. Aufrichtig dankbar erkenne ich das gegönnte Glück, (wie man bei jenem Spiele scherzhaft zu sagen pflegt) als Küster die alte Kirche zu schließen. Neue Tempel werden aufgebaut, denen die immer lebendigen Götter Gunst und Gedeihen nicht versagen werden.

Erhalten Sie mir ein geneigtes Andenken und wenn sich irgend junge, gute Leute von dort her zu uns bewegen, so geben Sie ihnen ein Wort der Empfehlung, das ich, wie Sie es aussprechen, gern honoriren werde.

Weimar den 16. Juny 1819.

187.

An Charlotte v. Stein.

Möchte der theure Breslauer Freund mich heute früh um 11 Uhr besuchen; so würde einiges zu verabreden seyn.

W. d. 18. Jun. 1819. G.

188.

An Charlotte v. Stein.

Mögen Sie, verehrte Freundinn, mit den lieben Ihrigen, wozu ich Fräul. v. Staff zähle, heute Abend einen freundlichen Thee einnehmen so würde es allen wohl vergnüglich seyn. W. d. 18. Jun. 1819. G.

189.

An S. Boisserée.

Es ist mir ein unangenehmes, beynahe trauriges Gefühl wenn ich in einer Jahreszeit, wo wir sonst froh, theilnehmend und glücklich zusammen unter schönen Constellationen wandelten und hauf'ten, einen 5 Anlauf nehmen muß, um Ihnen endlich einmal zu sagen, daß ich mit aufrichtiger Theilnahme fort und fort Ihrer gedenke. Sogar daß Sie mit Herrn von Cotta in einer Stadt leben, wo es Ihnen also an meinen neuesten Productionen nicht fehlen kann, ist 10 Ursache daß ich weniger sendete und schrieb.

Ein ausgezeichnetes Exemplar meines Divans zu übersenden, war meine entschiedene Absicht. Den Druck haben die Jenenser unverantwortlich verspätet und ich selbst kann mit dem prosaischen Nachtrag nicht fertig 15 werden. Möge alles zusammen, zur guten Stunde, Sie rück- und vorwärts erfreuen.

Die Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin von Rußland und die mir auferlegte Einleitung der Fest-freuden nahm das letzte Viertel des vorigen Jahrs 20 hinweg. So gut ich auch secundirt ward, so ist doch für mich die Epoche dieser Späße vorbey und ich darf mich freuen daß Anlage und Ausführung noch heiter und ergötzlich genug waren; die Gedichte zeugen davon und wir wollen es nun dabey bewenden 25 lassen.

Das vierte Stück von Kunst und Alterthum ist Ihnen nun auch bekannt. Indem ich mancherley vergangene Arbeiten wieder belebe, ist es freylich eine ganz besondere Rückkehr in vergangene Zustände. Die Lebenszerstreuung, die mich von einem Gegenstand, 5 von einer Arbeit zur andern riß, wird mir dabey nur allzudeutlich, die Actenhefte und Papierbündel, wie ich sie durchsehe und aufschnüre, machen mich oft den Kopf schütteln. Wie manches Gute, auch auf Ihre Unternehmungen und Thätigkeit bezüglich, liegt hier 10 verschüttet.

Da bleibt nun weiter nichts übrig als sich nicht zu besinnen, und immer nur das Nöthigste vor die Hand zu nehmen. An der Morphologie, Naturwissenschaft u. s. w. wird auch immer sachte fortgedruckt. 15 Ich erinnere mich bey dieser Gelegenheit eines Vorwurfs den ich von Lavatern in ähnlichem Falle hören mußte, er sagte: „Du thust auch als wenn wir dreyhundert Jahre alt werden wollten."

Und doch ist, besonders in wissenschaftlichen Dingen, 20 kaum anders zu handeln; wenn man sich nicht alle Jahre zurücknehmen will, so darf man nur mit sich selbst reden. Glücklicherweise hab ich in diesen Dingen nichts zurückzunehmen, und doch gesteh ich: man sollte manchmal einen kühnen Gedanken auszusprechen wagen, 25 damit er Frucht brächte.

Meine Kinder sind nach Berlin und Dresden; ich mag sie gern in bewegtem gegenstandreichen Leben

wissen; sie haben mir einen Knaben zurückgelassen, der mit vierzehn Monaten ein gesundes, geregeltes, heiter auffassendes Wesen bethätigt, das sind denn gute Dinge, und so scheint für jedes Alter gesorgt zu
5 seyn, versteht sich, wenn es für sich selbst sorgt.

Willemer war vor geraumer Zeit bey uns auf einer Reise nach Berlin; ich freute mich sehr ihn in meinem häuslichen Cirkel zu sehen, nun ließ er nichts weiter von sich hören; er muß auf einem andern
10 Wege in sein Land zurückgekehrt seyn. Sie sehen, ich denke Sie wie immer noch am Neckar und Mayn.

Allerley hübsche bedeutende Kunstsachen habe die Zeit erworben, einiges unter das Beste zu stellen was ich besitze. Und nun noch zur Frage, wo ich diesen
15 Sommer hingedenke? Seitdem die Dämonen, auf eine so unartige Weise, meinen raschen Flug zu Ihnen unterbrochen, bin ich mehr als jemals gewohnt den Tag walten zu lassen. Daß ich auf einige Monate mich ins Freye, vielleicht in ein Bad begebe, ist noth-
20 wendig; wohin? bin ich unentschlüssig. Neben jeder Lockung seh ich schon etwas Bedrohliches und vermisse die schöne Zeit wo man in den Tag hinein nach Freud und Leid haschte.

Lassen Sie sich durch gegenwärtiges Blatt zu einer
25 baldigen Mittheilung aufregen; geben Sie mir von Ihren Zuständen frohe Kunde, so ergiebt sich wohl im Laufe der Zeit wieder eine lebhaftere Mittheilung. Grüßen Sie mir die lieben Ihrigen, Freunde und Wohl-

wollende. Mögen Sie mir von Danneckers Christus vertraulich eröffnen was davon zu erwarten und zu hoffen ist. Mög es Ihnen wohl und nach Wunsch gehen.

und so treulichst fortan 5

Weimar den 18. Juni 1819. J. W. v. Goethe.

Herr von Cotta, dem ich mich bestens zu empfehlen bitte, theilt Ihnen wohl freundlich die Aushängebogen mit, die von Zeit zu Zeit in seine Hände kommen. 10

190.

An Constantin Ludwig Freiherrn v. Welden.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

kurzer Besuch hat mir, ich will es gern gestehen, eine gewisse Unruhe hinterlassen. Ich fühlte mich geneigt über einige wichtige Gegenstände meine Gedanken zu eröffnen und die Ihrigen dagegen zu vernehmen. In- 15 dem ich nun darüber nachdenke, denn es ist wohl die Zeit, wo man sich mit geprüften Männern über die Tagesläufte gar gern unterhalten möchte, kommt mir Ihre kostbare Gabe zur Hand, deren Anmuth sich verdoppelt, indem sie so schnell eintrifft. 20

Die höchst bedeutende Bildung, die mir bey Betrachtung mehr oder weniger erhaltener Trümmer niemals auffallen konnte, setzt mich hier vollständig in Erstaunen. Diese Erfahrung ist mir gegenwärtig

um so wichtiger als ich eben einen vor dreyundzwanzig Jahren geschriebenen osteologischen Aufsatz endlich abdrucken lasse. Mögen Ew. Hochwohlgeboren hieraus ersehen, daß Sie eine recht altgegründete und immer-
5 fort erhaltene wissenschaftliche Neigung gütig gefördert haben.

[Weimar den 18. Juni 1819.]

191.

An C. F. E. Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

sende hierbey das Manuscript zur Morphologie. Wir sind in derselben bis zum achten Bogen gekommen,
10 der neunte würde noch etwas Botanik enthalten, welches nachbringe. Gegenwärtige Abhandlung gäbe also den zehnten Bogen u. s. w. Es ist so viel Manuscript vorräthig, daß etwa vier Bogen unmittelbar auf einander folgen können. Ließen sich binnen vier
15 Wochen auch hier einige Vorschritte thun, so sollte es mir sehr angenehm seyn. Das Manuscript für Wien, gestern abgesendet, ist wohl schon glücklich angelangt.

Der ich Ihnen und den theuren Ihrigen bestens
20 empfohlen zu seyn wünsche.

Weimar den 19. Juny 1819.

192.

An J. F. H. Schlosser.

[19. Juni 1819.]

Dießmal, theuerer, trefflicher Freund, geht es mir wie schon oft, daß ich meinem Dank für Gefälligkeit neuen Wunsch und Bitte auf Gefälligkeit zufüge. Dießmal wenigstens nicht ohne Zuversicht daß ich Ihnen zugleich ein wahres Vergnügen bereite. 5

Der jüngere Sohn des verewigten Schiller, im preußischen Rechtsfache am Niederrhein als Assessor angestellt, überbringt Gegenwärtiges und erweckt gewiß, auf mehr als eine Weise, Ihre Theilnahme. Lassen Sie ihn also hiedurch mehr angekündigt als 10 empfohlen seyn. Sollten Sie ihm auf den Grad geneigt werden, daß Sie ihn weiter fort, Mayn und Rhein hinab, durch freundliche Worte beförderten, so werden Sie auch mich dadurch gar sehr verbinden. Ihrem Herrn Bruder in Coblenz wünscht ich bey 15 dieser Gelegenheit auch herzlich empfohlen zu seyn.

An dem Tage da ich dieses abgebe, erhalte ich Ihre gütige Nachricht, daß das Geld ausgezahlt worden, nur finde eine Differenz darin, daß Ihr Brief von vierundzwanzig Carolin spricht, da die Quittung nur 20 auf zwanzig lautet. Aufklären wird sich dieses leicht; möge das Kunstwerk selbst glücklich anlangen.

Einem Packet das im Wechsel in diesen Tagen an Sie abgeht wünsche freundlichen Empfang.

Mögen Sie mir doch sagen, ob Geheimderath von Willemer wieder zu Hause ist? er hat seit seiner Abreise von Berlin nichts wieder von sich hören lassen.

treulichst

5 Weimar den 16. Juny 1819. Goethe.

193.

An H. C. A. Eichstädt.

In ungesäumter Erwiderung der an mich ergangenen geneigten Anfrage gebe zu erkennen, daß nach Inhalt des von des Herrn Staatsminister von Voigt sel. unter dem 11. October 1818 an Herrn 10 Geheime Hofrath Eichstädt erlassenen Schreibens Rentamtmann Müller anheute beauftragt worden, denen nunmehr benamsten Gehülfen an der Allgemeinen Literaturzeitung, Rath Hogel und Professor Schad, das von Serenissimo unter dem 6. October 1818 15 bewilligte Fruchtdeputat von 8 Scheffel Korn und eben so viel Scheffel Gerste jedem zur Hälfte vom 1. Januar an bis zu anderweitiger Anordnung vierteljährig abzureichen.

Zu allen Erläuterungen in diesen Angelegenheiten 20 jedesmal bereit und willig.

Weimar den 19. Juny 1819. J. W. v. Goethe.

194.

An Lorenz Pansner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren
kann ich nunmehr mit Vergnügen melden daß die Carlsbader Sendung endlich nach Lübeck abgegangen ist. Den bisherigen Verzug darf ich wohl durch mancherley zufällig eintretende Umstände bey mir 5 selbst entschuldigen, mögen Sie und die verehrten Mitglieder der Hochansehnlichen Gesellschaft auch ohne weiter anzuführende Gründe zu verzeihen geneigt seyn. Eine Hauptursache jedoch, die mich am völligen Abschluß hinderte, muß ich anzeigen: ich konnte nur mit 10 einiger Mühe die Sammlung, die ich für vollständig hielt, bis auf den Grad wie sie jetzt ist complettiren, so daß wenigstens nichts Wesentliches abgeht. Das wenige Ermangelnde ist im beigelegten Katalog roth angestrichen und wird bei meinem dießjährigen wahr- 15 scheinlichen Aufenthalt in Carlsbad nachzubringen seyn.

Dürft ich als eine gefällige Gegengift und als Zeichen geneigter Theilnahme mir etwas erbitten, so würde es im Folgenden bestehen. Unter den russischen 20 Mineralien habe ich, sowohl crystallisirt als geschliffen, schön-amethystfarbene Bergcrystalle gesehen, ich besitze jedoch keinen in meinem Cabinette und wollte deshalb darum gebeten haben.

Dürft ich ferner hoffen, das Resultat der Vergleichung mit einer ähnlichen Formation in England zu erfahren; so würde es für mich sehr unterrichtend seyn. Die heißen Heilquellen im badenschen Baden
5 kommen gleichfalls an einer Stelle hervor wo Übergänge von Gebirgsarten bemerkbar sind.

Der ich einer Hochansehnlichen Gesellschaft und Ew. Wohlgeboren geneigtem Andenken bestens empfohlen zu seyn wünsche.

10 Weimar den [20.] Juny 1819.

195.

An Carl v. Schlözer.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

übersende in diesen Tagen eine der Gesellschaft für die gesammte Mineralogie zu St. Petersburg bestimmte Kiste mit Gebirgsarten; ich nehme mir diese Freiheit
15 nach Anweisung des Herrn Dr. Pansner, Secretär gedachter Gesellschaft, welcher sich Ew. Hochwohlgeboren geneigter Förderung schmeichelt, mit dem Wunsch daß gedachte Kiste wohlbehalten ankommen und gefälligst weiter spedirt werden möge.

20 Der ich die Ehre habe mit vollkommenster Hochachtung mich zu unterzeichnen.

Weimar den [20.] Juny 1819.

196.

An Ernst Christian August v. Gersdorff.

[Concept.]

Ew. Excellenz
nehmen eine väterliche Vorbitte geneigt auf. Meines Sohnes siebenwöchentlicher Urlaub geht morgen zu Ende, er bat mich ihm noch eine Woche Verlängerung zu verschaffen; da aber der ungewöhnlich verspätete 5 Brief erst heute anlangt so bleibt mir nichts übrig als Hochdieselben auf das freundlichste zu ersuchen, wenn er solchen Urlaub, den er bey seiner Rückkehr aus der Sächsischen Schweiz vorzufinden hoffte, als stillschweigend gegeben ansehn und einige Zeit 10 länger verweilen sollte, solches günstig nachzusehen und ihn bey seiner Rückkunft, wo er die Geschäfte gewiß mit erneutem Eifer angreifen wird, günstig und wohlwollend zu empfangen. Der ich diese Gelegenheit ergreife um auch für mich eine fortgesetzte Geneigtheit 15 verehrungsvoll zu erbitten.

Meinen aufrichtigen herzlichen Antheil an dem hoffnungsreichen Befinden der theuren Ihrigen zugleich aussprechend.

Weimar den 21. Juny 1819. 20

197.

An Th. Renner.

Ew. Wohlgeboren

vermelde mit Wenigem: daß nach reiflichster Überlegung unserer Verhältnisse ich bey mir festgesetzt habe, daß die Stelle eines Prosectors bey der akademischen 5 Anatomie niemals mit der Stelle eines Custos bey dem Großherzoglichen anatomischen Museum vereinigt seyn dürfe. Bleibt Schröter daher bey uns, so behält er jene Stelle, wird er dort Prosector, so muß er sie abgeben. Ich sage dieses eigentlich nur im Vertrauen 10 und in so fern es Ew. Wohlgeboren bey Leitung der Negociationen nützlich und förderlich zu wissen ist; die Maxime jedoch wünscht ich nicht ausgesprochen.

Hochachtungsvoll

ergebenst

15 Weimar den 23. Juny 1819. J. W. v. Goethe.

198.

An Johann Diederich Gries.

Daß Ew. Wohlgeboren ich noch nicht für die angenehme Gabe gedankt, wird Entschuldigung finden, wenn ich die Wochen her fast täglich nach Jena abzugehen hoffte und immer wieder durch neue Hinder-20 nisse in meinem löblichen Vorsatze gestört worden bin. Ich freue mich sehr, daß Sie Ihr schönes Talent so beharrlich auf einem Wege fortüben und äußern, wo

man, eben dadurch daß man nach dem Unerreichbaren strebt, einen Grad der Vollkommenheit erreicht, den man sich früher kaum versprechen durfte.

Wenn ich mich erinnere wie mein guter Heinse zu Venedig das befreyte Jerusalem übersetzte, im Bette liegend um das Holz zu ersparen, und schon zufrieden war den Tasso in deutsche Prosa umgebildet zu haben, nun aber Ihre neuste Arbeit betrachte; so merk ich denn doch, daß ich manche Jahre und zwar in guter, lebendiger, fortschreitender Gesellschaft gelebt habe.

Mögen wir noch eine Zeitlang zusammen wirken und genießen!

Hochachtungsvoll
ergebenst

Weimar den 23. Juny 1819. Goethe.

199.

An August v. Goethe.

[23. Juni 1819.]

Da ich vermuthen kann, daß dich dieses Brieflein noch in Dresden finden werde, so lass' ich es abgehen, und vermelde zu allenfallsiger Beruhigung, daß Herr Staatsminister von Gersdorff deinen Urlaub freundlich auf acht Tage verlängert hat. Es kommt nun darauf an wie du es halten willst, besonders wegen Leipzig, ob du nämlich deine Zeit in Dresden zubringen und alsdann hieher eilen, oder ob du in Leipzig dich ein paar Tage aufhalten willst. Rochlitz ist sehr krank,

doch würdest du von Küstnern und Blümnern wohl empfangen seyn. Freges müßtest du freilich auch besuchen. Ob euch das alles aber frommt, wegen ein paar Theatervorstellungen, will ich nicht untersuchen, das ist ganz eure Sache.

Eure letzten Briefblätter, abgeschlossen den 10. Juny, sind glücklich angekommen. Sowohl von deinen als Ottiliens Meldungen sind Auszüge nach Wilhelmsthal gegangen. Ein freundlicher Brief vom Grafen Gneisenau hat mir viel Vergnügen gemacht; Ottilie soll deshalb wie wegen der übrigen Blätter gelobt seyn. Heute den 22. ist bey uns sehr schlechtes Wetter, möge es sich nicht bis zu euch verbreiten. Wahrscheinlich besuchst du die Johannes □ in Dresden, deren Einrichtung und Anstalt ich zu vernehmen neugierig bin.

Vieles hast du gesehen und guten Bericht erstattet, es ist mir lieb daß du dich einmal an den Gegenständen so tüchtig durchprüfst, du wirst wenig finden was du nicht zurecht legen könntest.

Wir leben sehr stille fort; das Kind erheitert auch die trüben Tage. Sein größter Spaß sind jetzt die Schlüssel und am Schloßblech damit herum zu fahren. Meyer kommt die Abende fleißig, alles Übrige fast ist verschwunden. Herr von Stein aus Breslau besucht uns, erwartet aber schwerlich deine Wiederkunft.

Sehr schönes Geschenk an Mineralien ist eingelangt, das einige starke Lücken unserer Sammlung ausfüllt, sonst begegnet uns noch allerley Gutes so daß wir

uns keineswegs zu beklagen haben. Und so wollen wir denn diese Woche beschließen, euch zu Anfang der nächsten freundlichst erwartend.

Hiezu füge noch daß ein completter, Erstaunen erregender Bärenschädel aus der Muggendorfer Höhle 5 gleichsam als Geschenk angekommen ist, und somit nochmals zum allerschönsten gegrüßt!

So eben kommt zu größter Freude und Erbauung Zelter an. Sehr verwundert, euch noch nicht zu Hause zu finden. 10

Weimar am längsten Tage 1819. G.

200.

An Ludwig Wilhelm Cramer.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

letzten Briefe haben bey mir ein schmerzliches Gefühl erregt. Sie sind überzeugt daß ich mich jener Tage noch immer mit dem größten Antheil erinnere, 15 die ich mit Ihnen in so angenehmer als lehrreicher Unterhaltung zubrachte; Sie glauben mir wenn ich versichere: daß ich die mit Aufopferung verknüpfte höchst bedeutende Vermehrung meiner Mineraliensammlung unausgesetzt zu schätzen weiß, ferner auch, 20 daß jene so erfreuliche als unterrichtende, zusammen unternommene Reise mir unvergeßlich bleibt.

Wie unangenehm, ja wie traurig mußt ich es daher empfinden daß ich in meiner Lage nicht das

mindeste mitwirken konnte, um Ihre so werthe und wichtige Sammlung vortheilhaft angebracht zu wissen.

Ew. Wohlgeboren Erklärung nach Berlin sehe freylich nur als nothgedrungen an, indessen wüßt ich 5 nichts Besseres anzugeben, ja selbst für diesen mehr als billigen Preis würde man, bey dem Zustande unserer Cabinette und bey den Kräften unserer Cassen zu Vermehrung derselben, so sehr wie ich es auch wünschte, weder Weg noch Mittel finden.

10 Der Tod unseres guten Achenbach thut mir sehr leid; er hätte wohl erleben sollen die Stelle zu lesen, wo ich ihm und Ihnen dafür öffentlichen Dank sage, daß Sie meiner bey einem so schönen Mineral gedenken wollen.

15 [Weimar] den 24. Juni 1819.

201.

An Nees v. Esenbeck.

Nach Ihrem Abscheiden, verehrter Freund, macht ich mir Vorwürfe Sie so bald und leicht entlassen zu haben; gar manches war noch vorzuzeigen, mitzutheilen, das wohl einen Aufenthalt von einigen Tagen 20 gerechtfertigt hätte. Wir Menschen haben es aber an der Art daß wir uns bald zu heftig gegen Entsagung wehren, bald aber, ohne Widerstand zu versuchen, ganz gelassen uns darein ergeben. Dießmal wenigstens hab ich bereut Ihnen nicht dringende Vorstellungen 25 gethan zu haben.

Lassen Sie mich alsobald einige Anfragen thun und um einiges bittlich ersuchen.

1. Den Namen des Verfassers und den Titel seines Werks wünschte zu erfahren, welches zu einiger Contestation zwischen Ihnen und Herrn von Buch Gelegenheit gegeben. In meiner Lage ist es höchst interessant zu sehen wie diese bedeutenden Ideen, diese anordnenden Begriffe im Elemente der Geisterluft walten und Kopf um Kopf aufhellen.
2. Werden Sie mir erlauben in meinem nächsten Stücke der Morphologie Sie dringend aufzufordern, der guten Sache nun den Ausschlag zu geben, wörtlich und bildlich die Darstellung zu unternehmen, wozu Sie in jedem Sinne berufen, berechtigt und ausgestattet sind. Zu seiner Zeit mehr hievon.
3. Sodann muß ich vermelden daß an meinem Bryophyllum, nachdem es neun einfache Blattpaare hervorgebracht, wovon die letzten an Größe zunahmen, sich die zehnten Blätter wieder in drey zu theilen anfangen. Die frey-warme Zone scheint überhaupt der Pflanze höchst günstig zu seyn; sie ist gegenwärtig 23 Leipziger Zolle hoch geworden und gerade ein Jahr alt. Mögen Sie diese monographische Liebe mit einigem Lächlen segnen!
4. Auch die Astern vor meinem Fenster haben tüchtig zugenommen und zeigen die wunderbarste Mannigfaltigkeit ihres Wachsthums.

Möchte ich doch, am herrlichen Rhein, in Ihrer Nähe mich über so mancherley schneller aufklären!

5. Lassen Sie mich ja bald vernehmen wie es Ihnen bey der Rückkehr ergangen, und wie weit Sie sich gefördert sehen; auch wie sich Ihre Gesellschaft innerlich und äußerlich gestaltet.

6. Wollten Sie mir zugleich Nachricht geben ob die öffentliche Versteigerung der Pickischen Sammlung noch den 15. August vor sich gehen werde, ich würde so frey seyn wenige Aufträge zu bezeichnen, zu deren Ausführung Sie ja wohl einen sichern Mann finden würden.

Baldige Nachricht wünschend

treulichst

Weimar den 24. Juny 1819. Goethe.

202.

An Carl Wilhelm v. Fritsch.

Ew. Excellenz

erlauben, daß ich nach meiner Rückkunft von Jena, wohin ich auf einige Tage mich begebe, persönlich für geneigte Mittheilung beykommender wichtigen Acten meinen verbindlichsten Dank abstatte; wobey ich zugleich den erwünschten Erfolg eines so nothwendigen Schrittes zu vernehmen hoffe.

Verehrungsvoll

gehorsamst

Weimar den 26. Juny 1819. J. W. v. Goethe.

203.

An Christian August Vulpius.

Auf beiliegendem Blatte, mein werthester. Herr Rath, finden Sie verzeichnet was vor Zettel aus der Schloßbibliothek sich gegenwärtig in der akademischen Bibliothek befinden; senden Sie mir vor Ihrer Abreise die übrigen damit alles beisammen ist und bei 5 Ihrer Rückkunft die Sonderung ernstlich angegriffen werden kann.

Der ich recht wohl zu leben und glücklich zu reisen wünsche.

Jena den 29. Juny 1819. Goethe. 10

204.

An August v. Goethe.

Durch die rückkehrenden Boten wünsche

1. das auf meinem Tisch am Ofen liegende, an Dr. Weller gerichtete, zugesiegelte Packet, die Einführung des Dr. Posselt enthaltend.

2. Gleichfalls die Berechnungen der Sternwarten- 15 casse mit Zubehör; es wird zusammengebunden im Actenschranke liegen.

G.

NB. Auch wünschte ich das Fascikel eingegangener und das abgegangener Briefe wohl eingepackt zu er- 20 halten.

Ferner wäre ein Ries Katalogenpapier, in meiner Bibliothek liegend, wohl eingepackt an Herrn Professor und Bibliothekar Dr. Güldenapfel herrschaftlich zu senden.

5 Auch das vierte Actenfascikel, die neue Einrichtung bei der Jenaischen Bibliothek betreffend, erbitte mir.

[Jena den 29. Juni 1819.]

205.

An Johanna Charlotte Frommann.

Wo beikommende Frühlings-Feldblumen gepflückt und der Strauß geordnet sein mögte, gebe zu er-
10 rathen. Dürft ich mir ihn nach Tische zurück erbitten.

nachbarlichst

J. 2. Juli 1819. Goethe.

206.

An Georgine Weppen.

[Concept.] [Weimar 4. Juli 1819.]

Die Gedichte des Timotheus a Lyra haben etwas
15 Anziehendes; man gewahrt sogleich die Gegenwart eines reinen, anspruchslosen, frei umherschauenden, sich seiner Vergangenheit ruhig erinnernden jungen Mannes. Man vernimmt gern, wie er seine innern Zustände, sie mögen gegenwärtig oder vorüber seyn,
20 mild und sinnig ausspricht; selbst sein Streben nach

dem Unerreichbaren ist mäßig, so drückt sich auch sein Widerwille ohne Härte und Heftigkeit aus. Kein scharf hypochondrischer Zug macht ihn lästig, man erfreut sich seines Daseyns und kann hoffen, auch in seiner Gegenwart diesem angenehmen Gefühl ungestört 5 zu folgen.

Sein poetischer Ausdruck stimmt hiemit vollkommen überein, sowohl in der obern als untern Rhythmik zeigt sich geschmackvoll das Gehörige. Soll man aber weiter sprechen, so muß man sagen: Man findet ihn 10 immer allein, denn nicht einmal eine Geliebte wird man recht gewahr, man fürchtet für ihn und die Gedichte sind bedenklich, und indem man mit ihm als einem Einzelnen einsam umgehet, ist man zwar wohl zufrieden, aber man wünscht ihm und sich Ge- 15 sellschaft; und da man bei aller Poesie Darstellung von Gegenständen, von Verhältnissen, und zwar so glänzend und bewegt als möglich wünscht, so müßte man in dieser wahrhaft ländlichen Ruhe und anmuth- lichen Beschaulichkeit nun auch Mittheilungen erwarten, 20 welche die Einbildungskraft beflügelten und die Leiden- schaft bewegten.

Hätte ich unserm Timotheus zunächst im praktischen Sinne einen Rath zu geben, so ginge er dahin, sich auf die lakonische Ballade zu werfen, auf die nächste 25 und köstlichste Art, worin man alles thun und woran man viel lernen kann; deshalb auch, wenn von Kritik oder vielmehr von Didaskalie die Rede ist, bei dieser

Dichtart am ehsten, deutlichsten und sichersten unter Kunstfreunden sich handeln läßt. Das Weitere nachzusehen im westöstlichen Divan Seite 381.

Soviel, meine Liebe, kann ich eilig erwidern, da
5 Ihre Sendung mich augenblicklich ereilt, indem ich eine Sommerreise anzutreten im Begriff bin. Ich fühle recht gut daß so zarte Verhältnisse, wie die Iris ausspricht, zu berühren, man mit anmuthiger Bestimmtheit und vorsichtiger Genauigkeit verfahren
10 müsse. Doch was hiezu erfordert wird, kann ich jetzo von mir selbst nicht verlangen und Ihr schönes Gemüth das ich aus Ihrem Brief recht wohl erkenne, wird diese Blätter zum besten deuten und benutzen.

Mit neu aufgeregtem Gefühl, in die Ferne auf
15 persönlich Unbekannte zu wirken.

Jena den 1. July 1819.

207.

An Pius Alexander Wolff.

[Concept.] [Weimar 4. Juli 1819.]

Nochmals das Vergnügen, Sie wieder gesehen und gesprochen zu haben, ausdrückend, sende das Verlangte, mit der Bitte mich meinen hohen Gönnern und
20 Freunden bestens zu empfehlen; zugleich mit Versicherung daß ich jederzeit bereit bin jenen löblichen, mir so ehrenvollen Zweck nach Kräften zu befördern. Schreiben Sie mir nur immer gefälligst was man wünscht.

Möge ich immer vernehmen daß Sie in behaglicher Thätigkeit fortfahren, sich und andern zu genügen. Grüßen Sie Ihre liebe Frau zum schönsten.

Jena den 3. July 1819.

208.

An Carl Friedrich Anton von Conta.

Ew. Wohlgeboren 5

ersuche durch Beygehendes um eine kleine Nachhülfe in einem bekannten Geschäft und lege zu schnellerer Übersicht die Acten bei.

Soll ich nicht das Vergnügen haben, vor Ihrem Abgange Sie noch zu sehen, so wünsche glückliche und 10 vergnügte Reise.

Mich angelegentlichst empfehlend und zugleich versichernd, daß mit Herrn Geheime Kammerrath die Jenaischen Angelegenheiten ich nächstens weiter besprechen und vorbereiten werde. 15

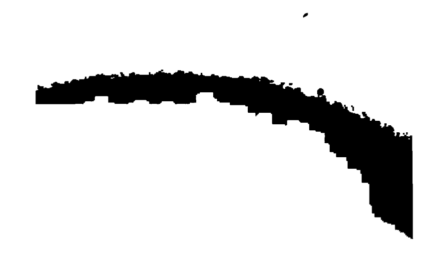
ergebenst

Weimar den 4. July 1819. Goethe.

209.

An Friedrich Ludwig v. Froriep.

Daß Ew. Hochwohlgeboren die englische vergleichende Höhenkarte nicht sogleich übersenden kann, thut mir sehr leid, ich wüßte sie nicht sogleich zu 20



finden, doch hoffe ich nächstens sie mit Dank wieder zuzustellen.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend

gehorsamst

5 Weimar den 4. July 1819. Goethe.

210.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Mögen Ew. Gnaden mir gefällige Nachricht geben, ob Sie gestern Abend mit den lieben Prinzessinnen den Cometen gesehen? und ob Sie wegen heut Abend einige Vorkehrungen getroffen haben? Körner wünscht 10 freylich astronomische Beobachtungen zu machen und könnte deshalb nicht wohl in Anspruch genommen werden, auch fällt die Zeit der Erscheinung zwischen 10 und Mitternacht, woraus manche Unbequemlichkeit außer und in dem Hause entstehen möchten. Auf 15 alle Fälle biete mich an, Abends gegen 8 Uhr aufzuwarten und solche Verabredungen zu treffen, daß die verehrte Familie, allenfalls ohne fremden Beystand, dieses merkwürdige Phänomen genugsam in Betrachtung ziehen könne.

20 Meine Kinder die ich gestern wohl und fröhlich angetroffen, empfehlen sich allerseits zu Gnaden.

gehorsamst

Jena den 5. July 1819. Goethe.



211.

An Sophie Caroline v. Hopfgarten.

Verehrte Freundinn,

Man denckt sich würcklich müde an einer solchen Handelsweise, von der wir andern keinen Begriff haben. Unsre liebe, verständige, einsichtige, folge-lustige Fürstinn dauert mich. Ja ich weis weder 5 was ich hoffen noch wünschen soll.

treulichst

J. d. 6. Jul. 1819. Goethe.

212.

An Kriegsrath Gottsched.

Wohlgeborner,

insonders hochgeehrter Herr! 10

Ihro Königlichen Hoheit, Ihres gnädigsten Herrn geäußertes Verlangen die Quartausgabe des Römischen Carnevals mit ausgemahlten Kupfern Höchst-ihro Cabinettsbibliothek, wo es bisher gemangelt, wieder einzuverleiben, ist mir allzu schmeichelhaft als 15 daß ich einen Augenblick anstehen könnte, das einzige Exemplar welches mir von jener Zeit übrig geblieben, Höchstdenenselben zu Füßen zu legen. Es erfolgt des-wegen hiebey, mit der aufrichtigsten Versicherung, daß mir durch die Annahme desselben die größte Gnade 20 widerfahre.

Denn wenn es, wie doch bey meinen mannigfaltigen literarischen Verbindungen höchst wahrscheinlich ist, mir auch nicht gelänge sogleich wieder ein anderes Exemplar aufzufinden, so würde ich dennoch 5 sehr gern dieß geringe Opfer einem solchen Fürsten bringen, da es mir Gelegenheit giebt Höchstdemselben die Verehrung einer bewundernswürdigen Standhaftigkeit und Beharrlichkeit unter den bedenklichsten Umständen, devotest darzulegen. Möge ich höchster Gnade 10 immerfort empfohlen seyn, wie sich jene frühere kleine Arbeit, nach so viel Jahren, einer ausgezeichneten Theilnahme und Erinnerung zu erfreuen hat.

Der ich Ew. Wohlgeboren für geneigte Vermittelung den verbindlichsten Dank abstatte und mich zu 15 sonstigen freundlichen Diensten immer bereit erkläre.

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener

Weimar den 8. July 1819. J. W. v. Goethe.

213.

An Johann Gottfried Langermann.

[Concept.]

Nachdem ich gestern nach Weimar gefahren um 20 meine Kinder zu begrüßen, ihnen zu glücklicher Rückkehr und zu allem dem Guten Glück zu wünschen was ihnen auswärts, besonders in Berlin begegnet, so halte ich hier in meiner Einsiedeley für die erste

Pflicht, auch ein Wörtchen des Danks an die günstigen Freunde gelangen zu lassen.

Zelter, den ich sowohl in Weimar als hier gesehen, hab ich persönlich die freundlichsten Worte sagen können. Nun wend ich mich in die nächste Nachbarschaft, zu dem werthen Blumen- und Kuchenfreunde, von dessen Gefälligkeiten zu erzählen Ottilie fortfährt, da sie in Briefen schon das Anmuthigste gerühmt hatte.

Möge für so viel Freundlichkeit auch Ihnen das Freundlichste zu Theil werden.

Und so will ich denn auch für die gesendeten Beyträge zu des trefflichen Petersburger Wolfs bescheidener Lebensgeschichte den besten Dank sagen. Empfehlen Sie mich Herrn von Mursinna auf das angelegentlichste und fragen an: ob ich von dem Mitgetheilten in dem so eben der Presse übergebenen zweyten Hefte der Morphologie mit Erwähnung des freundlichen Gebers Gebrauch machen dürfe? Es ist mir eine angenehme Empfindung daß jener Mann, der so ganz im Stillen gelebt, daß seine Collegen, als er starb, gar nichts von ihm zu sagen wußten, doch endlich wieder zur Evidenz des Tages gelangt und zwar in dem Sinne, wie er seiner Zeit voraus gewesen und eine nächste vorbereitete. Nicht einem jeden wird es so wohl.

Alles Gute sey mit Ihnen.

[Jena] den 8. Juli 1819.

214.

An J. J. v. Willemer.

Nichts hätt ich mehr gewünscht, verehrter Freund, als daß Sie, da meine Kinder nach Berlin gegangen waren, im Stillen Zeuge gewesen wären wie das tägliche Tischgespräch zwischen Ulriken und mir sich
5 um eine unruhige Verwunderung bewegte, wie Sie konnten so lange außenbleiben und schweigen. Zuletzt freylich erwarteten wir Sie nicht mehr und ich schrieb an Schlossern: ob Sie denn wirklich zu Hause seyen? welches er bejahete, da ich denn zugleich Ihren lieben
10 Brief erhielt.

Ich blieb um so ungewisser über Ihre Zustände, als ich Mariannen gleich nach Ihrer Abreise geschrieben und einiges gesendet hatte, worauf ich einige Erwiderung hoffte. In einer Lage wie die meinige, ich
15 darf sagen, wie die unsrige, haben wir treuen Sinn zu bewahren für diejenigen auf die unser Lebenswohl, unsere Lebensfreuden sich gründeten und stützten; dieß war mir von je eine natürliche, nothwendig eingeborne Pflicht, ich konnte sie im beweglichsten Leben einiger-
20 maßen erfüllen und ich nähre und erbaue mich daran in der Einsamkeit. Wie schön uns dafür eine Gegenwart, sie mag uns zufällig gegönnt seyn, oder vorsätzlich erreicht werden, belebt und belohnt, empfand ich bey Ihrer Erscheinung, mein Theuerster, bey dem
25 Besuche Zelters und anderer früheren That- und

Leidensgenossen; selbst bey der Rückkehr meiner nur zwey Monat entfernten Kinder.

Welche Seligkeit würde es daher für mich seyn, an dem freundlichen heiteren Maynstrom die theuren, wahrhaft geliebten Freunde wieder zu finden, und 5 auf's neue das übrige Leben zu verpfänden. Wie ich dieses Jahr dazu gelangen sollte seh ich nicht ab, da außer den allgemeinen Schwierigkeiten noch besondere eintreten worüber Sie aufzuklären mir nächstens zur Pflicht mache. Schreiben Sie mir öfter, ersuchen Sie 10 Mariannen, daß sie von sich hören lasse. Wie nah ich meinen südwestlichen Freunden bin, können Sie denken, da ich mich gegenwärtig in Jena befinde um den Abdruck des Divans zu beschleunigen, den man mir bis jetzt unverantwortlich verzögert hat. 15

Zu einigem Aufschluß des Obgesagten füge bey: daß ich eine bedeutende Aufforderung, an Rhein und Mayn diesen Sommer zu gehen, erhalten hatte; die ich aber aus Gründen ablehnte, die noch jetzt dagegen gelten würden und die gewiß von Schwere seyn 20 mußten, weil sie die Hoffnung mit aufwogen die theuersten Freunde wiederzusehen. Mehr sag ich nicht. Nur den Wunsch noch bald wieder von den Lieben zu hören!

Jena den 9. Juli 1819. G. 25

215.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit hätte schon längst pflicht-
gemäß schriftlich aufgewartet, wenn ich nicht auch
zugleich etwas Vollbrachtes aus meinem kleinen Ge-
schäftskreis hätte zu melden gewünscht. Gegenwärtig
5 in Jena fehlt es mir nicht an Stoff, wenigstens sehe
ich mich am Schluß einer Epoche, wo man umher
schauen muß was zunächst zu thun sey.

1. Sämmtliche Bücher, und was sonst zur Schloß-
bibliothek gehörig, sind nun in das akademische Ge-
10 bäude gebracht und in dem medicinischen Hörsaale
fächerweise aufgestellt; die letzten leeren Repositorien
werden auch noch diese Woche hingeschafft und auf-
geschlagen, und so wäre denn der erste Theil des
höchsten Auftrages vollbracht, und beyde Bibliotheken
15 wenigstens dem Locale nach vereiniget.

2. Professor Güldenapfel mit seinen Gehülfen,
denen noch ein Schreiber beygefügt worden, hat in-
dessen die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt. Erst
wurden vier Stunden, vom Juny aber sieben Stunden
20 täglich gearbeitet. Und die in dem neuen Arbeits-
zimmer aufgestellte Glottik wurde nach verschiedenen
Absonderungen dieses Faches methodisch geordnet und
alphabetisch katalogirt. Ist diese Abtheilung in einigen
Wochen völlig zu Stande; so wendet er sich an das

medicinische Fach im juristischen Auditorium und behandelt solches auf gleiche Weise. In einigen Monaten werden sich die Fortschritte dieser Rubrik auch beurtheilen lassen.

3. Rath Vulpius hat indessen, bey einem dreywöchentlichen Aufenthalte, die Buderischen und Sagittarischen Manuscripte verzeichnet und wird nach einer vierwöchentlichen ihm gegönnten Badefahrt auf Liebenstein das Geschäft wieder antreten und was alsdann für das Erste und Nothwendigste gehalten wird, vornehmen. Und so gedenken wir bis in den October hinein zu arbeiten, wo sich resumiren und überblicken läßt, was seit zwey Jahren geschehen; wie denn dabey zu überlegen seyn wird, was und in welcher Ordnung fernerhin zu thun und zu handeln sey, wo sich nach dem Maaßstabe des bisher Geschehenen ergeben mag, in wie fern eine Beschleunigung und durch welche Mittel sie zu erreichen seyn möchte.

Aus Vorstehendem werden Ew. Königliche Hoheit zu ersehen geruhen: daß das Geschäft seinen stäten und vorgeschriebenen Gang unabläßig genommen, so daß die wenigen Retardationen ihm nicht schaden können.

Übrigens ist zu Gunsten der sämmtlichen Beauftragten annoch anzuführen, daß die Bibliothek diese Zeit her eifriger wie sonst benutzt worden, wovon das genau geführte Ausleihebuch ein gültiges Zeugniß ablegt; nicht weniger, daß Fremde aller Art, durch den

Ruf des neuen Vorhabens angelockt, sich zum Besuch fleißig einfinden, worauf denn der Bibliothekar und seine Gehülfen manche Zeit zu verwenden genöthigt sind, welche dem gegenwärtigen Hauptgeschäft unzer-
5 splittert wäre zu widmen gewesen. Der Vortheil aber, daß dieser Bücherschatz immerfort benutzbar bleibt, ist zu groß als daß man sich nicht auch hierin finden sollte.

Weimar den 11. July 1819.

10 Geheimerath Loder hat den Prosector Homburg, unter bedeutenden Bedingungen, nach Moskau berufen. Es scheint, der so erfahrene Mann habe vergessen was für eine bedenkliche Person dieser Homburg ist, habe auch nicht bedacht wie so viele Jahre ein prak-
15 tisches Talent an Energie gar oft verkürzen. Homburg hat seit seiner großen Krankheit wenig gethan, sein geschickter, aber auch an Sitten dem Vater ähnelnder Sohn mußte für ihn eintreten, und so wird es auch in Moskau werden, denn er ist mit-
20 gegangen.

Hofrath Fuchs warf nun sogleich seine Augen auf den bey der Veterinärschule angestellten Schröter; es ist sein Schüler, war bisher Custos des anatomischen Cabinetts und hatte sich auf dem Heinrichs-
25 berge unter Renner sehr ausgebildet. Er ist primo loco vorgeschlagen und wir freuen uns diesen jungen Mann so weit herangebracht zu haben.

Glücklicherweise findet sich wieder ein recht guter Schüler von Renner, den wir auf Zeitcontract annehmen, wie solches bey subalternen Stellen zu empfehlen ist. Durch diese Wendung werden die Geschäfte nirgends stocken, vielmehr arbeiten die Angestellten künftig einander in die Hände. 5

Zu dem venetianischen Pferdekopf ist auch noch der Londner angekommen; sie sind im osteologischen Cabinett aufgestellt, und es ist daraus ersichtlich, wie man in jenen uralten Zeiten gedacht, was man 10 verstanden und zu welchen Zwecken man gearbeitet hat.

Vorstehendes hätte längst abgesendet, wenn ich nicht von Tag zu Tag gehofft hätte, die Ankunft Posselts melden zu können; sie ist aber noch nicht erfolgt und der bedeutende Comet hat also keinen 15 entschiedenen astronomischen Empfang erlebt. Körner hat ihm nach seiner Art einige Aufmerksamkeit erwiesen.

Unsere guten Fürstenkinder sind wohl und munter, in dem aufgehellten Garten; sie werden mit mancher- 20 ley Gutem und Erfreulichem beschäftigt.

Das große vortreffliche Blumenstück ist glücklich angekommen, und dient schon zu mancher künstlerischen Betrachtung und Nachbildung. Auch darf ich nicht verhehlen, daß Adam und Eva von Frankfurt gesund 25

in ihrer ganz nackten Vortrefflichkeit angelangt. Es ist gewiß ein höchst bedeutendes Werk und auf alle Fälle das Beste was unser Museum in dieser Art besitzt. Es möchte etwas später seyn als Albrecht 5 Dürer, doch nicht weit in die zweyte Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts hineinreichen.

So eben kündigt mir Director von Schreibers die Spedition der osteologischen Kiste mit angelegentlichster Empfehlung, das verspätete Absenden ent- 10 schuldigend, getreulich an. Der brave Mann war krank gewesen und mag in seinen laufenden Geschäften sehr zurückgekommen seyn. Die Jenaischen Naturfreunde erfreuen sich höchlich über den nun bald zu hoffenden Biber und Consorten.

---

15 Ein Himmelsereigniß, dergleichen sich niemand erinnert, hat uns vom 8. auf den 9. July wach erhalten. Bey einem hohen Barometerstand, 28" und etwas drüber, bey ganz vollkommen klarem Himmel, fing es nach 9 Uhr an im Westen zu wetterleuchten, 20 man glaubte, daß nach drey, vier unerträglich heißen Tagen sich die Atmosphäre auf diese Weise abkühlen würde. Allein das Wetterleuchten wuchs um 10 Uhr dergestalt, daß es den vollkommenen Halbkreis von Westen nach Süden, ohne Pause aufflammend, ein- 25 nahm. Um es zu beobachten fuhr ich erst zum Neuthor, dann zum Erfurterthor hinaus, wo das Phä-

nomen immer gewaltsamer erschien. Die zu uns her nach Osten ziehenden Wolken waren nicht gewitterartig schwer, sie strebten leicht vor und erschienen keineswegs drohend. Von halb 11 Uhr an hatte man wohl Donner gehört, aber sehr in der Ferne, und 5 die ganze atmosphärische Operation ging, wie auch schon die Barometerhöhe andeutete, in den höchsten Luftregionen vor. Gegen Mitternacht gelangte es endlich hierher, Sturm und Regen waren in Jena nicht der Erwartung gemäß, die Saale weiter hinauf, 10 besonders in Drakendorf, wurden viel Bäume umgerissen und Äste der ältesten zerbrochen.

In Weimar war das Gewitter viel stärker, in Gotha aber gewaltsam überraschend, indem ein unerwarteter Donnerschlag die Landlustigen auf Mühlen 15 und Dörfern aufschreckte und sie unter fortwährendem Blitz und Donner nach der Stadt trieb. Sturm und Regen haben viel Schaden angerichtet.

Nees von Esenbeck meldet mit Freuden Ihren gnädigen Besuch, Depositum und Mittheilung. Von 20 Ihro Frau Gemahlin erfahre daß eine schöne Fächerpalme in Eisenach angekommen. Es wird mich freuen diese merkwürdige Pflanze, die ich vor soviel Jahren in Padua bewundert (die stufenweise Ausbildung der Blätter bis zur Blüthe bewahre 25 noch getrocknet), wieder in Belvedere lebendig zu erblicken.

Bey der hiesigen Anstalt macht Voigt seine Sachen mit einem belvederischen Gartenknechte (der Geselle Wimmer hatte uns sehr bald verlassen) so gut, daß ich wünsche es möge bey dieser Einrichtung künftig
5 sein Bewenden haben. Nach einer Übereinkunft mit ihm habe das Gartenhaus zur oberauffichtlichen Wohnung genommen und sehe also täglich was geschieht und was Noth ist. Genau betrachtet erscheint diese Anstalt so klein, daß außer dem Director ein
10 gelernter Kunstgärtner eher hinderlich als förderlich wird. Voigt ist jetzt immer im Garten, ordnet an, alles geschieht nach seinem Sinne und keine Mißhelligkeit ist denkbar. Die Studenten wenden sich an ihn, sie attachiren sich an den Lehrer, weil keine
15 Mittelsperson Entfremdung verursacht.

Die beyden Prinzen leben sehr geregelt, besuchen und repetiren ihre Stunden fleißig. Ihre Führer scheinen sehr kluge und diesem Geschäft recht gewachsene Männer zu seyn.

20 Canzleyrath von Schmidt besitzt sehr schöne Kupfer und seine Freude daran vermehrt unsere Theilnahme. Er konnte bey seinem Aufenthalte in Genf, in der Nähe von nicht allzutheuren Kunsthändlern, in weniger Zeit viel zusammen bringen.

25 Vorstehendes, seit zehen Tagen schon Begonnenes, hat so lange gezaudert daß ich nun auch das medicinische Auditorium als ganz fertig ankündigen kann. In wenig Tagen hoffe das Bild unseres verdienten

von Voigt daselbst an einem, zwar etwas wunderlichen, doch höchst schicklichen Platze, aufzuhängen.

Darf ich, nach soviel anderem, auch noch häuslicher Zustände gedenken, so vermelde: daß meine Kinder, bey einem fünfwöchentlichen Aufenthalt in 5 Berlin, sehr wohl und freundlich behandelt wurden. Man gab ihnen Gelegenheit, alles zu sehen, und bey der Vorstellung einiger Scenen aus dem Fürst Radziwillischen Faust in Monbijou zugelassen, wurden sie Ihro Majestät dem König und sämmtlicher Familie 10 vorgestellt. Auch waren sie Zeuge von dem überraschenden Manövre, das sich in die Stadt zog und die Bürger nicht wenig in Verwunderung setzte, als ihre, die königlichen und prinzlichen Fenster vor dem Kanonendonner in Stücke sprangen. Die einige Tage 15 darauf erfolgte Parade soll sehr imposant gewesen seyn.

216.

An G. H. L. Nicolovius.

Daß meine Kinder bei Ihnen, verehrter Freund! sehr gut würden aufgehoben sein, fühlte ich wohl voraus, auch konnte ich mich leicht überzeugen, daß 20 durch Ihre Vermittelung die Merkwürdigkeiten der Königsstadt diesen jungen erfahrungsbegierigen Reisenden sämmtlich würden aufgeschlossen werden. Und so ist es denn auch geworden, und zugleich endlich einmal ein wahres Lebens- und Familienverhältniß 25

zwischen unsern Häusern entsprungen, welches bei meinem wunderlichen früheren Lebensgange nicht zu Stande kommen konnte. Lassen Sie es also fortan wirken und wachsen, auch die Kinder nachholen was
5 die Väter versäumten.

Ihre Absicht, Hamanns Schriften endlich zu Tage zu fördern, habe ich nicht vergessen; doch wird mirs schwer mich über die Sache zu erklären, weil ich daran irre geworden bin. Letzten Winter durchdachte
10 ich die bei mir aufbewahrten einzelnen Schriften und vergegenwärtigte mir so viel als möglich die Zustände des würdigen Mannes. Nun erhalten wir Auszüge von Halberstadt her und dadurch wird die Sache nur verwickelter.

15 Sollte ich das Resultat meiner Betrachtungen aussprechen, so würd ich sagen: was zu jener Zeit Vorrecht eines von Gott und der Natur privilegirten Mannes gewesen, ist gegenwärtig Gemeingut geworden und so finden wir seine Schriften stellenweis räthsel-
20 haft, wegen seiner humoristischen Bezüge auf das damals Gegenwärtige, und stellenweis dem jetzigen gemeinen Menschenverstand angemessen, dem man zur Ehre nachsagen kann, daß er nicht wie der Nicolai'sche überall mäkelt und marktet. Dabei finden
25 sich immer noch Stellen, die uns durch Kraft, Tiefe und Klarheit in Erstaunen setzen.

Eine Ausgabe seiner hinterlassenen Schriften wäre daher eine Art von Document, daß er unter uns

gewesen und wie er es gewesen. Die sämmtlichen Aufsätze möchten in chronologischer Ordnung aufzuführen sein; freilich aber auch dabei, in so fern es möglich, mit Fingerzeigen auf Zeit und Gelegenheit, auf seine Absicht im Ganzen und Einzelnen hinzudeuten. 5

Hier kommen aber bedenkliche Puncte vor: Das Verhältniß zu seinen Zeitgenossen war für sie nicht so ehrenhaft, als sie wohl denken mochten; man sehe die Briefe an Jacobi, wo er sich über diesen Freund offenbar lustig macht, man betrachte sein Verhältniß 10 zur Fürstin Gallitzin, die ihn nach Münster zog, um ihn der römischen Kirche zu gewinnen, in deren Hause er aber so hartnäckig heidnisch-protestantisch verschied, daß sie ihn unwillig in einer Gartenecke begraben mußte. Auch blieb seine entschiedene Abneigung gegen 15 die Ehe immer etwas problematisch und, so wenig als das Vorhergesagte, vor dem Publicum darstellbar, und doch bezeichnen diese Excentricitäten ganz eigentlich das Eigenthümliche seiner Bahn. Nach allem diesem bleibt mir nichts weiter übrig, als seine sämmt- 20 lichen sibyllinischen Blätter, wie sie in meinen Händen liegen, nächstens zu beliebigem Gebrauch zu übersenden und vielleicht gelegentlich Ihre Gedanken über die Art einer öffentlichen Benutzung zu vernehmen.

Gegenwärtig befinde ich mich in Jena, um der 25 Druckerpresse endlich zu übergeben, was auf mir so viele Jahre lastet, und doch schein ich den rechten Weg noch nicht gefunden zu haben.

Sie erlauben, daß ich Früheres und Späteres nach und nach zusende. Manchmal kommen mir solche Druckschriften vor wie jene eingefrornen Stimmen, die im Frühjahr aufthauen. Bei Hamanns
5 Bogen war es mir oft so, auch bei den meinigen.

Leben Sie schönstens wohl und lassen Belebung unserer Kinder auch auf uns wirken.

[Jena den 11. Juli 1819.]

217.

An Th. Renner.

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht die gute Nachricht mitzutheilen, daß
10 Herr von Schreibers in einem Briefe vom 2. Julius mir nunmehr meldet, daß die verzögerte Absendung nun wirklich der Spedition übergeben sey. Sie enthält:

1. Ein sehr wohlgerathenes, sehr vollständiges, vollkommenes (was höchst selten der Fall ist, da die
15 Thiere üblicher Maßen sehr brutal mit Knitteln erschlagen werden) Skelett eines Bibers.

2. Ein nicht minder schönes und vollkommenes einer Gazelle.

3. Ein zwar vollkommenes, aber in der Bleiche
20 minder gut gerathenes (wiewohl nach Betheurung des Prosectors, unvermeidlich) eines schönen ausgewachsenen Känguruhs.

4. Ein vortreffliches Kopfskelett eines schönen Büffels, sammt den Hörnern.

5. Ein vollständiges schönes Skelett eines Himantopus vulgaris, eines höchst seltenen Vogels, der auf einer frühern Desideratenliste ausdrücklich bezeichnet war.

6. Ein sehr fleißig präparirtes Cranium eines Corvi monedulae, des Gehörorganes wegen.

Von diesen merkwürdigen Präparaten können wir angenehme Unterhaltung und mannigfaltige Belehrung hoffen.

ergebenst

Jena den 11. July 1819. Goethe.

218.

An F. S. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

besitzen unter den Büchern der naturforschenden Gesellschaft, wenn ich mich recht erinnere, das große Zedlerische Lexikon. Ich wünschte daß Sie mir dieses in meine neue Wohnung gegen Schein anvertrauten. Durch meine Entfernung vom Schloß, mehr noch durch die Verbindung der Schloßbibliothek mit der akademischen, fühl ich mich aller literarischen und historischen Hülfsmittel dergestalt beraubt, daß ich in jeder Stunde in Verlegenheit bin; obengenannte Werk könnte zur Basis dienen einer kleinen Büchersammlung die ich nothwendig zusammenstellen muß.

Mich bestens empfehlend.

Jena den 11. July 1819.

219.

Nach Weimar.

[Concept.]

Da mir nicht bekannt ist, wer, nach dem plötz-
lichen Hintritt des guten Canzleyrath Vogel, die Ge-
schäfte besorgt, in welchen er mir sonst gefällig war;
so melde Folgendes zu freundlicher Beachtung:

5 In einiger Zeit wird durch Spedition des Hauses
Fries und Comp. in Wien ein großer Verschlag unter
Addresse Ihro Königlichen Hoheit des Großherzogs
ankommen. Dieser enthält Thierskelette, für das
hiesige osteologische Museum bestimmt.

10 Da diese Gegenstände schon lange erwartet und
zu vorseyenden Arbeiten sehr erwünscht sind, so würde
eine schleunige Sendung des uneröffneten Verschlags
hierher, durch Schneidewein, sehr willkommen er-
scheinen, weshalb man von der Ankunft baldige Nach-
15 richt und schnelle Beförderung erbittet.

Jena den 11. July 1819.

220.

An Ottilie v. Goethe.

Deiner Sagacität, meine liebe Tochter, wird nicht
entgehen was inliegendes an Grafen Gneisenau Ge-
richtetes eigentlich für Bedeutung habe. Es ist, wie
20 du siehst, Erwiderung, Erinnerung, Entschuldigung,
Dank und was nicht alles zugleich; wovon ich mir
gute Wirkung verspreche.

Wenn du nun, meine Liebe, einen recht zierlichen Brief dazu schreiben und das Blatt sogleich absenden wolltest, so hätten wir wieder einen Theil unserer Schuld wenigstens mit Papier abgethan.

Lebet wohl und zufrieden. Grüße Ulriken. Es 5 kommt mir manchmal wunderbar vor daß wir so lange mit einander gelebt und nun auf einmal geschieden sind. Oft vermiß ich sie und den Kleinen und euch dazu. Doch da ist kein Rath! diese acht bis vierzehn Tage muß ich noch aushalten, alsdann 10 aber ist auch das beynahe Unmögliche geleistet. Lebet zum schönsten.

treulichst

Jena den 12. July 1819. Goethe.

221.

An J. G. L. Kosegarten.

[Jena] 16. Juli 1819. 15

Ew. Wohlgeboren

übersende einstweilen ein Exemplar zu geneigter Beachtung, die letzten Bogen folgen zunächst. Ganz zum Schluß wünschte ich noch einen orientalischen Spruch, ohngefähr des Inhalts: 20

Herr laß dir gefallen
Dieses kleine Haus
Auf die Größe kommts nicht an,
Die Frömmigkeit macht den Tempel,

oder wenn Ihnen etwas Schicklicheres einfällt. 25

Mögen Sie vielleicht heut Abend um 7 Uhr einige Stunden bey mir zubringen.

222.

An Carl Ludwig v. Giesecke.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben durch die angenehmste Sendung, welche die
5 Herren Gruhner und Dörstling von Wien geneigt und wohlbehalten befördert, mir ein unerwartetes Vergnügen gemacht. Der ganze Inhalt war von ausgezeichneter Bedeutung. Die Zinnformation, zu der ich aus alter, nachdenklicher Liebhaberey immerfort
10 zusammentrug, ist höchst belehrend vermehrt. Auch der Kryolith zeichnete sich aus, indem er eine merkliche Lücke meiner Sammlung erwünscht ausfüllte, der helle Labrador ist von großer Schönheit, ja ich müßte jedes einzelne Stück benennen, sie sind sämmt-
15 lich ausgesucht und willkommen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten und besten Dank, daß Sie mich Theil haben lassen an denen mit so vielem Aufwand an Zeit und Kräften gesammelten Schätzen, und bleiben versichert daß ich Ihrer jederzeit
20 bey wissenschaftlicher Durchsicht meiner Lieblingsfächer anerkennend gedenken werde.

Durch Herrn Dr. von Schreibers hatte früher schon Nachricht von Ihren großen und glücklichen Unternehmungen, auch wie herrlich das Kaiserliche Cabinett

sodann bereichert wurde, da Sie Ihre Schätze demselben überließen; und Sie werden es gegenwärtig gewiß freundlich aufnehmen, wenn ich das längst zugedachte Diplom der Jenaischen mineralogischen Gesellschaft hiemit zusende. 5

Es hat diese, durch ihren würdigen Director Lenz, das entschiedene Verdienst, daß sie seit so viel Jahren den Antheil an Oryktognosie und Geognosie unter den ungünstigsten Umständen bey der akademischen Jugend immerfort erhält, dieses dem beschaulichen und 10 praktischen Leben gleich bedeutende Wissen unabläßig fortgepflanzt so wie die Ehrfurcht für diejenigen, welche sich aufopferten das Fach zu erweitern und zu erhellen. Gönnen Sie unserem Kreise ein geneigtes Andenken, wie denn auch künftighin auf Ihre Wir- 15 kungen aufzumerken eine unserer angenehmsten Pflichten seyn wird.

Jena den [17.] July 1819.

223.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Hochwohlgeborner!

Das längere Außenbleiben der angekündigten Sen- 20 dung sollte uns nicht leid thun, wenn wir nicht erfahren müßten, daß eine Krankheit, welche Hochdieselben ergriffen, dabey in Betrachtung käme; möge, bey dem großen und herrlichen Wirkungskreise, in

welchem Sie unablässig thätig sind, auch physische Kraft immer zur Hand seyn, an die so ununterbrochner Anspruch genommen wird.

Ich muß aufrichtig gestehen daß ich mit Bewunderung gelesen und wieder gelesen habe die Instructionen, welche der brasilianischen Expedition ertheilt worden; denn bey einem solchen Unternehmen, wo gränzenlose Zufälligkeiten weniger zu hoffen als zu fürchten sind, muß ein solcher heiliger Anker das Beste thun, daß man sich immer fest an der Hauptabsicht halte, wenn auch so manches irre macht und aus dem Wege treibt. Ich habe mich mit einigen Freunden an diesen kostbaren Blättern ergötzt und erbaut; gern hätt ich sie weiter mitgetheilt, aber Gebrauch und Mißbrauch berühren sich jetzt so nahe, daß Vertrauen nur unter den Zuverlässigsten statt finden kann.

Nun hab ich noch etwas zu melden und anzufragen. Durch die Gefälligkeit des Herrn Ritter von Giesecke, dessen Verdienste um die Kaiserlich Königliche Sammlung mir aus den mitgetheilten Blättern erst recht klar geworden, erhalte eine sehr angenehme, bedeutende Sammlung von grönländischen und andern Mineralien, die eine Lücke meines kleinen Cabinetts gar freundlich ausfüllen. Ew. Hochwohlgeboren Theilnahme möchte ich diese überraschende, höchst angenehme Gabe gern zuschreiben, und da ich nicht weiß wo gedachter wackere und wohlwollende Mann sich gegenwärtig befindet;

so nehm ich mir die Freyheit einen dankenden Brief an denselben hier beyzulegen, indem die Sendung durch das Wiener Haus Gruhner und Dörftling an mich befördert worden, an welche allenfalls dieses Schreiben geneigtest abzugeben wäre. 5

In der jetzt etwas aufgeregten lieben Musenstadt Jena beschäftigen wir uns noch immerfort mit dem unversieglichen Naturstudium. Wir besitzen glücklicherweise noch Männer, die an diesem Felsen fest halten und sich nicht durch die Welle des Tags losreißen 10 und hin und her treiben lassen. Die Ankunft der zugesagten Naturmerkwürdigkeiten wird abermals über uns alle ein neues Leben verbreiten.

Ihro Königliche Hoheit, mein gnädigster Herr, befindet sich gegenwärtig an Lahn und Rhein recht 15 wohl und zufrieden. Ew. Hochwohlgeboren Andenken konnte in diesen Tagen auf das freundlichste erneuern.

Die abschriftlichen Instructionen für Brasilien sind wohl verwahrt in meinen Händen; ich lege sie bey nächster Sendung mit Dank wieder bey. 20

Meine gute Schwiegertochter empfiehlt sich dankend zum allerschönsten. Bey der nunmehr sich annähernden Erfüllung unserer Wünsche möchte ihre Ungeduld das Verlangen der Naturforscher wohl übersteigen, doch wird eine schmackhafte Befriedigung desto höhern Ge- 25 nuß gewähren.

Verehrungsvoll.

Jena den [17.] July 1819.

224.

An C. L. v. Welden.

[Concept.] [17.? Juli 1819.]

Ew. Hochwohlgeboren

geneigtes Schreiben erhielt ich zu meinem besondern Vergnügen als ein ausführliches Supplement zu unserer leider sehr abgekürzten Unterhaltung und ver-
5 sichere erwidernd aufrichtig, daß ich mit Denenselben völlig übereinstimme, sowohl in der Ansicht der Zustände als in dem Sinne wie man sich zu betragen habe. Da ich nun also weiter nichts anzufügen wüßte; so nehme mir die Freyheit einigen historischen
10 Betrachtungen Lauf zu lassen die etwas Licht über die Sache zu verbreiten scheinen.

Katholische Schulanstalten ruhten zu ältester Zeit auf mönchisch-klösterlichem Zusammenseyn, auf einer Form wie sie jetzt noch in Rom, ja im protestan-
15 tischen England besteht. Aber schon im Papstthume, bey weiter verbreitetem wissenschaftlichem Bedürfniß, wurden die Anstalten freyer und weiter, man sehe die Heidelberger Universität zu ihrer Stiftungszeit und Prag zu Zeit Hussens.

20 Man vergegenwärtige sich wo möglich den ungeheuren Drang nach Wissen zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts, woraus die Reformation in der Schweiz und in Deutschland hervorging. Man gedenke der Schule von Breslau und der Völker-
25 wanderung dahin.

Das alles ward angeregt durch Wißbegierde, durch Glauben und Vertrauen zu dem Lehrer, der wirklich oft eine tyrannisch-väterliche Gewalt über unmündige und bärtige Studenten ausübte.

Ein gleicher Sinn ging auf die protestantischen 5 Universitäten über, die Lehrer hatten einen unglaublichen Vorsprung vor den Lernenden. An ihnen war ehrwürdig: feste Anhänglichkeit an gewisse Maximen, Glaubens- und Meinungsregeln, zusammenhängendes Wissen, gegründete Gelehrsamkeit, gewandter Geist, 10 Ausdruck in alt- und neuen Zungen, ein etwas pedantischer Anstand im Betragen; das alles zusammen gab Ansehen, und indem die Kernmänner meist ein hohes Alter erreichten, erschienen sie als Ahnherrn ihrer Schüler. Hierauf ruhte die akademische Dis- 15 ciplin; das väterliche Regiment war auf Ehrfurcht gegründet.

So ohngefähr war es noch in meiner Jugend; alsdann aber hab ich seit funfzig Jahren junge Professoren herankommen sehen und immer jüngere 20 strebende, die lehrend lernten und in den letzten Zeiten sich gar der Jugend gleich stellten, Gesinnungen, nicht Wissenschaft überlieferten, mit revolutionärem Geiste alles nivellirten, ohne zu bemerken, daß sie sich selbst, mit der übrigen Gesellschaft, auf 25 die Wasserebene herunter brachten. In den letzten, hoffnungs- und thatenreichen Jahren erschienen Lehrer und Schüler als Zelt- und Spießgesellen, selbst ältere

wollten dafür gelten. Wo soll nun Disciplin herkommen, wenn sich alles für gleich erklärt, und die sämmtliche studirende Jugend sich als Masse consolidirt hat. Dieser Zustand wird noch verschlimmert
5 dadurch, daß die akademischen Körper, wie alle übrigen nach und nach entstandenen Vereine, einen Staat im Staat zu bilden und sich vom Gouvernement unabhängig zu machen gesucht haben. Kaum erlangten sie dieß auf einen gewissen Grad, so zeigt sich daß
10 sie dadurch selbst innerlich ohnmächtig geworden und weder Collegen noch Untergebene zu bändigen im Stande sind. Jetzt verschlimmern sich die Zustände bis zum Extrem, das Gouvernement muß doch zuletzt wieder eingreifen und, weil in der Sache keine Folge
15 ist, geschieht dieß vielleicht auch zur unrechten Zeit und mit bedenklichen Mitteln, unausreichend.

Vorstehende Skizze, mit Belegen ausgeführt, würde einen Denkenden von der wahren Lage der Dinge überzeugen, die jetzt auch für kluge und gewandte
20 Männer oft ein Problem bleibt.

Bey der vorsehenden Reorganisation von Erlangen wird Ihnen alles das was ich hier ausgesprochen, so wie der einsichtige Inhalt Ihres Briefs gar oft zu Gedanken kommen.

25 Findet man nach allem diesem auch noch manche in ihrem Fach völlig verrückte Lehrer wie Kanne z. B., so wird die Sache noch viel complicirter und wunderlicher.

Ew. Hochwohlgeboren werden gewiß ohne meine Bitte diese Blätter auf's strengste secretiren; sie enthalten zwar nichts als was mancher im Stillen denkt, allein ich habe bisher das Glück gehabt nicht in die öffentliche Controverse eingeschleift zu werden, 5 wie jedem gar leicht begegnen kann. Die Chorführer der Menge sind gar aufmerksame Leute, ohne sich beredet zu haben handeln sie zu gemeinsamem Vortheil.

Ihr bedeutendes Geschenk hat mich zu einiger Veränderung meiner Sammlung genöthigt und schon zu 10 lehrreichen und angenehmen Unterhaltungen mit Naturfreunden Gelegenheit gegeben.

225.

An A. v. Ziegesar.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

ist das Mißverhältniß nicht unbekannt geblieben welches zwischen dem Hofgärtner Wagner und seinem 15 Vorgesetzten längst obwaltete; es nahm mit den Jahren dergestalt zu, daß man sich nicht ohne Aufopferung entschließen mußte, diesen sonst brauchbaren Mann von dem botanischen Garten zu dispensiren, und man hoffte nunmehr, besonders nach der günstigen An- 20 stellung in dem Erbgroßherzoglichen Garten, endlich zur Ruhe zu kommen.

Allein es hat sich gedachter Hofgärtner Wagner in diesen Tagen ganz frühe, ich weiß nicht auf wel-

chem Wege, in dem botanischen Garten eingefunden und sich, wie man sagt, Pflanzen zugeeignet, auch ist er im Laufe des Tags zu den Arbeitern gekommen, soll ähnliche Forderungen gethan und sich geäußert 5 haben daß er berechtigt sey sich des botanischen Gartens nach Belieben zu bedienen.

Ich habe diese unangenehme Sache nicht weiter untersuchen wollen, sondern trage sie vor wie sie mir erzählt worden. Ew. Hochwohlgeboren entgeht 10 nicht, was aus einem solchen Betragen für Unordnung, Mißhelligkeiten und Verdruß entstehen müßten, und sind gewiß geneigt diesen Mißstand auf's glimpflichste beseitigen zu helfen.

Jena den 20. Juli 1819.

226.

An August v. Goethe.

[Concept.]

15 In Erwiderung der guten Nachrichten und des köstlichen Rehbratens vermeld ich, daß heute der immer noch in mancherley Retardationen schwankende Abschluß des Divans endlich bis zum Ende revidirt in die Druckerey abgegeben worden. Die letzten 20 Aushängebogen können nun auch nicht lange außenbleiben und Ottilie erhält sodann ein vollständiges Exemplar.

Daß die Angelegenheit der Hinterhäuser so glücklich beseitigt worden, ist sehr löblich und gut; wenn

ich hinüber komme, wollen wir das Weitere besprechen und verfügen.

Von hier hoffe mich diese Woche los zu machen, ob sich schon, wenn man auch eins abgethan hat, manches wieder hervorthut. 5

Auf der Bibliothek ist alles im Gange und es bedarf daselbst meiner nicht weiter. Mit entschiedenem Entschluß hoff ich alles übrige auch abzuschließen; ich würde Sonntags früh eintreffen. Doch Sonnabends erst noch nähere Nachricht. 10

Zelter fängt einen Brief in Carlsbad an den 7. July und endigt denselben den 10. in Regensburg; den 12. wollt er zu Wasser nach Wien hinunter. Er schreibt wie er denkt und spricht gar tüchtige Dinge. 15

Wenn ich zurückkomme, hoff ich Ottiliens drei Wünsche auf einmal zu befriedigen; es macht sich alles glücklich nach und nach.

[Jena 20. Juli 1819.]

227.

An Johann Carl Wesselhöft.

Ew. Wohlgeboren

danke für die gegebene Kenntniß zum schönsten und 20 würde in gegenwärtigem Fall das erste angezeigte Verfahrungsmittel vorziehen, daß

der Buchbinder auf dem Bogen, auf welchem die Cartons angedruckt sind, durch gebräuchliche Linien

im Kreuz= und Bundstege aufmerksam gemacht werde, daß er hier etwas abzuschneiden und anderswohin zu binden habe.

Mich zu geneigtem Andenken empfehlend.

5 ergebenst

Jena den 20. July 1819. Goethe.

228.

An A. v. Ziegesar.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

danke verbindlichst für die so schleunig beygelegte und geordnete Sache; ich habe hiernach den Hofrath 10 Voigt beruhigt und erbitte für ihn die Erlaubniß, in einem zwar nicht wahrscheinlichen, doch möglichen Falle sich an Hochdieselben unmittelbar wenden zu dürfen.

Die gefällig mitgetheilten Hefte werde mit Antheil 15 studiren, in Hoffnung, vielleicht in der Folge, durch mündliche Unterhaltung, noch tiefer in diese offenbaren Geheimnisse eingeweiht zu werden.

Nicht weniger fühl ich mich dankbar verpflichtet für die Mittheilung des zwar etwas wunderlichen, 20 aber doch immer genugsam interessanten Werkes.

Der ich mich, unter vielen herzlichen Grüßen an die theuren Ihrigen, zu geneigtem Andenken empfehle.

Jena den 23. July 1819.

229.

An J. G. L. Kosegarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebey noch einige Aushängebogen; die beyden letzteren werden unmittelbar aus der Druckerey an Dieselben gelangen, und indem ich nochmals für geleistete Theilnahme den verbindlichsten Dank ab- 5 trage, füge ich den Wunsch hinzu daß Sie auch fernerhin meiner Arbeit Antheil, Urtheil und Berichtigung nicht versagen mögen.

Mich zu geneigtem Andenken bestens empfehlend.

Jena den 23. July 1819. 10

230.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

übersende bey meiner Abreise noch drey Gegenstände:

1. Das mitgetheilte Stück Bernstein, welches jedoch seine entoptischen Eigenschaften verloren zu haben scheint. 15

2. Ein Stück sogenanntes Nierenholz zu gelegentlichem Versuch, ob nicht etwa auch aus demselben wie aus der Quassia ein trüber Liquor zu entwickeln wäre.

3. Etwas schwarzen Kaffee. Sollte die Farbe durch Einfluß des Meerwassers, worin die Kisten eine 20 Zeitlang gelegen, etwa hervorgebracht worden seyn?

Mit den besten Wünschen mich in einer kurzen Abwesenheit empfehlend

ergebenst

Jena den 24. July 1819. Goethe.

231.

An Nees v. Esenbeck.

5 Sollten Serenissimus Vinariensis bei Ihro Anwesenheit in Cöln nicht anders angeordnet haben, so bitte nach beiliegendem Blättchen geneigt zu verfahren.

Verzeihung dem Laconismus. Nächstens mehr und hoffentlich Geschriebenes, Gedrucktes und Gebildetes
10 zusammen.

Freundlichstem Andenken!

Weimar den 25. July 1819. Goethe.

Aus der Auction des Canonicus Pick wünscht man Folgendes:

15 No. 5. Das Porträt des Cornelius Agrippa von Nettesheim. . . . 20 Carolin.
- 88. Der heilige Augustinus und die Odilia. . . . . 10 —.
pag. 21. Sechs und dreyßig Stück
20 gemahlte Glasfenster. . . . . . . 15 —.

Weimar den 25. July 1819.

J. W. v. Goethe.

232.

An G. H. L. Nicolovius.

[Weimar den 25. Juli 1819.]

Hierbei sende, versprochener Maßen, die Hamannischen Schriften, wie sie diesen letzten Winter von mir eingepackt worden. Auch lege einen kleinen Aufsatz bei, den ich auf Anregung Herrn Hofrath Dorow, welcher sich mit einer Ausgabe der Hamannischen 5 Schriften schmeichelte, wohlmeinend verfaßte. In wie fern das Gesagte Ihnen brauchbar seyn kann, da Sie diesen Gegenstand näher und genauer zu beurtheilen gerüstet sind, werden Sie in der Folge geneigt eröffnen. 10

Nehmen Sie übrigens das Gegenwärtige freundlich auf und zugleich meinen wiederholten Dank für alles meinen Kindern erzeigte Gute; sie befinden sich wohl und das Enkelein auch.

Tausend Grüße den theuern Ihrigen, und allen 15 Freunden.

treulichst

Jena den 20. July 1819. Goethe.

233.

An Marianne v. Willemer.

Nein, allerliebste Marianne, ein Wort von mir sollst du in Baden nicht vermissen, da du deine Lieben 20 Lippen wieder walten lässest und ein unerfreuliches



Stillschweigen brechen magst. Soll ich wiederhohlen daß ich dich von der Gegenwart des Freundes unzertrennlich hielt und daß bey seinem treuen Anblick alles in mir rege ward was er uns so gern und edel
5 gönnt. Ob du gleich schwiegst hatte ich allerley zurecht gelegt, der Rückkehrende vermied und es blieb liegen.

Nun da du sagst, und so lieblich, daß du mein gedenckst und gern gedencken magst; so höre doppelt
10 und dreyfach die Versicherung daß ich jedes deiner Gefühle herzlich und unabläßig erwiedre. Möge dich dies zur guten Stunde treffen, und dich zu einem recht langen Commentar über diesen kurzen Text veranlassen. Wäre ich Hudhud ich liefe dir nicht über
15 den Weg, sondern schnurstracks auf dich zu. Nicht als Boten, um mein selbst willen müßtest du mich freundlich aufnehmen. Zum Schluß den frommen liebevollen Wunsch

Eja! wären wir da!

20 W. d. 26. Jul. 1819. G.

234.

An Joseph Green Cogswell.

[Concept.]

In Hoffnung daß dieser Brief, theuerster Herr und Freund, Sie noch in Dresden finden werde, lege ich ein Diplom der mineralogischen Gesellschaft für Herrn Parker Cleaveland in Boston bey; dieser wür-

dige Mann hat gedachtem wissenschaftlichem Verein sein belehrendes Werk freundlich zugesendet und verpflichtet uns zu dankbarer Anerkennung.

Nun aber frag ich an, wohin Sie die längst zugesagte Sendung meiner dichterischen und wissenschaftlichen Schriften wollen gerichtet wissen, die ich Ihrem vaterländischen Institut mit Vergnügen widme, damit auch über dem Meere mein Andenken gestiftet sey. Erhalten Sie mir Ihre freundlichen Gesinnungen und lassen mich manchmal aus jener Weltgegend einiges erfahren, wie ich denn versichern darf daß Herrn Wardens Werk auf's fleißigste studirt werde, besonders aber auch der kleine Aufsatz aus dem Edinburgh Magazine mir die schönsten Aufschlüsse verliehen, so daß ich ihn nicht genug lesen und wiederlesen kann. Man lernt bedeutende, sich auf eine eigne naturgemäße Art entwickelnde Zustände kennen.

Weimar den 29. July 1819.

235.

An Julie Auguste Christine v. Bechtolsheim.

[Concept.]

Sie erhalten, verehrte Freundin, auch einmal wieder einen Brief von mir und zwar bey einer ganz freundlichen Gelegenheit. Mich besucht nämlich heute früh ein junger Mann, der sich als Franzose ankündigt. Seine Decorationen deuten auf vielfache Verdienste in den letztvergangenen Kriegen und sein

Gespräch beweis't weit umsichtige Kenntniß mehrerer Sprachen, besonders auch gute Bekanntschaft mit der deutschen. In Naturwissenschaften ist er wohl erfahren und setzt mich durchaus in Verwunderung.

5 Aus einer zwar nicht tadelnswerthen aber doch vielleicht unzeitigen Discretion mag ich mich bey seinem kurzen Aufenthalte nicht weiter nach seinen Zuständen erkundigen, ob ich gleich vermuthe, daß er früher schon als Emigrirter Deutschland betreten 10 und seinen Gesinnungen getreu zur jetzigen Gestaltung Frankreichs thätig mitgewirkt habe. Daß er aus Auvergne gebürtig, entdeckte sich bey einem mineralogischen Gespräche.

Glücklicherweise fand sich am Ende der Unter- 15 haltung daß er in Eisenach bekannt und mit Ihnen in Verbindung sey, auch Sie zu besuchen gehe; da ich mich denn schnell entschließe zu schreiben, um durch Sie, meine werthe Freundin, das Nähere zu erfahren. Sagen Sie mir bey dieser Gelegenheit wie Sie sich be- 20 finden, daß Sie bey Anwesenheit unserer Herrschaften angenehmer Unterhaltung genossen und was Sie sonst für gut und freundlich achten.

Ich bewege mich nach alter Weise zwischen der Ilm und Saale, wahrscheinlich auch bald zur Eger 25 und Elbe. Möge Gegenwärtiges Sie gesund und vergnügt und meiner noch mit Neigung eingedenk nicht unwillkommen überraschen.

Weimar den 30. July 1819.

236.

An Churfürst Wilhelm von Hessen-Cassel.

Durchlauchtigster Kuhrfürst,
gnädigster Großherzog und Herr

Eine jede Anzeige daß meine schuldige Sendung zu Ew Königl Hoheit gnädigsten Händen gelangt sey würde mich schon vollkommen beglückt haben. Daß 5 aber HöchstDieselben mich davon, unter den ehrenvollsten Ausdrücken, Selbst zu versichern geruhen fordert und verpflichtet mich zu devotester Danckbarkeit, welche hiemit gerührt auszusprechen nicht verfehle. Mit wiederholter Anerkennung HöchstIhro erhabenen 10 Eigenschaften und redlichster Betheurung wie schmeichelhaft es sey Ew. Königl Hoheit Aufmercksamkeit meinen Arbeiten zugewendet und erhalten zu wissen, zu aufrichtigst empfundener Verehrung zeitlebens mich bekennend 15

Ew Königl Hoheit
unterthänigster

Weimar den 1. Aug. 1819. J. W. v. Goethe.

237.

An Amandus Gottfried Adolph Müllner.

[Concept.] [1. August 1819.]

Ew. Wohlgeboren

bin für gefällige Mittheilung des vollständigen Trauer- 20 spiels den verbindlichsten Dank schuldig; die letzten

Acte habe ich mit wachsendem Interesse gelesen und wünschte nur daß es in einer Zeit entstanden wäre wo ich mit Ernst und Treue noch auf das Theater einwirkte, um, von Ihnen wohlberathen, durch eine
5 sorgfältige Vorstellung den Antheil thätig zu beweisen, den ich daran empfunden.

Unsere lieben Landsleute werden dieses vorzügliche Stück gewiß ehrenvoll empfangen und ich hoffe, sie sollen auch eine so glücklich erfundene, gedachte und
10 ausgeführte Arbeit nach Würden honoriren, damit der verdiente Autor bey dem höheren Gefühl, etwas Bedeutendes geleistet zu haben, auch noch durch wohlerrungenen irdischen Vortheil billig erfreut werde.

Möge, nach meinen Wünschen, alles zum Besten
15 gedeihen.

Weimar den [29.] July 1819.

238.

An J. S. Chr. Schweigger.

[Concept.] [2. August 1819.]

Es wird nun bald jährig daß ich das Vergnügen hatte Ew. Wohlgeboren in Carlsbad zu begegnen und von Denenselben manches Angenehme zu erfahren.
20 Gegenwärtig bin ich im Begriff einen Aufsatz über entoptische Erscheinungen zu redigiren, wobey ich Gelegenheit finde Ihrer geneigten Theilnahme in jedem Sinne zu gedenken. Da ich nun aber zugleich

den dazu nöthigen Apparat wenigstens im Allgemeinen beschreiben möchte; so wünschte den Namen Ihres geschickten Erlanger Künstlers zu erfahren um auf denselben hinweisen zu können.

Ich unterscheide aber dreyerley Apparate. 5

1) Den einfachsten, Cubus und Spiegel, welche, beyde durch ein Scharnier verbunden, zum täglichen und Reisegebrauch bequem sind.
2) Apparat mit zwey Spiegeln, einem untern und obern, wo der Cubus zwischen die Spiegel gelegt 10 wird; der untere bleibt unbeweglich gegen jede Art von Hellung gewendet, der obere läßt sich um seine perpendiculäre Achse drehen, da denn der Zuschauer seinen Platz verändern muß.
3) Der als Mikroskop angelegte, wie ich denselben 15 Ew. Wohlgeboren Geneigtheit verdanke.

Möchte der geschickte Künstler erklären ob er diese dreyerley Apparate und um welchen Preis er sie zu fertigen geneigt sey, und dürfte man vielleicht äußern daß Ew. Wohlgeboren nicht abgeneigt seyen, bey Be- 20 stellungen einigen Antheil an der Ausführung zu nehmen?

Noch bin ich nicht ganz entschieden ob ich dießmal einen Besuch in Carlsbad machen werde. Auf alle Fälle aber wünsch ich dort eine so angenehme und 25 lehrreiche Gesellschaft als mir im vorigen Jahr zu finden glückte.

Weimar den 1. August 1819.

239.

An J. S. Chr. Schweigger.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

habe vor einigen Tagen schriftlich begrüßt und um einiges angefragt. Noch eine Frage füge ich durch Gegenwärtiges hinzu. Bey Ihrer hiesigen Anwesen-
5 heit zeigten Sie mir das entoptische Phänomen mit dem Würfel und der Glasscheibe, wo man durch Auf- und Untersehen die Erscheinung umkehren konnte. Auch eine deutliche Beschreibung davon haben Sie in dem Journal für Chemie und Physik gegeben; da ich
10 nun aber die Stelle nicht sogleich finden kann, so ersuche, zu gefälliger Antwort auch noch diese Notiz hinzuzufügen.

Der ich die Ehre habe mich mit vorzüglicher Hochachtung zu unterzeichnen.

15 Weimar den 2. August 1819.

240.

An Nees v. Esenbeck.

Ew. Hochwohlgeboren

habe unter dem 24. July ersucht in der Pickischen Auction einige Commissionen besorgen zu lassen. Nun vernehme aber von Serenissimo daß Höchst-
20 dieselben Ihre Commissionen schon an Herrn von Münchow gegeben, wovon hiedurch avertire und die Sache auf sich beruhen zu lassen bitte.

Mich zu geneigtem Andenken angelegentlichst empfehlend.

gehorsamst

Weimar den 4. August 1819. Goethe.

241.

An J. J. v. Willemer.

Weimar den 5. August 1819. 5

Hier, mein verehrter Freund, die verlangten Fest=gedichte, ich glaubte nicht daß es Ihnen noch eine Neuigkeit seyn könnte, denn vor mir sind diese Er=scheinungen wie so viele andere längst vorüber. Nach Baden habe ich gleich geschrieben, man wird ver= 10 zeihen wenn ich zu aufrichtig gewesen bin. An jedem schönen Tage sehne ich mich nach Ihren Ufern, bin jetzt noch viel gebunden und seh am Ende doch noch die steilen böhmischen Gebirge vor mir. Zu liebenswürdigen Entschlüssen scheint es nicht mehr 15 an der Zeit zu seyn. Möge sich alles Gute so gewiß um Sie versammlen, als ich in Gedanken jederzeit bei Ihnen gegenwärtig bin.

treulichst

Goethe. 20

242.

An F. v. Müller.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey die gewünschte Abschrift, da ich denn zugleich bemerke daß nur durch die Saumseligkeit

des Buchhändler Hoffmann die Anschaffung der verlangten Bücher verspätet worden. Auf wiederholte Erinnerung wird sich endlich das kleine Geschäft aufklären.

5 Mich zu geneigtem Andenken empfehlend

gehorsamst

Weimar den 10. August 1819. Goethe.

243.

An J. G. Cogswell.

Sie erhalten hiebey, mein Theuerster, durch Bemühung der Herrn Bassenge & Comp. ein Packet, 10 worin meine nachverzeichneten, sowohl poetischen als wissenschaftlichen Schriften enthalten sind. Sie sind gut gepackt und ich wünschte nicht daß sie aus einander genommen würden. Vielleicht ließen Sie solche wegen der weiten Reise noch in einen Kasten schlagen; 15 doch dieses sey Ihnen überlassen.

Mögen Sie bey Übersendung dieser Resultate meiner Studien und Bemühungen Ihren lieben Landsleuten mich zum besten empfehlen; so werde ich es dankbar erkennen.

20 Auch ich bereite mich zu einer Reise nach Carlsbad vor, bitte mir aber nach hieher die Nachricht zu senden, daß das Packet wohl angelangt sey. Gar sehr hätte ich gewünscht in jener wichtigen Gebirgsgegend mich mit Ihnen über bedeutende Vorkommen-

heiten unterhalten zu können. Wenn Sie mir die Nummern anzeigen die in Ihrer Sammlung der Carlsbader Mineralien fehlen, so kann ich vielleicht auch diese nachsenden.

Bey einem fleißigen Studium von Herrn Wardens höchst interessantem Werke befinde ich mich oft in Ihrer Heimath, wo ich Sie, wenn Sie uns verlassen sollten, mit Gedanken und Gemüth fleißig besuchen werde. 5

Leben Sie glücklich und vergnügt und lassen so- 10 wohl diesseits als jenseits manchmal von sich hören. Die zugesagten Zeitschriften erwarte mit Verlangen.

treulichst

Weimar den 11. August 1819. Goethe.

244.

An die Harvard University.

Thro' the Agency of Mr. J. G. Cogswell. 15

Goethe's Works Vol. I—XX.
Doctrine of the Colours Vol. I—II.
— Plates 4to.
The Propylaea Vol. I—III.
Life of J. G. Hackert. 20
Travels in Italy Vol. I—II.
Art and Antiquity Vol. I—II.
On Natural Science.
Bohemian Mountains (3 Copies).

Iphigenia translated into Modern Greek
(3 Copies).
Occasional Poems.

The above poetical and scientific works are
5 presented to the library of the University of Cambridge in N. England, as a mark of deep Interest in its high literary Character, and in the successful Zeal it has displayed thro' so long a Course of Years for the promotion of solid and elegant edu-
10 cation.

With the high respects of the Author
J. W. v. Goethe. Weimar Aug. 11. 1819.

245.

An H. L. Verlohren.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

durch Gegenwärtiges anzugehen nehme mir die Frey-
15 heit auf Veranlassung und Befehl meines gnädigsten Herrn, wie sie mir kurz vor seiner Abreise zu Theil wurden; es ist die Rede von denen übersendeten Granaten welche geschliffen werden sollen. Nun wäre der Wunsch daß sie nicht entzwey geschnitten, sondern
20 durchbohrt nach allen Seiten hin geschliffen werden, wobey denn freylich der Diamant- oder Rosettenschliff anzuwenden wäre.

Könnte ich, in wie fern es thunlich sey und was die Kosten seyn würden, baldigst Nachricht erhalten;

so wird es mir sehr angenehm seyn, indem ich gegen Ende des Monats von hier abzureisen gedenke.

Sollte die Antwort sich irgend wegen eines Umstandes verziehen; so haben Sie die Gefälligkeit sie geradezu an Serenissimum anher zu addressiren. 5

Der ich, für die meinen Kindern geneigte Aufnahme den besten Dank hinzufügend, mich zu geneigtem Andenken empfehle.

Weimar den 11. August 1819.

246.

An J. F. v. Cotta.

Ew. Hochwohlgeboren 10

begrüße dießmal nicht ohne einigen Schmerz, indem ich mich so eben zu einer Reise nach Carlsbad anschicken muß, da ich doch so gern meinen Weg nach Ihrer Gegend richtete, wo so manches Gute von Alters her und auch neuerdings die vermehrten und 15 geordneten Schätze unserer Boisserée's mich erwarteten. Ich ergebe mich aber drein, besonders da ich dießmal nur kurze Zeit von Hause wegbleiben kann.

Hierbey erfolgt meine abgeschlossene Jahresrechnung, welche mit der Ihrigen zu vergleichen bitte. 20 Was mir zu Gute bleibt werde nach und nach gelegentlich erheben.

Zugleich äußere einen Wunsch: daß ich doch möchte vier Velin- und acht Schreibpapierexemplare der Supplemente zu meinen Werken erhalten, 25

Freunde denen ich die vorige Ausgabe verehrt, mahnen mich darum.

Ferner wünschte ich die Herderischen und Schillerischen Werke um einen billigen Preis zu 5 erhalten, da ich den Ladenpreis nicht gern zahlen möchte. Wollten Sie mir mit irgend einem Rabatt dazu verhelfen; so würde ich es dankbar erkennen.

Der Divan ist nun endlich beysammen und ich bin sehr zufrieden diese Arbeit los zu seyn, die sich 10 im Fortschreiten auf manche Weise immer schwieriger machte. — An dem morphologischen Hefte wird gedruckt; Kunst und Alterthum kommt nächstens auch wieder an die Reihe; der dritte Band der italiänischen Reise ist eingeleitet und manches andere 15 Biographische zusammengestellt. Möge es noch eine Zeitlang so fortgehen und ich mich Ihres Wohlwollens und Ihrer Theilnahme zu erfreuen haben.

Die Beylagen, in so fern es thulich, gefälligst zu beachten bittend

20 Hochachtungsvoll

treulichst

Weimar den 11. August 1819. Goethe.

247.

An S. Boisserée.

[12. August 1819.]

Ehe es entschieden war wohin ich meinen Weg richten würde, wollte ich auf Ihren lieben Brief

nichts erwidern. Nunmehr da es ausgemacht ist, daß ich nach Carlsbad gehe, begrüße ich Sie zum schönsten aus der Ferne.

Die Theilnahme, die Sie an meinen Arbeiten aussprechen, freut mich unendlich, weil ich darin Folge 5 und Wirkung eines früheren fruchtbaren Zusammenseyns gar deutlich gewahre. Wenn man eine Zeitlang so bedeutende Tage zusammen verlebt hat, so versteht man sich für die übrigen Jahre zum deutlichsten.

Daß von der vorübergehenden Erscheinung des 10 kaiserlichen Festes soviel übrig bleiben konnte, um auch ferner zu erfreuen und zu ergötzen, macht mir gegenwärtig selbst Vergnügen; den Werth solcher Dinge, die durch Vorsatz, Drang und Muß entstehen, erkennt man erst hinterdrein, da ihre Entstehung 15 immer etwas Peinliches, ja Ängstliches mit sich führt.

Ein reinliches Exemplar des Divans mit ausgemahltem Titelkupfer soll unmittelbar an Sie abgehen, vor meiner Abreise, wenn ich dergleichen bis dahin zusammenbringen kann. Sie werden dem 20 Werklein ansehen, welche Ausdauer und Anstrengung gefordert war, um es zu ründen und abzuschließen.

Von Ihrer Sammlung lasse mir viel erzählen; niemand sieht sie, ohne den bleibendsten Eindruck davon zu behalten. Die wundersame Wirkung, die ein 25 solcher Schatz auf Stuttgart und dessen Umgebung ausüben wird, ist gar nicht zu berechnen: denn man kann es immer als ein Evangelium ansehen, das

frisch und neu gepredigt wird, ich möchte es gar gern auch mir wieder einmal verkündigen lassen.

Auch bey einer neuen Darstellung des Cölner Doms haben wir Ihrer mit Freuden gedacht. Moller
5 giebt, wie Sie wissen, von dem Facsimile seiner Zeichnung Druck und Contradruck, das hat man hier, auf Leinwand gezogen, schattirt und illuminirt, wodurch denn ein sehr schöner Begriff uns entgegen kommt. Worin ich besonders die Sagacität des alten Künst-
10 lers bewundert habe, ist die schickliche Größe des Maaßstabes. In der Entfernung, in der man das Ganze übersehen muß, macht es gerade ein Bild, das sich in der Einbildungskraft an die Stelle der Wirklichkeit setzt, woraus eine sehr angenehme Befriedigung
15 für Auge und Sinn sich hervorthut.

Wegen des Büchleins: Über das Studium der griechischen Künstler, will ich soviel sagen. Es lag eine ausführliche Recension zu Handen, als wir bey näherer Betrachtung der Sache lieber davon künftig
20 ganz zu schweigen den Schluß faßten. Denn genau besehen sind beyde Theile einig, nur daß jeder die Seite von wo er ausgeht in das günstigste Licht setzt und auf die andere den Schatten wirft, indessen der Gegenstand in der Mitte unwandelbar stehen bleibt.
25 Er werde beleuchtet, wie es auch komme. Was uns zum Schweigen und Abwarten am entschiedensten bestimmte, war die Ausstellung der deutschen Künstler zu Rom bey des Kaisers Anwesenheit. Aus mehreren

Briefen, die zu mir gelangten, so wie aus der Beylage No: 124 zur Allgemeinen Zeitung ließ sich ersehen, daß die Sache auch wieder ziemlich leidenschaftlich zur Sprache gekommen. Wir sind der Überzeugung daß sich dieses Räthsel nur praktisch 5 auflösen lasse. Durch Erhaltung und zweckmäßige Vermehrung Ihrer Sammlung entscheiden Sie mehr, als mit Worten jemals geschehen kann.

Der Beyfall, den Sie den Philostratischen Bildern geben, erfreut mich gar sehr, indem ich so eben die 10 andere Hälfte jener Gallerie zu bearbeiten gedenke. Es ist ein wundersam erfreuliches Leben in diesen Bildern. Von den merkwürdigen Resten der Arbeiten des Phidias besitze ich zwey Abbildungen in wirklicher Größe, mit vorzüglicher Sorgfalt gearbeitet, den Her- 15 cules und die Parzen. Damit begnüge ich mich einstweilen und auch hier schon werden ganz neue Ansichten eröffnet. Wären die Menschen nicht gar zu sehr geneigt Rückschritte zu thun, so stünde hier eine neue Laufbahn offen. 20

Wir wollen übrigens mit bestem Willen zusehen was die Lebenden hervorbringen, indem wir die Thaten der Abgeschiedenen verehren. Und so leben Sie für dießmal zum allerschönsten wohl mit wiederholten Grüßen an die brüderlichen Freunde. 25

treulichst

Weimar den 7. August 1819. Goethe.

248.

An Basil v. Canicoff.

[Concept.]

Ew. Excellenz

betheuere vor meinem Abgange nach Jena nochmals einer aufrichtigsten und innigsten Anhänglichkeit. Die sehr bedenklichen, leider jetzt tagtäglichen Meynungs-
5 äußerungen liegen bey; man kann sich nur sagen daß die Folgen keineswegs zu berechnen sind.

Und so darf ich denn auch nicht Abschied nehmen ohne den verbindlichsten Dank wiederholt auszusprechen für das herrliche Geschenk womit Sie mich wahrhaft
10 beglückt haben. Mein Freund Meyer genießt mit mir schon seit einigen Abenden der vollkommensten Zufriedenheit einer einsichtigen Bewunderung. Möge dem Geber dafür gleich Angenehmes widerfahren.

Weimar den 12. August 1819.

249.

An den Großherzog Carl August.

15 Sogleich nach meiner Ankunft in Jena verfügte ich mich heute auf das osteologische Kabinett, um die von Herrn von Schreibers angekündigte Sendung auspacken zu lassen. Es fand sich ein Büffelschädel, ein Biberskelett, eines vom Känguruh u. s. w. vor.
20 Den Profector Schröter habe ich sogleich veranlaßt, die Gegenstände durchzugehn, das allenfalls

Nöthige wieder herzustellen und für Stative der nicht aufgestellten zu sorgen.

Übrigens war alles wohl eingepackt und die Beschädigung gering gewesen.

[Jena] Donnerstag den 12. August 1819. 5

J. W. v. Goethe.

250.

An J. H. Meyer.

Jena den 16. August 1819.

Sie erhalten, mein lieber Freund, eine Veranlassung wie Sie solche gewünscht; möge alles zum Besten gerathen. 10

Die gute Hoheit hoffe heute zu sehen; möge ich sie heiter und froh finden! Die Kinder sind wohl, munter und liebenswürdig.

Ich befleißige mich jeden Tag etwas zu beseitigen, damit ich getrost abscheiden könne; so manches kommt 15 denn doch zu Stande; auch die Abschriften Ihrer Manuscripte hoffe beendigt zu sehen. Sie kommen ja doch wohl Donnerstag nochmal herüber, ich wünsche sehr nochmalige Besprechung.

treulichst 20

G.

251.

An August v. Goethe.

[16. August 1819.]

Gegenwärtiges, mein lieber Sohn, bringt der Bibliothekschreiber Baum, der in Privatangelegen-

heiten nach Weimar reiset. Hast du etwas an mich, was leicht fortzubringen ist, so gieb es ihm mit.

Hier geht alles gut, Schreiben sowohl als Abschreiben und Drucken, und ich denke wir wollen diese
5 Woche ziemlich weit kommen. Der Bibliothekar ist eingeleitet; den botanischen Gehülfen erwart ich. Ich hatt ihn auf heute bestellt, er ist aber außen geblieben. Es könnte nicht schaden wenn der Garteninspector erinnert würde ihn zu schicken, Stadelmann kann sich
10 einen Weg nach Belvedere machen und zugleich bey dieser Gelegenheit seiner Pflanzenlust Genüge thun.

Vor allen Dingen aber sende mir den Bericht an Serenissimum wegen dieses Baumanns, damit alles vor meiner Abreise abgethan werde. Laß den Bericht
15 gleich von Kräutern mundiren, damit ich nur zu unterschreiben brauche, denn sonst geht mir gleich wieder Zeit verloren.

Ich lege ein Briefchen an Fräulein v. Schiller bey, worinnen ein Stammbuchsblatt. Es wäre sehr
20 artig wenn Ottilie ein Wort hinzufügte.

Frau von Voigt nimmt für Ottilien ein Pfund auserlesenen Moccakaffee mit, nun mögen die Kennerinnen den Werth desselben prüfen; ich wünsche ihn nicht gelobt, aber zu erfahren ob es wirklich der Mühe
25 werth sey, dergleichen ferner kommen zu lassen.

Von Carlsbad weiß ich mehr als mir lieb ist, aber nichts anderes als man erwarten konnte. Weimaraner und Jenenser betrachtete man mit Scheu; die

Unterhaltung begann mit Vorwürfen und endigte sich mit Bedauern. Ich hoffe daß bey meiner Ankunft das alles so ziemlich abgewittert habe. Nächstens mehr; was etwa angekommen wäre gebt Baum mit.

Dienstag Abend das Weitere. 5

Jena den 15. August 1819. G.

252.

An C. F. A. v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

bedeutende Sendung ist zwar schon vor einiger Zeit angekommen, aber erst in diesen Tagen fand ich Raum, in Jena zu verweilen um bey dem Auspacken gegen- 10 wärtig zu seyn. Nunmehr aber kann ich sichere Nachricht ertheilen daß alles glücklich und unversehrt angelangt, zu besonderm Vergnügen und Belehrung unserer thätigen Naturforscher, wie denn gewiß auch unseres gnädigsten Herrn K. H., welchen ich in diesen 15 Tagen hier erwarten darf. Möchten Hochdieselben auch fernerhin, wie vielleicht ein und das andere belehrende Präparat fertig wird, solches für uns bey Seite stellen und gelegentlich anhersenden lassen. Unsere Absichten und Zwecke, denen Sie bisher so 20 thätig nachgeholfen, bleiben immer dieselbigen.

Und so hab ich denn auch für die gütige Sorgfalt Dank zu sagen mit der Sie meine Wünsche nach echtem arabischen Kaffee so günstig befriedigen wollen.

Meine niedliche Schwiegertochter schließt ihren Dank an den meinigen und der kleine Stolz, daß sie ihren Freundinnen mit etwas Außerordentlichem dienen kann, erhöht den eignen Genuß. Diese durch Ew. Hochwohl-
5 geboren Vermittelung erlangte Gabe macht sich auch dadurch um soviel angenehmer, daß ich die ganze Masse von jedem Fremdartigen nach Dero Bemerkung säubern ließ und also freylich ein sehr wohl in die Augen fallendes genießbares Naturproduct übergeben
10 konnte. Sollte sich dergleichen in der Folge wieder anschaffen lassen; so würden Ew. Hochwohlgeboren mich dadurch sehr verbinden, ob ich gleich voraussetzen darf daß man mit dem gegenwärtigen Schatze haus-hältisch genug umgehen werde.

15 Schließlich vermelde daß ich in einigen Tagen nach Carlsbad abreise und daselbst bis Ende Septembers zu verweilen gedenke; sollten Ew. Hochwohlgeboren in dieser Zeit an mich etwas gelangen zu lassen beliebig finden; so trifft mich solches innerhalb den Gränzen
20 der Monarchie. Wo ich aber auch sey, werd ich mich immer der geneigten Theilnahme erfreuen, die Sie unsern wissenschaftlichen und persönlichen Bedürfnissen bisher gegönnt haben und um deren wünschenswerthe Fortdauer hiemit abermals gebeten haben möchte.

25 Jena den 20. August 1819.

253.

An H. L. Verlohren.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren
haben meine Bemerkung wegen der Granaten geneigt aufgenommen und auch ich bin völlig überzeugt, daß wenn die übersendeten Steine durchbohrt und ringsum als Rosetten geschliffen werden, ein sehr hübscher 5 und erfreulicher Halsschmuck daraus entstehen müsse. Mögen Dieselben deshalb mit dem Steinschneider gefällig contrahiren und den Preis zu 18 bis 20 Groschen festsetzen.

Da diese perlenartig aufzureihenden Granaten 10 wahrscheinlicherweise nicht von ganz gleicher Größe sind; so möchten sie von der Mitte aus gegen die Enden von den größten bis zu den kleinsten eingefädelt und mit einigen zierlichen Schleifen versehen gleich bei'm ersten Empfang einen guten Eindruck machen. 15 Ich wünsche daß Sie alsdann die Schnur unmittelbar an Serenissimum übersenden, weil ich so eben im Begriff bin nach Carlsbad zu gehen.

Gedenken Ew. Hochwohlgeboren meiner freundlich und erlauben daß ich bey irgend einem Vorfalle Ihrer 20 geneigten Theilnahme mich wie immer erfreuen dürfe.

Weimar [Jena] den 20. August 1819.

254.

An J. H. Meyer.

Hiebey, mein theuerster Freund, ein antiquarisches Heft. Dergleichen regnet's nun seit Ausbreitung des Steindrucks, doch wird auch dieses wohl werth seyn daß man dessen gedenke.

5 Donnerstag den 27. denke abzugehen und hätte freylich gewünscht Sie noch zu sprechen; doch will ich auch so treulichst Abschied nehmen und Sie ersuchen unserer Angelegenheiten bestens zu gedenken. Die Abschriften der Aufsätze über Kunst und Alterthum 10 geh ich durch.

Sie erhalten solche mit dem Dienstagsboten. John fährt fort an der Geschichte der Kunst und wird Abschriften und Original mitbringen.

Ich komme erst spät von Dornburg, kann also 15 nur den schönsten Wunsch hinzufügen daß es Ihnen wohl und erfreulich gehen möge.

treulichst

Jena den 20. August 1819. G.

255.

An Johann Georg David Melber.

Ihr werther Brief, mein theuerster Vetter und 20 Freund, hat mir ein doppelt angenehmes Gefühl erregt, theils durch das mir gethane vortheilhafte Anerbieten, besonders aber auch als Zeugniß Ihres edlen Charakters und einer glücklichen Lage.

Schon bey meinem Aufenthalt in Frankfurt erfreute ich mich zu sehen, wie Sie durch Talent und Thätigkeit sich in den erwünschten Zustand gesetzt, einer trefflichen Mutter ihr hohes Alter mit Bequemlichkeit und Vergnügen zu umgeben und sich selbst 5 dadurch eine Empfindung zu bereiten, welche für einen dankbaren Sohn die erfreulichste von allen bleibt.

Wenn Sie aber nunmehr, mein Theuerster, ältere, von dieser würdigen Frau im Drang der Umstände eingegangene Verbindlichkeiten frühzeitig erfüllen, so 10 geben Sie derselben abermals einen Beweis, daß Sie allen Pflichten, die sich nur irgend auf die gute Mutter beziehen könnten, genug zu thun geneigt sind. Ich nehme daher besonders auch in diesem Sinne Ihr Anerbieten dankbar auf, und freue mich das wohl- 15 wollende Verhältniß zwey so ehrwürdiger Schwestern auf die edelste und anständigste Weise gelöſ't zu sehen. Möge eine ununterbrochene Thätigkeit immerfort zu Ihrem und der Ihrigen Heil gesegnet seyn.

treulich ergeben 20

Jena den 20. August 1819. J. W. v. Goethe.

N. S.

Mögen Sie die Gefälligkeit haben, gedachte Summe baar, in zwey Fäßchen gepackt, mit der fahrenden Post unfrankirt unter meiner Addresse anherzusenden 25 und zwar in Kopfstücken, wenn auch sie zu erhalten einiges Aufgeld nöthig wäre, indem alle unsere hiesigen Verhandlungen in dieser Geldsorte abgethan werden.

256.

An J. J. v. Willemer.

Nur noch wenige Tage, verehrter Freund, und ich bewege mich doch noch endlich, obwohl nicht ganz gerne nach Carlsbad; vielleicht kommt mir noch vorher einige Nachricht von Freund und Freundin, wo
5 nicht, doch hoffentlich dorthin.

Complette Exemplare vom Divan erhalt ich so spät daß ich sie nicht einmal kann einbinden lassen. Soviel bemerke ich, daß zwey Blätter des ersten Bogens durchgeschnitten, die Cartone aber sogleich eingelegt
10 sind. Der in Kupfer gestochene Titel liegt inwendig, er soll künftig bunt und das Ganze besser im orientalischen Anstand erscheinen.

Möge indessen das Vergangene in die Gegenwart und der Freund in die nächste Nähe treten!
15 Dießmal geh ich ganz allein und spät, ich hoffe die diplomatische Fluth soll sich verlaufen haben.

anhänglichst

Jena den 22. August 1819. Goethe.

257.

An J. H. Meyer.

Hiebey erhalten Sie, mein Theuerster, das meiner
20 Schwiegertochter bestimmte Exemplar des Divans. Mögen Sie das Titelkupfer durch Aufhöhen mit Weiß, wie Ihre Absicht war, ausstaffiren, so werden wir es dankbar erkennen, die übrigen haben Zeit bis ich zurückkomme.

Da ich Sie schwerlich vor meiner Abreise wieder sehe, so wünsche das Beste; besuchen Sie meine Kinder manchmal, von Carlsbad aus geb ich bald Nachricht.

Tausend Lebewohl.

Jena den 22. August 1819. G. 5

258.

An August v. Goethe.

Hierbei sende, mein lieber Sohn, mancherlei Briefe und Paquete selbige nah und fern zu besorgen. Die Acten werden niedergelegt, bis ihr sie allenfalls braucht, es wird kaum etwas Unerwartetes vorkommen. Von allem was hier sich ereignen könnte ist Dr. Weller 10 unterrichtet, mit welchem du dich auch der Baulichkeiten wegen besprechen wirst.

Zwei Divane liegen bei für die Prinzessinnen. Besprecht euch mit Hofrath Meyer, ob man die Titelkupfer vor oder nach dem Binden ausmahlt und 15 vergoldet; gebt den Bänden auch etwas Phantastisches und Kostbares, unser Buchbinder wird euch darin secundiren. Ottilie mag sodann mit laufender Feder das ihrige thun. Ich wünsche sodann daß der französische Roman Anatole der unter meinen Büchern steht, 20 baldmöglichst an Mademoiselle Pallard herüber gesendet werde.

Und so lebet schönstens wohl!

J. den 23. August 1819. G.

259.

An J. F. Rochlitz.

Nichts Angenehmeres hätte vor meiner Abreise nach Carlsbad bey mir einlangen können als ein Brief, von Ihrer Hand, mein Theuerster, überschrieben. Die Lesung des vorigen erregte mir ein Gefühl das ich in
5 ähnlichen Fällen mehrmals empfand, das nämlich, daß mich keine Furcht für Sie anwandlen wollte. Eben aber, die Reise nach Böhmen anzutreten endlich bestimmt, wollte ich zu meiner Beruhigung bey andern anfragen und in demselben Augenblick erfahre ich,
10 von freyen Stücken, durch Sie selbst, Ihre Genesung. Lassen Sie mich dazu aufrichtig Glück wünschen und nach einem solchen Sturze eine dauerhafte Gesundheit hoffen. Der vielfache Drang vor meiner Abreise verbietet mir mehr zu sagen, deshalb ich auch auf
15 Ihren ferneren geneigten Antrag zu antworten bis auf meine Rückkunft verschiebe: denn dergleichen überraschende, wohlmeynende Gesinnungen anzunehmen oder abzulehnen ist gleich bedenklich. Leben Sie inzwischen recht wohl und empfangen meinen aufrichtigen
20 Dank, sowohl für baldige Nachricht Ihrer Besserung, als die sogleich gegen uns gewendete Neigung Ihres lieben Gemüthes.

Möge ich bey meiner Rückkehr das Gute und Bessere von Ihrem Befinden vernehmen.

25 treulichst verbunden

Jena den 23. August 1819. Goethe.

260.

An C. E. Schubarth.

[24. August 1819.]

Ihr werthes Schreiben, mein Theuerster, mit Beilage, trifft mich eben bei'm Aufräumen und Einpacken zu einer bevorstehenden Badereise, und ich eile nur für fortgesetzten Antheil und Zutrauen zu danken.

So eben lasse ich an meiner Morphologie weiter 5 drucken. Ältere hervorgesuchte Aufsätze nöthigen mich unmittelbar wieder an die Natur, die, Gott sei Dank! immer classisch bleibt; ihre ewig unwandelbar große Wahrheit vereinigt mehr und mehr die Menschen. Ich wenigstens darf mich freuen, daß junge, tüchtige, 10 den Gegenständen auf's Mark dringende Freunde auch in dem Sinne wandeln, aus dem ich mich seit so vielen Jahren nicht entfernen konnte.

Eben so erfreulich ist mir im ästhetischen Sinne Ihre treue Theilnahme. Nehmen Sie es aber mit 15 sich selbst nicht zu genau: denn in der Art, wie Sie es betreiben, ist nichts natürlicher, als daß von Zeit zu Zeit neue Ansichten hervortreten und Sie mit eigenen früheren Äußerungen nicht ganz zufrieden sein können. 20

Von den Nibelungen habe ich seiner Zeit so viel zu mir genommen, als mir frommte. Mögen sie jetzt und künftig hin einem jeden auch das Seine bedeuten; für den Augenblick kann ich mich nicht da=

mit befassen. Übrigens komme ich mir bei Gelegenheit des zurückkehrenden Heftes abermals wie der Leichnam Mosis vor, um welchen sich die Dämonen streiten. Thun Sie von Ihrer Seite das Mögliche, daß der 5 Altvater bei seinen Ahnen im Haine zu Mamre anständig beigesetzt werde.

Anfang Octobers bin ich wieder zurück und wünsche alsdann das Weitere von Ihnen zu hören.

treulichst

10 Jena den 21. August 1819. Goethe.

261.

An Johanna Antonia Josefa Brentano.

Diesen Sommer, verehrte Freundin, hatte ich einige Hoffnung Sie wieder zu sehen und in Ihrer Nähe manches Gute und Erfreuliche zu genießen: denn unseres Großherzogs Königliche Hoheit hätten es wohl 15 nicht ungnädig aufgenommen wenn ich am Rhein und Mayn aufgewartet und meine Freunde zu gleicher Zeit herzlich begrüßt hätte. Die Zeit aber ist mir unter mancherley kleinen, doch verwickelten Geschäften hingegangen, so daß ich erst jetzt die nach Carlsbad 20 dringend angerathene Reise unternehmen kann.

Da nun in demselben Augenblick Herr Hofrath Jagemann sich zu einer Wallfahrt nach dortiger Gegend bereitet, so verfehle nicht diesem geschickten Künstler meine besten Grüße mitzugeben, bittend und 25 hoffend daß Sie ihn freundlich aufnehmen und den

Anblick Ihrer Kunstschätze gönnen werden. Gedenken Sie meiner auch bey dieser Gelegenheit und bleiben meiner aufrichtigen Anhänglichkeit und treuen Freundschaft versichert.

treulichst 5

Jena den 25. August 1819. J. W. v. Goethe.

262.

An J. G. Eichhorn.

[Concept.]

Wohlgeborner,
insonders hochgeehrtester Herr.

Ew. Wohlgeboren geneigtes Schreiben hatte mich und alle diejenigen welchen das Heil unserer fürst- 10 lichen Familie am Herzen liegt, durch die schöne Hoffnung erfreut, daß wir Herrn Dr. Noehden in unserem Kreise an seinem wichtigen Posten wahrscheinlich besitzen würden. Es hat sich jedoch leider das Gegentheil erwiesen, indem dieser wünschenswerthe Mann, 15 von Rom aus, die Nachricht gegeben: daß er eine vortheilhafte Anstellung derjenigen die ihm von hieraus geboten worden, durch entscheidende Gründe bestimmt, endlich vorgezogen habe. Ew. Wohlgeboren ermessen selbst daß es schmerzlich fällt, die Plane, welche von 20 unseren gnädigsten Herrschaften solchen Hoffnungen gemäß eingeleitet, nunmehr gänzlich aufzugeben.

Weil aber ein Verhältniß wie das bisherige, selbst bey seiner Auflösung, beiden Theilen noch immer ehr-

würdig und vortheilhaft bleiben sollte; so hat man diesseits den Herrn Dr. Noehden ersucht, wenn er in seinem neuen Wirkungskreise, wo ihm so viele merkwürdige Personen vor Augen kommen, irgend jemand fände, welchen er an seiner Statt empfehlen möchte, solches gefällig anzuzeigen und einige nähere Auskunft deshalb zu ertheilen.

Da nun derselbe gewiß mit Ew. Wohlgeboren über diese Angelegenheit treulich conferiren wird; so wünscht man diesseits, wie ich gegenwärtig im Namen unserer jungen gnädigsten Herrschaften versichere, Ew. Wohlgeboren möchten diesem uns so wichtigen Geschäft gewogene Aufmerksamkeit zu schenken geneigt seyn und, sowohl auf wahrscheinliche Mittheilung des Herrn Dr. Noehden als auch aus eigenem Wohlwollen und Überzeugung, Ihre Gedanken über ein oder das andere Subject vertraulich zu eröffnen.

Auf alle Fälle würde jedoch ein Deutscher angenehm seyn, der sich eine Zeitlang in England aufgehalten, eine vorhergegangene gründliche Anlage dort weiter ausgebildet hätte und, soviel als möglich und denkbar, mit den Verdiensten des Herrn Dr. Noehden ausgestattet wäre.

Wie ich nun dieses unmittelbar vor meiner Abreise nach Carlsbad vorzutragen mir die Freyheit nehme, so bemerke daß ich vor Ende des Septembers hierher nicht wieder zurückkehre, wo ich denn eine geneigte Antwort vorzufinden hoffen darf. Sollte jedoch

eine frühere Mittheilung nothwendig seyn; so würde bitten, solche an Herrn Cammerherrn von Vitzthum gelangen zu lassen.

Der ich, die freundliche Erwähnung meiner Festgedichte in den immer gleich schätzbar bleibenden Göt- 5
tinger Anzeigen dankbar anerkennend, die Ehre habe mich zu unterzeichnen.

Jena den 25. August 1819.

263.

An J. H. Meyer.

Sie erhalten hiebey, mein theuerster Freund, ein eben bey mir angekommenes Werk, das ich erst mit 10
nach Carlsbad nehmen wollte. Die aufgeschnittenen Blätter aber gaben mir wenig Freude; das bißchen Heiterkeit was die Griechen hiernach sollen in's Leben gebracht haben, wird von den tristen ägyptisch-indischen Nebelbildern ganz und gar verdüstert, mir wenigstens 15
verdirbt's die Einbildungskraft; vielleicht können Sie einigen Vortheil daraus ziehen.

Und so nehm ich denn wirklich Abschied, ungern, weil ich mich nach dem Badezustand nicht sehne.

Meine Kinder haben ein paar gute Exemplare 20
Divan; sprechen Sie doch mit ihnen, ob etwa die Titelblätter vor oder nach dem Binden zu mahlen und mit Gold auszustaffiren wären.

Nur noch ein Wort bei Gelegenheit des ankommenden Werkes. Was soll man sagen, den dunkel- 25

poetisch=philosophisch=pfäffischen Irrgang zu einer Zeit zu schauen, wo das alles doppelt und dreifach schon wieder einmal dagewesen und wo sich unsere letzten Ansichten wahrhaftig schön und ehrwürdig 5 gereinigt haben.

Und somit auf glückliches Wiedersehen.

Jena den 25. August 1819. G.

264.

An G. H. Noehden.

[Concept.]

So bereitwillig und mit Vergnügen ich sonst die Befehle meiner gnädigsten Herrschaft ausrichte, so 10 muß ich doch gestehen daß Gegenwärtiges abzulassen mir gewissermaßen peinlich fällt: denn ich soll in Höchstihro Namen auf eine erfreuliche und bedeutende Hoffnung Verzicht thun, welche so lange und mit so vielem Ernst genährt worden.

15 Zwar läßt sich nicht in Abrede seyn daß Ew. Wohlgeboren die hier theils früher, theils später ausgesprochnen Verbindlichkeiten nur bedingungsweise eingegangen und sich einen Rückschritt bey günstigem Anerbieten des Auslandes vorbehalten haben; allein 20 es wird gewiß selbst für Sie schmeichelhaft seyn, wenn man das öfters Gesagte wiederholt: daß man sich von Ihrer Einwirkung in ein so wichtiges Geschäft das Allerbeste versprochen und deshalb auf der vorgefaßten Meynung verharrt, daß eine endliche Ent-

scheidung zu diesseitigen Gunsten ausfallen müsse, und derselben zu entbehren kaum für möglich achtete.

Da jedoch ein solches Verhältniß, wie es einmal angeknüpft worden, für beide Theile, auch unter veränderten Umständen, nicht völlig unfruchtbar bleiben 5 darf; so füge im Namen meiner höchsten Committenten den mit dem freundlichen Anerbieten Ihres letzten Schreibens übereintreffenden Wunsch hinzu: daß Ew. Wohlgeboren nämlich auch in der Folge eine geneigte Vorsorge für diejenigen fortsetzen möchten, denen Sie 10 solche eine Zeitlang ernstlich und treulich gewidmet. Sollten Sie daher einen Mann finden, den Sie sich in dem bekannten Geschäft allenfalls zum Gehülfen auserſehen hätten, um vereint mit ihm zu wirken und ihn gelegentlich an Ihrer Stelle wirken zu lassen; so 15 würden Sie sich durch dessen nähere Bezeichnung in dem gegenwärtigen Falle ein bleibendes Verdienst um einen würdigen Familienkreis erwerben, wo Sie im hohen Grade geschätzt und als theilnehmendes Mitglied gewiß jederzeit vermißt werden. In diesem 20 Sinne und in dieser Hoffnung darf ich auch wohl voraussetzen daß Dieselben mir gleichfalls ein fortdauerndes Andenken zu gönnen und einem gelegentlich fortzusetzenden Briefwechsel nicht abgeneigt seyn werden. 25

Weimar [Jena] den [25?] August 1819.

265.

An J. F. H. Schlosser.

[Concept.]

Im Augenblick meiner Abreise nach Carlsbad begrüße Sie noch zum freundlichsten und sage wegen der herannahenden Hohtwiesnerischen Kupferstichauction nur soviel: daß die sämmtlichen Kupferstiche von
5 Martin Schön sämmtlich angenehm wären, wenn sie, verhältnißmäßig zur Güte der Drücke, um einen leidlichen Preis weggingen. Für den Tod Mariä könnte man auch etwas mehr wie billig bezahlen. Herr Schütz, dem ich mich bestens empfehle, hat ja
10 wohl die Gefälligkeit den Auftrag zu übernehmen.

Verzeihen Sie diese flüchtige Kürze; das Abreisen ist unter jeder Bedingung immer eine unruhige und wunderliche Function.

Jena den [25.] August 1819.

266.

An Carl Emil Freiherrn Spiegel von und zu Pickelsheim.

15 Ew. Hochwohlgeboren

habe mir vor einiger Zeit die Freyheit genommen zu bemerken: daß der Polizey-Inspector Bischoff den Wunsch geäußert, das von mir sonst bewohnte Quartier gnädigster Herrschaft um einen billigen Miethzins
20 zu überlassen, wenn solches, wegen Nähe des Schlosses,

vielleicht angenehm seyn sollte; auch waren Ew. Hochwohlgeboren einen Antrag bey Serenissimo zu thun nicht abgeneigt. Da nun Michael herannaht, so wünscht der gute Mann hierüber einige Entscheidung, indem er, wenn sie verneinend ausfallen sollte, sich nach 5 andern Miethleuten umsehen oder mit solchen, die sich schon gemeldet haben, überein kommen möchte. Um Verzeihung meiner wiederholten Zudringlichkeit bittend und im Augenblick meiner Abreise nach Carlsbad mich zu geneigtem Andenken empfehlend. 10

Jena den 25. August 1819.

267.

An Chr. E. F. Weller.

Herr Dr. Ernst Weller erhält hiedurch den Auftrag die in der untern Bibliothek stehende Büste des Herrn Staatsrath Hufeland herauf zu schaffen und sie im kleinen Sälchen schicklich wieder aufzustellen. 15

Jena den 25. August 1819. J. W. v. Goethe.

Lesarten.

Der einunddreissigste Band, von Max Hecker bearbeitet, enthält Goethes Briefe vom November 1818 bis zum August 1819. Von den Vorarbeiten früherer Herausgeber (deren Beitrag sich verschmälert, je weiter die Ausgabe vorrückt) ist Gebrauch gemacht worden. Als Redactor ist Bernhard Suphan betheiligt.

Nachdem mit dem Register zu Band 19—30 wiederum eine Reihe abgeschlossen ist, wird auf Grund eines Redactorenbeschlusses die bisherige durchgehende Bezifferung der Briefe aufgegeben, und es findet von jetzt nur Zählung innerhalb des Bandes statt. Durch dies Verfahren ist, anderer Vortheile zu geschweigen, die Möglichkeit gewonnen, mehrere Bände neben einander zu fördern und so (was von entscheidender Wichtigkeit ist) die vierte Abtheilung in breiterer Front erscheinen zu lassen und ihren Abschluss zu einem absehbaren Termin zu bewirken. Mit der neuen Zählweise hängt es zusammen, dass fortan in jedem Bande dem Namen des Adressaten jedesmal beim ersten Auftreten sämmtliche Vornamen beigefügt werden.

Die mit jedem Jahrgang anschwellende Masse des Stoffes gebietet eine Verschärfung des Grundsatzes, dem zufolge Schriftstücke geschäftlichen Inhalts und ohne ausgesprochenen Briefcharakter auszuschalten sind. Noch an einer anderen Stelle wird das Gesetz der Einschränkung zu befolgen sein. Ist es stets mit Entschiedenheit abgelehnt worden, einen s. g. fortlaufenden Kommentar zum Texte der Briefe zu bieten, so sollen inskünftige die Beiträge zur Erläuterung nur aus den localen, auswärts also schwerer erreichbaren Quellen bezogen und neben den Beständen des Goethe- und Schiller-Archivs nur das Contingent der Weimar-Jenaischen Anstalten zu diesem Behuf aufgeboten werden. Hier indessen wie bei der Textconstitution und der Be-

messung der Aufnahme-Zulässigkeit wird der Zwang einer Formel vermieden, da das im allgemeinen geltende Gesetz dann und wann aus höheren Rücksichten aufgehoben und mit Bedacht modificirt werden muss. In Wegfall kommen auch Kleinbeschreibungen wie üdZ aR, soweit sie von lediglich äusserlicher Observanz und somit für die Textbehandlung unerheblich sind.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, g^1 eigenhändig mit Bleistift, g^2 eigenhändig mit Röthel, g^3 eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinischgeschriebenes in *Cursivdruck* (vgl. XXII, 403).

B. Suphan.

*1. Vgl. zu 6243. Kräuters Hand.

Vgl. Tageb. VI, 261, 3—5.

*2. Vgl. zu 3718, Nr. 2778. J. Johns Hand 1, 14 Medaillen *g* über Mittheilungen

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 2. und 3. November (Eing. Br. 1818, 620. 623). 1, 12 gemeint ist die Reise, die Lenz nach Könitz gemacht hatte (vgl. Nr. 8200), um die Mineraliensammlung des verstorbenen Berg-Commissärs Gottschild (an Gottschild ist Nr. 8053 gerichtet) von dessen Schwester entgegenzunehmen (vgl. Eing. Br. 1818, 602) 12—14 vgl. Nr. 8199. 8205 und 25, 16 15 vgl. Nr. 8130; Goethes Anfrage, XXIX, 324, 6—8, von Lenz im Briefe vom 3. November beantwortet, war also überflüssig 16—2, 2 Lenz berichtet von seiner Fahrt nach Könitz: „Von weitem erblickte mich der gute Bergmeister Schmidgen, er ging mir entgegen, umarmte mich, und küsste mich so herzlich, Excellentissime, dass ich leider! zwey Zähne einbüsste.“ Vgl. Tageb. VII, 262, 8—10.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 4. November 1818 an Färber, Concept von Johns Hand, Autorisation der für

Anlegung eines Pumpbrunnens in der Veterinärschule eingereichten Rechnungen, im Fascikel „Acta die Behandlung und künftigen Etat der Veterinairanstalt zu Jena betr.“ Tit. 14 No. 3 fol. 76.

Ein gleiches vom 4. November an Rentamtmann Müller, Concept von Johns Hand, dieselbe Angelegenheit betreffend, im selben Fascikel fol. 77. Vgl. Tageb. VI, 262, 1—4; 8111/2.

*3. Vgl. zu 2666. Kräuters Hand 2, 8. 9 der Architekt Emil Hess, vgl. zu XXIX, 184, 9 9 Johann Antolini, Professor der Baukunst in Mailand 10 die paar Blättchen sind der Hinweis Goethes (?) in „Kunst und Alterthum, II, 1, S. 182—187, auf Antolini's Ankündigung seines Berichtes über die Ausgrabungen in Velleja (W. A. 49 II S. 154—157; Tageb. VII, 77, 25). Die betreffenden Druckseiten aus „Kunst und Alterthum“ liegen dem Briefe bei; was auf diesen Seiten im Verlauf von „Kunst und Alterthum“ den auf Antolini bezüglichen Stellen vorangeht und folgt, ist mit Papierstreifen überklebt, die zu Mittheilungen an Antolini benutzt worden sind (vgl. Tageb. VI, 262, 26. 27). Auf dem vorangehenden Streifen:

Herr Johann Antolini, Professor der Baukunst in Mayland, wohnhaft in *No.* 250, Straße Monforte, wird von einem gebildeten Reisenden gern vernehmen, daß man seine Ankündigung in Teutschland freundlich beachtet und sogleich öffentlich empfohlen 5 habe, wovon Nachstehendes als Zeugniß gelten wird, welches zugleich von dem ganzen künstlerischen Unternehmen genauste Kenntniß giebt.

Man sehe Kunst und Alterthum Viertes Heft,
Herausgegeben von Goethe
10 Ostern 1819.

Auf dem folgenden Streifen:

Herr Antolini wird gewiß die Gefälligkeit haben Zeichnungen und Probedrücke dem Reisenden vorzulegen, ihm auch Direction und Anleitung zu geben, wie er das Museum von Parma mit Nutzen betrachten, auch die Ruinen von Velleja mit Sicherheit 15 und Bequemlichkeit besuchen könne; da für beide Theile nur Vortheil daraus entstehen kann.

Weimar d. 5. Nvbr. 1818. Goethe.

Beide Mittheilungen, die vermuthlich nicht abgegeben worden sind, von Kräuters Hand. Dazu Concepte von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 200, woraus zu bemerken 1 in] zu 5 welches nach Der junge K 8—10 Man — 1819. fehlt 14 betrachten nach und Bequemlichkeit 15 könne aus kann 17 Datum und Unterschrift fehlen

Zwischen Concepten vom 3. und 5. November 1818 findet sich im Fascikel Abg. Br. 1818, 199 von Kräuters Hand das Concept zu einem Schreiben der Oberaufsicht an die Grossherzogl. Staatskanzlei mit dem Ersuchen, Anschreiben an die Oberaufsicht mit der bisher üblichen Bezeichnung zu versehen. Vgl. Tageb. VI, 262, 23. 24.

4. Vgl. zu 6965. Kräuters Hand, 4, 24—5, 7 die Johns 3, 17 entwickelt nach übrig 5, 8 *g* Gedruckt: Briefwechsel [2] S. 111. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1818, 197, woraus zu bemerken: 2, 16 verehrter Freund *g* üdZ 20 einhändigte Kräuter über übergab 21 eher fehlt 23 zur — möchte] zur Freude gereichen könnte *g* aus Freude machte 3, 1 Hiebey nach also folgt noch ohne weiteres Zaudern 2 ich *g* über es 4 wenn] wär es 7 betrachtend *g* aus betrachten 7. 8 beharrlichen *g* über stillen 8 ohne nach und [*g* gestrichen] 12 wäre *g* über wird 13 der *g* aus in den 15. 16 aber setzt .... Bewegung *g* aus aber .... Bewegung setzt 16 neuen *g* üdZ 17 sich — ist *g* aR für übrig ist 19. 20 dieser Tage *g* üdZ 20 jenes nach noch [*g* gestrichen] 21 uns nach es [*g* gestrichen] 22 war *g* über ging 28 Evidenz *g* über Revitenz 4, 6 Städel *g* über Stael 10 beyzutreiben *g* aus zu betreiben 12 uns nach von [*g* gestrichen] wird *g* aR 14 erwachen über finden sich 15 die — wieder] wieder die Erinnerung anregt über aufweckt 17 diese nach auch [*g* gestrichen] 20 vorüber gehen *g* über kommen nach 23 Weimar d. 3n *Nobr.* 1818 5, 5 erfreuliche über freundliche 8—10 fehlt vgl. Tageb. VI, 261, 15. 16. 263, 2—4.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. Juli 1818 (Eing. Br. 1818, 585) mit der Nachricht vom Tode seines Sohnes Abraham, der am 19. Juni 1818 im Duell gefallen war (vgl. Creizenach [2] S. 108; XXIX S. 241, 9. 10; vgl. zu Nr. 109 dieses Bandes) und vom 30. October 1818 (Eing. Br. 1818, 629), worin Willemer sich über Goethes Schweigen beklagt

2, 19 aus Carlsbad am 18. September 3, 1 Aushängebogen des Divan 3 Willemers Stadtwohnung: „Zum rothen Männchen" 15. 16 der Kaiserin-Mutter von Russland vor allem, die am 30. November in Weimar eintraf 19 Herzog und Herzogin von Cumberland waren bereits am 4. October in Weimar angelangt, aber schon am 5. nach einem Dejeuner im Römischen Hause (vgl. Tageb. VI, 250, 1. 2; Eing. Br. 1818, 581) wieder abgereist 20 am 15. August 1815 auf der Gerbermühle 26 eine Theemaschine, die das Ehepaar Willemer bei Ottiliens Vermählung mit August von Goethe geschenkt hatte 4, 7. 8 Ulrike von Pogwisch 11. 12 Willemers Schwiegersohn Scharff und seine Gemahlin Amalie Henriette, die Ende September Weimar besucht hatten 17. 18 vgl. Tageb. VI, 259, 13—15 24. 25 Willemer schreibt am 30. October: „*P. S.* Darf ich gehorsamst bitten durch einen Diener Anlage ungesäumt auf der Post abgeben zu lassen." Mariannens Antwort, ohne Datum, von Willemer mit einem Briefe vom 20. December 1818 eingeschickt, Briefwechsel[2] S. 113.

***5.** Handschrift von Kräuter im Grossh. Sächs. Haus-Archiv Abth. C Litt. V Nr. 9.

***6.** Handschrift von Färber unter den Briefen an Weller (vgl. zu 8056). Vgl. Tageb. VI, 264, 17. 18. 21.

In den Raum zwischen 5, 19 und 20 ist von ungeübter Hand folgender Spruch eingetragen:

HΔΥΣ ΒΙΟΣ
ΤΟ ΖΗΝ ΓΑΥΚΥ [verlesen oder verschrieben für *ΓΛΥΚΥ*?]
ΤΟ ΘΑΝΕΙΝ ΥΠΟΨΙΑ

Ein an Weller dictirtes Blatt: Besondere Aufträge, datirt Jena den 11. November 1818 und unterzeichnet: G., mit kurzen Antwortnotizen Wellers an der Seite, Eing. Br. 1818, 646.

7. Handschrift, eigenhändig, in der Hirzel'schen Sammlung; hier nach einer Abschrift der Leipziger Universitätsbibliothek 6, 7 *eté* 11 *jour* nach *jours* hat Goethe ausgelassen: *toute difficulté* *moinde* 14. 15 *portrai* 21 *au* 7, 1 *amenér* 8 *ete* 9 *les*] *le* 18 *continue* Gedruckt: 6, 1—7, 14 Strehlke I, 429.

Zur Sache vgl. XXIX, 297 und zu Nr. 12 in diesem Bande 6, 7 Enthüllung der Statue Heinrichs IV. auf dem

Pont-neuf; vgl. 141, 21. 22   7, 8 vgl. 11, 19; Nr. 146/7 Vgl. Tageb. VI, 266, 15. 16. 27. 28.

Von dem im Schreiben an Reinhard, XXIX, 297, 25, erwähnten Concept eines Danksagungsschreibens liegen drei Ausfertigungen vor (im G.-Sch.-A., „Aus dem Archiv des Vaters", wie auch die weiterhin hier zu erwähnenden Schriftstücke):

H: eine Niederschrift von Kräuters Hand auf den beiden ersten Seiten eines Bogens, dessen beide letzte ein Concept zu dem Briefe an Carl August in gleicher Sache vom 29. September 1818 (XXIX, 298; im Apparat dazu nicht erwähnt) enthalten; corrigirt *g*.

H[1]: eine Abschrift nach *H* von Johns Hand.

H[2]: eine Niederschrift von unbekannter Hand in den rechten Spalten eines Quartbogens. Da *H*[2] sehr wahrscheinlich Bestandtheil der Antwort Reinhards gewesen ist, so muss sein Text auf die letzte Fassung des Conceptes zurückgehen, weshalb es hier mitgetheilt wird:

Die Allerhöchste Gnade, womit Ihro Königl. Majestät mich auszuzeichnen geruhen, würde zu jeder Zeit als ein unerwartetes unschätzbares Glück das Gefühl einer unbegränzten Dankbarkeit erregt haben; der gegenwärtige Augenblick jedoch, in welchem dieser Vorzug mir zu Theil wird, erhöht die an sich so ehrenvolle Gabe. 5

Wir vernehmen, mit welchem unwiderstehlichen Enthusiasmus die Nation einstimmig in diesen Tagen jede Hindernisse [jedes Hinderniß *H*[2]] besiegt, die sich der Aufstellung des Bildnisses eines [eines *g* über des *H*] angebeteten Königs entgegenstellten, und wie sollte sich der [der sich *HH*[1]] nicht hochgeehrt fühlen 10 [geehrt finden *HH*[1]], dem es vergönnt ist [dem — ist *g* üdZ *H*], sich von nun an mit dem [mit dem über auch das *H*] Gleichnisse [Gleichniß *HH*[1]] eines solchen Monarchen zieren zu dürfen.

Zeigte sich nun bei dieser Gelegenheit die Anhänglichkeit einer unzählbaren Menge für ihren gegenwärtigen Regenten, so muß 15 sich jeder höchlich freuen, dem es zur Pflicht wird [wird *g* über gemacht ist *H*], an solchem Entzücken Theil zu nehmen, nicht weniger in den Wunsch einzustimmen, daß in dem Verlauf der [in — der *g* über die *H*] gegenwärtigen wichtigen Tage dem Beherrscher sowohl als der Nation von innen und außen [*g* aus 20 außen und innen *H* außen und innen *H*[1]] Freude, Beruhigung

[statt Beruhigung: Friede *HH*¹] und alle Zufriedenheit zu Theil werde.

Johann Wolfgang von Goethe; geboren zu Frankfurt am Mayn den 28ⁿ August 1749. Seit 1775 in [im *H*²] Grosherzogl. Sachsen Weimarischen Diensten. Durch die fortdauernde Gnade seines Fürsten gegenwärtig wirklicher Geheimerath und Staatsminister; Groskreuz des Falkenordens; des Kaiserl. Russischen St. Annenordens Groskreuz; des Kaiserl. Österreichischen Leopoldordens Comthur, und gegenwärtig durch die Gnade Ihro Majestät des Königs von Frankreich Offizier der Ehrenlegion.

Ein dem Absatz 7, 3 — 10 entsprechender Passus fehlt den Concepten.

Auf Goethes Brief vom 28. September 1818 antwortete Reinhard in einem Schreiben, datirt Apollinarisberg, d. 9. October 1818 (ungedruckt), worin es heisst: „Meiner Versuche in Carlsbad eingedenk, einige Ausflüsse Ihrer Deutschen Feder ins Französische überzutragen, hab ich es gewagt auch hier mit Ihrem Genius in den Kampf zu treten. Leicht ist mir die kurze Arbeit nicht geworden und es schien mir, über das Original und die Übersetzung liesse sich ein kleineres Tractat schreiben.“ Auf Reinhards Übertragung beruht der an Macdonald abgegangene Text (vgl. 11, 3—8); die oben *H*² genannte Handschrift enthält in den linken Spalten eine unserm Text entsprechende französische Fassung, woraus zu bemerken ist (Abweichungen in Bezug auf die in *H*² durchweg richtig gesetzten Accente werden nicht verzeichnet): 6, 1 fehlt 10 — 12 der Text hiess ursprünglich: *a sû vaincre dans ces derniers jours toute difficulté qui aurait pû retarder l'inauguration*, alsdann ist zwischen den Zeilen, ohne genaue Anweisung, wo einzurücken, nachgetragen: *jusqu'au moindre obstacle qui semblait s'opposer à*, und die Unklarheit der Anordnung hat zweifellos verschuldet, dass Goethe die Worte *toute difficulté* ausgelassen hat 13 *cheri et* fehlt 19—7, 2 *je—prospérité*] diesem Passus geht voran eine andere Fassung: *comment ne se sentirait pas heureux de s'associer à l'allégresse générale celui à qui désormais est imposé le devoir d'appeller de tous ses voeux et sur le Monarque et sur la nation particulièrement dans les jours actuels si pleins d'avenir pour la*

France, tout ce qui du dehors et du dedans peut amener la satisfaction la tranquillité et le bonheur. 7, 3—23 fehlt

Goethe hatte sich inzwischen auch von Louis Daniel Lavés (XXIX, 329) eine Übersetzung seines Entwurfes anfertigen lassen (vgl. 11, 8—12; Eing. Br. 1818, 597). Dieselbe liegt vor in Lavés' Niederschrift und in einer Johnschen Copie. Goethe hat aus ihr, die sich übrigens viel enger als die Reinhard'sche Übersetzung an sein Concept anschliesst, nicht nur den Ausdruck *Roi chéri et adoré*, 6, 12. 13, entlehnt, sondern sie vor allem für den Abschnitt 7, 15—23 benutzt, der von Reinhard unübertragen gelassen war. Lavés' Text weicht von der schliesslichen Fassung wenig ab: 7, 18 *continue* 20 *et*] *grand'croix*

Der Passus 7, 3—10 fehlt auch in Lavés' Arbeit. Es ist dieser eine nachträglich hinzugekommene Erweiterung; ein deutscher Entwurf dazu liegt in zwei Concepten vor, das erste von Kräuter geschrieben und g^1 corrigirt, das zweite von Johns Hand. Letzteres wird hier gedruckt:

Indem ich nun dergestalt meine schuldige [schuldige g^1 über ehrfurchtsvolle im ersten Concept] Dankbarkeit ausdrücke, so darf ich wohl kaum hinzufügen, wie sehr ich Ew. Excellenz verpflichtet bin, daß mir durch Ihre Vermittelung [Ihre Vermittelung g^1 über Dieselben im ersten Concept] eine solche Auszeichnung geworden. Das mir zugesagte *Brevet*, weshalb ich die verlangten Nachrichten beyfüge, ehrfurchtsvoll erwartend, habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen.

Die Übersetzung dieses Einschubes stammt von Lavés (vgl. Tageb. VI, 262, 6 — 8). Sie liegt vor in einer Ausfertigung Lavés', mit einigen Abweichungen vom definitiven Text: 7, 3 *ainsi* fehlt 8 *annoncé*] *promis* 9. 10 *ayant — souscrire*] *et j'ai l'honneur d'être*

8. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 152. Dazu ein Concept von Kräuters Hand im Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann. 1819. 1820", Bl. 6, woraus zu bemerken: 8, 1 Meinen — versäumten g aR für Nach eiliger Abreise bringe meinen 3 bringe g üdZ hiedurch 5 es — zurückzukehren g aus ich bald wieder zurück zu kehren möglich machen können 14 verbessern g aus vergessen und g über wodurch man denn

würde man fehlt 15 völlig üdZ veranstalten *g* aus veranstalten könnte 18 zu nach mit 20 mit der] nebst dem Text zur 9, 4 dann] denn 7. 8 fehlt, mit Ausnahme des Datums

8, 1 am 12. November 1818 6 des dem eigentlichen Titelblatt vorangehenden Kupfers mit dem arabischen Titel, vgl. 9, 10. 21, 20 9 vgl. 34, 19. 67, 8—12. 193, 17. XXIX, 169, 18—20 12—14 vgl. zu 34, 19 16 der Umschlag von „Kunst und Alterthum" zweiten Bandes erstem Heft; er wurde von nun an „in der Druckerei besorgt", weil die Zeichnungen Meyers von jetzt ab wegblieben, vgl. 34, 22. 56, 14 20 vom 13. November 1818 („Correspondenz mit Herrn von Cotta und Herrn Frommann. 1819. 1820" Bl. 3) 20. 21 vgl. zu XXVIII, 5, 2. 3 und in diesem Bande 65, 2. 73, 16. 17. 77, 9. 100, 1. 104, 4. 110, 23. 121, 21. 22. 126, 19. 20 22 Frommann wünschte einige Titelabdrücke mit der Reproduction der Inschrift für „etwann ein Duzzend Exemplare" der Abhandlung, die er sich mit Goethes Erlaubniss „fürs Druckerey Archiv" abgezogen habe 23. 24 die kleinen Holzschnitte der einzelnen Buchstaben der Inschrift, vgl. 127, 3 und XXIX, 95, 18 25 „Myrons Kuh" darstellend 9, 2 vgl. Tageb. VI, 252, 24—26.

***9.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 5.

9, 10 vgl. zu 8, 6. 21, 20.

Der von Strehlke II, 357 auf den 15. November 1818 verlegte Brief an Chr. G. v. Voigt stammt vom 15. Januar 1818.

***10.** Vgl. zu 6243. Kräuters Hand.

9, 18 am 17. November begab sich Goethe nach Berka, um sich der Arbeit am Maskenzug zu Ehren der Kaiserin-Mutter von Russland zu widmen. Vgl. Nr. 13. 14. 18.

***11.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 202

10, 2 baldigst üdZ 3 die üdZ 4 sey über ist 8 angelegentlich aR für bestens

10, 1 Billet der Frau von Hopfgarten an Goethe, undatirt, Eing. Br. 1818, 664, worin sie ihm mittheilt, die Erbgrossherzogin sei „ausser sich" gewesen, dass Anordnungen, die sie betreffs Münchows gegeben, von dem Rath Völkel nicht ausgeführt worden seien, sie bäte Goethe,

Münchow davon zu unterrichten. Münchows Antwort vom 17. November 1818, Eing. Br. 1818, 663.

12. Vgl. zu 5409. Kräuters Hand 13, 6—8 mit Ausnahme des Datums *g*. Vgl. Tageb. VI, 266, 19. 20. 267, 9. 268, 5. 6. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard S. 162; der Abschnitt 11, 3 — 12, 3 fehlt in diesem Druck. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 203, das, wie schon mehrfach (Nr. 6104. 8175), auf den Text im „Briefwechsel" eingewirkt hat (das Gleiche gilt auch von den folgenden Briefen an Reinhard) und woraus zu bemerken: 10, 15 *mentaliter* *g*[1] aR 16. 17 Sie—Frankfurt *g*[1] aus in Frankfurt Sie 20 worunter aus wovon 11, 11 ein — gewandter Kräuter auf *g*[1] über nicht ohne Geist 12—14 Ich — können aR 15 nun *g* üdZ 15. 16 hinzuschreiben nach als die meinigen [*g* gestrichen] 20 ein *g* über beiliegendes 21 wenn] und [*g* aR] wenn 23. 24 auch — senden aR 24 so — machen *g* aR 26 letzteres über dieses 12, 2 bloße] bloser 12 schon] vorigen 13 denenselben 23 aller Einzelnheiten aR 28 belebte 13, 1 stärkte 2 Fach 6—8 fehlt

10, 19 das Schreiben an Macdonald, Nr. 7 11, 8—12 über die Übersetzung von Lavés siehe S. 290 16 Franz Ludwig von Treitlinger, weimarischer Ministerresident in Paris (das Schreiben an ihn des Herzogs von Richelieu, mit dem dieser ihm „décoration et certificat" für Goethe übersandt hatte, vgl. Fischer, Goethe und Napoleon[2] S. 178, ist nach der Abschrift, die davon nach Weimar gelangte, vom 28. August 1818 datirt) 19 vgl. zu 7, 8 20 Reinhard hatte auf Goethes Anfrage, XXIX, 297, 21, hin in seinem Briefe vom 9. October 1818 ein Dankschreiben an den Herzog von Richelieu dringend empfohlen: „Ich lege, ich gesteh es, einigen Werth darauf, dass der Herzog wisse, Sie betrachteten ihn als die Hauptperson in der Sache." vgl. 112, 17 12, 4 in Carlsbad, Juni, Juli 1807, vgl. Une femme de Diplomate. Lettres de Madame Reinhard à sa mère. Traduites de l'allemand et publiées par La Baronne de Wimpffen, Paris, 1901, S. 326 ff. 9. 10 vgl. 49, 12. 54, 27. 120, 17. 249, 21. 251, 5 13, 4 Aushängebogen des westöstlichen Divan.

13. Handschrift, eigenhändig, im Besitz von Professor Heinrich Bellermann in Berlin. Gedruckt: G.-Jb. XIII, 118. Vgl. zu Nr. 10. 14.

***14.** Vgl. zu 2677. Wellers Hand (vgl. Tageb. VI, 268, 22) 14, 9 für das fehlende Verbum wurde als farblosester Ersatz „geben" eingesetzt 16 Charaden *g*[1] aus Charaten

14, 2 Coudrays Zeichnung (vgl. 37, 12) hatte August von Goethe am 18. November nach Berka geschickt (Eing. Br. 1818, 658) 15. 16 Riemer hatte zur Feier der Anwesenheit der Kaiserin-Mutter von Russland zwei Charaden: „Fünfsylbiger Name eines Malers im Alterthum" (Tageb. VI, 261, 18—20. 270, 27) und „Benennung eines Kleinodes älterer und neuerer Zeit, in drey Sylben nach der Frankensprache" (Tageb. VI, 273, 6. 7) sowie den Text zu einer „Gemäldedarstellung" (lebenden Bildern) verfasst (vgl. Friedrich Wilhelm Riemer, Gedichte, I, S. 59—87; Düntzer, Erläuterungen, Goethes Maskenzüge, S. 125. 126; 131—137). Vgl. 38, 3.

***15.** Vgl. zu 3718, Nr. 2785. Eigenhändig.

Antwort auf des Adressaten Anfrage vom 23. November (Eing. Br. 1818, 676), „ob es nicht schicklich sey, wenn die verwittwete Kaiserin auf unserm Museum erscheint, Höchstderselben ein Diplom zu überreichen. . . Aber wie? doch wohl auf Atlas gedruckt — oder auf Pergament —". Lenzens Erwiderung vom 24. Nov. (Eing. Br. 1818, 657). Vgl. 19, 9; Nr. 23. 24. 25.

16. Handschrift unbekannt. Gedruckt: „Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. 1836. Sonnabend den 5. März. 38stes Blatt"; darnach: Dorow, Denkschriften und Briefe IV, 168 16, 8 enthielte] enthielt 17 nach] mit Dazu ein Concept von unbekannter Hand, Alph. Br., woraus zu bemerken: 15, 13 Hamannischer ebenso 19 15 um] und 17 hiebei 18 größeren 21. 16, 1 wird — sein *g* aR für hat sein 16, 2 hat *g* üdZ 4 Aufsehen 17. 18 *g* zwischen den Zeilen nachgetragen, daher sind die folgenden Nummern um je 1 erhöht 17 nach] mit 24 neun *g* üdZ 27 eben — Zeitreihe *g* über dieser Epoche 17, 4 Über — Präliminarien *g* aR für Hierüber 8. 9 nach entwendet *g* gestrichen sind 9 Nr. — ausgenommen *g* aR 14. 15 nachbringen wollte *g* aus nachzubringen wären 17 auch nach doch [*g* gestrichen] 21 dieser nach von [*g* gestrichen] 28 beschäftiget ganz besonders *g* aR für unablässlich 28. 18, 1 bedeutendes nach sehr [*g* gestrichen] 18, 1 hievon *g* aR für schon 2 Mehr wird *g* aus Hievon wird

mehr 3 wir *g* über man Ausgabe *g* aus Ausgaben 4 sind *g* nach seyn wird 5. 6 fehlt 7 Datum *g* Unterschrift fehlt 8 N. S. fehlt 15 mit finden bricht am Ende des Bogens das Concept ab

Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. November 1818 (Eing. Br. 1818, 644), worin er um die Mittheilung des versprochenen Verzeichnisses Hamann'scher Schriften (vgl. XXIX, 275, 12—14) bittet und ankündigt, dass Jacobi einen Band Briefe Hamanns an die Fürstin Gallizin für die geplante Hamann-Ausgabe ordnen wolle, sowie vom 14. November (Eing. Br. 1818, 701) mit der Nachricht, ein Verleger zu der Ausgabe sei gefunden. Zur Sache vgl. ferner Kräuter an Goethe, 22. November, Eing. Br. 1818, 666: „Das Packen Hamannischer Schriften sind auch beigelegt" und Tageb. VI, 268, 23; 269, 1. 2. 4. 7—9. 11. 12. 14; sodann 31, 17. 244, 4 dieses Bandes, auch den Aufsatz „Goethe über die Herausgabe Hamannscher Schriften" an der genannten Stelle des „Gesellschafters" 18, 13 „Kunst und Alterthum" II, 1, 187—189 (Werke Bd. 49, II S. 151. 152).

Der Brief an Graf Brühl, den Strehlke I, 88 in den Anfang des Decembers setzt, ist vom 1. October 1818 = Nr. 8177.

17. Vgl. zu 8056. Unbekannte Hand 19, 1. 2 Katheders *g* über Chadeters 17 ihn] ihnen 18 Grüßen — alle *g* 19 *g* Gedruckt: Berliner Sammlung III 1, 1042.

Antwort auf Wellers Bericht über den Stand der Jenaischen Arbeiten: „Gnädig zu gedenken" vom 1. December, Eing. Br. 1818, 656 19, 9 vgl. Nr. 15.

***18.** Vgl. zu 2929. Unbekannte Hand.

19, 21 vgl. Tageb. VI, 269, 20 20, 1 vgl. 20, 15. 24, 15. 27, 10. 28, 19. 35, 10. 36, 6. 7. 37, 10. 11. 43, 20; Tageb. VI, 269, 18. 270, 10. 11; Werke Bd. 16 S. 469 (E^1) 3—5 vgl. 37, 13. 14. Tageb. VI, 269, 22—25.

***19.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 217 20, 16 für über vor

20, 15 die Anzeige des Maskenzuges, vgl. 20, 1. Tageb. VI, 270, 22. 23.

Derselbe Bogen, der auf der ersten Hälfte das Concept des Briefes an Bielke enthält, trägt auf der zweiten folgende

Anweisung für den Stadtmusicus Friedrich Aghte (vgl. Tageb. VI, 263, 11. 12. 271, 3), bis 295, 12 und von Kräuters, von da an von Johns Hand:

Herr Stadt-Musikus Agde [Agde *g* über Achte] erhält wegen des Maskenzugs vorläufige Nachricht.

Der Zug ist in drei Theile getheilt, in den Prolog, den Zug selbst, und den Epilog. Auf ein zu verabredendes Zeichen
5 fängt die Musik an. Die Personen des Prologs, ungefähr zwölf an der Zahl, treten von der Gallerie-Seite herein, ziehen an der Fensterseite her, alsdann an der Treppenseite herunter und treten endlich vor die Herrschaft. Sobald die Ersten an dieser Stelle anlangen, hört [hört über schweigt] die Musik auf und schweigt
10 so lange bis die letzten Personen des Prologs sich von der Herrschaft entfernen.

Da denn die Musik wieder anfängt und so [so nach das] lange dauert, bis die ersten [die ersten aus der Hau] Personen des Hauptzuges, welcher auf gleiche Weise hereinkommt, vor den
15 höchsten Herrschaften angelangt sind.

Als denn schweigt die Musik und es wird ein Zeichen verabredet wann sie wieder anfangen soll. Sie dauert abermals so lange bis die Personen des Epilogs sich vor gnädigster Herrschaft rangirt haben; alsdann schweigt die Musik und hat weiter keine
20 Verpflichtung.

***20.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 205[b].

21, 20 vgl. 9, 10. Kosegartens Antwort vom 10. December vgl. Werke Bd. 7 S. 292.

***21.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 205.

Antwort auf einen undatirten Brief der Adressatin (Eing. Br. 1818, 690), die im Namen der Erbgrossherzogin um eine Zeichnung für das russische Costüm des Prinzen Paul von Mecklenburg — er figurirte in der Demetriusgruppe als Romanow — gebeten hatte   22, 5 vgl. Tageb. VI, 271, 9. 10.

***22.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 205.

Vgl. Tageb. VI, 270, 23. 24. 271, 14. 15. Ein Dankschreiben des Adressaten, Legationsraths in Gothaischen Diensten (vgl. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten, S. 172), vom 10. December (Eing. Br. 1818, 707).

***23.** Vgl. zu 3718, Nr. 2797. Kräuters Hand.

Vgl. Nr. 15 und Tageb. VI, 271, 26—28; auch Lenzens Brief vom 7. December (Eing. Br. 1818, 693). Empfangsvermerk Lenzens: „Erhalten d. 13.ten Dec. Abends Hora VI;“ es ist also dieser erste Brief später angekommen als der folgende zweite.

***24.** Vgl. zu 3718, Nr. 2796. Eigenhändig. Empfangsvermerk: „Erhalten d. 13ten Dec. Abends Hora V.“

Vgl. Nr. 23 23, 14 Dienstag 15. December; vgl. 25, 18. 39, 11.

***25.** Vgl. zu 3718, Nr. 2798. Eigenhändig.

Mit einem Briefe vom 14. December 1818 (Eing. Br. 1818, 699) hatte Lenz eine Revision des Diploms übersendet; vgl. Nr. 23.

***26.** Vgl. zu 6330. Kräuters Hand 25, 8 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 8, woraus zu bemerken: 24, 15 folgt] erfolgt 20 Frage] Anfrage 21 in 8° aR 25, 4 manches nach noch [*g*[1] gestrichen] 8. 9 mit Ausnahme des Datums fehlt

24, 15 die „Vorläufige Anzeige“ des Maskenzuges (vgl. 20, 1); sie erschien im „Morgenblatt für gebildete Stände“ Freitag, 25. December 1818, Nr. 308 20 Cottas bejahende Antwort vom 23. December im gleichen Fascikel, Bl. 9, vgl. 35, 8. 41, 20. 54, 7. 56, 8. 67, 16. 72, 19. 83, 1. 89, 1. 138, 2.

***27.** Vgl. zu 2677. Eigenhändig 25, 11 es aus er

***28.** Vgl. zu 3718, Nr. 2799. Kräuters Hand.

25, 16 vgl. Tageb. VI, 272, 20. 21; XXIX, 324. 1—5 und in diesem Bande 1, 13. 14 18 vgl. 23, 14. 15.

***29.** Eigenhändig. Eing. Br. 1818, 730, auf der dritten Seite eines Briefbogens, auf dessen beiden ersten das Schreiben des Hofmarschalls von Bielke vom 16. December an Goethe sich findet, mit dem Goethe achtzehn Einladungskarten für den Maskenball am 18. December zur Vertheilung in Weimar und Jena erhielt (vgl. zu 34, 17).

26, 9 die einzelnen Empfänger haben den Präsentationsvermerk rechts von ihrem Namen verzeichnet.

Ein von Strehlke I, 190 auf Grund des Verzeichnisses von Dietzel registrirter Brief an Henriette von Fritsch vom 18. December 1818 ist im Kanzler-Müller-Archiv, wo er sich nach Dietzels Angabe finden soll, nicht vorhanden, wie ihn

auch schon Strehlke dort vergeblich gesucht hat. Da die überlieferten Anfangsworte: „Die Gestalten ziehen vorüber" lauten, so hat bereits Strehlke vermuthet, dass es sich hier um das Gedicht „Maskenzüge", Werke IV, 58, handele; nach G.-Jb. I, 382 hat eine Abschrift dieses Gedichtes mit der Bezeichnung: „Goethe an Fr. v. Fritsch" im Kanzler-Müller-Archiv existirt, die freilich jetzt auch nicht mehr zu finden ist. Wann Goethe der Frau von Fritsch das Gedicht übersendet hat, ist fraglich. Vgl. Düntzer, Erläuterungen, Goethes Maskenzüge, S. 233.

***30.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 206[b] 26, 13 Gegenwärtiges nach Sie 14 mit nach und

Klingers Antwort vom 20. Januar 1819, G.-J. III, 264 26, 13 vgl. Tageb. VI, 271, 5. 274, 4 16 vgl. 38, 17 27, 1 vgl. 29, 3. 30, 11. 39, 2. 44, 10. 11 10 siehe zu 20, 1 12 vgl. zu 24, 20.

31. Vgl. zu 5409. Kräuters Hand 29, 17 *g* Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard S. 165. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 206, woraus zu bemerken: 28, 18 Drangs 19 Hiebey 29, 1 manche bedeutende 4 denn] denn auch 7 Pougens] *Pougean g* aR für *Bouchamp* (aus *Bouganks*) 15 weiß] wüßte 16 zum] zu dem 17. 18 fehlt, mit Ausnahme des Datums

28, 19 vgl. zu 20, 1 20 vgl. zu 24, 20 22 vgl. 38, 17 29, 6 vgl. 30, 17. Nr. 126; Tageb. VI, 273, 21. 274, 3, G. Schmid, Goethe und Uwarow und ihr Briefwechsel S. 35 7 Pougens (vgl. über ihn P. v. Bojanowski: Herzog Carl August und der Pariser Buchhändler Pougens; siehe auch zu XVI, 343, 14. XXIII, 114, 9) hatte Reinhard in einem Briefe vom 18. November (Eing. Br. 1818, 677) gebeten, sich bei dem Frankfurter Postdirector dafür zu verwenden, dass ein Packet Bücher, das Pougens für die Kaiserin-Mutter von Russland bestimmt hatte, unverzüglich von Frankfurt an seine Adresse nach Weimar weiter befördert werde, falls die Kaiserin-Mutter Frankfurt schon verlassen habe; auch hatte er Reinhard ersucht, wenn er etwa in Frankfurt oder Weimar der Kaiserin-Mutter seine Aufwartung mache, den in ihrem Gefolge sich befindenden Staatsrath Willamow zu grüssen (vgl. Reinhards Brief an Goethe vom 27. November, Briefwechsel S. 163).

32. Vgl. zu 6117. Gedruckt: G. Schmid, Goethe und Uwarow S. 35. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1818, 208, woraus zu bemerken: 29, 23 ich über nicht 30, 3 Hiezu 8 auszudrucken 11. 12 in — Worte *g* aR für Ausdruck dafür find ich nicht 16 hinzufügen *g* aus hinzusetzen 18 gleichfalls *g* aus gleichsam 20. 21 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Uwarows Brief vom 12. August 1818 (Schmid S. 34) mit der deutschen Übersetzung einer von Uwarow gehaltenen russischen Rede 29, 22 vgl. zu 34, 26 30, 11 vgl. 27, 1 17 vgl. zu 29, 6.

***33.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 209 31, 3. 4 Gesangmuster *g* aus Musterstücke 10 gern nach deshalb [*g* gestrichen] desselben *g* üdZ 13 wogegen *g* aR für deshalb 19 mitwirke *g* über concurrire 23 könnte *g* über wird 26 aus *g* aus außer

Antwort auf des Adressaten (vgl. über ihn zu Nr. 7937) Brief vom 5. December 1818 (Eing. Br. 1818, 716). Penzel theilt mit, dass Professor L. J. Rhesa in Königsberg, mit der Erweiterung seiner Sammlung litthauischer Volkslieder beschäftigt, für die er einen Verleger wünsche, ihn gebeten habe, Goethe um seine Verwendung bei einem solchen anzugehen (die Sammlung erschien erst 1825; vgl. Werke Bd. 41, II S. 327). Ferner schreibt Penzel: „Man will wissen dass Ewr. Excellenz gesonnen seyn sollen eine neu' Ausgabe aller Hamannischen Schriften, mit einem anzuhängenden Commentario perpetuo zu besorgen, und man fragt bey mich an um sich zu erkundigen was an dieser Sache wahr sey oder nicht. Es ist Ewr. Excellenz eben so wohl als mir selbst bekannt, dass ich völlig ausser Stand bin, die mir vorgelegte Frage zu beantworten; wenn es Ihnen aber gefällig seyn sollte, selbige zu bejahen, so bin ich beauftragt Ihnen zu melden, dass man sich von Königsberg aus Vergnügen und Ehre daraus machen wird, Ewr. Excellenz mit alle dem an die Hand zu gehen, was Sie zur Vervollkommnung dieser Ausgabe würden wünschen können. Ich selbst könnte mit einigen an mich gerichteten Briefen; und als ein sehr intimer Freund Hamanns, wär' ich vielleicht im Stande, über manche dunkele Stelle in denen von 774—78

erschienenen kleinern Schriften des seeligen Mannes, vorzüglich über die Hierophantischen Briefe, die Hexe von Kadmonbor, und das Selbstgespräch eines Autors nicht ganz unbefriedigend' Aufschlüsse zu ertheilen." (vgl. auch Tageb. VII, 275) 31, 20 vgl. Nr. 16.

34. Vgl. zu 7546. Kräuters Hand 32, 18 *g* Gedruckt: Greizer Zeitung 1874 Nr. 198 vom 28. August. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 209^b, woraus zu bemerken: 32, 6 Zusammenstellung und aR 13 Jahr hoff 15 zur wahren] zu wahrer *g* aus zur wahren 17 Mit — Theilnahme] Bleiben Ew. Wohlgeb. meiner fortwährenden Theilnahme versichert. 18. 19 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Zur Sache vgl. 8178 32, 2. 3 vgl. Tageb. VI, 273, 26. 27. 275, 1 und den Aufsatz Meyers „Vergleichung zweier antiken Pferdeköpfe", „Kunst und Alterthum" II, 2, 88 5 B. R. Haydon (vgl. Nr. 95) hatte in einem Aufsatz, erschienen zuerst in den von Elmes herausgegebenen „The Annals of the Fine Arts", dann als Broschüre in französischer Übersetzung unter dem Titel: „Comparaison entre la tête d'un des chèvaux de Venise, qui etoient sur l'arc triomphale des Thuilleries, et qu'on dit être de Lysippe, et la tête du Cheval d'Elgin du Parthenon. Londrès. 1818" den venetianischen Pferdekopf dem Pferdekopf vom Parthenon weit nachgeordnet 7. 8 jedenfalls die erwähnten „Annals of the Fine Arts" (XXIX, 301, 15. 16) 14. 15 vgl. Nr. 67. 180, 15. 220, 7. 8.

35. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna", S. 32.

Antwort auf den Brief der Erbgrossherzogin vom 20. December a. a. o. S. 64 32, 22. 23 Güldenapfel, Jenaischer Universitäts-Almanach, Jena 1816 (vgl. Tageb. VI, 274, 15); der Erbgrossherzogin Dank vom 23. December 1818 a. a. o. S. 65.

36. Vgl. zu 3181. Handschrift im G.-Sch.-Archiv. Kräuters Hand. Gedruckt: Urlichs II, S. 251.

Antwort auf der Adressatin Brief vom 19. December (Eing. Br. 1818, 719).

37. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 153. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 11, woraus zu bemerken: 33, 19 zurückkehrt 34, 4 im gegenwärtigen 10 Jahr 13. 14 fehlt, mit Ausnahme

des Datums 35, 5 Die — sollen aus Der Wand Calender soll 8—10 aR 12 fehlt, mit Ausnahme des Datums

33, 20 vgl. 8, 16. 34, 23 34, 2 Cotta hatte als Nachschrift zu einem Briefe vom 15. December (in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 7) geschrieben: „Könnte es am Schluss oder auf dem Umschlag des II. B. 1. Th. nicht angebracht werden, dass meine Handlung die Darstellung des eleus. Festes von Wagner, dessen S. 162 erwähnt ist, an sich gebracht habe und Ostermesse 1819 ins Publikum bringen werde." Die Notiz fand Platz auf der vierten Umschlagseite zu „Kunst und Alterthum" II, 1, vgl. Werke Bd. 41, I S. 474 16 vom 22. December, in demselben Fascikel, Bl. 10 17 Frommann bedauert, von den Billetts, die Goethe ihm und seiner Frau für den Maskenzug des 18. December zugestellt hatte, keinen Gebrauch machen gekonnt zu haben 19 Frommann übersendet die Aushängebogen 1—15 des Divan mit der Bitte, diese und das Manuscript zwecks Absendung nach Wien zu revidiren; vgl. 8, 9—15. 67, 8. 9 22 von „Kunst und Alterthum" II, 1, vgl. 33, 20. 56, 14 25 vgl. 47, 18 26 vgl. 29, 22. 42, 5. 44, 18. 47, 11. 54, 11. 12. 57, 18. 20. 61, 1. 73, 9. 88, 23. 24. 91, 3. 138, 6. 7. 161, 24. 172, 6 35, 8 vgl. 24, 20 10 Frommann hatte ein oder zwei Exemplare für sein kleines „Weimarisches Archiv" erbeten.

88. Die Briefe an Schubarth befinden sich zum grössten Theile, als Schenkung des Herrn Amtsgerichtsraths Schubarth zu Landeshut in Schlesien, seit dem 22. Februar 1886 im G.-Sch.-A.

Kräuters Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 211, woraus zu bemerken: 35, 13 dem über diesem 36, 5 fehlt, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Deutsche Rundschau II, 25.

Antwort auf des Adressaten Brief vom 11. December 1818 (im Fascikel des G.-Sch.-A. „Briefe und Aufsätze von Carl Ernst Schubarth. 1818—1832. Bl. 1), dem beilag eine Abhandlung, vom 15. December datirt: „P. Cornelius Darstellungen aus Goethe's Faust von Ruscheweyh" (ebenda, Bl. 7), sowie wahrscheinlich ein Aufsatz über antike Kunst und Literatur, vgl. 36, 1 35, 20. 21 Schubarth schreibt: „Andeutungsweise habe ich mir bereits schon erlaubt meine

entgegengesetzte Meinung über den verrufenen Spötter Aristophanes Ew. Excellenz auszudrücken. Gegenwärtig findet sich im Zusammenhange mit Anderm dasjenige, wodurch ich meine früher angedeutete Meinung sowohl näher darzulegen als auch aus Gründen möglichst zu befestigen suche. Könnte der Wunsch nur auch fern von aller Anmassung und Zudringlichkeit hinzugefügt werden, dass es Ew. Excellenz gefallen möchte etwas Belehrendes und Zurechtweisendes für mich über das Dargebrachte auszusprechen!" 22 vermuthlich Bogen 10 von „Kunst und Alterthum" II, 1, der den Aufsatz „Antik und modern" (Werke 49, I S. 149—160) und darin die Erwähnung der Schubarthschen Schrift „Zur Beurtheilung Goethes" enthält; auch in seinem Briefe vom 11. November 1818 hatte Schubarth sich in langen Ausführungen über den Werth der Antike und ihr Verhältniss zu moderner Kunst ergangen. Seine Erwiderung vom 11. Januar 1819 in demselben Fascikel, Bl. 11. Vgl. Tageb. VI, 274, 28. 275, 10. 11.

***39.** Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv.

36, 6. 7 vgl. 20, 1.

***40.** Handschrift, von Kräuters Hand, in der Hirzel'schen Sammlung; hier nach einer Abschrift der Leipziger Universitätsbibliothek.

Zur Sache vgl. 8124, desgleichen Nr. 47/8. 60. 61/2. 70 dieses Bandes. Tageb. VI, 275, 3. 4. 12. 19. 276, 24. 25. VII, 1, 19—21. 2, 1—3. 8. 9. 272.

41. Vgl. zu 268. Kräuters Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1818, 211 b, woraus zu bemerken: 37, 7 gedachte 10 forderte 12 die nach besorgten [g1 gestrichen] 15 zurückkehrend 16 Stand 18. 19 am — Tages] morgens 38, 7. 8 Coudray aR für ihnen 12 sollten fehlt 19 erstaunt] ganz eigentlich erstaunt 26 den über ein 39, 2. 3 Von — haben aR 3 dein — Weller] Weller und dein Sohn 5 hoff 9 fehlt, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel II, 253.

37, 5 vgl. Tageb. VI, 268, 22 10. 11 vgl. zu 20, 1; Briefwechsel II, 251 13. 14 vgl. zu 20, 3—5 18 vgl. Tageb. VI, 273, 9. 10 38, 1 vgl. 113, 19. 20. 189, 24. 25 3 vgl. zu 14, 14—17 10 vgl. 24, 20 17 vgl. 26, 16. 28, 22. 30, 10; Tageb. VI, 271, 6.

273, 17. 274, 5 21 im Umgang mit der Kaiserin Maria Ludovica von Österreich 39, 2 vgl. 27, 1. 29, 3. 30, 11.

***42.** Vgl. zu 3718, Nr. 2807. Kräuters Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 14ᵃ, woraus zu bemerken: 39, 12 Mannskopf] Mannskopf durch Naturspiel 24. 25 fehlt mit Ausnahme des Datums

39, 10 vgl. Tageb. VI, 275, 12 21 unter Goethes Brief, von fremder Hand (nicht der Lenzens): „habe ich auf Befehl Serenissimi nach Weimar an Se. Excellenz schicken müssen. d. 28ten December 1818." Lenz erwidert am 27. December (Eing. Br. 1818, 725): „Bey der allerhöchsten Anwesenheit Ihro Majestät [vgl. 23, 14] war zwar die Rede von einem Menschenkopf auf Achat, aber einen dergleichen Achat besitze ich nicht, und gewiss keine Sammlung, wohl aber ein solches Bild auf petrificirtem Holz aus der Gegend von Constantinopel (rarissimum), wovon ich hier ein Exemplar beylege." Vgl. 42, 13.

***43.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1818, 216 40, 10 Curtis *g* aR für Kurz ist 11 Platte 1409] Platte 1403 *g* aR

Wahrscheinlich Beginn eines Neujahrwunsches, vgl. Tageb. VI, 276, 17 40, 4 Bryophyllum calycinum, vgl. Tageb. VI, 276, 25—27.

***44.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1818, 213 40, 22 nie über nicht 41, 10—12 wie belohnend [belohnend aus beruhigend] — habe *g* nach Ist es mir gelungen das Rechte zutreffen, so finde mich höchlich belohnt 13 danckbarlichst *g* üdZ 15 von über der diese Tafel *g* aR für es 16 einen — Beweis *g* aus ein vollständiges Zeugniß

41, 1 vgl. Tageb. VI, 275, 15. 21. 276, 9 5 Maskenzug zum 18. December 13 vgl. Tageb. VI, 275, 23—25. 28. 276, 1—3. 7. 8. 9—11 14 Goethe übersendet den Aufsatz „Über Glas-, Emaille- und Porzellanmahlerei", Werke Bd. 49, II S. 136.

***45.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 14.

41, 19 vgl. zu Nr. 26. Frommanns Antwort vom 5. Januar in demselben Fascikel, Bl. 15: er sei zum Druck der Festgedichte jeden Augenblick bereit, dessgleichen zum Druck der „Noten und Abhandlungen" zum Divan; vgl. zu 34, 26 42, 1. 2 vgl. zu 46, 20. 21.

***46.** Vgl. zu 3718, Nr. 2812. Kräuters Hand 43, 4. 5 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 14ab.

42, 13 vgl. zu Nr. 42 15 vgl. Carl August an Goethe vom 1. (nicht 11.) Januar 1819, Briefwechsel II, 128, und vom 6. (5.? vgl. Tageb. VII, 2, 19. 20) Januar, ebda. S. 127 20 die Verweisung Düntzers, Goethe und Karl August S. 774, auf den Ichthyologen Marcus Eliesar Bloch ist unstatthaft 22 Lenzens Brief vom 27. December 1818 (Eing. Br. 1818, 725) enthielt eine Beilage, aus der ersichtlich war, dass sich am 26. Dec. „drey neue Fundgruben" für die mineralogische Gesellschaft aufgethan. Vgl. Tageb. VII, 1, 13. 14. 2, 7.

47. Vgl. zu 4102. Kräuters Hand 44, 18 gerne *g* aus gern 45, 8 Composition *g* aus Compositionen 19 über Marpergers hat Zelter „Matthesons" geschrieben 46, 11 älteste *g* aus alte 17. 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 1. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 1a, woraus zu bemerken: 43, 22 diese aus die sich z 44, 1. 2 genossen — jedoch] jedoch genossen wir 3 von] an [*g* üdZ] 6. 7 der — verpuffte] die Luft flog und nicht wieder zur Erscheinung kommt 16 gemacht] aufgemacht 17 angeknüpft] daselbst (wieder) angeknüpft 18 als *g* über weil 25 nur fehlt 27 bloß] nur 45, 8 Composition *g* aus Compositionen 18 auch *g* über durch 21 Wie *g* über Es 24 hab' wohltemperirte *g* aus wohltemporirte 25 gekauft und fehlt 46, 2 in *g* über denn 3 worin *g* über in dem 11 älteste] alte 17 fehlt 18 Datum *g* Unterschrift fehlt

Antwort auf Zelters Brief vom 27. December 1818, Briefwechsel II, 473 (vgl. Tageb. VII, 2, 13) 43, 10 vgl. 43, 14. 65, 7 12 von Doris Zelter während der Abwesenheit ihres Vaters am 3. November 1818 abgesandt (Eing. Br. 1818, 631) 14 vgl. Tageb. VII, 2, 20. 21 16 am 1. November 1818 20 vgl. zu 20, 1 44, 10. 11 vgl. 27, 1 14 Zelters Brief erzählt von dem Aufenthalt der Kaiserin-Mutter von Russland in Berlin, die am 24. December daselbst eingetroffen war 18 vgl. zu 34, 26 23. 24 Zelters Singakademie gab am zweiten Weihnachtstage im Radziwill'schen Palais ein improvisirtes Concert 45, 1 vgl. 53, 6 2 der Singakademie, die sich zeitweilig mit einem kleinen, unheizbaren, durch die Nähe eines Pferdestalles

verpesteten Saale behelfen musste 8 der „Ballade" (Werke Bd. 3 S. 3) vgl. 65, 12. Tageb. VII, 2, 22 14 vgl. Tageb. VI, 268, 5. 8. 10. 14. 17. 18. 269, 26 19 gemeint ist: Mattheson, Der vollkommene Capellmeister, vgl. 160, 18. Tageb. VI, 268, 9. 10 24 von Sebastian Bach; vgl. 66, 8 46, 1 vgl. Tageb. VI, 260, 21—25 Zelters Antwort, mit der falschen Datirung: Montag den 11. Januar 1818 [statt 1819]., abgedruckt: Briefwechsel II, 429; vgl. zu Nr. 62.

Ein amtliches Schreiben an Carl August vom 4. Januar, Concept von Kräuters Hand, Massnahmen zum Abbruch des Löberthores in Jena betreffend, im Fascikel der Oberaufsicht: „Acta. Die Abtragung des Loeberthores zu Jena betr. 1818. 1819", Bl. 13. Vgl. 36, 11. Tageb. VII, 1, 21. 2, 1. 2. 8. 9.

48. Handschrift unbekannt (im November 1890 im Besitz des Antiquariats Schulz in Leipzig). Gedruckt: Das Frommannsche Haus S. 62. Dazu ein Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 16, woraus zu bemerken: 46, 21 Überlegung nach gefälliger [*g* gestrichen] erbitte 23 hie und *g* über eben sogar *g* über noch 47, 2 was nach hie und da [*g* gestrichen] 4. 5 nach gehört folgt, zwischen den Zeilen nachgetragen, dann aber wieder gestrichen: Bitte jedoch das Manuscript nicht aus Händen zu geben. 8. 9 fehlt, mit Ausnahme des Datums

46, 20 vom 5. Januar (vgl. zu Nr. 45) 20 vgl. 24, 20. 42, 1. 56, 8. 57, 22; Frommann hatte auf Goethes Bemerkung 42, 2. 3 geantwortet, es erscheine ihm zweifelhaft, ob Format und Schrift des Divan für die Gedichte des Maskenzuges geeignet seien; bestimmte Vorschläge hierüber könne er erst nach Ansicht des Manuscriptes selbst machen; vgl. Tageb. VII, 3, 9. 10.

Ein Brief an den Grossherzog Carl August vom 6. Januar 1819, den Strehlke II, 128 verzeichnet und der nach seiner Angabe im Grossherzoglichen Geheimen Archiv in Weimar liegen soll, ist nach Aussage des Archivdirectors, Geh. Hofraths Burkhardt, nicht aufzufinden.

In den Briefen der „Mineralogischen Societät" Jena als No. 2812a folgende Quittung von Kräuters Hand, 305, 7 *g*, (vgl. 52, 13; Werke II Bd. 9 S. 197, 28; Carl August an Goethe, 6. Januar 1819, Briefwechsel II, 127; Tageb. VII, 1, 3):

Von Grosherzogl. Bibliothek die

Institutions géologiques par Scipion Breislak, trois volumes, in 8°. avec un Atlas de 56 Planches . . in qu. flo. Milano 1818.

auf Befehl *Serenissimi* zu mir genommen zu haben, um solche
5 der Mineralog. Bibliothek in Jena einzuverleiben, erkläre hiermit

Weimar den 6n *Januar* 1819.

J. W. v. Goethe.

***49.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 17.

47, 11 lies: Manuscript: Nachtrag; vgl. 34, 26. 42, 5   18 am 5. Januar 1818, vgl. 34, 25; zu Nr. 45.

***50.** Vgl. zu 7432. Kräuters Hand   50, 3. 4 *g*   Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 11a, woraus zu bemerken: 48, 8 fehlt   11 glücklich] richtig   12. 13 der Naturwissenschaft aus die Naturwissenschaften   24 den *g* über denn   49, 1 Wohnenden *g* aus wohnend   noch nach Sie [*g* gestrichen]   20 Ihre aus Ihrer   50, 2 großen *g* üdZ   3. 4 fehlt, mit Ausnahme des Datums

48, 10 vom 24. October 1818, Eing. Br. 1819, 2   11 das vom 26. August 1818 datirte Ehrendiplom der „Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher", deren Präsident Esenbeck am 3. August 1818 geworden war   17 vgl. 78, 3   49, 12 vgl. 12, 9. 10   18. 19 Esenbeck hatte berichtet: „72 Asterarten blühen jetzt in Reihe und Glied nach meiner Disposition" im Erlanger botanischen Garten; 1818 hatte er „Synopsis specierum generis Asterum herbaceorum, praemissis nonnullis de Asteribus in genere, eorum structura et evolutione naturali" veröffentlicht; vgl. 80, 1. 204, 26; Tageb. VII, 27, 19. 20. 21. 22   25 vgl. zu 50, 17

Der „briefartige Aufsatz", 48, 17, liegt in doppelter Gestalt vor:

1. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 4a (vgl. Tageb. VI, 262, 25. 263, 6. 7. 27. 28):

In diesen Tagen begegnete und gelang mir gar vieles zu Gunsten, daß ich das gute Glück bat einigen Einhalt zu thun, da
10 jedes Übermaß gefährlich scheint. Nun kommt aber Ihr werther Brief und eine Aufforderung zur Theilnahme, wovon das Patent als ein bedeutendes Symbol erscheint, wofür mein schönster Dank

ausgesprochen sey, auch ein vorzügliches Gute für mich und andere [wofür — andere aR].

Daß Sie das alte Gespinnst in sich vereinigt, damit es wieder ein Netz werde, hat mich höchlich erfreut sobald ich es vernahm. Nun aber ist es mir selbst einigermaßen apprehensiv, daß Sie [Sie über ich] sogleich mit diesem Fetisch, oder wie man es nennen möchte, in die weite Welt gehen, woher ich wahrscheinlich weniger von Ihnen vernehmen werde.

Dem sey aber wie ihm wolle, so bleibt es beim Alten, mich kann nur freuen, daß ich eine Folge sehe von dem, was ich für folgereich im Innersten gehalten habe. Also, wie es der Augenblick erlaubt, flüchtige Äußerungen und Bemerkungen, denen Ihr guter Wille Zusammenhang geben wird [Also — wird aR].

Mit freudigem Gefühl [Mit — Gefühl aR für Mit wahrem Behagen] ließ ich die in Sicilien und Neapel geschriebenen Briefe drucken. Einige Stellen, wo ich über den Fund der Metamorphose allzu [allzu *g* über gar] behaglich exultirte, habe ich weggestrichen, vielleicht mit Unrecht.

Denn eben neulich begegnete mir das Unerwartete: in der Isis ein anmuthiges Wort zu finden. Der wunderliche Redacteur hat, seit seinem ersten Eintritt bey uns, ohne Veranlassung, ohne Noth und (ohne) Vortheil sich gegen mich sehr unartig und, was schlimmer ist, gewissenlos betragen und nun kommt mir auf einmal auf dem garstigen, grau-braunen überegyptischen [*g* aus Egyptischen] Hieroglyphengrunde eine liebenswürdige Gestalt entgegen, die mich freundlich anlächelt. Ich wünschte den Verfasser zu kennen, da [*g* über weil] ich ihn nicht errieth. Und so viel für dießmal. Sehr vieles hab' ich zu erwidern und zu sagen. Sie ahnden wohl schon [Sie — schon *g* aR für Vielleicht wissen Sie selbst noch nicht] was für eine herrlich- [*g* aus herrliche] bedenkliche Würde [Würde *g* über Stelle] Sie Sich haben aufbürden lassen.

Weimar d. 5[n] *Nvbr.* 1818.

Doch kann ich in jedem Sinne dazu Glück wünschen wenn Sie das was Sie denken und sinnen, so weit ich es kenne, zur Ausführung bringen wollen, wozu [wozu aR für so wird] ein weiter Wirkungskreis, viele zwar besonnene aber schnelle Thätigkeit erfodert wird.

Wie es Ihnen mit Sprengels Botanik ergangen begreif ich. Es ist ein treffliches Werk, aus dem vieles ja alles zu lernen ist, nur scheint mir diese Methode sich selbst im Wege zu stehen. Möge es Ihnen gelingen an dem allgemeinen Typus Ihren
5 Schülern das Einzelne frisch und fröhlich nachzuweisen. Wie wundersam kommt das Allgemeine als Ausnahme zurück, wie seltsam klingt es wenn man liest: [Lücke von mehreren Zeilen]

Auf diese Stelle ward ich geführt als mir auf der Reise zufällig ein Blatt, wahrscheinlich [Lücke von einer Zeile], in die
10 Hände fiel. Nach vier Wochen nahm ich es aus der Brieftasche und legte es auf die Erde des Blumentopfs und hatte das Vergnügen aus jeder Kerbe desselben ein Pflänzchen hervorsprossen zu sehen. Da gedenk ich denn an das Vornehmthun des bornirten Reimarus und seh es als ein gutes Augurium auch für Sie an,
15 daß gerade in diesem Augenblick ein Hamburger [Lücke] Grohmann nach so viel Jahren diese Albernheiten von mir abzulehnen gedenkt. Carus in Dresden regt sich auch gar schön, so wie [Lücke] in Königsberg. Diese alle müssen Sie vereinigen und in der Lehre kräftigen, durch die man völlig zum Ziele
20 kommt.

Das Einzige was mich bei der Sache ängstigt, ist, daß ich bei dem Besten amphigurische Redensarten (denke) finde, die übersymbolisch sind. Auch die Nacht- und Schattenseite macht uns Bewohnern der Lichtseite etwas bange, und ob wir gleich auch
25 mehr als billig schlafen und träumen, so hüten wir uns am Tage um diese Dinge wieder vorzunehmen. Doch in diesem Punkt geben mir Ihre wenigen Worte guten Trost und Hoffnung.

Schuberts Art kann ich nicht lieben. Er hat das Geschick allerley Bänder mit in den Zopf zu flechten wie die Schweizer-
30 mädchen thuen, (jene) diese behaupten aber nicht daß ihnen diese Bandstreifen mit den Haaren aus dem Kopf gewachsen seyen. Mich aber kann nichts trauriger machen als wenn ich zwischen schön erkannte Wahrheit Irrthümer eingeflochten sehe, von denen sich weder begreifen läßt, wie sie zufällig oder vorsätzlich daher-
35 kommen sollen.

Ihre Gentianen, schriftlich und ausgetrocknet, geben mir als Tableaux unter Glas immerfort zu denken. Möchten Sie mir nun auch Saamen von Ihren Astern schicken, wornach ich eine bedeutende Reihe in künftigem Herbst vor mir sehe. Es wird mir

so leicht mich mit Ihnen und durch Sie in diese geliebten Gegenstände ordnend zu vertiefen.

Was Sie von den Pflanzenstoffen sagen daran hab' ich viel Glauben. Unser Hofrath Voigt, der jüngere, hat mir darüber manches mitgetheilt. In der Darstellung der Metamorphose vor 5 so viel Jahren trat ich, da mir nur um die Form zu thun war, über den Stoff ganz leise auf, und sprach nur aus, daß beim Vorschreiten ein Feineres entwickelt werde. Wie freut es mich erlebt zu haben, dieses Allgemeinste oder, um besser zu sagen, dieses Garnichts (höflicher, diese unbekannte Größe) nunmehr in 10 ihrer reichsten Specification verbunden mit der Form entwickelt zu sehen.

2. Concept von unbekannter Hand, in Berka geschrieben (Tageb. VI, 269, 14. 15), Abg. Br. 1819, Januar, 7ᵃ:

Ew. Wohlgeb.

als Präsidenten des uralten wissenschaftl. Vereins zu begrüßen giebt mir viel Vergnügen und manche Hoffnung. Das [*g* aus daß] 15 übersendete Diplom nehme ich erkenntlich an, als Wahrzeichen Ihres Andenkens und Zutrauens.

Sonderbar jedoch hat es mich getroffen, daß Sie mit diesem Palladium sogleich über den Rhein zu flüchten gedenken. Ich weiß zwar recht gut daß die Posten in alle Welt gehen, und daß 20 in diesem Sinne Bonn nicht weiter ist als Erlangen, doch [doch *g* üdZ] schienen Sie mir [darnach *g* gestrichen doch] in Ihrem bisherigen Wirkungskreise näher befreundet.

Möge sich [*g* aR für Auch dieses wird sich geben! Wäre nur nicht] für den gegenwärtigen Zustand der Naturwissenschaft 25 auch im localen Sinne ein fester [fester *g* aR für fest der] Mittelpunct bald bestimmen [bald bestimmen *g* über gegeben]. Sehr viel Gutes ist im Werke; was sich aber am Montag vereint, zerstreut sich am Dienstage, wird am Mittwoch mißverstanden, am Donnerstag geneckt, erholt sich am Freitage, wirkt erfreulich am 30 Sonnabend, hofft am Sonntage, und die neue Woche geht wieder an, ohne daß man eigentlich [eigentlich *g* über im mindesten] weiter kommt [kommt *g* nach will].

Wie Sie in Franken so lange wirkten, ⟨das konnte ich⟩ wie Sie in Thüringen und Sachsen, Schwaben und Bayern verstanden 35 und anerkannt wurden, war mir ein erfreulich Bild; lassen Sie

mich nun [nun *g* üdZ] bald erfahren, wie das Gute-Schöne, das Ihnen angehört, auch auf dem linken Rheinufer gleichmäßig wurzelt und Äste treibt. [Darnach ein Verweisungshaken]

Auf dem düstern Grunde Ägyptischer Seltsamkeit eine mir 5 freundliche Erscheinung zu erblicken war so unerwartet als erquicklich [*g* aus erfreulich]. Wenn das was ich seit so vielen Jahren als fruchtbar anerkenne, auch so von andern aufgenommen und also gebraucht und benutzt wird; so ist es höchst ergötzlich unserm reinen Wollen [*g* aus Vollen]: denn alles Fruchtbare [*g* aus 10 Fruchtbaren] gehört nicht uns sondern der Natur. Wollte man sich aber darüber recht behaglich freuen, so ist Mittwoch und Donnerstag gleich wieder da und man ist, wie von jeher in allen andern Stücken, der Narr der Woche, die ihr Spiel treibt, wir mögen es ernst, gleichgültig [*g* aus gleichviel] oder lustig nehmen.

15 Aufgaben, alte und neue [*g* aus alter und neuer], von innen und von außen, aufquellend, aufgeregt, nothwendig in einem oder dem andern Sinne, heißen mich mit den Stunden [den Stunden *g* aus dem stumpfen] ernsthaft verfahren. Sie werden bald mancherlei sehen, doch [doch *g* über und] immer bringe ich nicht 20 zur Erscheinung, was mir am Herzen liegt. Möglichst aber ⟨immer aber⟩ das Nächste zu thun habe ich mich in die Einsamkeit begeben, wo ich mit größter Bequemlichkeit, ununterbrochen [*g* aus ohne unterbrochen] verfolge was der Augenblick fordert. Sagen Sie mir ja bald wie es Ihnen jetzt auf der Woge zwischen 25 zwei Zuständen ergeht? Bleiben Sie meiner aufrichtigsten Theilnahme versichert und senden was Sie mir zudenken vor wie nach auf Weimar; dort bin ich oft, und von dorther erhalte ich alles wenn ich mich hin- und wiederbewege.

***51.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 12ᵃ 50, 9 Ew. Hochwohlgeboren aR für Sie 11 Sie — Mann aR für Ew. Hochwohlgeb. haben 17 mußten aR für haben 19 anregen aus angeregt 51, 5 ist über der 8 dieselbe aus dieselben 19 dem *g* aus den 23 allen diesen *g* aus allem diesem 25 in aR für mit seiner comparirter aus comparirten 52, 21. 22 wässerige — geistige aus wässerigen, feuerigen, geistigen 27. 28 verlangend *g* aus verlangt 28 oder *g* aus er

50, 17 vgl. 49, 25. 53, 18. 54, 12. 13. 60, 22. XXIX, 272, 5; Werke Bd. 36 S. 138, 19 – 140, 15 19 vgl. 119, 19. 249, 18 20 vgl. 54, 15

51, 4 vgl. XXIV, 13, 16. 17. 59, 17. 88, 12; XXV, 214, 22. 23. 296, 3; Werke II Bd. 10 S. 101—126 5. 6 vgl. Werke II Bd. 9 S. 10—34. 38, 21 7 vgl. Werke II Bd. 10 S. 178, 1—7 17 zwischen Weimar und Belvedere, vgl. Werke II Bd. 10 S. 130, 26—133, 14 52, 13 vgl. 48/49 27 vgl. Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben S. 620 53, 3 vgl. 60, 19. 256, 15. 16

52. Vgl. zu 6901. Kräuters Hand 53, 20 Behrens 54, 28 nunmehr] vielmehr 56, 5. 6 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel S. 185. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 9ª, woraus zu bemerken: 53, 7 der] J. M. der Majestät fehlt 14 Erinnerung aus Erinnerungen 15 Jahre 20 Geheimerath Behrens 22 viel 54, 11 ohne] ohne einiges 14 gefälligste g^1 aus freundlichste 17 kranken] kranken aufrecht erhalten 18 aufrecht erhalten fehlt 20 Enceladus g^1 aus Encelatus 28 nunmehr] viel mehr 55, 10—13 Dagegen—werden aR 10 Ihr nach im 13 setzen werden] setzten 15 es ist über ich muß diese] die 24 und fehlt 26 zum] all zum 28 mehreren Freunden aR 56, 5. 6 fehlt, mit Ausnahme des Datums

53, 6 vgl. 45, 1 12 Johannes Schulze, von Herbst 1808 bis Anfang 1812 Professor am Gymnasium zu Weimar (vgl. XXII, 245, 14), seit dem 18. November 1818 Geheimer Oberregierungsrath und vortragender Rath im Cultusministerium 17 aus Fürstenstein vom 9. September 1818, Briefwechsel S. 182 18 vgl. 50, 17. 54, 12. 13 20 Carl August Wilhelm Berends, Geheimer Medicinalrath, Leiter der Universitätsklinik in Berlin (ADB II S. 356), von Schultz in seinem Briefe vom 9. September empfohlen, vgl. Werke Bd. 36 S. 150, 1—5; Goethe war übrigens schon 1818 mit ihm zusammengetroffen und hatte ihm am 1. November 1818 ein Exemplar der von Papadopulos hergestellten griechischen Übersetzung der Iphigenie mit der eigenhändigen Widmung übersandt: „Herrn Geheimerat Berends, zu geneigtem Andencken des Carlsbader gesegneten Sommer-Aufenthalts. Weimar 1. Nov. 1818." (vgl. den Autographenkatalog XXV von Otto Aug. Schulz in Leipzig [1899] Nr. 178) 54, 7 vgl. 24, 20 11. 12 vgl. 34, 26 15 vgl. 50, 20 27 vgl. 12, 9. 10. 49, 12 55, 1 „Entoptische Farben", auf der vierten Seite des Umschlags „Zur Naturwissenschaft überhaupt" I, 1, Werke II Bd. 5ᴵᴵ unter den „Ergänzungen."

53. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Das Frommannsche Haus S. 62. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 17[b], woraus zu bemerken: 56, 10 durfte g^1 über konnte 18. 19 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. Januar, in demselben Fascikel, Bl. 12 56, 8 vgl. 46, 20 14 vgl. 8, 18. 34, 22; Frommann hatte Correctur des Umschlags zu „Kunst und Alterthum" II, 1 mit der Notiz 34, 3—7 auf der vierten Seite übersendet und um Notizen für die noch leeren Seiten 2 und 3 gebeten; vgl. zu Nr. 54 und Werke Bd. 41[I] S. 474 15 das „Übrige" betrifft die von Frommann am 8. Januar übersandten Druckproben für den Maskenzug und die Noten zum Divan, vgl. 47, 18 und Nr. 55.

***54.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 15[a] 57, 7 unter aR für und

56, 22 mit einem Briefe, datirt vom 24. December 1818, Eing. Br. 1819, 12, übersendet Hundeshagen sein eben erschienenes, dem Grossherzog Carl August gewidmetes Werk über den Kaiserpalast zu Gelnhausen (vgl. Tageb. VII, 3, 6—8). Goethe giebt eine kurze Empfehlung davon auf der zweiten Umschlagseite von „Kunst und Alterthum" II, 1, vgl. zu Nr. 53; Meyers Anzeige „Kunst und Alterthum" II, 2, 81.

***55.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 18 57, 18. 19 anzuwenden aR 22 schickte ... Gedichte aus könnt ... Gedichte einsenden 23 könnte üdZ 58, 3 Beschleunigung nach die

Vgl. zu 56, 15 57, 16. 17 vgl. 41, 20. 21. 67, 18. 19 18 vgl. 34, 26. 47, 18 22 vgl. 47, 1. 67, 16.

56. Vgl. zu 7043. Kräuters Hand 58, 23 der *g* aus für die 59, 23. 25 Klammern *g* 60, 9. 10 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Teichmanns Literar. Nachlass S. 247. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 17[a], woraus zu bemerken: 58, 10 flogen *g* über gingen 16 gute üdZ 18 für — Liebhabertheater aR 19 gereiht *g* über geflickt 23 der] für die 59, 2 mir war] ich hatte 3 Vor — Tagen *g* aus Diese Tage 6 machte 7 thuen 27 nämlich *g* aR 60, 6

ich nach Sie 7. 8 empfohlen — wünsche] möge empfohlen seyn 9. 10 fehlt, mit Ausnahme des Datums 10 14] 12

Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. (nicht 10.) December 1818, Eing. Br. 1818, 709, Teichmanns Liter. Nachlass S. 245, mit dem Bericht über die Aufführung der Lila (am 9. December 1818; vgl. Nr. 8177). 14 Brühl hatte geschrieben, dass infolge der mittelmässigen Musik Friedrich Ludwig Seidels das Werk sich wohl kaum lange auf dem Repertoire halten werde 59, 1 Brühl hatte angefragt, ob „Paläophron und Neoterpe“ nicht für die grosse Bühne oder wenigstens für das Gesellschaftstheater eingerichtet werden könne 5 Julie von Egloffstein und Adele Schopenhauer, vgl. Nr. 69; Tageb. VII, 3, 20—22 22 Henriette von Fritsch, geborene von Wolfskeel, die bei der ersten Aufführung von „Paläophron und Neoterpe“ am 31. October 1800 die Neoterpe (Graf Brühl war Paläophron, vgl. 59, 8. 9) und im Maskenzug vom 18. December 1818 als „Tag“ den Epilog gesprochen hatte.

57. Vgl. zu 6161. Kräuters Hand. Gedruckt: S. Boisserée II, 238. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 15a[b], woraus zu bemerken: Adresse: An die Herren Gebrüder *Boisserée* zu Heidelberg 60, 14 Sie aR für sich 61, 2 zum] zu dem 13 noch] auch noch 17 dem Lob aR 19 Schrecken 27 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Antwort auf des Adressaten Brief vom 21. December 1818, S. Boisserée II, 236, mit der Nachricht von der Übersiedelung der Gemäldesammlung nach Stuttgart; vgl. 189, 8. 258, 26, S. Boisserée II, 242 60, 12 die Kaiserin Mutter hatte mit König und Königin von Württemberg die Boisserée'sche Sammlung Ende October 1818 besucht 61, 1 vgl. 34, 26. 189, 11. 258, 17 17 vgl. 73, 5; Tageb. VII, 5, 9—11 Boisserées Antwort vom 22. Januar 1819, S. Boisserée II, 239.

***58.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 18a[b] 62, 8 übersendeten aus übersenden fö

62, 6 Adressat, Grossherzoglicher Amtsphysikus in Creuzburg bei Eisenach, ordentliches Mitglied der Jenaer Mineralogischen Gesellschaft (ein Dankschreiben wegen seiner Aufnahme vom 7. Januar 1819, Eing. Br. 1819, 19), hatte mit einem Briefe vom 5. Januar, Eing. Br. 1819, 20, neun kleine,

zirconähnliche Bergkristalle, gefunden in der Flur von Creuzburg, eingeschickt 62, 8 Menschenschädel „von dem Kirchhof des längst zerstörten Dorfes Hinterscherbda“; aus der kurzen Stirn und der kleinen eingedrückten Nase schliesst Urban, dass er einem Individuum aus dem „Geschlecht der Nordmänner“ angehört habe 9 „Tabellarische Übersicht von naturhistorischen Erfahrungen und andern merkwürdigen Begebenheiten in Monat Dec. 1818;“ eine Probe, datirt vom 7. Januar, Eing. Br. 1819, 17; vgl. 95, 23 11 Urban übersendet die genaue Abzeichnung der Inschrift auf der sogenannten „Sauglocke“, früher in Hinterscherbda, jetzt in Falken, angeblich auf Veranlassung des Bonifacius gegossen. Die Zeichnung, mit dem Datum „Creuzburg im Nov. 1818“ und mit einer Bescheinigung des Pfarrers Gerlach für die Richtigkeit, im Fascikel „Die Inschrift von Heilsberg“; Goethe giebt mit darunter gesetzten lateinischen Buchstaben die Entzifferung, die nach dem Briefe Urbans vom 27. Januar, Eing. Br. 1819, 28, von C. A. E. von Hoff in Gotha stammt: *maria maria maria allir gnaden vole;* vgl. 100, 17 Am 27. Januar sendet Urban seine Tagestabellen, zwei Schädel, Knochen, Urnenfragmente, einen Donnerkeil.

***59.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 16a[b].

Vgl. Tageb. VII, 6, 1. 2 und Noehdens Antwort vom 15. Januar, Eing. Br. 1819, 25.

60. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G. Jb. XI, 95. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in dem Fascikel: „Acta. Die Abtragung des Loeberthors zu Jena betr. 1818. 1819.“ (Tit. 15. Nr. 6. Bl. 22), woraus zu bemerken: 63, 7 wünschte 13 ob über auch 14 ich fehlt 24 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Zur Sache vgl. zu Nr. 40. 47/48. 61/62. 70 und Tageb. VII, 6, 9. 10. 18—21. 7, 2—4 63, 15 Hofrath Wilh. Carl Friedr. Succow, Professor der Medicin, Nachbar des niederzulegenden Thurmes, erklärte sich bereit, „das Eck, mit welchem der Thurm in sein Haus tritt, nach Abtragung desselben auf seine Kosten herzustellen und auszubauen“.

***61.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 19[a] 64, 6 einen Auftrag aR 9—20 fehlt, statt dessen die

Anweisung: (*inser.* die Stelle *Serenissimi* Handbillets) In diesem Handbillet, aus dem wir den entsprechenden Passus eingefügt haben, datirt vom 14. Januar 1819, Abg. Br. 1819, Januar, 23ᵃ, hat Goethe mit Bleistift einige Änderungen vorgenommen: 64, 11 *Grandiflora* aus *Grandifl.* 16. 17 wünsche daß—würden aus möchte S. den—ersuchen 16 von nachgetragen 23 weshalb *g* aus und daß deshalb

Vgl. Tageb. VII, 6, 27. 28 64, 16 vgl. XXIX, 256, 15 20 nach gütiger Auskunft des Herrn Dr. Rehnek, Assistenten am Botanischen Garten in Giessen, kann *paeonatia* nur als *papareracea* gedeutet werden: der Grossherzog wünscht zu der rothblühenden Paeonia Moutan auch die weissblühende, damals sehr beliebte Paeonia papaveracea; die Pflanzen werden sich bei der am 12. April angekommenen Sendung befunden haben, vgl. 110, 13. 138, 16. 17; Tageb. VII, 37, 13 65, 2 vgl. XXIX, 257, 15. 317, 10. 11 und in diesem Bande 8, 20. 21. 73, 16. 17. 77, 9. 110, 23.

Eine Verfügung an Weller, von Kräuters Hand, vom 18. Januar 1819, die Niederlegung des Löberthores betreffend (vgl. Tageb. VII, 7, 19. 21. 22), in der Hirzel'schen Sammlung. Dazu ein Concept von derselben Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 60, Bl. 27. Zur Sache vgl. zu Nr. 40. 47/48. 60. 70.

Ein Concept an Maurermeister Chr. Lor. Timler in gleicher Angelegenheit, von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 60, Bl. 28. Vgl. Tageb. VII, 7, 19. 20.

62. Vgl. zu 4102. Johns Hand 66, 4 der *g* aus den Sonne *g* über Sommer 6 *g*, mit Ausnahme des Datums darunter Zelters Notiz: „angekommen 23. J." Gedruckt: Briefwechsel III, 8. Dazu ein Concept, Abg. Br. 1819, 7, 65, 7—11 Gabe von Johns Hand, von da ab bis 66, 6 von der Kräuters, woraus zu bemerken: 65, 19 brauchen 66, 6 fehlt, mit Ausnahme des Datums 7 fehlt 12—14 Das—*eod.* fehlt

Antwort auf Zelters Brief vom 8. Januar 1819, Briefwechsel III, 7, mit dem Zelter ein Fässchen Caviar, vgl. 65, 10, und seine Composition des „Klaggesangs. Irisch" Werke Bd. 3 S. 211, vgl. 65, 12, übersendet, und auf einen Brief vom 11. Januar 1819, von Zelter falsch datirt: 1818, daher im Briefwechsel an falscher Stelle gedruckt: II, 429. Zelter über-

schickt mit diesem zweiten Briefe, den er erst nach Eingang des Goetheschen Schreibens vom 4. Januar, Nr. 47, abgelassen hat, während der erste vom 8. Januar schon vor Empfang desselben abgegangen war, eine Correctur zu seiner Composition des „Klaggesanges", vgl. 66, 12. 13. Vgl. Tageb. VII, 7, 10. 11. 28. 8, 1 65, 7 vgl. 43, 10. 11. 14 12 vgl. zu 45, 8 17 vgl. 160, 16; Briefwechsel II, 430 23 vgl. Tageb. VII, 2, 3. 4; 3, 17—20; 4, 6—8. 16. 17; 6, 14. 24. 25; 8, 6. 7. 23. 24 66, 8 vgl. 45, 24 und Zelter: „Das wohltemperirte Clavier habe ich Dir in einem guten Manuscripte vor einiger Zeit zugesandt, Du hättest es also zu kaufen nicht nöthig gehabt." Briefwechsel II, 430.

63. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 211.

Wie sich bei Bearbeitung der Briefe des Jahres 1820 ergeben hat, muss das Datum dieses Schreibens lauten: 19. Januar 1820. Der Brief ist daher an entsprechender Stelle zu wiederholen.

Ein Brief an unbekannten Adressaten vom 19. Januar 1819, „Dank für ein übersandtes Buch", J. M. Heberle's Auctionskatalog vom 28.–30. September 1887, war nicht zu erreichen. Vgl. G.-Jb. X, 289.

***64.** Concept, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 20, 67, 7—15 von Johns, 67, 16—68, 28 von Kräuters Hand, 69, 1—3 eigenhändig 67, 10 an letzteres aR 17 thue nach wollte 19 man üdZ vom *g* über zum 20 Das Unterstrichene *g* aus Was (nach fing) unterstrichen 68, 1 finge *g* aus fing 2 nur nach zwar 16 zukommenden *g* aR für guten 21 abdrucken *g* aus abdrucken können

Vgl. Tageb. VII, 8, 1—3 67, 8. 9 vgl. zu 8, 9. 34, 19. 193, 16 16. 17 des „Maskenzuges", vgl. 24, 20. 42, 1. 57, 15. 16 68, 16—18 vgl. 72, 19—23. 89, 1 Frommann bestätigt den Empfang der Sendung am 22. Januar, in demselben Fascikel, Bl. 22, und stellt zu näherer Besprechung seinen Besuch für den nächsten Tag in Aussicht, Tageb. VII, 9, 2.

***65.** Concept von Kräuters Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-A. „Eigenen Haushalt und Geschäfte v. 1810 bis 1820" Bl. 152. 69, 12 ein Billiges *g* aR für billig-Mäßiges 15 bey— Hypothek *g* über in einem solchen Falle

Vgl. Tageb. VII, 8, 19. 20. Antwort auf Schlossers Brief vom 2. Januar 1819, in demselben Fascikel, Bl. 153 69, 5 Schlosser berichtet, dass gemäss Abschluss der Jahresrechnung, die er für Goethe geführt, ein Cassenvorrath von 112 fl. 27 kr. bleibe, über die er Goethe zu verfügen bittet 6 vgl. Nr. 8194 9 vgl. Tageb. VII, 13, 2. 3. 14, 17. 18 10 vgl. zu Nr. 7838. 8047. XXIX, 215, 18; Schlosser schreibt: „Da die Hypothek auf keinen Fall zu den vorzüglichern gehört, so erklärt der überall fühlbare grosse Geldmangel zur Genüge die Schwierigkeit einen Übernehmer zu diesem Capital zu finden.“ Vgl. 81, 1. 84, 16. 105, 16. 117, 14. 15.

***66.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 20 a.

Vgl. zu XXVIII, 332, 6—9. Das Tagebuch verzeichnet zum 27. Mai 1819: Abends mit Ulriken nach Schöndorf; den Wetterbeobachtungs-Thurm betrachtet; mit Koch über diese Dinge gesprochen. Ein Carl Friedrich Koch war Wildmeister zu Ettersburg; er könnte Adressat unseres Billets sein.

***67.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 21 a.

Vgl. zu 32, 15. 180, 15 Adressaten waren Spediteure in Weimar.

***68.** Vgl. zu 6243. Gerändertes Sedezblättchen. Eigenhändig. Mit einer Notiz Müllers: „Jan. 1819.“

„Verschiedene Druckschriften und Nova“, vom Kanzler von Müller mitgetheilt, verzeichnet das Tagebuch am 9. 21. 22. Januar.

69. Handschrift von Schreiberhand (wohl Kräuter) in der Hirzelschen Sammlung, hier nach einer Collation der Leipziger Universitätsbibliothek 71, 17 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Strehlke I, 160. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 25 a, woraus zu bemerken: 71, 5 schöne Freundinnen aus Freundin 17 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. zu 59, 5 und Tageb. VII, 8, 26; 9, 12. 13. 18. 19; 11, 16. 17. 24. 25; 12, 1—4. 8. 9. 11. 12. 13. 19. 24—26. Unterhaltungen mit dem Kanzler von Müller[2] S. 26 15 vgl. 73, 14. 15. 90, 14. 15.

***70.** Handschrift von Kräuters Hand, Freies Deutsches Hochstift.

Vgl. zu Nr. 40; Tageb. VII, 11, 21–23 und Erläuterung dazu 72, 6 vgl. 133, 15 10 vgl. Tageb. VII, 11, 14. 15.

***71.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 25.

Antwort auf Frommanns Brief vom 2. Februar, in demselben Fascikel, Bl. 24 72, 16 Bogen 1 des „Maskenzuges“ und Bogen 17 vom „Divan“ 21 vgl. 68, 16. 17. 89, 1 73, 5 an den Tod der Königin von Württemberg, vgl. zu 61, 17 9 vgl. zu 34, 26.

***72.** Handschrift, eigenhändig, von C. Meinert, Dessau, October 1889 dem G.-Sch.-A. zur Benutzung übersandt.

Vgl. Tageb. VII, 13, 13. 14 73, 14. 15 vgl. 71, 14. 15 16. 17 vgl. 8, 20. 21. 65, 2 21 vgl. zu 99, 21.

***73.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 3.

Goethe liess dieses Billet dem Adressaten durch den „jungen Maler Müller“ (wahrscheinlich Heinrich Müller, aus Weimar, Sohn des Lehrers an dem Weimarer Zeicheninstitut) überreichen. Schlichtegrolls Antwort vom 6. Juni 1819, Eing. Br. 1819, 173; vgl. Tageb. VII, 57, 20—22.

***74.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 1b 74, 13 geneigt *g* aR beygehendem *g* aus beygehenden 19 13.] 14.

74, 13. 14 dem deutschen Entwurf zu Nr. 95 15 Tageb. VII, 16, 2 16 Tageb. VII, 14, 8.

***75.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 5 75, 8 erhalte *g* aus erhalten 11—21 fehlt, statt dessen: (*ins.* Stelle aus Schultzens Brief) 23 dem *g* aus den

Vgl. Tageb. VII, 15, 23. 24. Antwort auf der Adressatin Brief vom 5. Februar 1819, Eing. Br. 1819, 48, mit dem sie Nürnberger Würstchen geschickt hatte. Sie hatte die Hoffnung ausgesprochen, mit ihrem Gatten, Thomas Seebeck, der, am 26. November 1818 zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt, bereits im Herbst von Nürnberg nach Berlin übergesiedelt war, von dem sie fortwährend gute Nachrichten erhalte, bald wieder vereinigt zu werden; vgl. 170, 15. 16. 183, 17 75, 11—21 eingefügt aus dem Briefe Schultzens an Goethe vom 8. Februar 1819, Briefwechsel S. 187 23. 24 vgl. Tageb. VII, 70, 14. 15. 71, 11. 25. 26. 72, 4. 14—16. 19. Werke Bd. 36 S. 151, 7—13.

*76. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 4. 76, 6 Hochwohlgeboren *g* über p 9 neue aR 16 Hochwohlgeboren] p. 16. 17. zu — Thätigkeit *g* aR 23 früherer *g* aus früher 77, 1 freundschaftlichen *g* aus freundschaftlicher 4 Aufrichtigst wünschend *g* aus Mit den aufrichtigsten Wünschen

Vgl. Tageb. VII, 17, 1. 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 13. Februar 1819, Eing. Br. 1819, 49, in dem er Mittheilung macht von dem an ihn ergangenen Ruf zur Übernahme der astronomischen Professur in Bonn und der Direction einer dort unverzüglich zu erbauenden Sternwarte; vgl. Nr. 101. 111/2. 114 76, 18. 19 in seinem Briefe vom 16. Januar 1819, Eing. Br. 1819, 44; vgl. 78, 1; 79, 14.

*77. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 9 77, 6 Hochwohlgeboren] p. 15. 16 wer — noch aus wen — noch Ew. Hochwohlgeb. 16 an diesen aus mit diesen dieses aus für diese

77, 9 vgl. zu 8, 20. 21. 65, 2. 110, 23; laut Postschein ging die Sendung am 20. Februar ab unter folgender „Declaration" (Abg. Br. 1819, 9b):

Gegenwärtiges Paquet signirt *H. D. v. S. Wien.* enthält eine auf deutsches Alterthum sich beziehende Druckschrift. Werth 12 fl. W. W. Weimar d. 22n Febr. 1819.

*78. Vgl. zu 7432. Johns Hand. 80, 1 After 16 echte *g* üdZ Thätigkeit *g* aus Thätigkeiten 21. 22 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dieser Brief ist aus zwei, zu verschiedenen Zeiten entstandenen Stücken zusammengesetzt, 78, 1—79, 11 und 79, 12 — 80, 20. Zu dem ersten Stücke liegt ein Concept vor von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, Januar, 24a, woraus zu bemerken: 78, 6 Würden *g* aR für Werth 8 Absatz *g* angeordnet 11 ebenso 79, 1. 2 die — Landsleute *g* aR für Sie 5 im Stillen *g* aR denn *g* aus den 6 in unserm *g* aR 8 auch — Form *g* aR nach 11 folgt:

Soweit das Esoterische.

Hievon müßte nun Ihr schönes Quadratgebäude, auf altem geistlichem Grund und Boden zu behaglichen Zwecken errichtet, nunmehr in allen seinen wissenschaftlichen Energien blos die äußere Erscheinung werden.

Weimar d. 27. Januar 1819.

Zu dem zweiten Stücke liegt ein Concept vor von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 6, woraus zu bemerken: 79, 13 bedürfen *g* aus bedürften 14 altem *g* über halben 16 ein — welches *g* aus einen Mittelpunct, der 17 der nach von [*g* gestrichen] edel gegründeten *g* aR für alten 19. 20 sehen — äußeren *g* aus ist Ihr äußerer 21 wie üdZ 21. 22 erstrecken nach noch [*g* gestrichen] 22 wie *g* üdZ Sie ihn *g* aR 24 geheimes *g* aR für Geheimniß Fideicommiß *g* aR für *fidei comunis* Ihrem Treuglauben *g* aus Ihren Treueglauben 24. 25 hinterlassen *g* aus überlassen 25 Da nach deſt nur *g* aus nun 26 nichts nach freilich [*g* gestrichen] als *g* üdZ 80, 1 After 3 dagegen hoffe *g* in einer Lücke nachgetragen 4 Samen — Pflanzen *g* aus Samenpflanzen übersenden *g* aus wieder senden 11. 12 Hoffnung nach der [*g* gestrichen] 13 einen] einen auslangenden 16 echte Thätigkeit] Thätigkeiten 17 davon *g* üdZ 21 fehlt 22 Datumziffer und Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 17, 17. 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. Januar 1819, Eing. Br. 1819, 44, vgl. 76, 19 78, 3 Nees von Esenbeck hatte den Wunsch geäussert, den briefartigen Aufsatz, von dem 48, 17 die Rede ist, im Interesse der Akademie der Naturforscher kennen zu lernen 16—18 „Meteore des literarischen Himmels“ Werke II, Bd. 11 S. 246 21 Nees hatte geschrieben: „Ich trage mich mit dem Gedanken, die alte Akademie zum Mittelsorgan für alle einzelnen Gesellschaften in Deutschland zu machen, so nemlich, dass sich die einzelnen Sozietäten mit ihr verschwisterten (besser, eine Art von Einkindschaft), dadurch alle ordentlichen, in loco arbeitenden Mitglieder Mitglieder der Akademie würden, übrigens jede Sozietät frey und selbstständig bliebe in ihrer eignen Form, bis auf den einen Punct, dass der Präsident zwey Beysitzer (Adjuncten) in jeder hätte, welche in seinem Namen Vorträge thun, und alles, was eine Sozietät den andern mittheilen wollte, an ihn zur Verbreitung durch das Notizenblatt der Gesammt-Akademie einschicken müssten.“ 79, 14. 15 das Schloss Poppelsdorf bei Bonn, ehemals Residenz der Kurfürsten von Köln; Nees berichtet, in welcher Weise seine Räume für die naturwissenschaftlichen Studien dienstbar gemacht worden seien, vgl. 76, 19 79, 17 vgl. zu 48, 11; Fürst Hardenberg hatte das Protectorat der „Akademie der

Kunstfreunden übernommen [illegible] vgl. zu 45, 16. 17: Nees kündigt an, er wolle durch seinen ehemaligen Gärtner in Erlangen im nächsten Frühjahr die vollständige Sammlung, die er dort besessen, in Wurzelsprossen zum Verpflanzen an Goethe schicken lassen. — Nees hatte als Gegengabe für seine Sendung um Samen und Pflanzen aus dem grossherzoglichen Garten für den Poppelsdorfer botanischen Garten gebeten.

Ein Brief an C. F. E. Frommann vom 17. Februar, den Strehlke 2, 189 verzeichnet, war nicht zu erreichen.

79. Concept von [illegible] Hand in demselben Fascikel wie Nr. 66 Bl. 174 [illegible] 94, 3 nach Sie ein Kreuz g bdZ, wahrscheinlich eine Anweisung für den Abschreiber, wo eine Anrede einzuschieben sei [illegible] g aus [illegible] 81, 2 und nach [illegible] g gestrichen [illegible] g bdZ [illegible] einzuführen g aus [illegible] g über der [illegible] gehabten — Gegenstand g [illegible] zweiter Zeile [illegible] — [illegible] g aus [illegible] — [illegible] mit Verweisungszeichen [illegible] nachgetragen [illegible] nach [illegible] g gestrichen [illegible] g bdZ

Vgl. Tageb. VII 27, [illegible]. Antwort auf des Adressaten Brief vom 1[illegible]. Februar 1819, in demselben Fascikel, Bl. 176 f. Schnauss schreibt: „Der Käufer des [Ochsischen] Hauses (vgl. [illegible]) Liebig (vgl. 84, [illegible]) hatte [illegible] sich an seinen Kaufbrief zu halten. Da man das Recht, sich eine Hypothek für den noch rückständigen Theil des Kaufpreises à f. 8500 constituiren zu lassen, von Ihnen, als Nicht-Bürger, nicht ausüben lassen wollte, so blieb, um die Sache zu ordnen, nichts übrig als so, wie man es bei Hypotheken befugt, so hier das ius constituendi hypothecam zu veräussern. .... Herr von Schneider .. erbietet sich, für 6000 f. als Creditor einzutreten, insofern man ihm für diese Summe ausschliesslich die erste Hypothek gestatten wolle. Da er auf dieser Begränzung der Summe und der beigefügten Bedingung beharrte, so arrangirten wir in folgender Weise den Gegenstand. Ich, als Ihr Bevollmächtigter, erklärte, da man Ihnen, als Nicht-Bürger, keine Hypothek gestatten wolle, Ihnen jedoch aus dem Kaufbrief mit Liebig ein, obwohl von Ihnen selbst nicht auszuübendes ius constituendi hypothecam auf das verkaufte

Haus für den Betrag von 3500 fl. zukomme: so cedire ich an H. v. Schneider für 3000 f., an Herrn Dr. Schulin [vgl. Nr. 7838] für 500 f. dieses ius constituendi hypothecam. Herr v. Schneider u. H. Dr. Schulin kamen so dann unter sich, u. mit H. Liebig, als Hauseigenthümer, überein, dass Herr v. Schneider für seine 3000 f. eine erste, H. Dr. Schulin für seine 500 f. eine zweite Hypothek, auf 3. Jahre unablegglich, sich constituiren lassen solle. So ward dann endlich die Hypothek constituirt, und H. von Schneider zahlte an H. Dr. Schulin den Betrag von 3000 fl., welche Letzterer mir heute für Ihre Rechnung übersandt hat. ... Sonach wäre Alles in so weit in Ordnung, dass Ihnen nur noch 500 f. als Capital zu Gute kommen, wofür das verkaufte Haus nur als 2te Hypothek haftet, und wofür H. Dr. Schulin als Nominalgläubiger figurirt. Diese 500 f. sollen erst in 3 Jahren fällig seyn: mit einem billigen Verluste, etwa von 10, höchstens 20 % würde dieser, freilich nur durch eine 2te Hypothek gesicherte Posten sich vielleicht veräussern lassen." vgl. Nr. 65 6 vgl. Tageb. VII, 23, 21. 24, 23. 24 10 vgl. 84, 16. 105, 16. 117, 14. 15 24 dort lebte Christian Heinrich Schlosser, vgl. 194, 15.

***80.** Vgl. zu 6330. Johns Hand 82, 14 hätte] hatte 83, 2—5 *g* 6 Datumziffer fehlt Dazu ein Concept von derselben Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 28, woraus zu bemerken: 82, 1. 2 Ew.—gemäß *g* aus Auf Ew. Hochwohlgeb. aufmunterndes Schreiben vom 23. Januar 5 angegriffen *g* über vorgenommen 6 wo nach den 15 Städten — Freunden] Stäten und Freunden *g* aus stäten Freunden 16 möchte *g* aus möcht nicht nach mich 22 sollte *g* üdZ 83, 2—5 fehlt 6 Februar 1819 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 18, 12 82, 1 in demselben Fascikel, Bl. 23; Cotta schreibt: „Euer Excellenz habe ich die Ehre anzuzeigen dass der Druck des 20sten Bandes sich dem Ende nahet und da eine chronologische Übersicht der Arbeiten so wie ein Register versprochen ist [vgl. XXIX, 169, 9. 10; Werke Bd. 41 I S. 99, 12—18], so erwarte ich hierüber Ihre Verfügungen." Goethe musste sich begnügen, den Aufsatz: „Summarische Jahresfolge Goethe'scher Schriften", Werke Bd. 42 I S. 77—87, zu geben; vgl. 89, 19 7. 8 „Morgen-

blatt für gebildete Stände. Nr. 101. Freitag, 28. April 1819.“ Bd. [illegible] S. [illegible] vgl. XXX [illegible] an Cotta: „Auch ist vom Divan nicht noch einiges im Morgenblatt als vorläufige Anzeige gegeben“ Im „Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817“ waren fünfzehn Stücke aus dem Divan gedruckt worden (vgl. XXVII, 47 [illegible]), aber auch das Morgenblatt Nr. 48 vom 24. Februar 1816 hatte schon ihrer vier gebracht, vgl. Werke Bd. 6 S. 351. 354 [illegible] vgl. zu 34, [illegible]

*81. Concept von Kräuters Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Acta, Die vom Canonicus Pick zu Bonn angebotenen Gemälde u. Kunstsachen ingleichen die Hochwürdigste Erzbischöfl. Antiken zu Frankfurt am Mayn betr. 1819.“ Bl. [illegible] [illegible] Ew. nach [illegible] mit nach [illegible]

Vgl. Tageb. VII, 19, [illegible] [illegible] vom 4. Februar 1819, in demselben Fascikel, Bl. 2 Reiffers meine über ihn zu Nr. 4734 [illegible] in Auftrage des hochbetagten und in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommenen Canonicus Franz Pick zu Bonn, dessen Sammlungen Goethe am 25. Juli 1815 besucht und in „Kunst und Alterthum“ I, [illegible] Werke, Bd. 34 S. [illegible] gewürdigt hatte (vgl. auch Briefe XXVIII, 174, [illegible]), an Goethe die Bitte, bei dem Grossherzog den Ankauf einzelner Stücke der Sammlung anzuregen. [illegible] vom 9. Februar 1819, in demselben Fascikel, Bl. 1: Carl August darauf[illegible] an Goethe am 16. Februar, in demselben Fascikel, Bl. 4 [illegible] vgl. 148, [illegible] Zur Sache vgl. ferner 248, [illegible] 251, [illegible] Briefwechsel des Grossherzogs Carl August mit Goethe II, 1-4.

*82. Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 65, Bl. 175 84, [illegible] theurer nach mein

Vgl. Tageb. VII, 19, [illegible] 84, 5 vgl. zu Nr. 79 16 vgl. 81, [illegible] Schlossers Antwort auf Nr. 79 und 82 vom 1. März 1819 in demselben Fascikel, Bl. 172.

83. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. XI, 95.

Vgl. Tageb. VII, 19, 12. 13 85, 3 vgl. zu 173, 11 7. 8 hinsichtlich der Besoldung Wellers, vgl. 133, 4. 150, 2; Tageb. VII, 19, 15—17. 26. 20, 9—12 11—18 Ob die Notiz in Betreff Schröters wirklich, wie der Druck im G.-Jb. angiebt, zu dem Briefe vom 24. Februar 1819 gehört, ist sehr fraglich,

man müsste denn in ihr eine Wiederholung einer älteren Verfügung sehen, vgl. Nr. 8173.

***84.** Vgl. zu 3718, Nr. 2826. Kräuters Hand 85, 21 Schwabe *g* üdZ 86, 7. 8 *g*

Vgl. Tageb. VII, 19, 13. 14 Zur Sache vgl. zu 87, 21.

***85.** Vgl. zu 2677. Umrändertes Sedezblättchen. Johns Hand 86, 12 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 20, 14—16 und Nr. 86.

86. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna." S. 33.

86, 17 Heinrich Carl Ernst Köhler, Director des Antikenkabinetts und der Bibliotheken in Petersburg; seinen Besuch kündigt die Erbgrossherzogin in einem undatirten Billet vom 26. Februar an, vgl. „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna" S. 65. Vgl. Nr. 85; Werke Bd. 36 S. 148, 18. 19.

***87.** Vgl. zu 3718, Nr. 2828. Johns Hand 87, 7. 8 *g*, mit Ausnahme des Datums

87, 1 Carl August an Goethe, ohne Datum, Eing. Br. 1819, 80: „Erzeige mir den Gefallen beyl. Eisernen Ring an Lenzen zu schicken, damit er ergründe was das Gefasste für ein Juwehl sey"; vgl. zu Nr. 88.

88. Handschrift von Kräuters Hand, im Fascikel des Cultusdepartements: „Acta Die wissenschaftlichen Anstalten zu Jena betr. Vol. V. 1818 bis September 1819." Tit. 2. Nr. 6. Bd. 4. Fragment: ein Blatt grünen gebrochenen Conceptpapiers. Das dazu gehörige zweite Blatt ist abgetrennt und theilweise dazu verwendet worden, das erhaltene erste zu verbreitern, damit es in das Fascikel eingeheftet werden könnte. Auf diesem Überrest des zweiten Blattes ist als Fortsetzung des Briefes eine 3) und am Ende das Datum sichtbar: 88, 19. Gedruckt: Briefwechsel II, 128.

Vgl. Tageb. VII, 21, 20 87, 9 vgl. Nr. 87 11 wahrscheinlich der Tageb. VII, 20, 12. 13. 23—25 erwähnte Juwelier und Kunsthändler Ascherson von Magdeburg 21 Hofrath Schwabe, Leibarzt der Erbgrossherzogin, schreibt unterm 28. Februar, im gleichen Fascikel, Bl. 25: „Ihro Kaiserl. Hoheit die Frau Grossfürstin haben mir gnädigst befohlen

zu Ew. Excellenz Kenntniss zu bringen, dass Se. Königl. Hoheit der Grossherzog die Sammlung brasilianischer Vögel, welche ich vor einigen Tagen als Geschenk Ihro Kaiserl. Hoheit für das [illegible] Museum nach Jena gebracht habe (vgl. Nr. [illegible]) — [illegible] in Weimar vom Hofconditor Stenger [illegible] ausstopfen lassen wollen, wozu ihm bereits auf Befehl des Grossherzogs ein Zimmer im Palais angewiesen ist." Ferner sendet [illegible] die Vögel, sie waren mir [illegible] mit [illegible] ein Verzeichniss, datirt: Berlin 12. Februar 1814, in gleichem Fascikel Bl. 29, deren Eingang er am 28. Februar [illegible] Bl. 27 angezeigt hatte, am 3. März wieder zurück [illegible] Bl. 28. Tageb. VII, 24 [illegible] Carl Augusts Entscheidung als Randnotiz dem Goethe'schen Brief beigesetzt. Briefwechsel II. 129. Vgl. [illegible] Tageb. VII [illegible]

*89. Concept von Kräuters Hand in demselben Fascikel wie Nr. [illegible] Bl. [illegible] [illegible] unter [illegible] Weimar [illegible] December [illegible]

Vgl. Tageb. VII. 22, [illegible] Antwort auf Frommanns Brief vom 2. März 1814 in demselben Fascikel, Bl. 32, mit dem Frommann den Correcturbogen 18 (Tageb. VII. 22,) des Divan übersendet, sowie auf einen Brief vom 24. Februar, in demselben Fascikel, Bl. 30. 88, 11 zu der „Noten und Abhandlungen“ vgl. 74, [illegible] 89 [illegible] vgl. 68, [illegible] 72, [illegible] vgl. 73, 1. 91, 10.

*90. Vgl. zu [illegible] Johns Hand 90, 1. 2 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dazu ein Concept von derselben Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. [illegible], woraus zu bemerken: 89, 15 führt *g* wiederhergestellt an Stelle eines *g* darübergeschriebenen fördert [illegible] fehlt 90, 1. 4 fehlt, mit Ausnahme des Datums.

Vgl. Tageb. VII. 22, [illegible] 89, 15 vgl. zu 82, 1 90, 1 vgl. 192, 1; Cotta schreibt am 11. März, in demselben Fascikel, Bl 44: „Dannecker, der mir seine tiefe Verehrung zu bezeugen aufträgt, ist immer eifrig mit seinem Christus beschäftigt und es wird immer den Meister ehren ein solches Werk begonnen und so ausgeführt zu haben, aber nach meiner Ansicht bleibt es eine unausführbare Aufgabe."

*91. Vgl. zu 6378. Johns Hand 90, 11 *g*, mit Ausnahme des Datums.

92. Handschrift, eigenhändig, angeboten im Autographen-Katalog XXXII „Friedrich Schiller und seine Zeit" von Otto Aug. Schulz in Leipzig; Februar 1904 vom damaligen Besitzer, Alfred Brauer in Weimar, dem Archiv zur Benutzung eingesandt, doch hat sich die dabei genommene Abschrift erst nach Herstellung des Textes wieder angefunden. Daher einige Corrigenda im Text: 90, 14 lies speisen statt streifen 18 streiche bey mir Gedruckt: General-Anzeiger für Thüringen, Franken und Voigtland. 1872. Nr. 40, mit falscher Adressatenangabe: „Caroline von Egloffstein, geb. von Aufsess." vgl. Strehlke I, 155.

Antwort auf das Billet der Frau von Hopfgarten, Eing. Br. 1819, 68, datirt vom 10. März (unrichtig: es muss 9. März heissen), mit der Bitte der Prinzessinnen Marie und Auguste, ihnen einen der nächsten Tage zu schenken. 90, 14. 15 vgl. 71, 15. 73, 14. 15 17 vgl. Tageb. VII, 24, 14. 15.

***93.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 43 91, 2—3 zu — Divan üdZ 8 der Festgedichte aus von den Festgedichten

Vgl. Tageb. VII, 24, 12. Antwort auf Frommanns Brief vom 6. März, in demselben Fascikel, Bl. 41, mit den 91, 4—8 genannten Drucksachen, und vom 9. März, ebenda, Bl. 42, mit der Probe eines Titelblattes zum „Maskenzuge", vgl. 73, 3. 89, 8 91, 3 vgl. 34, 26 8 vgl. zu 98, 14. 99, 16.

94. Handschrift, von Kräuters Hand, in der Nationalgalerie zu Berlin 92, 13 bei fehlt 93, 16 Einigung nach Zersplitterung Gedruckt: Westermanns Monatshefte 77, S. 92. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 13, woraus zu bemerken: 91, 16 Wohlgebornen 17 willkommener erfreulicher Schreiben fehlt 92, 9 anzuvertrauen — wäre *g* aus anvertrauen konnte 17 eingefunden] einfanden 18 lege] lege ich 19 sehr ergötzlich] reizend und ergötzend 23 möchte 25 nach vorschreiten folgt, aber gestrichen: Wegen der Aufstellung ängstigen Sie Sich nicht, wenn die Statue nur einmal fertig und in Rostock ist. Mir hat gleich von Anfang der sehr schöne Gedanke: das Basament mit (über von) Mecklenburg. Graniten u. s. w. zu furniren nicht ganz gefallen wollen. Wer die Festigkeit dieser an die Ufer der Ostsee (an)geschwemmten Steinarten kennt, verzweifelt, auf dem gewöhnlichen Gang des

Schneidens und Polirens solche Tafeln in mäßig zugezählter Zeit fertig zu sehen. Sollte aber, da denn doch ein Kern aufgestellt werden muß, nicht dieser aufgebaut und provisorisch decorirt, die Statue aufgestellt und Furniere, wie ich sie nenne, nachher angelegt werden können? und wäre dies nicht sogar vortheilhafter, weil, wenn das Piedestal vollkommen fertig wäre, es ja wieder beschädigt werden könnte! Geben Sie mir hierüber Aufschluß, denn ich sage das nur im Allgemeinsten, ohne nähere Kenntniß der Technik und der Folge von vorbereiteten Anstalten. 93, 7 ruhend] liegend 9 zukommt] ankommt 10 frommlendem 11 erholen nach sich 12 habe] habe ich 13 nach vernommen folgt noch: mögen Sie mir noch einiges Besondere mittheilen, so würde es mich gewiß erfreuen. 19 11.] 4. Unterschrift fehlt 20 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 22, 19. 20; 24, 25. 26 91, 17 im Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Blüchers Monument zu Rostock. 1815—1819." Bl. 91; vgl. Tageb. VI, 266, 8 19 vgl. zu XXVII, 291, 9 92, 10 vgl. 93, 20; Tageb. VII, 21, 25. 26. 26, 3. 4 21 vgl. zu Nr. 7140 und in diesem Bande Nr. 141. 171 27 auf einen Brief vom 31. October 1818, in demselben Fascikel, Bl. 93 93, 4 vgl. zu Nr. 95. 260, 14 12 Jahresfest des Künstlervereins am Dreikönigstage 1819, über dessen Programm Schadow eingehende Mittheilung gemacht hatte, vgl. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten S. 172 20 Schadow dankt am 27. März, in demselben Fascikel, Bl. 95; hier berichtet er auch über die Elgin Marbles (vgl. zu 180, 16).

95. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Strehlke II, 499. Dazu ein Concept von Noehdens Hand, Abg. Br. 1819, 2, woraus zu bemerken: 93, 21 16.] 13. 94, 22 *W. Goethe*] *G.* Es findet sich in der linken Spalte eines gebrochenen Bogens, dessen rechte den deutschen Entwurf des Briefes enthält. Dieser Entwurf ist von John geschrieben und beruht auf einer gleichlautenden älteren Niederschrift, Abg. Br. 1819, 1, gleichfalls von Johns Hand und von Goethe corrigirt. Er lautet (in eckigen Klammern werden die Änderungen, die Goethe in der ersten Niederschrift vorgenommen hat und deren Abweichungen von der zweiten mitgetheilt):

Wenn junge Männer wie die Herren *Bewik* und *Landsdown* sich höchlich erfreuen müssen a so vorzüglichen und thätigen

Meister in Ihnen, mein Herr, gefunden zu haben, so werden Sie selbst nicht geringerer [*g* aus geringere] Zufriedenheit genießen [genießen *g* über finden], Ihre Schüler an so treffliche Muster führen zu können, als die sind, welche England zu besitzen seit kurzem [*g* aus
5 kurzen] das Glück hat.

Wir [*g* über Die] Weimarischen Kunstfreunde theilen Ihren Enthusiasmus für die [diese] Reste der höchsten Zeit und danken verbindlichst, daß Sie uns in einem so hohen Grade an dem Genuß und [darnach *g* gestrichen der] Erkenntniß dieser Werke durch
10 glückliche Nachbildung Theil nehmen lassen.

Wir freuen uns, eine nicht zu berechnende Einwirkung jener Schätze auf die Kunstbildung von England, ja der übrigen Welt wo nicht zu erleben, doch vorauszusehen [wo — vorauszusehen *g* aus vorzuleben und vorauszusehen].

15 Weimar d. 4n *Febr.* 1819.

Diesen Entwurf hat Goethe am 13. Februar an Noehden zur Übertragung geschickt, vgl. Nr. 74, und noch am gleichen Tage übersetzt zurückerhalten, vgl. Eing. Br. 1819, 55.

Vgl. Tageb. VII, 24, 26. 27   93, 23 vom 3. November 1818, Eing. Br. 1819, 54   94, 1 Bewick und Thomas Landseer (nicht Landsdown, wie Goethe irrthümlich schreibt; vgl. zu Nr. 7908), Schüler Haydons, deren Kreidezeichnungen nach den Elgin Marbles, „Theseus" und die „Fates", am 21. September 1818 in Auftrag gegeben (vgl. Nr. 8169), am 21. Januar 1819, Tageb. VII, 8, 12. 13, angekommen waren; vgl. 93, 4. 260, 14; Tageb. VII, 11, 18. 12, 5   Über Haydon und seine Bemühungen wegen der Elgin Marbles vgl. zu Nr. 34; Werke Bd. 36 S. 145, 20.

Gleich nach Eingang der Londoner Zeichnungen hat Goethe ein Schreiben an Haydon entworfen, das jedoch nicht zur Absendung gekommen ist, Abg. Br. 1819, Januar, 21a[b], Kräuters Hand:

Sie haben, mein werther Herr, die Sendung der bedeutenden Zeichnungen durch Ihr werthes Schreiben mir noch schätzbarer gemacht, denn indem ich diese mit Bewunderung und höchster Verehrung der glücklich dargestellten Gegenstände zu meiner größten
20 Belehrung betrachtete, so war mir der Enthusiasmus, den Sie, sowohl in Ihrem Schreiben als in der kleinen Druckschrift, dafür

so lebhaft aussprechen, höchst erfreulich, denn wo könnten denn solche Gegenstände sich reiner abspiegeln als in der Seele des Künstlers, dem die Natur die Fähigkeit und den Trieb gegeben hat Ähnliches hervorzubringen.

Ich schätze jeden Künstler glücklich der Gelegenheit findet, 5 diese unschätzbaren Werke zu beschauen, den am glücklichsten der sie wirklich zu sehen verdient, worunter ich Sie um so gewisser zählen darf, als Sie mit Leidenschaft gegen Halbkenner auftreten, die sich anmaßen solche Schätze herabzuwürdigen. Und so werden Sie mir denn zum Schlusse glauben, wenn ich versichere, daß im 10 Stillen jeder Reisende von mir beneidet wird der diese so verehrens- als bedauernswürdigen Reste unmittelbar beschauen kann. Unter denjenigen jedoch, denen ich diese genußreiche Belehrung gönnte, nehm ich meinen gnädigen Herrn, den Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, voraus und freue mich jederzeit, wenn 15 es Gelegenheit giebt, mich mit ihm über diese Gegenstände zu unterhalten, wie es bey Ankunft der schätzenswerthen Zeichnung wieder der Fall war.

Erlauben Sie, daß ich noch Folgendes hinzufüge. Ihre Einsicht in diese Kunstwerke und Ihre wohl motivirte Leidenschaft zu 20 ihnen habe aus den mitgetheilten Druckheften mit Antheil erkannt, und wenn die englischen Maler bisher, was ihnen niemand absprechen darf, in Absicht auf das Helldunkel große Vorzüge vor allen europäischen Künstlern bewiesen, so läßt sich voraussehen, wie hoch sie ihre Talente steigern können, wenn sie nunmehr auch 25 das Gefühl für Formen, welches aus diesen Marmorüberresten sich uns aufdringt, bei sich lebendig und praktisch werden lassen. Sie selbst, noch in frischen Jahren, als Lehrer und Rathgeber, werden Ihre Zöglinge führen und entzünden. Was mir (noch) von dieser neuen Epoche noch bekannt werden kann, werde mit 30 aufrichtigem Antheil aufnehmen.

Weimar d. Januar 1819.

327,17 vom 3. November 1818, siehe zu 93,23 328,14 über den Antheil, den Carl August an den Elgin Marbles nahm, vgl. XXVIII, 390,1. XXIX, 289,4.5 21 die von Haydon in Sachen der Elgin Marbles verfassten Schriften nennt Meyer in seinem Aufsatz „Vergleichung zweier antiken Pferdeköpfe“, „Kunst und Alterthum“ II, 2, 88, nämlich ausser der zu Nr. 34 genannten noch: „Sentiment des con-

noisseurs sur les Ouvrages de l'art, comparé avec celui des artistes, et plus particulièrement sur les marbres de Lord Elgin.“ Goethe bezieht sich wohl namentlich auf diese zweite, die sich gegen den „Halbkenner“ Payne Knight und seine ungünstige Meinung von den Elgin Marbles richtet.

Ein Schreiben der Oberaufsicht, Concept, von Kräuters Hand, an Meyer als den Director der Zeichenschule, datirt vom 11. März 1819, lose im Fascikel Abg. Br. 1819 liegend, den Lehrer Lieber betreffend, der die Schüler strafe, da er doch nur den künstlerischen Unterricht zu besorgen habe.

96. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. XI, 96.

Vgl. Tageb. VII, 25, 19. 20.

97. Nach der Handschrift, im Besitz des Herrn A. Gernandt-Roux, gedruckt: Münchener Neueste Nachrichten 1897, Nr. 19. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 12[b], woraus zu bemerken: 95, 4 eben nach durch 5 bedeutendern aus bedeutenden 8 mir über wir 9 zu vernehmen fehlt 10 gehe] geht 14 wünschte nach weiß 15 Hoffnungen nach Wünschen 17. 18 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 25, 20—22. Über den Adressaten siehe zu Nr. 7008 und G.-Jb. XXII, 57 95, 2 vgl. Tageb. VII, 37, 24. 25 4 vgl. Tageb. VII, 5, 4. 5. 21, 24. 25. 273.

***98.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 12 95, 22 erzeigen] erzeugen

Vgl. Tageb. VII, 26, 1. 2. Vgl. Nr. 58 95, 23 Tagestabelle vom Monat Februar, von Urban am 5. März eingeschickt, Eing. Br. 1819, 69.

***99.** Concept, 96, 8—18 von Johns, von da ab von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 10 96, 8 irgend *g* üdZ 9 mein aus meinem 15 Freunden *g* aus Freundinnen 17 einen *g* über nicht gestrichenem diesen 20 hört *g* über vernahm 23 einzelne aR 97, 3 von *g* aR 7 in nach sie 8. 9 Turn- und aR 13 allgemeinen aR 20. 21 ein — Complex *g* aR für sie 22 einzelne *g* aus den einzelnen kann *g* über können 26 Woran — mag *g* 27 Betrachtungen *g* aus Betrachtung 98, 3 senden *g* üdZ 5 schicke *g* aR für sende 6 zu — des *g* aR für zum 7 Maskenzugs *g* aus Maskenzug 11 *g*

Vgl. Tageb. VII, 26, 4. 5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 23. Februar 1819 96, 8 Carl Joseph Raabe,

Ingenieur und Porträtmaler vgl. Zarncke. Kurzgefasstes Verzeichniss der Originalaufnahmen von Goethes Bildniss, S 35 ι. Professor an der Kunst-, Bau- und Handelsschule zu Breslau. vgl. 182, 6 16. 13. 14 Fritz von Stein berichtet, Raabe habe bei einem Festmahl der Vorliebe Goethes für Caviar Erwähnung gethan und ihn dadurch veranlasst, ein Fässchen davon nach Weimar zu schicken 98, 1 Rauchs Blücherstatue für Breslau. vgl. XXVII, 211, 11. 291, 5. XXVIII, 169, 14. 209, 21: Tageb. VII, 58, 18. 19 6 vgl. zu 99, 16. 138, 2.

100. Vgl. zu 6677. Eigenhändig. Gedruckt: „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna." S. 33.

98, 14 vermuthlich ein aus Aushängebogen — den Empfang der letzten hat Goethe am 10. März bestätigt, 91, 8 — hergestelltes Exemplar der Festgedichte: vgl. 99, 16.

Ein Brief an Weller vom 18. März 1819, den Strehlke II, 375 als in Keils Sammlung befindlich verzeichnet, ist in dieser, so weit sie jetzt im G.-Sch.-Archiv aufbewahrt wird, nicht vorhanden.

101. Handschrift von Kräuters Hand, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Acta. Die wissenschaftlichen Anstalten zu Jena betr. Vol. V. 1818 bis Septbr. 1819" Tit. 2. Nr. 6. Bd. 4. Bl. 32 98, 20 bis — Wort *g* über noch nicht ganz 21 dechiffrirten 99, 3 zugleich *g* aus sogleich 14. 15 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel II, 131.

98, 21 Carl August an Goethe, undatirt, Briefwechsel II, 130: „Der Teufel mag diese Hand lesen! ich erbitte mir den Brief wieder zurück aus, wenn Du ihn dechiffrirt hast." Gemeint ist vermuthlich ein Brief des Professors der Astronomie Johann Friedrich Posselt, der an Stelle von Münchows nach Jena berufen werden sollte (vgl. Nr. 76). Posselt war bisher Gehülfe an der Sternwarte zu Göttingen. Der Gothaische Vice-Kammerpräsident von Lindenau hatte bereits in Betreff der Jenaer Professur eine Anfrage an ihn ergehen lassen; Posselts Antwort aus Kiel vom 4. März 1819 wird von Lindenau am 15. März an Carl August (in demselben Fascikel, Bl. 34. 33. 47) gesandt und von diesem an Goethe weitergegeben: Tageb. VII, 27, 20. Zur Sache vgl. 108, 10. 206, 14. 220, 14; Nr. 139 40. 141, 2; von Lindenau an Carl August, 29. März 1819, Eing. Br. 1819, 95; Carl August an

Goethe, 16. Februar 1819, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 4 99, 4. 5 vgl. 108, 13. 14.

***102.** Handschrift, eigenhändig, unbekannt. Hier nach einer Abschrift, genommen von Gotthilf Weisstein bei Gelegenheit der Frankfurter Goethe-Feier 1899 im Antiquariat Carl Jügel.

Adressat fehlt, vermuthlich Chr. G. von Voigt, dessen Tod schon drei Tage später, 22. März, eintreten sollte; vgl. zu Nr. 105 99, 16 vielleicht ein Exemplar (Aushängebogen?) der Gedichte zum Maskenzug, vgl. zu 98, 14; broschirte Exemplare übersendet Frommann am 20. März (Fascikel wie bei Nr. 8, Bl. 45; vgl. 138, 2); oder ist 120, 6. 7 gemeint?

***103.** Handschrift von Johns Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Die Inschrift von Heilsberg", Bl. 16. 100, 20. 21 *g*.

99, 1 Ulrich Friedrich Kopp, ehemaliger geheimer Cabinettsrath in Cassel, jetzt in Mannheim privatisirend, der, von Eichhorn zur Beurtheilung aufgefordert, eine scharfe Kritik über die Hammer'sche Entzifferung der Heilsberger Inschrift (vgl. zu Nr. 7828; Werke, 42 I S. 75. 76) für die Göttinger Gelehrten Anzeigen eingeschickt hatte. Eichhorn hatte die Goethe-Hammer'sche Publication von Voigt erhalten (vgl. 73, 21) und Kopps Anzeige mit einem Schreiben vom 11. März 1819 (in demselben Fascikel, Bl. 13) an Voigt zur Begutachtung eingesendet, Carl August fragt Goethe um seine Meinung, Briefwechsel II, 130. Kopps Aufsatz liegt vor im Original in demselben Fascikel, Bl. 14; er ist gedruckt in seinen „Bilder und Schriften der Vorzeit", Mannheim 1819, S. 275. Vgl. 65, 2. 122, 2. zu Nr. 105; über die Grotefend'schen Entzifferungsversuche vgl. zu Nr. 108 100, 10 vgl. 122, 16 17 vgl. zu 62, 11.

***104.** Vgl. zu 2677. Umrändertes Sedezblättchen. Eigenhändig. Eigenhändige Adresse: H. Hofrath Meyer.

Vgl. Tageb. VII, 27, 2. 3. 13—15. 28, 8. 9—11.

105. Vgl. zu 2666. Eigenhändig. Gedruckt: Briefe an C. G. v. Voigt S. 413. Dazu eine mehrfach abweichende ältere Fassung, erhalten im Kanzler-Müller-Archiv in Müllers Abschrift:

Verzeyhen Sie, Verehrtester Freund! wenn ich Ihre kostlichen Zeilen erst nach Vier und Zwanzig Stunden erwiedere.

Daß Sie in diesen heiligen Stunden noch von dem Freunde Ihres Lebens Abschied nehmen wollen ist edel und unschäzbar. Ich aber kann Sie nicht lassen! Wie wir wenn Gegenwärtige 5 Geliebteste sich auf eine Reise vorbereiten, die sie durch einen Umweg wieder zu uns führen soll, uns dagegen stemmen; warum sollten wir in dem ernstesten Falle nicht auch widerspenstig seyn?

Lassen Sie mir daher die schönste Hoffnung, bey bald wieder hergestellter Kraft u. Gesundheit Sie mir u. uns allen wieder 10 erneut u. geschenkt zu sehen!

Jezt u. ewig treulichst
verbundener
J. W. v. Goethe.

Antwort auf Voigts letztes Schreiben an Goethe, in demselben Fascikel wie Nr. 101, Bl. 18:

„Zwey und drey Nächte [?] hindurch selbst [?] wollte Ihnen schon diess letzte Wort schreiben Grausamer Gedanke ein letztes Wort an Göthe Ach lieber Göthe, wir wollen doch innig zusammenleben

— ——

..... noch auf dieser Welt die Weisheit von Hammer, von Grotefend, von — — — — — mit an, bis ich einmal das Wort ganz über den Sternen lese.

Vielleicht noch morgen in heiligem [verschrieben für heiligen] Formen!

Weimar am 819 M[ärz] 21

Ihr
Voigt."

Dieser Brief, mit zitternder Hand geschrieben, stellenweise durchaus unleserlich, war das Begleitschreiben, mit dem Voigt Grotefends Abhandlung über die Heilsberger Inschrift an Goethe weitergab, vgl. 104, 1.

Der Antwort Goethes lag bei die Abschrift einer Schweigger'schen Notiz über Gottfried Osann; vgl. 120, 6. 7. Voigt starb am 22. März, 1 Uhr; Tageb. VII, 28, 18.

***106.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel des Cultusdepartements wie Nr. 88, Blatt 43[b] 101, 20 und — ersehen *g* aR für und es kommt mir beinahe vor als wenn er den Aufenthalt von Paris mit dem von Jena nicht gern vertauschen möchte. Indessen ersehen Sie 102, 10 das — Gehülfen *g* aR für sein Quartier

Vgl. Tageb. VII, 29, 4—6 101, 18 Franz Baumann, später Hofgärtner in Jena, vgl. 263, 13; Tageb. VII, 43, 12, damals zu seiner Ausbildung in Paris 21 das amtliche Schreiben an Voigt, von gleichem Datum, worin Goethe ihn in Kenntniss davon setzt, dass der Grossherzog den Hofgärtner Gottlieb Wagner (vgl. 105, 3), mit dem Voigt in Misshelligkeit gerathen war (vgl. 238, 14. 15), vom 1. April ab seiner Obliegenheiten bei dem botanischen Institut entbunden und ihm die Besorgung des Prinzessinnengartens der Erbgrossherzogin übertragen habe (vgl. 145, 4. 5; Nr. 146/7), vgl. 106/7. An seine Stelle trete vorläufig ein Gehülfe (Wimmer mit Namen, vgl. 162, 2. 223, 3) aus Belvedere. Vgl. weiter zur Sache Nr. 107; Tageb. VII, 28, 16—18. 24. 25. 28. 29, 1. 31, 21—25. 34, 10—12. 19—22.

Concept von Kräuters Hand, vom 24. März 1819, an Friedrich Siegmund Voigt, die Dienstentlassung Wagners betreffend, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 42; vgl. zu Nr. 106. Die entsprechende Verfügung des Grossherzogs an Goethe in demselben Fascikel, Bl. 36; gedruckt: Briefwechsel II, S. 131.

***107.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 42[b] 102, 19 damit *g* aR für um 20 befördert *g* aus zu befördern 21. 22 eingeleitet — mögen *g* aR für einzuleiten 23 ich *g* über Sie 24 Einrichtung *g* über Einleitung 103, 9 um *g* aR für und 11 zu *g* aR 14 mit — Hochachtung *g* aR Gedruckt: 103, 7—11 Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 262, darnach Strehlke II, 463.

Vgl. Tageb. VII, 29, 7—9. Zur Sache vgl. zu Nr. 106. 106/7 103, 7 vgl. zu Nr. 105 sowie 103, 22. 118, 16. 121, 1. 123, 20. 133, 25. 147, 20. Adressat war Curator und ausserordentlicher Regierungsbevollmächtigter für die Universität Jena.

***108.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 103, Bl. 20 103, 20 bringt nach ist leider ein 21

Herr *g* üdZ 24 mit nach von 104, 4 enthielt *g* aus enthält 5 mitzutheilen *g* üdZ 6 dem *g* aus den

Zur Sache vgl. zu Nr. 103 103, 22 vgl. 103, 7 104, 1 Grotefend (vgl. A. D. B. 9, 763; biographisch-literarische Notizen über ihn hat sich Goethe von Kräuter aufzeichnen lassen, in demselben Fascikel, Bl. 19) hatte mit einem Briefe vom 12. März 1819 (in demselben Fascikel, Bl. 17) einen Erklärungsversuch der Heilsberger Inschrift an Voigt übersandt, den dieser mit seinem letzten Briefe (vgl. zu Nr. 105) an Goethe geschickt hatte, Tageb. VII, 28, 3. 4. Vgl. ferner zur Sache 111, 1. 122, 3. 12. Nr. 130. 147.

109. Vgl. zu 6965. Eigenhändig. Gedruckt: Briefwechsel [2] S. 122.

104, 12 vgl. Tageb. VII, 29, 19. 20. Willemer befand sich auf der Reise nach Berlin, um für den Gegner seines Sohnes Abraham (vgl. zu Nr. 4) bei dem König eine Milderung der über jenen verhängten Strafe zu erwirken, vgl. „Tag- und Jahreshefte", Werke Bd. 36 S. 151, 28—152, 4; Creizenach [2] S. 116. Vgl. 191, 6. 195, 1. 2 104, 13 vgl. 245, 2. 3 15 vom Divan; vgl. 215, 13.

***110.** Vgl. zu 3718, Nr. 2842. Kräuters Hand 105, 13. 14 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 30, 16 105, 1 vgl. zu 199, 7 3 Gottlieb Wagner, vgl. zu Nr. 106 5 vgl. Tageb. VII, 11, 5. 6 8 vgl. zu 85, 21.

***111.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 21 105, 20 dieser gute *g* aus diese guten 21 dieser — überhoben *g* aus diese Geschäfte los

Vgl. Tageb. VII, 30, 18. 19 105, 16 vgl. 81, 10; Schlosser schreibt am 23. März 1819, in dem zu Nr. 65 genannten Fascikel, Bl. 166, es sei „der kleine Insatz von 500f. durch Herrn Dr. Schulin, jedoch mit 18 Pro C. Verlust, abgegeben" worden; Goethe erhielt daher noch 417 fl., vgl. 106, 8. 117, 14. 15

105, 23—106, 7 Aufträge für die Hohwiesner'sche Auction. Vgl. zu XXIX, 248, 4. 265, 15. 16 Schlosser übersendet am 23. März den Katalog: „Raisonnirendes Verzeichniss der Gemälde und Kunstsachen, welche zur Verlassenschaft des Herrn Clemens Aloys Hohwiesner gehören, und Dienstag den 13. April hiesiger Ostermesse 1819, in dem Belli'schen Hause, der

Hauptwache über, nach der Nummern-Folge gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen", in dem zu Nr. 81 genannten Fascikel, Bl. 12. Am 25. März theilt Carl August Goethe mit (ebenda, Bl. 10), was er zu erwerben wünscht, nämlich 1. eine Madonna von Capucino (Nr. 9 des Katalogs), vgl. 128, 22. 130, 8. 135, 21; 2. ein Frauenbild von van der Helst (Nr. 16 des Katalogs), vgl. 129, 9. 130, 9. 135, 21. 152, 7; 3. ein Gemälde von Daniel Seghers: eine Heilige, von einem Blumenkranz umgeben (Nr. 49 des Katalogs), vgl. 129, 14. 130, 10. 135, 22; 4. von demselben: Maria mit dem Jesuskinde, in einem Blumenkranz (Nr. 50 des Katalogs), vgl. 117, 22. 129, 16. 130, 11. 135, 23. 142, 16. 148, 23. 151, 11. 155, 14. 220, 22; 5. ein Schnitzwerk aus Holz, angeblich von Albrecht Dürer, Adam und Eva darstellend (Nr. 83 des Katalogs), vgl. 117, 23. 128, 13. 129, 20. 130, 12. 135, 21. 142, 20. 143, 19. 169, 4. 220, 25; ein sechstes Kunstwerk wurde noch nachträglich zu erwerben versucht, vgl. 143, 1   106, 1 der Frankfurter Landschaftsmaler Christian Georg Schütz (vgl. A. D. B. 33, 109; Werke Bd. 34, 106, 14. 115, 28; Briefe XXV, 39, 10. XXVI, 98, 16) war im Katalog als Commissionär bezeichnet, vgl. Nr. 154   6 die Broncen wünscht Goethe für sich zu erwerben, sie stellen dar: Nr. 86 einen Mercur, 5 Zoll 2 Lin. hoch, Nr. 87 einen Herkules, 5 Zoll 10 Linien hoch, vgl. 118, 4. 135, 25. 142, 11. 12. 169, 16; Schuchardt, Goethe's Kunstsammlungen II, 12 (Nr. 24). 15 (Nr. 41)   7 Schlossers Auskunft vom 3. April in dem zu Nr. 81 genannten Fascikel, Bl. 24   8. 9 Schlosser hatte das Geld, vgl. zu 105, 16, nach seinem Briefe vom 2. April, in demselben Fascikel wie Nr. 65, Bl. 164, schon einen vollen Tag auf die Post gegeben, ehe Goethes Brief eintraf, vgl. 117, 14. 15; Tageb. VII, 33, 28. 34, 1. 2   11 Schlosser schreibt am 23. März: „Meine Mutter [vgl. zu Nr. 6967] ist mehr als gewöhnlich an der Scheide des Winters und Frühlings angegriffen, ja einige Zeit bettlägerig gewesen." vgl. 118, 13. 14. 147, 17. 18.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an August von Goethe vom 28. März 1819, Concept von Johns und Kräuters Hand, den Auftrag zur Abnahme der Sternwarte von dem Professor von Münchow enthaltend, in demselben Fascikel wie Nr. 88,

Bl. 40. Vgl. 108, 9; zu Nr. 76; Tageb. VII, 30, 12. 13. 20. 21 und die Bemerkung des Apparates zu Tageb. VII, 17, 1. 2.

*112. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 15 106, 22 zu nach Höchstdenenselben 107, 2. 3 mit der *g* aus und zugleich die 3. 4 ehrenvoll *g* üdZ 4 wir uns *g* über der brave Mann

Vgl. zu Nr. 113. Tageb. VII, 31, 19. 20.

*113. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 15ᵇ 107, 11 zu danken *g* über gedankt 15 Der Platz *g* aR für Die 16 Ihre *g* aR für seine 19. 20 wieder gewonnenen *g* über hergestellten

Vgl. Tageb. VII, 31, 18. 19. Adressat war pensionirter Justizamtmann in Berka; sein Geschenk ist vermuthlich von dem Badeinspector Schütz überbracht worden, vgl. Tageb. VII, 31, 9—11. 27. 28.

114. Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 48 108, 15. 16 Hochwohlgeboren] p 109, 11 ebenso 22. 23. Beschäftigungen nach irdischen Der Abschnitt 108, 17—109, 18 gedruckt Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen, S. 159, höchst wahrscheinlich nach unserem Concept; Vogel hat 109, 11 statt p. „Ew. Excellenz" eingesetzt.

Vgl. Tageb. VII, 31, 5. 6. 32, 23—25. Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. März 1819, in demselben Fascikel, Bl. 45, mit welchem er den neuanzustellenden Professor der Astronomie Posselt, den er persönlich nicht kenne, dem Wohlwollen Goethes als einen ausgezeichneten Mathematiker empfiehlt 108, 4 vgl. Nr. 76 6 vgl. zu 98, 21 9 zu Nr. 111/2 10 Joh. Christ. Friedr. Körner, Hofmechanicus in Jena 11 vgl. Nr. 141/2 13. 14 vgl. 99, 4. 5 109, 13 „In Sachen der Physik contra Physik familiae erciscundae" Werke II Bd. 11 S. 311; vgl. Tageb. VII, 37, 20. 72, 1. 2 19 Lindenau schreibt: „Der vorjährige, im Nobr. 1818 von Pons zu Marseille entdeckte Komet beschäftigt uns jetzt auf das lebhafteste, da höchstwahrscheinlich dieser identisch mit dem von 1805 ist und eine Umlaufszeit von etwa 4 Jahren hat; bestätigt sich diese schon jetzt sehr wahrscheinlich werdende Vermuthung, so möchte ich dies wohl für die schönste Entdeckung der ganzen neuern Astronomie halten, da es höchst

merkwürdig wäre, einen Kometen von so kurzer Umlaufszeit zu besitzen und an diesem die successiven Änderungen seiner physischen Conformation beobachten zu können" (vgl. auch Lindenaus Brief an Carl August vom 29. März 1819, Eing. Br. 1819, 95). Lindenaus Antwort vom 12. April 1819 auf Goethes Brief im Fascikel des Cultusdepartements: „Acta. Die Sternwarte zu Jena betr. 1812—1820" Tit. 10. Nr. 1. Bl. 34.

***115.** Concept, 110, 1—111, 3 abgiebt von Kräuters, von da an von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 103 110, 3. 4 Hoch=wohlgeboren] p. 4 unserm nach gerade in diesen Tagen [*g* gestrichen] 24 zwölf] 12 *g* in einer Lücke nachgetragen 111, 6 an *g* über bey Herrn *g* aus Herr 12 nach Verlangen. folgt noch [*g* gestrichen]: Wem muß es nicht auffallen daß dieser vortreffliche Mann gerade jetzt die Geschichte der Assassinen herausgiebt wo dergl. ähnliche Verbindungen in gräßlicher That sich offenbaren. 13 *Trifolium* nach Lassen Sie' uns in der schönen Pflanzenwelt unsern Sinn erheitern. 15 Prof. Den=stedt *g* über er 18 ob *g* über wie Ihren *g* aus ihrem 19. 20 die — mehrere *g* über es viele 20 Jahre *g* aus Jahr 22 zur nach zum Samen bew 24 Dero *g* über Ihrer 25. 26 angelegentlichster *g* aus angelegenster

Zu diesem Briefe findet sich ein Schema, Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 102:

Schema
zu einem Brief an Herrn Director *von Schreibers.*
Einleitung [nach gestrichener Bezifferung: 1.].
Dank *Serenissimi* für die *Botanica* [nach gestrichener Bezifferung: 2.].
5 1. [aus 3] Brasilianische Mineralien.
2. Protheen.
3. von Hammerische Sendung.
4. Andere Druckschriften.
5. Instructionen.
10 6. *Anatomica.*
Billigung der Preiße.
7. Billigung der Sendung.
8. Sendung von Hammers Inschrift.
Beigelegte Festgedichte.

Vgl. Tageb. VII, 32, 13. 14. 25. 26. 33, 25—28 110, 4 vgl. Tageb. VII, 31, 14—16 8 vgl. 64, 6 14 vgl. 139, 4. 143, 21. 221, 4. 227, 11. 229, 2. 232, 20. 21. 261, 17. 264, 8. XXIX, 148, 5 14 vgl. 228, 5 23 vgl. zu 8, 20. 21. 65, 2 111, 1 vgl. zu Nr. 108 3—4 vgl. 122, 6—9 11 vgl. 99, 16. 138, 2 15 Dr. med. August Wilhelm Dennstedt, Professor der Botanik; vgl. Tageb. VII, 32, 16. 17 24 vgl. 138, 16. 17.

116. Handschrift von Kräuters Hand, in der Königlichen Universitätsbibliothek Berlin. 112, 7. 8 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Strehlke II, 463.

Vgl. Tageb. VII, 33, 1—3 5 vgl. Tageb. VII, 33, 19.

117. Vgl. zu 5409. Johns Hand. 113, 7 und mißbrauche *g* üdZ 11—13 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Reinhard S. 169, aber ohne den Abschnitt 112, 17—113, 2. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 16, woraus zu bemerken: 112, 12 eine üdZ 11—13 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 33, 12—15 12 vgl. zu 99, 16. 138, 2 17 vgl. 11, 20 18 der Sturz des reactionären Ministeriums Richelieu, der December 1818 erfolgt war; vgl. Briefwechsel S. 166 113, 5 Bogen 7 des Divan, vgl. Reinhards Antwort vom 19. April 1819, Briefwechsel S. 169.

***118.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 18 113, 21 mit üdZ 114, 4 vollbringen aR für abschließen könnte aus könnten 15 diesen aus mich dieser

Vgl. Tageb. VII, 33, 15. 16 113, 14 vgl. zu 99, 16. 138, 2 19. 20 vgl. 38, 1 21 vgl. 155, 12. 161, 20. 172, 4. 189, 13. 216, 15 114, 9 vgl. 115, 17. 125, 3. 4. 153, 9; Tageb. VII, 33, 8. Sartorius antwortet am 12. April 1819 (Tageb. VII, 37, 1. 2): „Was Ihre jungen Griechischen Freunde betrifft, so sagen Sie ihnen, dass einige ihrer Landsleute, deren Einer Aisopos heisst, ungestört fortdauernd hier geblieben sind, und dass ihrer Aufnahme durchaus nichts im Wege steht, wenn sie ein allgemeines testimonium morum mitbringen oder nachher herbeyschaffen." und am 13. Juni (vgl. zu Nr. 167): „Von Ihrem Dutzend Griechen sind vier hier angekommen."

Eine „Resolutio", von Kräuters Hand, unterzeichnet: JWvGoethe, vom 4. April 1819, die Zustellung eines ihm eigenthümlich zugehörenden Buches (Cushing's „Exotischer

Gärtner") an Fr. S. Voigt in Jena betreffend, im Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek: "Loc. B. N. 20. 1819." Bl. 26.

119. Vgl. zu 4318. Schreiberhand. Gedruckt: Briefwechsel mit F. Rochlitz S. 198. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 17, woraus zu bemerken: 114, 20 Wohlgeboren] p 115, 5 neueren üdZ 6 wenige aus wenigen 12 äußern *g* aus äußerm 21 gebührend üdZ

Vgl. Tageb. VII, 33, 16 114, 21 vom 15. Januar 1819, Briefwechsel S. 196 22 vgl. zu 99, 16. 138, 2 115, 1 für des Buchhändlers Cnobloch „Leipziger Taschenbuch", in dem ein stehender Artikel „bisher ungedruckte Briefe berühmter deutscher Männer" sei; vgl. 125, 15. 157, 10 115, 17 vgl. zu 114, 9. 125, 2.

Zu diesem Briefe liegt ein nicht benutzter Entwurf, geschrieben von Kräuter, vor, Abg. Br. 1819, 8, der aus dem Ende des Januar stammen mag:

Bey Ew. Wohlgeb. immer in gutem Andenken zu stehen ist mein lebhafter Wunsch. Die Versicherung davon, die Ihre Zuschrift mir giebt, ist mir sehr erfreulich.

Ihren Wunsch will ich zu befriedigen suchen, nur muß ich
5 mir einige Frist erbitten. Ältere Briefe bis 1797 vertilgte ich in diesem Jahre vor dem Antritt einer Reise, aus Unmuth über den Mißbrauch den man von Briefen zu machen pflegte. Es hat mich nachher oft gereut besonders da ich an meine Biographie ging. Von Klopstock ist daher gewiß nichts mehr übrig, von
10 Herder und Wieland wird sich wenig finden, weil ich mit ihnen an einem Orte lebte und ⟨mich⟩ mit ihnen persönlich verkehrte. Von Schillern möchte sich in den ersten Jahren das meiste finden, doch würde um so viele Hefte und Fascikul zu perlustriren für jetzt ein unangenehmes und ich darf wohl sagen apprehensives
15 Geschäft seyn. Ich habe aber eine Sammlung von Handschriften bedeutender Männer, worunter viele briefliche, diese will ich nächstens durchgehen ob etwas darunter sey, das auch dem Inhalte nach bekannt zu werden verdient, und sodann davon Nachricht ertheilen.

***120.** Vgl. zu 2677. Kräuters Hand.

116, 3. 4 vgl. Tageb. VII, 34, 3.

***121.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 19 116, 14—18 Das — zugestehen aR für Denn mein Alter, meine strenge Denkweise, mein Humor, noch durch die neusten Ereignisse geschärft, mitunter meine Heftigkeit und Härte konnten für ein junges und neues strebendes Gemüth nicht anziehend werden; auch daß er an Naturwissenschaften und an Kunst einen Antheil zu nehmen [nicht] gewohnt war, über die ich mich am liebsten unterhalte, weil sie unverfänglich sind, verhinderte eine sonst sehr mögliche Unterhaltung. 19 hat nach jedoch [*g* gestrichen] 117, 1 so bedenklichen Tagen *g* aus einer so bedenklichen Zeit 4 kein *g* aus irgend ein 6 Gedichte *g* aus Geschichte

Vgl. Tageb. VII, 34, 22. 23 116, 7 Franz, der in Jena studirt hatte, vgl. Nr. 216/7; Tageb. VII, 34, 28; Werke Bd. 36 S. 151, 25—28 10 vgl. 114, 8 117, 6 vgl. zu 99, 16. 138, 2 9 er hatte den Max Piccolomini gestellt 10 vgl. zu Nr. 157.

***122.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 25. 117, 18 bezeichneten Gemälde *g* aus Gemälde betr. 20 und *g* über sie, wenn 23 vielleicht *g* üdZ 118, 7. 8 beauftragt *g*

Vgl. Tageb. VII, 34, 23. 24 117, 14. 15 vgl. zu 105, 16 16 vgl. zu Nr. 111 17 in einem Briefe vom 3. April, in demselben Fascikel, Bl. 24 20 12 franz. Louis 118, 11 vgl. 152, 19. 279, 4. zu Nr. 176 13 vgl. zu 106, 11; Schlosser hatte am 2. April (in demselben Fascikel wie Nr. 65, Bl. 164) und am 3. April von einer Besserung im Befinden seiner Mutter berichtet. 16 vgl. zu 103, 7.

123. Handschrift im Besitz von Dr. Gustav Ad. Müller. Kräuters Hand 119, 13. 14 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: G.-Jb. II, 284 und Müller, Ungedrucktes aus dem Goethe-Kreise, S. 10. Dazu ein Concept von derselben Hand, Alph. Br., woraus zu bemerken: 119, 4. 5 übersenden nach zu 5 auch fehlt über] auch über 7 der *g* aus dem 8 Arbeit *g* über Geschäfte deren *g* aR für dessen 9 als nach auch 13. 14 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 35, 27. 28. Adressat, stud. jur. in Breslau, schon seit geraumer Zeit damit beschäftigt, sich „mit denjenigen Dichtern der drei letzten Jahrhunderte, welche die Früchte ihrer poetischen Musse in lateinischer Sprache niedergelegt haben, näher bekannt zu machen“, hatte sich,

angeregt durch eine Stelle in Goethes Aufsatz „Deutsche Sprache“ (Werke Bd. 41.[I] S. 113, 1—15), an Goethe mit der Bitte gewandt, ihm Rathschläge für eine zweckmässige Bearbeitung des gesammelten Materiales zu geben 119, 2 vgl. 158, 1 Zur Sache vgl. Werke Bd. 41[I] S. 461, 12. 13, Blumenthals Brief vom 14. Mai 1864 (Müller, Ungedrucktes S. 8) und G.-Jb. XII, 268.

***124.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 22. 119, 23. 24 nochmals aR

Vgl. Tageb. VII, 36, 13. 14. 119, 16 Nees von Esenbeck hatte am 18. 19. März Weimar besucht (Tageb. VII, 27, 12. 13. 16. 22—24), vgl. 203, 16 19 vgl. 50, 19. 249, 18 20 vom 9. März 1819, Eing. Br. 1819, 74; Schweigger übersendet die von Goethe gewünschten Exemplare verschobener Ammoniten, vgl. XXIX, 303, 2 21 „Frau Baureis in Nürnberg, die reich ist an Perlen und edlen Steinen aller Art“; von ihr stammen die Ammoniten (119, 24), vgl. Werke II Bd. 9 S. 251, 23 6. 7 vgl. zu Nr. 105; XXIX, 302, 3; Schweigger hatte u. a. von einer Arbeit geschrieben, die Osann in seinem Laboratorium angefangen: „Noch ist er nicht fertig; indess wird wenigstens ein Abschnitt der Abhandlung bald erscheinen können. Dieser junge Mann macht mir sehr viele Freude und trug schon viel zur Belebung der kleinen physikalischen Gesellschaft von Studirenden bey, die sich nach und nach um mich bildete.“ 14 vgl. 250, 15. XXIX, 273, 10. 11. 302, 10; Werke Bd. 36 S. 138, 25—28; Werke II Bd. 5[I] S. 287, 5 17 vgl. zu 12, 9. 10 23 „Journal für Chemie und Physik“.

***125.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 103, Bl. 20[b]. 121, 6 und *g* üdZ 7 immer nach denn [*g* gestrichen] einer aus meiner 8 nun nach denn [*g* gestrichen] 13 nachzuhelfen nach in vorkommenden Fällen [*g* gestrichen] 18 um nach ihm [*g* gestrichen] ihm *g* üdZ 19 sie — vermögen *g* aus so viel wie [wie *g* üdZ] ich nur vermag 20 gedenken *g* aus gedenke 22 fernerhin *g* aR für auch in der Folge 23 vaterländisch= *g* aus vaterländische 24 Über die *g* über Die 122, 1 herbe *g* über harte 2 Geheimen— Kopp *g* aR 3 uns *g* aR 4 vorläufig *g* aR getröstet *g* über gemildert 5. 6 gedachter *g* über dieser 6 sie aus sich ins *g* aus in 10 selbst *g* aR 13 jetzigen *g* über gegenwärtigen

17 werden *g* üdZ 18 erscheinen nach in einiger Zeit 21. 22 Vorkommenheiten *g* aus Anstellungen vorkommenden Falls

Vgl. Tageb. VII. 35, 1. 36, 14. 15 121, 1 vgl. zu 103, 7 15 vgl. 274, 12. XXIX, 306, 21 21. 22 vgl. zu Nr. 103 122, 2 vgl. 99, 21 3 vgl. zu Nr. 103 122, 6—9 vgl. 111, 5—8 11 vgl. 127, 1. 146, 2 12 vgl. 127, 5. 146, 5 15 vgl. 126, 5 16 vgl. 100, 10; Werke Bd. 42 [I] S. 413.

*126. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 23.

123, 2 vom 7. (9.) März 1819. Eing. Br. 1819, 98. Über den Adressaten siehe zu 29, 6. 30, 17 9 vgl. zu 99, 16. 138, 2 15 Festgedichte.

*127. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 20. 123, 20 über über wider Abscheiden *g* aus Abschreiben 124, 1 gefaßt und *g* üdZ 2 vernehme *g* aus vernehme ich 7 fingt *g* aus befingt

123, 20 vgl. zu 103, 7 124, 6 vgl. zu 99, 16. 138, 2 16 Trebras Antwort vom 27. April, Eing. Br. 1819, 129; die Nachricht von Trebras Tod erhielt Goethe am 23. Juli, vgl. Tageb. VII, 73, 10. 11. 291.

128. Handschrift von Johns Hand, Kanzler Müller-Archiv 782. 124, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Strehlke II, 464.

124, 19 Müllers Gedächtnissrede auf Voigt, vgl. 147, 23; Tageb. VII, 37, 3. 4. 39, 6. 7. 40, 5. 6.

129. Vgl. zu 4318. Schreiberhand. 125, 21. 22 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 204. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 20[b], woraus zu bemerken: 125, 3. 4 diesen — Beschwerde] ohne Beschwerde diesen ⟨guten⟩ jungen Männern 17 anzusprechen nach zu begrüßen vielen] so vielen 19 nach Ausbeute folgt noch Nächstens hierüber das Mehrere. 21. 22 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 37, 6. 7. 125, 2. 3 liegt nicht vor; zur Sache vgl. 114, 9. 115, 17. 8 vgl. Tageb. VII, 36, 19. 27. 28; Konrad Kocher (vgl. Tageb. VII, 281), dessen Composition von „Jery und Bätely“ Cotta mit einem Briefe vom 18. März (in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 48) eingeschickt hatte, brachte ein undatirtes Empfehlungsschreiben Cottas mit (in demselben Fascikel, Bl. 50); über seine Aufnahme bei

Rochlitz berichtet er in einem Briefe an Goethe vom 5. Juni, Eing. Br. 1819, 170 15 vgl. zu 115, 1. 125, 15.

***130.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 103, Bl. 62 b 126, 22 im Allgemeinen aR 127, 5 daß üdZ

Vgl. Tageb. VII, 37, 7. 8 Zur Sache vgl. zu Nr. 103.

126, 2 in demselben Fascikel, Bl. 26; vgl. Tageb. VII, 37, 1 Grotefend schreibt: „Die Zurechtweisungen, die ich von Ew. Excellenz erwarte, sind vorzüglich folgende: 1) ob einige in der Kirche zu Heilsberg vorgefundene Schnitzwerke meiner Erklärung der Inschrift günstig sind; 2) ob sich nicht bloss Walfahrten, sondern auch Landgerichte zu Heilsberg nachweisen lassen; 3) ob der mir zugesandte Kupferstich von der Inschrift, wie ich Grund zu vermuthen habe, nur Nachstich eines andern ist." 126, 5 Carl Lieber, vgl. 122, 15; Tageb. VII, 37, 26—28. 38, 15. 16 13 Adrian Beier, seit 1626 Archidiakonus in Jena, gestorben 1678. Unter dem Obertitel „Athenae Salanae" befinden sich von ihm 17 Bände Handschriften auf der Jenaer Universitätsbibliothek 127, 1 vgl. 122, 11. 146, 2 1. 2 Ermer, vgl. zu 8, 23. 24. XXIX, 95, 18; Tageb. VII, 33, 18. 38, 5. 6 9. 10 den ersten Aufsatz hatte Grotefend noch an Voigt geschickt: „Über die Heilsberger Inschrift, von G. F. Grotefend", in demselben Fascikel, Bl. 28; den „Nachtrag zur Erklärung der Inschrift zu Heilsberg", in demselben Fascikel, Bl. 44, hatte er mit seinem Schreiben vom 12. April eingesendet; zugleich hatte er um Rücksendung beider Arbeiten gebeten, um sie in Eine verschmelzen zu können, vgl. 145, 19. 20.

Ein Schreiben der Oberaufsicht, Concept von Kräuters Hand, vom 17. April 1819, an die Grossherzoglich Sächsische Kammer, die Rechnungsablage der unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst betreffend, in dem Fascikel des Cultusdepartements „Die Rechnung der Hauptkasse zu Weimar betr. 1818 bis Ostern 1821" Tit. 16. Nr. 2. Bd. 2. Vgl. Tageb. VII, 38, 6. 7.

131. Vgl. zu 4318. Schreiberhand 128, 4—6 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 205. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 24, woraus zu bemerken: 127, 14 und Gemüthern *g* aR

17 ausbilden *g* aR 21 dem *g* aus für den gleichfalls nach mir [*g* gestrichen] 22 versprechen darf *g* nach erbitte 128, 3 verleideten *g* aus verleiteten bescheinigen *g* gestrichen und wieder hergestellt 4—7 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII. 38. 25. 26. Antwort auf Rochlitzens enthusiastischen Dank vom 14. April 1819 für Übersendung der Festgedichte, vgl. 114. 2., gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 200; vgl. Tageb. VII. 37. 14. 15 127. 24 vgl. zu Nr. 157 128, 2 vgl. zu XXVIII. 112, 15.

*132. Handschrift von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 33 128, 7 Hohwiesnersche *g* aus Hohwiesersche 15 gegen *g* über über 129, 23 erkennen nach nicht 131. 11. 12 *g*, mit Ausnahme des Datums. Zu 129, 13 hat Carl August aR notiert: „ja."

Vgl. Tageb. VII, 39. 9. 10. Zur Sache vgl. zu Nr. 111 128, 8 Schlossers Brief vom 16. April 1819 (Tageb. VII, 39. 3. 4), aus dem die Stellen 128. 9—18. 130. 21—28 genommen sind, in demselben Fascikel, Bl. 29; beigefügt hatte Schlosser den Bericht Schützens: „Bemerckung über die ersteigerten Gemälde aus der Hinterlassenschaft des Herrn Hohwiesner, und zugleich die Ursache der nichtersteigerten Kunstsachen", in demselben Fascikel, Bl. 28 128, 13 vgl. 129, 20. 130, 16. 17. 169, 4. 194, 22 129. 9 vgl. 152, 7 12 Joh. Friedrich Morgenstern (A. D. B. 22, 230) Sohn des Werke Bd. 34 S. 111, 11. Bd. 49[1] S. 10, 11 genannten Joh. Ludw. Ernst Morgenstern, vgl. 130, 9. 135, 22 131. 3. 4 vgl. 135. 14. 15. 142, 16. 149. 1. 151, 7. 152. 16 6 vgl. 136. 4 137, 17 Carl Augusts Antwort, der sich mit Goethes Vorschlägen einverstanden erklärt, in demselben Fascikel, Bl. 36, vgl. 135, 20 25, die Medaille für Schütz wird am 19. April vom Canzleirath Christ. Georg Carl Vogel (vgl. 229, 2) übersendet, Eing. Br. 1819, 126.

*133. Handschrift von Kräuters Hand im Besitz des Herrn Geheimraths Robert Schnitzler, Cöln. 134, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 38, 24. 25. 39, 10. 11 131. 14 vgl. Tageb. VII, 38, 2- 4 132, 5 vgl. 85, 3. 173, 11. 217, 8 133, 8 vgl. zu 85, 3. 150, 2. 3 15 vgl. 72, 6. 227, 8 25 vgl. 103, 7 134. 6. 7 der Adressat und Conta 17 vgl. zu 99, 16. 138, 2 Adressat

war der gothaische Regierungsbevollmächtigte für die Universität Jena, vgl. 150, 4.

***134.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 38 135, 10 Kunstwerke aR für Sache 10. 11 gewinnen — Neigung *g* aus hatten dazu Neigung gewonnen 12 jetzt *g* üdZ 17 anschlagen aR für abtragen

Vgl. zu Nr. 111. Antwort auf Schlossers Brief vom 16. April, vgl. zu 128, 8 14 vgl. zu 131, 3. 4 20—25 vgl. 130, 8—19 25 vgl 118, 4. 142, 11. 12 136, 4 vgl. 131, 6. 137, 17; Tageb. VII, 40, 24. 25; Schlosser bescheinigt den Empfang der Anweisung am 22. April, in demselben Fascikel, Bl. 40. Schlossers Antwort vom 24. April in demselben Fascikel, Bl. 41.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 20. April 1819, Concept von Kräuters Hand, an den Rentamtadjunct Johann Carl Weber, die Übertragung der Führung der Oberaufsichtsrechnung von Weber an den Kammeraccessisten Georg Carl Gottlieb Wölfel betreffend, in demselben Fascikel des Cultusdepartements wie Nr. 130/1, Bl. 17. Vgl. 137/8. Tageb. VII, 39, 25. 26.

Ein gleiches vom 20. April 1819, Concept von Kräuters Hand, an den Kammeraccessisten G. C. G. Wölfel, in derselben Sache, in dem gleichen Fascikel, Bl. 16.

Ein gleiches vom 20. April 1819, Concept von Kräuters Hand, an die Grossherzoglich Sächsische Kammer, in derselben Sache, in dem gleichen Fascikel, Bl. 16.

135. Handschrift nicht benutzt. Nach dem Originale abgedruckt von H. Hettner, Deutsche Rundschau II, 26. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 25, woraus zu bemerken: 136, 11 nicht umständlich aus nichts bestimmtes 12 einen nach bey bey üdZ 14 Es nach Ich f 16 hinzu über ich bey 18 ausdrucken 19 nähren 137, 1—10 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 39, 27. 28. Antwort auf des Adressaten Brief vom 12. April 1819, dem beilag eine „Inhaltsanzeige des bekannten Heftes zur Beurtheilung u. s. w." (vgl. XXIX, 121, 6. 227, 21), Tageb. VII, 37, 21. 22 15 Schubarth: „Ich habe die Elemente eines Aufsatzes versammelt, in dem ich mir Rechenschaft über das Verhältniss von Poesie, Theologie

und Wissenschaft unter einander zu geben versuche. Das Hauptresultat ist, dass ich der Poesie die Darstellung dessen nach aussen zuweise, was der Mensch theologisch nach innen besitzt. Da nun dieses Theologische im Menschen ein Überschwängliches, ja eigentlich ein Unergründliches ist, so erklärt sich der erhöhte Ausdruck der Poesie von selbst, die uns in eine Sphäre hierdurch einführt, welche in Verhältniss zu dem, was wir gewöhnliche Wirklichkeit nennen, ein Unberechbares darbietet. Und eben hierdurch nun unterscheidet sich die Poesie von der Wissenschaft, welche es nicht mit einer überschwänglichen, unberechbaren Wirklichkeit zu thun hat, sondern eben, wenn sie nicht in Verwirrung und Schwanken gerathen soll, sich auf dem Felde lediglich zu halten hat, wo ihr die vollkommenste Berechnung und Ergründung möglich ist. Dadurch aber ist die Wissenschaft sowohl der Theologie als Poesie entgegengesetzt." 17 Schubarth: „Und wenn ich nun, um dies eine noch zu berühren, das Gleichniss vom Montserrat aus den Geheimnissen für den Faust benutzt, so muss ich freilich fürchten, desselben mich weit weniger glücklich als recht bedient zu haben." 23 Festgedichte, vgl. zu 99, 16. 138, 2 Schubarths Entgegnung, vom 27. April 1819, in der er dem Schema 137, 1—10 ein anders gruppirtes entgegensetzt, in dem zu Nr. 38 angeführten Fascikel.

***136.** Handschrift, von Augusts Hand, im Besitz der Firma Frege & Co. in Leipzig 137, 22. 23 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 39, 28. 40, 1 137, 12. 13 vgl. 140, 9 17 vgl. 131, 6. 136, 4.

***137.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 51.

Vgl. Tageb. VII, 40, 2. 3 138, 2 datiert vom 20. März (ungebundene Exemplare, vgl. zu 99, 16; Tageb. VII, 32, 9. 10) und vom 30. März (gebundene Exemplare; vgl. Tageb. VII, 33, 6) 4 Aushängebogen 20. 21 vom Divan, übersandt von Frommann mit einem Briefe vom 20. April, in demselben Fascikel, Bl. 49; vgl. Tageb. VII, 40, 4. 5 5 vgl. 172, 9

6. 7 vgl. zu 34, 26 8 Frommann kündigte seine bevorstehende Reise zur Leipziger Messe an, vgl. 171, 22. 23.

Ein Schreiben der Oberaufsicht von Johns Hand, datirt: 21. April 1819 und unterzeichnet J. W. v. Goethe, an den Kammerrevisor Christ. Joh. Aug. Alex. Rost, die Übertragung der Rechnungsführung von Weber an Wölfel, betreffend, vgl. Nr. 134/5, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Acta Commissionis. Die Abnahme der Casse über alle unmittelbare Anstalten für Wissenschaft und Kunst von dem Herrn Rentamtmann Weber allhier, und Übergabe derselben an den Herrn Cammer-Revisions-Copist Wölfel hieselbst betreffend. Ao. 1819." Tit. 16. Nr. 14. Bl. 1. Dazu ein Concept, vom 20. April, in dem zu Nr. 130/1 genannten Fascikel, Bl. 17b.

Ein Schreiben der Oberaufsicht von Kräuters Hand vom 21. April 1819, unterzeichnet J. W. v. Goethe, an die Grossherzoglich Sächsische Kammer, die Rechnung über die unmittelbaren Institute zu Jena auf das Jahr 1817/18 betreffend, in dem Fascikel: „Acta Iustificationis. Die Rechnung über einige ... Institute zu Jena betr." Tit 2. Nr. 20. Bd. 1.

***138.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 101
139, 5 unter's aus unter das 10 ist über lassen 19 in nach nur

Vgl. Tageb. VII, 42, 1. 2 138, 16. 17 vgl. zu 64, 20. 110, 13; Tageb. VII, 36, 10. 11 20 vgl. Tageb. VII, 36, 25—27. 37, 9. 10. 40, 20. 21 139, 4 vgl. zu 110, 14 5 vgl. 143, 22 9 vgl. 234, 23. 263, 22. 264, 24.

***139.** Vgl. zu 6378. Johns Hand.

Vgl. Tageb. VII, 42, 18 140, 1. 2 vgl. 34, 26; Werke Bd. 7 S. 156.

Ein Schreiben der Oberaufsicht, Concept, von Kräuters Hand, vom 27. April, an den Kammeraccessisten Wölfel, die Besoldung des durch Rescript vom 21. März angestellten Prof. Posselt betreffend, in demselben Fascikel wie Nr. 130/1, Bl. 20, vgl. zu Nr. 101.

***140.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 53.

Vgl. Tageb. VII, 42, 25. 26 140, 9 vgl. 137, 11. 12; Tageb. VII, 42, 14. 15.

141. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten S. 182, Raumers Historisches Taschenbuch 1862, S. 419. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Blüchers Monument zu Rostock“ Bl. 101, woraus zu bemerken: 141, 1 fehlt 4 sey. Die aus sey; und daß [*g* gestrichen] die eigentlich bezeichnende 6 müßte — stehen *g* aus auf der Vorderseite stehen sollen 8 Auch — vielleicht *g* über Sollte man aber ferner nicht 17 wohl nach ja [*g* gestrichen] nach 17 ein Datum: Weimar d. 27n *Aprl.* 1819 19 von über zum 142, 1 einer geneigten 6 die Nachricht aR 7 Rostock aus Rochlitz nach 8 Weimar *eodem.* Expedirt d. 28n Aprl. 1819 9. 10 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 42, 17. 18. 26. 27. Zur Sache vgl. zu 92, 21 141, 2 vom 21. April 1819, in demselben Fascikel, Bl. 99 3. 4 während v. Preen „die Aufschrift mit dem Wappen an der Hinterseite“ angebracht zu sehen wünschte 8—10 Schadow hatte die umgekehrte Anordnung vorgeschlagen 14. 15 Schadow hatte geschrieben: „In Dero neuestem Heft, wo die Inschrifft abgedruckt ist [„Kunst und Alterthum“, II, 1, 177], steht: die Seinen statt: die Seinigen: auf unserer Metalltafel.“ 19 über den Guss der Blücherstatue (22. August 1818; vgl. 92, 21) hatte Schadow am 29. August 1818 berichtet (in demselben Fascikel, Bl. 85), vgl. zu XXIX, 291, 13; Goethe hat seinen Brief abdrucken lassen „Kunst und Alterthum“ II, 1, 172; Werke Bd. 49II, S. 79; über den Guss der Lutherbildsäule heisst es im Briefe vom 27. März 1819: „Schon fängt man an mein grosses Modell von der Statua des Dr: M. Luther im Gieshause zu formen, auch diese Figur wird in Metall gegossen.“ und im Briefe vom 21. April: „Indessen haben wir schon Theile gegossen von der grossen Statua des Dr: M. Luther, die in Wittenberg errichtet wird. Der Kopf und beide Hände.“ (frühere Notizen über das Lutherdenkmal in Schadows Briefen vom 29. August, 7. November 1818) 21. 22 vgl. zu 6, 12 24 vgl. zu Nr. 157 142, 7 vgl. zu 171, 7.

An das Ende des April setzen wir drei lückenhaft datirte amtliche Schriftstücke, die Einführung des durch Rescript vom 21. März an Münchows Stelle berufenen

Prof. Posselt (vgl. 108, 10. 11. zu Nr. 101) betreffend, vgl. Tageb. VII, 39, 11–13:

Ein Schreiben der Oberaufsicht an Weller, Concept von Kräuters Hand, datirt „Weimar, den [Lücke] 1819", die Übergabe der Sternwarte zu Jena an Posselt betreffend, in demselben Fascikel des Cultusdepartements wie Nr. 88, Bl. 53.

Ein gleiches an den Rentamtmann Müller zu Jena, die Rechnungsführung bei der Jenaer Sternwarte betreffend, das Datum in gleicher Weise unvollständig, in demselben Fascikel, Bl. 55.

Ein gleiches an Professor Posselt, die Überweisung der Sternwarte an ihn betreffend, das Datum in gleicher Weise unvollständig, in demselben Fascikel, Bl. 54.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 5. Mai 1819, Concept von Kräuters Hand, an den Kammerrevisionscopisten Wölfel, ein Darlehen von 225 Thalern für den Zeichenlehrer Müller betreffend, in demselben Fascikel des Cultusdepartements wie Nr. 130/1, Bl. 28. Vgl. Tageb. VII, 43, 12. 13. 44, 3. 4. 12. 13.

***142.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 44 143, 1 **Erzbild** üdZ 5 nach **Bemühung** gestrichenes für

Zur Sache vgl. zu Nr. 111 142, 11. 12 vgl. 106, 6. 135, 25. 169, 16; Tageb. VII, 44, 15 16 vgl. 106, 2. 117, 22 16. 17 vgl. zu 131, 3. 4 20 vgl. zu 117, 23. 130, 12. 143, 19; Schlosser hatte am 24. April geschrieben (in demselben Fascikel, Bl. 41): „Was die von Herrn Schütz nicht gekauften No. 9 u. 83 betrifft, so befinden sich diese, wie Herr Schütz mir sagt, in Händen von Verwandten des verstorbenen Eigenthümers. Herr Schütz glaubt, dass diese nicht ungeneigt seyn würden, sie, eben weil sie über ihre Qualität manches nicht Erfreuliche vernommen hätten, mit einem nicht allzugrossen Profit weiter abzugeben." In einem späteren Briefe, vom 31. Mai, in demselben Fascikel, Bl. 50, theilt er mit, dass die Gruppe „Adam und Eva" für 20 Carolin — „aber nicht unter diesem Preise" — zu haben sei; vgl. 169, 4. 5 143, 1 Schlosser am 31. Mai: „Die andere Gruppe, h. Joseph mit dem kleinen Christus, ist nicht mehr zu haben."

***143.** Handschrift, eigenhändig, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 46   **143,** 13: Carl August an Goethe, ohne Datum, Eing. Br. 1819, 140: „Meine Frau sagt mir dass in diesem Hefte ein ganz wunderbahres Kunstück von L. Bayron befindl. sey." Gemeint ist Byrons „Vampyr", Tageb. VII. 44, 22   17 vgl. zu Nr. 81; in einem Briefe vom 13. April, in demselben Fascikel, Bl. 45 (vgl. Tageb. VII, 39, 18. 19), theilt Rehfues, erwidernd auf Goethes Brief Nr. 81, mit, dass der Canonicus Pick für das Porträt des Cornelius Agrippa (83, 14) 150 Carolin, für die 83, 15. 16 genannten Stücke, die nur Ein Gemälde darstellten, 80 Carolin, für zwei Glasfenster 50 Carolin fordere (die Preise hat Goethe mit rother Tinte unterstrichen). Carl August hat auf dem Rande des Goethe'schen Briefes vermerkt: „Lasse doch bey der Aucktion 15—20 Carl. auf den Cornel. Agripa. No. 1., auf No. 2. h. hl. Aug. u. Ott. 10 Carl. u. auf das Glas Fenster 15 Carl. biethen. C. A. 6. May 19." Darunter die eigenhändige Notiz Goethes: Nach vorstehendem gnädigsten Befehl ward bey der Pickischen auf den 15ten Aug. angekündigten Auction, an H. Pref. Nees v. Esenbeck zu Bonn Commission ertheilt. W. d. 25. Jul. 1819. G. vgl. Nr. 231. 240   19 vgl. zu 142, 20   21 vgl. zu 110, 14. 221, 8   22 vgl. 139, 5   23 Carl August an Goethe, ohne Datum, Eing. Br. 1819, 141: „Hier ist eine Kartoffelsammlung für Voigts Cabinet in Jena"   144, 1 Georg Dawe, vgl. 144, 15. 154, 10. 156, 20. 165, 7. 166, 4. 167, 6. 184, 3. Nr. 168; Tageb. VII, 44, 16; Werke Bd. 36 S. 199, 15.

***144.** Vgl. zu 6243. Johns Hand   **144,** 12. 13 *g*, mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Müllers Brief vom 7. Mai, Eing. Br. 1819, 133, mit dem er die „gewünschten Schlüssel" zum Grossherzoglichen Münzkabinett und die Kataloge desselben übersendet, vgl. Tageb. VII, 45, 3. 4. 8. 9. 283.

145. Handschrift, eigenhändig, im Besitz des Oberhofmeisters Hugo Freiherrn von Donop in Weimar. Gedruckt: G.-Jb. I, 261.

144, 15 vgl. 144, 1   Charlotte von Schillers bejahende Antwort, datirt: „Freytag [7. Mai] Früh", Eing. Br. 1819, 134.

***146.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 58   145, 2 hochzuehrender *g* aus hoch zu ver=

ehrender 5 ist *g* üdZ 14 mit nach mich [*g* gestrichen] 15 freundlichsten *g* aus freundlichen mich *g* üdZ

Vgl. Tageb. VII, 46, 1. 2 Antwort auf des Adressaten Brief vom 30. April, in demselben Fascikel, Bl. 57 145, 4 Wagner sollte für den aus dem Wechsel seiner Beschäftigung, vgl. zu Nr. 106, hervorgegangenen Verlust an Einkünften durch eine monatliche Zahlung von 5 Thalern entschädigt werden 145, 8 vgl. 146/7.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 7. Mai, Concept von Kräuters Hand, an den Rentamtmann Joh. Christ. Alex. Müller, die bisherige Besoldung des Hofgärtners Wagner betreffend, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 58b. Vgl. 145, 8; Tageb. VII, 46, 2. 3.

Die Empfangsbestätigung des Diploms der Ernennung zum Officier der Ehrenlegion, datirt vom 11. Mai 1819, ein gedrucktes Formular, von Goethe ausgefüllt, gedruckt Fischer, Goethe und Napoleon [2] S. 179. Vgl. zu 7, 8; Tageb. VII, 45, 7.

***147.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 103, Bl. 64 146, 9 Denenselben aus denselben 10 nicht zu zweifeln aus zu hoffen 11 Ew. — werde unter geleistet werden kann.

Vgl. Tageb. VII, 47, 5. 6 Zur Sache vgl. zu Nr. 108 145, 19. 20 vgl. zu 127, 9. 10 146, 2 vgl. 122, 11. 127, 1 3 vgl. 127, 1 5 Riemer, vgl. Tageb. VII, 35, 11—13. 38, 1. 41, 1. 2 16 vgl. Werke Bd. 48 S. 151, 5; Veranlassung zu dieser Anfrage scheint die Abbildung eines ähnlichen Fundes in Schaums „Alterthümer - Sammlung zu Braunfels“ 1819, Taf. XI (vgl. „Kunst und Alterthum“ II, 2, 85) gegeben zu haben.

***148.** Concept von Johns Hand, Eing. Br. 1819, 86 147, 1 Ich — mich *g* üdZ 2 gestellten *g* aus bestellten 5 sie *g* üdZ

146, 22 Eing. Br. 1819, 89 (vgl. auch Bl. 85), die Angelegenheit eines Ilmenauer Porzellanmalers Gerlach betreffend; Gerlach wartete seit Jahresfrist für etwa 200 Medaillons aus einer selbst erfundenen Thonmasse, die Chr. G. von Voigt für ein wissenschaftliches Institut erwerben zu wollen erklärt hatte, auf die versprochene Bezahlung von 20 Rthlr. 7 Voigt hatte gebeten, ihm Leonhards Taschenbuch der

Mineralogie vom siebenten Jahrgang an leihweise mitzutheilen.

149. Vgl. zu 6106. Johns Hand 148, 11 ihren] ihrem 149, 4. 5 *g*, mit Ausnahme des Datums. Mit Schlossers Notiz: „empf. 20. Mai 1819 F Schlosser“. Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass S. 79. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 27, woraus zu bemerken: 147, 14 viele *g* aus viel 18. 19 fortwährender *g* aus der fortwährenden 19 der Verdienste *g* üdZ 22 uns *g* über durch 148, 2 der Lebenswandel *g* aus der Wandel dieses *g* aR für das Leben 148, 4 dem *g* aus den 5 erzählte *g* aus erzählt 8 mußte 11 an Denk- und *g* über Andenken 149, 4. 5 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 48, 14–16 147, 17 am 8. Mai, von Schlosser gemeldet in einem Briefe vom 10. Mai 1819, in demselben Fascikel wie Nr. 65, Bl. 158; vgl. zu 106, 11. 118, 14 20. 21 vgl. zu 103, 7 23 vgl. zu 124, 19 148, 3–8 vgl. XXV, 124, 9—20 15 vgl. zu Nr. 157 16 vgl. 156, 11. 167, 21. 180, 1. 181, 7. 186, 20. 191, 1. 201, 20. 230, 8 23 vgl. zu 135, 23. 145, 14. 220, 22; Tageb. VII, 48, 8 28. 149, 1 vgl. Nr. 153 149, 1 vgl. 131, 3. 4. 151, 7.

***150.** Handschrift von Schreiberhand, im Besitz der Frau Geheimrath Marie Sipman, geb. Neher, Stuttgart.

149, 7 wahrscheinlich auf eine Beurlaubung des Hofbildhauers Kaufmann bezüglich. Vgl. 175, 15. 16; Tageb. VII, 49, 1.

***151.** Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv.

149, 17 vgl. 155, 2. 220, 19; Tageb. VII, 49, 7.

***152.** Vgl. zu 8056. Johns Hand 150, 10 auf — Courant üdZ 14 der *g* üdZ

150, 2. 3 vgl. zu 85, 7. 8. 133, 8 4 Conta für Weimar, von Hoff (vgl. zu Nr. 133) für Gotha 8. 9 den Prinzessinnen Marie und Auguste ertheilt 10 August Tietzmann, Hofapotheker zu Weimar 14 vgl. 223, 6. 7. 228, 16. 279, 18; Färber an Goethe, 9. April 1819, Eing. Br. 1819, 108: „Den von Ew. Excellenz gnädigst erhaltenen Auftrag an Inspector Bischoff, die Aufkündigung des Logis betreffend, ist sogleich von mir besorgt worden, sehr betroffen waren Bischoffs über die ganz unerwartete Nachricht.“ Vgl. Tageb. VII, 48, 1. 2 17 vgl. Tageb. VII, 49, 19.

***153.** Concept des Briefes, 150, 20 — 151, 10, von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 28ᵇ, das der Beilage, 151, 11 — 152, 10, von derselben Hand, in dem zu Nr. 81 genannten Fascikel, Bl. 49, woraus zu bemerken: 150, 21 ich über man 151, 1 könnte *g* über sollte 4 in — Geschäft *g* aR 11 herrliche *g* üdZ 18 bey nach auf der Reise 19 gestellt nach und zwar das mit Recht 23 angeschraubt nach fest [*g* aR und gestrichen] 24 hätte — können *g* aus berührt ward 24—27 so — Bild *g* aR für ist es kaum begreiflich wie es 152, 1—3 Die — angegriffen *g* aR 3. 4 des Bildes *g* über desselben 4 bey uns aR 5 erregt über erreicht 6 diesen Rücksichten *g* aus dieser Rücksicht 7 den nach solches entw

150, 20 vgl. 148, 27; 151, 11 — 152, 10 151, 7 vgl. zu 131, 3. 4. 152, 16 11 vgl. zu 106, 2 22. 23 vgl. 129, 14. 135, 22 152, 7 vgl. zu 129, 9.

***154.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 49ᵇ.

152, 12 vgl. zu 106, 1 16 vgl. zu 131, 3. 4. 151, 7 19 vgl. 118, 11. 279, 9. 10 Ein Dankschreiben von Schütz, in demselben Fascikel, Bl. 58.

Eine Resolutio, eigenhändig, datirt Weimar 20. Mai 1819, dass die vom Rentamtmann Müller bei der Oberaufsicht eingereichte Rechnung über die Museumscasse vom 1. April 1818 — 1. April 1819 an die Grossherzogl. Kammer abzugeben sei, in dem Fascikel des Cultusdepartements Tit. 2 Nr. 20 Bd. 1.

***155.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 26 153, 4 so *g* üdZ 5 Ankunft nach Sendung 7. 8 vorbehaltend *g* aus vorbehalten 8. 9 empfehle — Aufmerksamkeit *g* aR 9 und mit *g* aus Mit 10 aufrichtigsten *g* über vorzüglichsten 11 unterzeichne mich *g* aus mich unterzeichnend

Vgl. Tageb. VII, 49, 16. 17 153, 3 Eichhorns „Hebräische Propheten“ (1816—1819), vgl. Tageb. VII, 49, 10. 11. 17. 23. 24. 51, 21. 22. 64, 8 9 vgl. 114, 9.

156. Handschrift von Johns Hand, 1899 vom damaligen Besitzer, Oberstlieutenant Dr. Max Jähns zur Benutzung an's Archiv gesandt. Gedruckt: Westermann's Illustrirte Monatshefte Bd. 40 S. 259.

*157. Handschrift von Johns Hand, im Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Tagebuch Der Reise von Weimar nach Berlin, Dessau, Torgau, Dresden, die sächs. Schweiz, über Leipzig zurück, von 4ten May bis 27ten Juny 1819. Geführt von J. A. W. von Goethe.“ Bl. 82 154, 22 dem *g* aus den 155, 13 in Jena] Jena 156, 17. 18 *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Reise der Kinder nach Berlin 1819.“ Bl. 23, woraus zu bemerken: 154, 2. 3 allnächsten 4 vernehmen nach zu 14 Dawe *g* über Er 21 sieh *g* über sich 155, 1 nach nach geht 10 hier *g* üdZ 12 schreitet *g* üdZ 13 in Jena] Jena [Jena *g* üdZ] 16 hier da *g* üdZ 18 im *g* aus in 19 nebenher nach auch do[ch] 20 obgleich nach offe[nbar] 27 hoffe *g* über freue mich 156, 3 ihm *g* aus ihn 17. 18 Ulrike— theilnimmt aR 18 mancher *g* aus manch 14 Geistern *g* aR empfohlen nach Beystand 16 bitte *g* aus bittend 17. 18 fehlt mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 50, 26. 27. 51, 13. 14 154, 1 vier Briefe, datirt: Potsdam 6. 7. Mai; Berlin 8. Mai; Berlin 10. 11. Mai; Berlin 15.—18. Mai; alle im Fascikel „Reise der Kinder“ (vgl. Tageb. VII, 50, 13); August und Ottilie hatten ihre Reise, die den Verwandten Ottiliens in Dessau, Berlin, Torgau gelten sollte, am 4. Mai, früh 6 Uhr, „nach einem etwas wehmütigen Abschied“ angetreten (vgl. Tageb. VII, 42, 7. 8. 11. 12); zu ihrem Berliner Aufenthalt (8. Mai — 1. Juni) vgl. 117, 10. 11. 141, 25. 148, 15. 161, 6. 15. 163, 1. 164, 24. 25. 166, 18. 167, 17. 170, 9. 171, 23. 176, 5. 177, 9. 178, 16. 190, 27. 213, 22. 215, 2. 224, 5. 6. 18. 244, 13; zum Aufenthalt in Dresden (11.—26. Juni) Nr. 182. 199 sowie 172, 1. 177, 8. 179, 3. 190, 27. 198, 9. 256, 6; zum Aufenthalt in Leipzig (26./27. Juni) 127, 24. 178, 17; Ankunft in Weimar, 27. Juni, abends 8 Uhr, vgl. zu Nr. 204 6 nach Kräuters Brief vom 30. April, Eing. Br. 1819, 127, war sein Söhnchen am 29. April an Halsbräune erkrankt; zugleich schreibt er: „Ew. Excellenz können wohl denken, dass Bestürzung, Angst, ja Verzweiflung auch die Eltern zu Patienten gemacht hat, ich halte mich über mein Vermögen auf den Füssen“; am 19. Mai, Eing. Br. 1819, 147, dankt er mit noch „unsicherer Feder“ für erfahrene Theilnahme: „Meine Brust ist noch sehr schwach, aber vorzüg-

lich fühlbar und lästig ist die Mattigkeit des ganzen Körpers." 10 vgl. zu 144, 1 11 vgl. 13. 22. 165, 10. 166, 7. 167, 8 14. 15 vgl. zu 167, 8; Tageb. VII, 46, 26. 27. 48, 21. 22. 50, 11. 12 16 vgl. Tageb. VII, 46, 7. 8, sein Anmeldebillet vom 10. Mai G.-Jb. XXV, 12; Goethe hatte Cogswell kennen gelernt am 27. März 1817, vgl. G.-Jb. XXV, 6. 7 18 vgl. 246, 12—14. 254, 5; Tageb. VII, 46, 8. 9. 12—14 20. 21 eine solche Begegnung hat nicht stattgefunden 22 Dawe hatte sein Bild Goethes mitgenommen, um es in England stechen zu lassen, vgl. zu XXXIII, 102, 22 24 Carl August war am 12. Mai zum Besuch seines zweiten Sohnes, des Prinzen Bernhard in Gent, abgereist; vgl. 169, 8. 175, 23. 216, 17. 18. 234, 15. 243, 5. 6. 255, 16. 264, 15. 16. 273, 15. 16 25 vgl. Tageb. VII, 49, 7—9 155, 2 vgl. zu 149, 17 3 am 14. und 21. Mai, vgl. Tageb. VII, 47, 9. 49, 19; vgl. auch 180, 13 11 vgl. 180, 8; Tageb. VII, 50, 9 12 vgl. zu 113, 21 14 vgl. zu Nr. 111; 148, 23 156, 4 August und Ottilie logirten bei Zelter, vgl. 161, 6 6. 7 vgl. zu 177, 11 11 vgl. zu 148, 16.

***158.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 98 156, 23 Ihrem nach mich 157, 1 Ihres *g* aus ihres 3 kein *g* aus keine 4 könne *g* aus können 5 aufwartend *g* aus aufwarten des *g* über den 5. 6 Anfangs *g* aus Anfang 7 mich *g* aR

Vgl. Tageb. VII, 51, 15. 16 (wo „Beulwitz" ein Versehen ist) 156, 20 vom 23. Mai, Eing. Br. 1819, 148, in dem Baumbach, Begleiter des damals in Jena studirenden Herzogs zu Meiningen Bernhard Erich Freund, vgl. 223, 17, im Auftrag seines Herzogs dessen Bereitwilligkeit erklärt, dem Maler Dawe, vgl. zu 144, 1, einige Sitzungen zur Herstellung eines Porträts zu gewähren, vgl. Tageb. VII, 50, 16. 17 21 vgl. Tageb. VII, 50, 25. 26. 52, 14.

159. Vgl. zu 4318. Schreiberhand 157, 23—25 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 206. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 25^b, woraus zu bemerken: 157, 12 vorläufig *g* über wenigstens 17 es *g* aus er zu sehen aR 20 sie mir] mir sie 23—25 fehlt, mit Ausnahme des Datums 25 27.] 14.

Vgl. Tageb. VII, 51, 14. 15 157, 10 vgl. zu 115, 1; Briefwechsel S. 496 20 Rochlitz sendet die Briefe am 14. Juni zurück, Briefwechsel S. 209.

160. Vgl. zu Nr. 123 dieses Bandes. Rinaldo Vulpius' Hand. Gedruckt: G.-Jb. II, 284 und Müller, Ungedrucktes aus dem Goethe-Kreise S. 11. Dazu ein Concept von derselben Hand, Alph. Br., woraus zu bemerken: 158, 9 vor] voraus 20 Damit — ich über Lassen Sie mich 21 ziehe aus ziehen so *g* aR für und Sie *g* üdZ 24 Sechszehenten 25. 159, 1 funfzehnten 159, 6 anmahnen 15 hab' 16 Ihrem *g* aus Ihren 22 auszudrucken 27 Leidenschaft 160, 13. 14 fehlt 15 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 39, 13. 14. 52, 3—5 158, 1 vgl. 119, 2 159, 14 vgl. Werke Bd. 7 S. 115.

161. Vgl. zu 4102. Rinaldo Vulpius' Hand 160, 18 Marperger von Zelter verbessert zu „Mattheson" 161, 27 treulichst *g* 28 Mai] März aber von Zelter verbessert Gedruckt: Briefwechsel III, 13. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 29, woraus zu bemerken: 160, 16 wohlbehagen aus wohlbehagt 21 Heftlein] Heft aus Heftlein 161, 13 vor *g* üdZ 13. 14 verschwinden möchten aR für nicht das Wasser reichen 18 diese nach sie 21 auch fehlt 27 fehlt 28 Datum *g* Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 52, 1—3. Antwort auf Zelters Brief vom 20. Mai 1819, Briefwechsel III, 11 160, 16 vgl. 99, 16. 138, 2 18 vgl. 45, 19; Briefwechsel III, 17 Schütz vgl. 45, 14 161, 6 vgl. 156, 4 13 von den Sammlungen des späteren Generalpostmeisters Carl Ferdinand Friedrich von Nagler, die er am 18. Mai besichtigt (vgl. in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Tagebuch der Reise" Bl. 17 b), giebt August dem Vater eine eingehende Schilderung im Briefe vom 18.— 21. Mai (in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Reise der Kinder nach Berlin" Bl. 25) 18 vgl. 164, 24. 25; Briefwechsel III, 18 20 vgl. zu 113, 21 24 vgl. zu 34, 26.

***162.** Concept von Schreiberhand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 70.

Vgl. Tageb. VII, 52, 6. 7 Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. Mai 1819, in demselben Fascikel, Bl. 68, worin er mittheilt, der Gartengehülfe Wimmer habe am 24. Mai plötzlich seine Stelle gekündigt (vgl. zu Nr. 106; 223, 2. 3). An seine Stelle sei ein Gartenknecht aus Belvedere getreten. Dieser, Kühndorf, vgl. 223, 2, könne zwar weder schreiben

noch die Pflanzen mit Namen nennen, doch wisse er mit der Wartung umzugehen; auch habe der Garteninspector Skell, der heute, 25. Mai, bei ihm, Voigt, gewesen sei, den Kühndorf als den besten Gehülfen bezeichnet, den er geben könne 162, 4 Voigt hatte den Inspector Skell ersucht, Goethe möglichst bald aufzusuchen, um ihm den Vorfall zu melden 5. 6 Voigt erbittet für Kühndorf die Fortsetzung des bisherigen Gehaltes von 3 Thalern, da er nach Aussage Skells in Belvedere ebenso viel verdient habe.

***163.** Handschrift von Kräuters Hand, 1899 vom damaligen Besitzer, Oberstlieutenant Dr. Max Jähns, zur Benutzung an's Archiv gesandt.

164. Vgl. zu 7043. Rinaldo Vulpius' Hand 164, 22. 23 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Teichmanns Literarischer Nachlass S. 249. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 32, woraus zu bemerken: 162, 18 theuerster] theuerster Herr 163, 1 gütige] günstige 3 zu üdZ 7 nicht aus nichts 9 noch nach mehr 11 Rücksendung 12. 13 im Ganzen *g* aR für völlig 17 auch *g* über auf vornahmen *g* über vermaßen 19 Kopf] Kopf= 24 eben sowohl *g* üdZ 25 konnten [aus konnte] *g* über dürfte auch nach In diesem Sinne also darf ich mich sehr geschmeichelt fühlen, daß man mir bei so guter Gelegenheit und so schöner Gesellschaft diese wichtige Rolle übertragen mögen; [*g* gestrichen] 164, 7 vorläufig aR 8 nach über aus 10 Genialität] Genialität, Lust 15 hergestelltes über neues 21 von nach wieder 22. 23 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 53, 11. 12. Antwort auf Brühls Brief vom 26. Mai 1819, Tageb. VII, 52, 28, Teichmanns Literarischer Nachlass S. 248 163, 1 vgl. zu Nr. 157; ihnen zur Ehre wurde am 10. Mai „Iphigenie“ gegeben, sie erhielten freie Plätze in einer Loge des ersten Ranges, sie wurden von Brühl beim Fürsten Radziwill eingeführt 8 die erste Aufführung, die Probe, fand statt am 21. Mai im Radziwillschen Palais, die zweite, die eigentliche Aufführung, am 24. Mai, dem Geburtstag der Fürstin Radziwill, im Schlosse Monbijou. Von der Probe schreibt August (in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Reise der Kinder“ Bl. 31; vgl. im ebendaselbst genannten Fascikel „Tagebuch der Reise“ Bl. 22b):

„Es war eine sehr zahlreiche Gesellschaft sowohl von Zuhörern als Theilnehmenden, da ein ganzes Orchester und ein Theil der Singacademie Theil nahm. Folgende Scenen wurden aufgeführt.

1. Das Soldatenchor mit der Composition von Radziwill, sehr schön ausgeführt.

2. Der Monolog vom Faust, Erscheinung des Erdgeistes, Gespräch mit Wagner. Gesprochen von Wolff.

3. Monolog vom Faust, wo er den Gift nehmen will, gespr. von Wolff, alles mit Musikbegleitung. Besonders schöner Effect des Chors „Christ ist erstanden".

4. Die Scene von Faust und Gretchen, wie sie die Blume zupft, als Duett behandelt, gesungen von Eunike und seiner Tochter.

5. Scene, wo Faust den Pudel mit bringt und so lange beschwört, bis der Mephistopheles erscheint, welchen letzten der Herzog Karl von Mecklenburg ganz vortreffl. sprach.

6. Gretchen wie sie singt: „O neige du Schmerzensreiche", vortreffl. vorgetragen von Madame Milder.

Der Fürst ist ganz Leben dabey und man sieht, dass er nichts anders treibt und thut als sich den Faust ganz zu eigen zu machen.

Diese Probe dauerte bis 10 Uhr und wurde sodann noch soupirt."

Über die eigentliche Aufführung schreibt August („Reise der Kinder" Bl. 34; vgl. „Tagebuch der Reise" Bl. 27b): „Am Abend [des 24. Mai] wurde von den Prinzen in Monbijou der Geburtstag der Fürstin Radziwill gefeyert und zu diesem Zweck 2 Scenen aus dem Faust auf einem sehr hübsch eingerichteten Theaterchen gegeben.

Es war die Scene, wo der Faust den grossen Monolog hält, der Erdgeist erscheint und endl. Wagner stört und mit dem Chor Christ ist erstanden schliesst; die Decoration von Fausts Zimmer war sehr gut gemalt, die Erscheinung des Erdgeistes, wozu man Ihr Bild, bester Vater, durchs Fenster kolossal erscheinen liess, machte einen grossen Eindruck, überhaupt spielte Wolff den Faust herrlich.

Die zweite Scene war die, wo Faust den Pudel mitbringt, welcher sich endl. in den Mephistopheles verwandelt;

der Herzog Karl von Mecklenburg spielte ihn ganz unübertreffl.

Die Compositionen von Radziwill waren sehr gelungen und machten einen angenehmen Eindruck." Vgl. 209, 22. 224, 8. 9.

163, 11 Brühl schreibt am 26. Mai, Eing. Br. 1819, 155: "Jetzt hat die Fürstin Radziwill beschlossen, Ihrem Manne die Freude zu geben, am 13. Juny, als am Geburtstage des Fürsten eine Wiederholung des schon Gegebenen zu veranstalten", und da er diese Vorstellung zu leiten übernommen, so wünsche er zu wissen, ob Goethe das Verfahren Radziwills, dem Erdgeist die Züge Goethes zu leihen, billige, da ja dadurch die Worte Fausts „Schreckliches Gesicht!" unzutreffend würden; er wünscht zu wissen, wie Goethe sich die Erscheinung des Erdgeistes denkt. Beigelegt hatte er eine Zeichnung der Bühne: „Durch das hintere Fenster, welches transparent gemalt ist, zeigt sich ... die Erscheinung des Erdgeistes, von dem man aber nur den colossalen Kopf sah, welcher eine Höhe von 4 Fuss einnahm." 17. 18 vgl. 164, 11. 12; XXI, 419, 8; die einschlägigen Zeugnisse gesammelt bei Gräf, Goethe über seine Dichtungen, Drama 2, zu Nr. 1107.

Der von Strehlke I, 195 unter dem 2. Juni verzeichnete Brief an Johanna Charlotte Frommann ist auf den 2. Juli anzusetzen.

165. Vgl. zu 4917. Schreiberhand (Rinaldo Vulpius?) 165, 24. 25 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Goethes Briefe an F. A. Wolf S. 119. Dazu ein Concept von der Hand Rinaldo Vulpius', Abg. Br. 1819, 30[b], woraus zu bemerken: 164, 25 beschauen 165, 8 Ihr über er den 15 finden *g* über seyn können 19—24 fehlt 25 4.] 1. Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 52, 16. 53, 21. 22 164, 24. 25 vgl. 161, 18 165, 7 vgl. zu 144, 1. 166, 4. 167, 6 10 vgl. zu 154, 11 19 vgl. 166, 24 22 vgl. 99, 16. 138, 2; Tageb. VII, 53, 24. 25.

***166.** Vgl. zu 4568. Rinaldo Vulpius' Hand 167, 4. 5 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 30, woraus zu bemerken: 166, 11 ehrenvoll aR 20 Ihr — ihm] ihm Ihr früheres Wohlwollen 24 — 167, 4 fehlt 167, 5 4.] 1. Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 52, 16. 53, 22. 23 166, 4 vgl. zu 144, 1. 165, 7. 167, 6 7 Blumenbachs Antwort vom 3. Juli 1819, Eing. Br. 1819, 229: „Der treffliche Künstler H. Dawe hat die Gefälligkeit gehabt uns seine köstlichen Gemählde zu zeigen. Ein wahrer Genuss. Und von Ihrem Porträt auf die übrigen zu schliessen, so müssen sie sprechend seyn." vgl. zu 154, 11 9 Blumenbach: „Von mir hat er sich eine Gypsmaske nachschicken lassen." vgl. 167, 10 18 vgl. zu Nr. 157 24 vgl. 165, 19 167, 2 vgl. 99, 16. 138, 2; Tageb. VII, 53, 24. 25.

***167.** Concept von Rinaldo Vulpius' Hand, Abg. Br. 1819, 31 167, 9 glücklich *g* aus künstlich 12 nach werth folgt wenn 21 Enckels *g* aus Engels

Vgl. Tageb. VII, 52, 16. 53, 25 167, 6 vgl. 144, 1. 166, 4; Sartorius antwortet am 13. Juni: „Tausend Dank für die Bekanntschaft mit Herrn Dawe, der vor acht Tagen bey uns eintraf, und die ausnehmende Gefälligkeit gehabt hat, seine bey sich habenden grössern Gemälde uns aufzurollen.... Herr Dawe hat vor acht Tagen, an dem einzigen Mittage, den er in Göttingen zubrachte, mit Blumenbach und Fiorillo bey uns gegessen, man ist heiter und froh gewesen"; von Göttingen gehe Dawe nach Hannover, von da nach Petersburg 7 Nr. 168; Sartorius: „Blumenbach hatte Ihr Schreiben [Nr. 166] vorgestern noch nicht erhalten, und erst vergangenen Donnerstag [10. Juni] lief das an mich gerichtete bey mir ein, nachdem D[awe] schon längst weg war: die Einlage haben wir ihm sofort gen Hannover nachgeschickt." 8 Sartorius: „Ihr Bild hat uns vor allen gefallen." vgl. zu 154, 11; von den anderen Bildern erwähnt Sartorius namentlich das der Erbgrossherzogin, vgl. 154, 14. 15, in dem er „etwas Französisch-Comödiantenmässiges" findet 10 vgl. zu 166, 9; Dawe blieb nicht lange genug, „um den Wunsch auszuführen, den er auch gegen mich [Sartorius] äusserte, Blumenbach zu mahlen" 15 Wolfgang Freiherr Sartorius von Waltershausen, geb. 19. December 1809 (A. D. B. 30, 394); vgl. Briefe XXI, 216, 11 17 vgl. zu Nr. 157 21 vgl. zu 148, 16.

***168.** Concept von Rinaldo Vulpius' Hand, Abg. Br. 1819, 31[b] 168, 12 welche [nach und] *g* über werden, wie ich gewiß 14 erfreulichen — belehrenden *g* durch Bezifferung aus belehrenden und erfreulichen

Vgl. Tageb. VII, 52, 16. 53, 25. Über das Schicksal des Briefes, der dem Briefe an Sartorius, Nr. 167, beigelegen, vgl. zu 167, 7 168, 8 Nr. 165. 166; diese Briefe erscheinen hier, im Concept, der ursprünglichen Absicht entsprechend, noch als an Dawe zu persönlicher Überreichung übersandt; ob die betreffende Stelle im Mundum geändert sei, ist fraglich; wahrscheinlicher ist es, dass auch hier, wie in den Nrn. 165. 166 selbst, der veränderten Sachlage nur in einer Nachschrift Rechnung getragen wurde.

***169.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 52 169, 1 geneigten üdZ 1. 2 zu unseren] zu unserer aus für unsere 4. 5 nicht anders aR 7 gnädigsten *g* aus gnädigen 14 noch *g* aus nach wohl *g* üdZ 17 *g*

169, 4. 5 vgl. zu Nr. 111; 129, 27. 28. 130, 16. 17. 142, 20. 21. 143, 19. 20; Schlosser meldet am 31. Mai 1819, in demselben Fascikel, Bl. 50: „Über die Gruppe von Adam u. Eva habe ich endlich durch dritte Hand Nachricht erhalten. Der Käufer will sie um 20. Carol. — aber nicht unter diesem Preisse — weggeben"; vgl. zu 194, 22. 220, 25 8 vgl. 154, 24 11 vgl. 194, 18; Eing. Br. 1819, 172 16 vgl. zu 142, 11. 12.

170. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 33 169, 20 ist *g* aR 170, 10 geneigte *g* über freundliche 13 alsdann g^1 aus und dann Gedruckt nach dem Original: 169, 18 — 170, 8 Beilage Nr. 189 zur Allgemeinen Zeitung vom 10. Juli 1885; darnach G.-Jb. VII, 332

Vgl. Tageb. VII, 54, 10. 11 169, 20 Seebeck schreibt am 1. Juni, Eing. Br. 1819, 164: „Ew. Excellenz übersende ich beyliegend einen Brief, welchen ich vor kurzen von einem Freunde in Liefland, Herrn D. Wetterstrand, erhalten habe. Er hat unter dem Nachlass des verstorbenen Dichters Lenz ein dramatisches Gedicht, Prometheus betitelt, gefunden, welches er für ein verlohren gegangenes Gedicht von Ihnen hält, und hat eine Abschrift vom Anfang desselben mitgetheilt, welche beyliegt. Sollte seine Vermuthung gegründet seyn, und wünschen Sie eine Abschrift des Ganzen zu erhalten, so werde ich diese mit grösstem Vergnügen besorgen. Den beygeschlossenen Brief bitte mir gelegentlich zurückzusenden." vgl. Werke Bd. 39 S. 433 (H^1) 170, 6 vgl. Seebeck an Goethe vom 11. December 1819, Neue Mittheilungen aus

Johann Wolfgang von Goethe's handschriftlichem Nachlasse II. S. 329 9 vgl. zu Nr. 157 11 Seebeck: „Im Anfange des Julius erwarte ich meine Familie; ich werde ihr bis Jena entgegenreisen, und wünsche herzlich, dass Ew. Excellenz ich dann noch in Weimar antreffen möge", vgl. zu 75, 23. 24. 183, 16 16 vgl. zu Nr. 75; Seebeck berichtet über seine erste Vorlesung in der Akademie der Wissenschaften.

171. Vgl. zu 7194. Johns Hand 171, 13. 14 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Raumers Historisches Taschenbuch 1862 S. 396. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 91, 17 genannten Fascikel, Bl. 106, woraus zu bemerken: 170, 20. 21 eintretenden aR 22 vielfach *g* über umständlich 24 obwaltender Lage *g* aus obwaltenden Umständen 171, 1 der nach daß [*g* gestrichen] 2 zu geben *g* aus gegeben werde 2. 3 wie — anzeigt *g* nachgetragen 4 Ew. nach durch 5 gut über wohl 7 der nach zu 8 einsichtig über glücklich 8. 9 mit — sehe aR für aufrichtigst Glück wünsche 10 theilhaft werden über genießen können diesem *g* aus diesen 13. 14 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Zur Sache vgl. zu Nr. 94 170, 19 vom 26. Mai, in demselben Fascikel, Bl. 102 (gedruckt: Raumers Historisches Taschenbuch 1862 S. 393): ob man von Goethes ursprünglicher Anweisung, die Vorderseite des Blücherdenkmals nach Süden zu kehren, abweichen und, wie auf einer beigelegten Skizze dargestellt, sie nach Süd-Osten kehren dürfe 171, 7 die Aufstellung des Denkmals war für den 26. August (Jahrestag der Schlacht an der Katzbach) in Aussicht genommen; vgl. 142, 5—7 11 welcher Hoffnung Preen in seinen Briefen vom 31. October 1818 und 26. Mai 1819 Ausdruck gegeben hatte.

***172.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 57 171, 18 man üdZ 172, 5 sich fehlt 12 würde über könnte

Vgl. Tageb. VII, 55, 14—16 171, 22. 23 vgl. zu 138, 8 23 vgl. zu Nr. 157 172, 4 vgl. zu 113, 21; Frommann schreibt am 8. Juni, in demselben Fascikel, Bl. 56: „Ew. Excellenz erhalten hierbey: 2 Aushänge des Divan 24. 25.— 26 ist unter der Presse, 27 beym Korrektor, 28 beym Sezzer" 6 vgl. zu 34, 26. 73, 9. 88, 23. 24. 91, 3. 138, 6. 7 9 vgl. 138, 5

10. 11 nach Frommanns Antwort vom 11. Juni (vgl. zu Nr. 178) 28 Bogen 13 vgl. 176, 23. 190, 14. 193, 2. 8. 203, 12. 204, 11. 214, 17. 18. 226, 25. 26. 257, 11. 12. 272, 5; Tageb. VII, 54, 26. 27. 55, 5. 6 16. 17 Frommann am 11. Juni: „Von der Morphologie haben wir kein Mspt in der Druckerey behalten, es findet sich nach dem lezten Bogen nur ein weniges abgesezt, welches hierbey in einem, leider sehr schlecht besorgten, Abzuge erfolgt."

173. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Berliner Sammlung 3 I S. 1051.

Vgl. Tageb. VII, 55, 16. 17.

174. Handschrift von Johns Hand, 1899 vom damaligen Besitzer, Oberstlieutenant Dr. Max Jähns, zur Benutzung an's Archiv gesandt. Gedruckt: Westermann's Illustrirte Monatshefte 1876. Bd. 40. S. 259.

173, 11 eine von Weller ausgestellte Anweisung auf 7 rh. 7 gr., den Trägern der aus der Schloss- nach der akademischen Bibliothek geschafften Bücher auszuzahlen, vgl. 85, 3. 132, 5. 217, 8.

***175.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 34 173, 18 werthester nach mein [*g* gestrichen] hochgeschätzter Mann *g* über Herr 19 verbindlichen *g* üdZ und *g* üdZ 174, 3—5 wie — theilzunehmen *g* aR 3 hoffe über wünsche 6 meiner nach aber [*g* gestrichen] 14 der *g* aus dem dieses *g* aus den 16 sowie — Lange *g* üdZ 17 zu *g* üdZ hoffe *g* über wünsche

Vgl. Tageb. VII, 55, 13, 14 Adressat (27. 4. 1772—1. 11. 1844), auf der Dresdener Kunstakademie zum Maler ausgebildet, seit Anfang April 1816 an der Königlichen Landesschule zu Pforta als Zeichenlehrer angestellt, hatte mit einem Briefe vom 31. März 1819 (Eing. Br. 1819, 122; Tageb. VII, 37, 2) „treu nach der Natur gezeichnete Ansichten eines nur fünf Stunden von hier [Pforta] befindlichen Denkmals der ältesten deutschen Baukunst" übersandt, des Benedictinerklosters zu Memleben an der Unstrut, vgl. Schuchardt, Goethe's Kunstsammlungen I, 133; am 1. August 1819 ist er persönlich bei Goethe gewesen, vgl. Tageb. VII, 77, 1 16 Adolph Gottlob Lange, seit 1804 in Pforta, von dem eine „maurerische Abhandlung" beilag.

***176.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 34b 174, 24 auch nach ist [*g* gestrichen] 175, 1 vertheilt *g* aus getheilt Schuldner nach Ihre [*g* gestrichen] 4 Ihren] Ihrem *g* aus Ihren 9 erwarten *g* über hoffen 11 wohl *g* üdZ könnten *g* aus könnte Geneigtes *g* aus Ihr geneigtes

Vgl. Tageb. VII, 55, 24. 25 Über den Adressaten weiss ich nichts Näheres anzugeben. Er tritt im Tagebuch zuerst am 8. April 1819 auf, VII, 35, 3, und ist in der Folgezeit beschäftigt, die im Katalog der Hohwiesner'schen Auction (vgl. zu Nr. 111) verzeichneten Stiche von Albrecht Dürer zwecks späterer Ankäufe (vgl. 118, 11. 279, 4) mit dem Bestand der Grossherzoglichen Dürer-Sammlung zu vergleichen, eine Arbeit, die Carl August schon am 25. März angeordnet hatte (in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 10; vgl. Tageb. VII, 35, 8—11. 19. 20. 36, 3—5. 28. 37, 1. 9. 10—12). Goethes Brief ist Antwort auf ein Schreiben Weises vom 2. Mai 1819 (Eing. Br. 1819, 139; Tageb. VII, 45, 12. 13), aus dem hervorgeht, dass Weise aus Weimar stammte, Maler, vielleicht Kunsthändler war, sich erneute Hoffnungen auf Jena machte, da Carl August ihn am Tage seiner Abreise aus Weimar beauftragt habe, eine seiner Arbeiten („Abadonna" aus Klopstocks „Messias") dorthin zu schicken. Er übersendet „drei Dürer aus der kleinen Passion". Am 27. October 1819 schickt er einen „Versuch über Dürer" (Eing. Br. 1819, 335).

***177.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 35 175, 17 gethanen *g* aus Ihm angethanen 176, 1 gewesen *g* über gewese doch *g* über daher gegen nach bis [*g* gestrichen] 2 erst üdZ 7 sich anschicken *g* aR 8. 9 ein — Königsstadt *g* aR für das äußerste Bild entwerfen 11 treulichste *g* über freundlichste 12 nächstens — bringen *g* nachgetragen 13. 14 Empfehlen — Guten *g* nach Gönnen Sie mir das Ihrige.

Vgl. Tageb. VII, 55, 25. 26 175, 15 vom 15. Mai 1819, Eing. Br. 1819, 146 16 ein Brief an den Hofbildhauer Johann Peter Kaufmann 17 vgl. zu 149, 7 23 vgl. zu 154, 24 176, 5 vgl. zu Nr. 157 10 Tieck war September und October 1801 in Weimar gewesen, dann wieder im April 1819, vgl. Tageb. VII, 41, 15. 16. 19. 20. 24. 42, 3. 4.

***178.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 59   177, 3 werde *g* üdZ   4. 5 wiederholter *g* über abwechselnder   6 Datum *g*

Vgl. Tageb. VII, 56, 18. 19   176, 17 Divan, von Frommann mit einem Begleitbrief vom 11. Juni eingeschickt, in demselben Fascikel, Bl. 58   19 Frommann: „Doch müssen wir nun auch wohl wieder nach Wien denken und da frägt es sich ob Ew. Excellenz auch das fernere Mspt, wie zu Bogen 1—15, aufgehoben haben von 16. an, oder ob ich eine Abschrift davon besorgen muss." vgl. 8, 9. 67, 8. 9. 193, 16. 17. 23 vgl. zu 172, 13.   177, 1. 2 vgl. 180, 3. 201, 8. 222, 21.

179. Vgl. zu 4102. Johns Hand. Mit Zelters Notiz: „angekommen Freitag d. 18. Juny". Gedruckt: Briefwechsel III, 19. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 40, woraus zu bemerken: 177, 13 diesem   16 Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 56, 28   177, 7 vgl. 179, 1. 3. 18. zu Nr. 157   11 Werke, Ausgabe *B* (vgl. Tageb. VII, 44, 1. 2. 56, 16—18; das hier erwähnte Verzeichniss in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 60); vgl. zu 82, 1. 156, 6. 7. 178, 2. 194, 23.

180. Vgl. zu 4318. Schreiberhand   178, 19—21 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 207. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 39, woraus zu bemerken: 177, 18 unverwandter *g* aus unverwandt treuer   19 der nach bey jeder neuer   178, 1 ergriffe *g* aus ergreifen möchte   endlich *g* aR   6 ziemen mag *g* aus ziemt   8 genießt *g* aus genügt   9 die mittlere] eine [*g* über die] mittlere   genießend urtheilt *g* aus genießt und urtheilt   9. 10 urtheilend genießt *g* aus urtheilt und genießt   10 diese *g* üdZ   10. 11 auf's neue *g* über wieder   14 erfahren und *g* aus mit Erfahrung   17. 18 noch keine gewisse Nachricht *g* aus gewisse Nachricht noch nicht   19—21 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 56, 19. 20. 28. 57, 1   178, 2 Werke, Ausgabe *B*; vgl. zu 177, 11   16 vgl. zu Nr. 157   17 vgl. 127, 24.

***181.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 38[b] 178, 22 Hochwohlgeboren] p.   24 werden aus wird   179, 8 an nach ein[mal]

Vgl. Tageb. VII, 56, 9. 57, 1   179, 1 vgl. 177, 7; zu Nr. 157. 182   2 vgl. 256, 6. 7   4 vgl. 180, 23; Verlohrens Ant-

wort vom 17. Juni in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Reise der Kinder", Bl. 54.

*182. Handschrift, von Kräuters Hand, in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Tagebuch der Reise", Bl. 81 180, 19 bald nicht] bald 181, 1 verweilen nach bereuen 3. 4. *g*, mit Ausnahme des Datums Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 36, woraus zu bemerken: 179, 16 mein— Sohn *g* üdZ 180, 6 von *g* über zwischen 9 diese aus diesen 10 außer euch *g* aR und *g* üdZ 16 dir *g* aus hier 19 möchtest] kommst 20 hinkommen] hin 24 brauchst 26 als irgendwo *g* aR 181, 3 fehlt 4 14.] 10. Unterschrift fehlt 11 dabei — fort aR 22 haben aus hat nach 182, 3 folgt: Von Böttchern nimm so wenig als möglich Freundlichkeit an, lehne seine Zudringlichkeit ab, und wenn du in Gefahr liefest, grob seyn zu müssen; es ist einer von den Menschen mit denen man sich nie versöhnen muß. In Leipzig dagegen wünschte ich, daß du mehrern Personen freundlich wärest und wie in Berlin manches Freundliche genössest, was man mir von langer Zeit her zugedacht hat. So wäre denn erstlich der H. Theaterunternehmer Hofrath Küstner zu begrüßen, sodann Hofrath B.. [vgl. 201, 1], Hofrath Rochlitz besonders, Keils und Löhrs und wen du sonst meiner gedenkend antriffst. Frege's, mit denen ich so lange in Verhältniß stehe, mußt du nothwendig begrüßen. [Absatz.] Mein Rath und Wille daher ist, daß du nicht etwa Leipzig zum Schluß als eine Schnurre ablaufen lassest, sondern daß du daselbst auch dein bescheiden Theil dahin nimmst, weil ich sowohl das Theater als anderes durch dein Medium erkennen möchte. Damit du aber siehst daß es damit Ernst sey, so habe ich dich durch Genasten anmelden lassen. Richtet euch also anständig und ordentlich ein und eilt mir ja nicht nach Hause. [Absatz.] Bey [nach In Leip] Rochlitz findest du Briefe von mir wo das Weitere zu vernehmen seyn wird. 4 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 56, 9. 57, 2 179, 16 drei Briefe, die Zeit vom 18.—21. Mai (vgl. Tageb. VII, 51, 22. 23), 21.—28. Mai (Bericht über die Faustaufführung! vgl. Tageb. VII, 52, 28) und 28. Mai — 6. Juni umfassend, sowie ein kurzes Billet, Dessau, 8. Juni, in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Reise der Kinder", Bl. 25. 31. 39. 45 18 vgl. 177, 7 180, 1 vgl. zu 148, 16 3 vgl. zu 177, 1. 2 6 Christ. Friedr. Carl von Mandelsloh, Kammerjunker und Regierungsrath,

Clementine von Milkau (für sie das Gedicht: „Wenn Phöbus Rosse sich zu schnell" vom 21. December 1827, Werke Bd. 4 S. 282); vgl. Tageb. VII, 57, 4—6 8 vgl. 155, 11 10 Adele Schopenhauer, vgl. zu 181, 18, Caroline Gräfin von Egloffstein 13 vgl. Tageb. VII, 54, 9. 10. 21 14 vgl. 155, 5 15 vgl. 220, 8. Nr. 67 16 dass sich ein Abguss in Berlin befinde, wusste Goethe aus Schadows Brief vom 27. März 1819, vgl. zu 93, 20 19 August am 6. Juni: „So geht es uns denn gut und glücklich, ... und dennoch kann ich mich einer stillen Freude nicht erwehren, wenn ich denke, dass sich die Reise nun dem Ende nähert". 23 vgl. 179, 4 181, 7 vgl. zu 148, 16 13 nach der Faustaufführung am 24. Mai 1819 waren August und Ottilie vom Fürsten Radziwill dem König Friedrich Wilhelm III. und dem Kronprinzen vorgestellt worden, vgl. 224, 10. 11 18 Adele Schopenhauer hatte, wie sie an Arthur Schopenhauer schreibt (Grisebach, Schopenhauer. Geschichte seines Lebens. S. 124), vor, zu mehrmonatlichem Studium der Gallerie nach Dresden zu gehen, als sie durch die Nachricht, dass das Danziger Handelshaus, dem ihr und ihrer Mutter Vermögen anvertraut war, seine Zahlungen eingestellt habe, nach Danzig gerufen wurde; in dem „Blättchen" 181, 19 wird sie aus Berlin Goethen mitgetheilt haben, was August schon von anderer Seite erfahren hatte, der am 15. Juni an seinen Vater schreibt („Reise der Kinder", Bl. 53): „Nach einer erfreul. Nachricht, welche wir durch Franz Nicolovius aus Berlin erhalten haben, sind Schopenhauers daselbst und haben auch Briefe dort gefunden welche so beruhigend sind, dass sie nun nicht nach Danzig sondern gerade hierher nach Dresden, ihrem alten Plane gemäss kommen, wo sie uns noch treffen werden." Diese Hoffnung verwirklichte sich nicht.

183. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Döring, Goethe's Briefe S. 325. Darnach: Briefwechsel mit Schultz S. 193. 183, 17 Fuß] Ruhm Döring Ruf Briefwechsel 184, 11 lies versichert 13 klare] kleine Döring Dazu ein Concept von Kräuters Hand, in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Acta. Hauptmann Rabe wird beauftragt das Colorit an alten und neuen Bildern auf seiner Reise nach Italien zu studiren. Juny. 1819", Bl. 13, woraus zu bemerken: 182, 5 fehlt 8 dem bei=

liegenden] beiliegendem ersehen 9 ihm nach Ihnen 14 Absatz 15 kurz — zusammenhängend aR für in der Kürze hinzudeuten darauf 17 eignen 19 Absatz 20 hiedurch] dadurch 23 Glaube 24 Überlegung] Überzeugung zu handeln aR 183, 11 Absatz vor Möchten 15 nach führen folgt: Daß jeder etwas anders damit machen und anfangen werde läßt sich erwarten und hoffen. 21 wohl auch] auch wohl 23 neusten 27 ich fehlt sichern 184, 2 Absatz vor Und doch] denn doch 4 begründeter *g* aus in gewissem Sinne begründet und *g* üdZ 8 Freude aus Freuden 10 erschien aR 11 Gilbliches nach Gilbliches folgt hervorbrachte lies versichert 12 besonderm 13 anzuwenden] öfters anzuwenden 14 Döbereinern 15 herrliche 17 erwartete Absatz vor Kommt Dawe] Herr Dawe 22 Naivität [so auch Döring] nach 23 folgt *g*: d. 15. *Jun.* 1819.

Vgl. Tageb. VII, 57, 24. 25. 58, 1. 7. 8 182, 6 Carl Joseph Raabe, vgl. 96, 8; Schultz an Goethe, 3. Juni 1819, in demselben Fascikel, Bl. 1: „Behufs seines besseren Fortkommens in Italien hat H. Raabe gewünscht, mit Aufträgen [vom Königl. Preuss. Ministerium des Unterrichts] versehen zu werden. Diese Veranlassung schien mir erwünscht, und ich habe vorgeschlagen, dass er mit Anfertigung farbiger Copien beauftragt würde, welche als Beläge und Studien zu der von Ihnen und H. Hofrath Meyer seit so langer Zeit ausgesprochenen Lehre von der Harmonie der Farben dienen könnten." 8 Concept des Aufsatzes, von Kräuters Hand, mit Correcturen und Zusätzen Heinrich Meyers, Instructionen für Raabe enthaltend, in demselben Fascikel, Bl. 7; vgl. Tageb. VII, 56, 11. 12. 12—15. 21. 24. 25. 57, 10. 58, 4—6 11. 12 in dem von Schultz für Raabe entworfenen, vom 2. Juni 1819 datirten „Pro Memoria. Die von dem Grossherzogl. Darmstädtschen Hofmaler, Herrn Raabe, auf dessen Reise, in Italien für die Lehre von der Harmonie der Farben zu sammelnden Studien betreffend"; eine Copie, nach dem Original, in demselben Fascikel, Bl. 3; gedruckt (nach dem vom 30. Mai datirten Concept) Briefwechsel mit Schultz S. 190 183, 16 vgl. zu 170, 11: Seebeck an Goethe vom 11. December 1819, Naturwissenschaftliche Correspondenz II, 331 184, 3 vgl. zu 144, 1.

Abg. Br. 1819, Bl. 41 findet sich von Kräuters Hand das Bruchstück eines Briefes an Schultz, von dem nicht sicher ist, ob es, in Verbindung mit Nr. 183, abgegangen sei:

Meine Kinder sind seit dem 13. in Dresden; ihre lakonischen Tagebücher haben mich sehr erfreut, und ich weiß recht gut was ich den Berliner Freunden in diesen Lieblingen schuldig geworden. Höchlich hat mich die heilige Handlung ergötzt, die uns mit Ihrem
5 theuren Hause inniger verbindet. Der Name, der (Sie) auf des Vaters excentrische, auf des Sohnes geregelte Leidenschaft hindeutet, möge in glücklicher Mäßigung der lieben neuen Weltbürgerin zu Gute kommen. Es ist ein artiges Haschespiel der zufälligen Fügung, die uns abergläubische, alte und junge Kinder mit Namen
10 und Tageszahlen herumjagt. Warum sollte man sich ein solches Spiel nicht gefallen lassen!

Habe ich Beikommendes wohl schon mitgetheilt? verzeihen Sie wenn es doppelt käme. Auch mache ich mir Vorwürfe nicht umständlicher zu sagen, womit ich mich gegenwärtig beschäftige, doch
15 muß es dießmal geschlossen seyn.

Weimar d. 15. Juny 1819.

369, 1 vgl. 177, 7 4 am 19. Mai hatte Ottilie bei der Taufe von Schultzens Tochter Sophia Ottilie Pathe gestanden 12 Festgedichte, vgl. zu 99, 16. 138, 2.

184. Handschrift im Besitz des Herrn Franz Lehne, Mainz, der October 1894 eine Abschrift an's Archiv sandte. Gedruckt: Im neuen Reich. 1877. II, S. 419. G.-Jb. XIV, 323. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 42^b, woraus zu bemerken: 184, 25 Dienste g^1 aus Diensten 185, 2 nach Vergnügen folgt, g^1 gestrichen: vor einigen Jahren 2. 3 vollbrachte so auch in den Drucken 6 einzuleiten g^1 über zu gönnen 9 Absatz vor Mögen 10 hiedurch 18—20 jener—eingedenk fehlt 21 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 58, 17. Über den Adressaten (1771—1836), Bibliothekar in Mainz, vgl. Im neuen Reich. 1877. II, S. 420 184, 24 Ernst von Schiller, vgl. 194, 6 25 vgl. Tageb. VII, 52, 10. 11 185, 11 „Die römischen Alterthümer der Gauen des Donnersbergs" 19 vgl. Tageb. V, 176, 11. 17. 20; Werke Bd. 34^1 S. 98, 25.

***185.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 43 186, 4 in nach wieder [g^1 gestrichen] 12 lassen g^1 nach werfen 13 Das g^1 aus Den schöne g^1 aus schönen dem g^1 aus der 14 mir g^1 üdZ 16 schönen üdZ 17 noch g^1 üdZ 18 nicht nach noch [g^1 gestrichen] 20 mehr als jährigen g^1 aus etwas überjährigen 21 mit — die g^1 aus als Großvater, dessen Affenliebe noch 23 durch g^1 über für 27 kosten g^1 über essen

Vgl. Tageb. VII, 58, 17. 18. Adressat, damals englischer Resident in Hamburg (1797—1802 in Weimar) 185, 24 vgl. zu 99, 16. 138, 2 186, 7 vgl. 187, 15 9 vgl. 187, 15 13 Abguss eines männlichen Torso auf einem Lavablock, von Mellish am 21. August 1817 eingesandt 19 vgl. zu Nr. 157 20 vgl. zu 148, 16.

***186.** Cassirtes Mundum von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 46 187, 5 wunderliche g üdZ 8. 9 uns — verbände g aR für sie mit uns Mittelländern verbände 12. 13 wären — Zeiten g aus wenn es noch die uralte [aus alte] Zeit wäre Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 44, woraus zu bemerken: 187, 5 wunderliche fehlt 6 daß g^1 aus wo das liege g^1 aus liegt 7 dem g^1 aus den des] eines 7. 8 Mangel eines — Bezugs g^1 aus wenigen Bezug 8. 9 uns — Seeküsten] der sie mit uns [uns g^1 über dem] Mittelländern [g^1 aus Mittellande] 11 ich g^1 üdZ 12 daran nach erst [g^1 gestrichen] 12. 13 wären —Zeiten] als ob es noch die uralte Zeit wäre 15 Herrn 22 beykommendes nach Ihnen [g^1 gestrichen] 188, 1 Sie g^1 über ich 3 mögen g^1 aus möge 4 gegönnte] mir gegönnte aR nach Glück g^1 gestrichenes das nach 14 folgt noch: Der junge Herr Frommann, den ich schönstens begrüße, welcher das Glück hat sich unter Ew. Wohlgeb. Leitung auszubilden, erinnert sich ja wohl mancher guten Stunde, die ihm diese braven Künstler in den frühsten [über jüngsten] Tagen gewährt, und nimmt sich ihrer mit Neigung an. darunter folgt ein anderer Entwurf zu 188, 1—6: mit günstigem Sinne meiner früheren und gegenwärtigen Umstände gedenkend [g aus gedenken und] beherzigen mögen. Ich zähle [nach rechn] mirs zum Glück daß ein solcher Rechnungsabschluß mir noch gegönnt seyn sollte und daß ich treffliche Mitlebende weiß die ich zur Theilnahme auffordern darf.

Vgl. Tageb. VII, 58, 17. 18 187, 15 vgl. 186, 7. 9 22 Festgedichte, vgl. zu 99, 16. 138, 2.

187. Vgl. zu 6136. Umrändertes Sedezblättchen. Eigenhändig. Gedruckt: Goethes Briefe an Frau von Stein[3] II, 453.

188, 15 Fritz von Stein, der seit Anfang Juni mit seiner Tochter in Weimar weilte, vgl. 188, 20. 201, 24; Tageb. VII, 59, 1.

188. Vgl. zu 6136. Umrändertes Sedezblättchen. Eigenhändig. Gedruckt: Goethes Briefe an Frau von Stein[3] II, 454.

Vgl. Tageb. VII, 59, 4—7 188, 20 vgl. zu 188, 15; Albertine von Staff, Hausgenossin der Frau von Stein.

189. Vgl. zu 6161. Johns Hand 190, 28 in] im bewegtem *g* [?] aus bewegten 192, 5. 6 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: S. Boisserée II, 243. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 49, woraus zu bemerken: 189, 9 neuſten 17 Jhro *g* aus Jhrer 20 ſo üdZ 21 die *g* aus dieſe Epoche *g* über Jahrszeit 190, 9 ſchütteln aus ſchüttelnd auch *g* üdZ 10 Unternehmungen *g* aus Unternehmung hier nach auch [*g* gestrichen] 16 eines *g* aus einen 16. 17 Vorwurf 17 ähnlichem *g* aus ähnlichen 28 im bewegten 191, 11 Sie *g* üdZ 13 zu *g* üdZ 192, 5. 6 fehlt, mit Ausnahme des Datums 7—10 fehlt

Vgl. Tageb. VII, 59, 9—11 189, 8 vgl. zu 53, 3 11 vgl. 258, 17 13 vgl. zu 113, 21 14 vgl. zu 34, 26 17 vgl. 258, 11 24. 25 vgl. 38, 1. 113, 19. 20 190, 14 vgl. zu 172, 13 27 vgl. zu Nr. 157 191, 1 vgl. zu 148, 16 6 vgl. zu 104, 12 8. 9 vgl. 195, 3. 215, 6. 245, 6 12 vgl. 65, 23. 142, 11. 12 16. 17 vgl. Tageb. V, 255, 25 192, 1 vgl. zu 90, 1; Boisserée II, 247.

***190.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 48 192, 17. 18 über — gern *g* aR für gar oft 24 Erfahrung *g* über Betrachtung 193, 2 endlich *g* über gegenwärtig

Vgl. Tageb. VII, 59, 11. 12 Adressat (1771 — 1842) Regierungspräsident in Bayreuth 192, 12 vgl. Tageb. VII, 46, 17. 18; Werke Bd. 36 S. 152, 8 14 vgl. Nr. 224 19 ein Eisbärenschädel aus den Muggendorfer Höhlen bei Streitberg in Oberfranken, mit einem vom 30. Mai datirten Begleitbrief, Eing. Br. 1819, 175; vgl. 202, 5. 238, 9; Tageb. VII, 57, 26. 27 (wo Wrede Irrthum für „Welden“ ist) 193, 2 „Erster Entwurf einer allgemeinen Einleitung in die vergleichende Anatomie, ausgehend von der Osteologie. Jena, im Januar 1795.“ Zur Naturwissenschaft I, 2, 145 - 195

(Werke II Bd. 8 S. 5—58); vgl. 193, 11. 226, 26. 272, 6. 377, 1. 2; Tageb. VII, 55, 11. 12. 13. 14. 26—28. 56, 20. 57, 3. 4.

***191.** Concept von Kräuters Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 61 193, 7 Wohlgeboren aus Hochwohlgeboren 10 enthalten aus erhalten 11 welches *g* aus welche Abhandlung *g* aus Abhandlungen [aus Abhandlung] gäbe *g* aus geben [nach giebt] 16—18 Das — angelangt John aR

Vgl. Tageb. VII, 59, 13—15 193, 8 vgl. zu 172, 13 Bogen 9 von „Zur Naturwissenschaft" I, 2 enthält den Aufsatz „Nacharbeiten und Sammlungen" Werke II Bd. 6 S. 169—186 11 vgl. zu 193, 2 16. 17 vgl. zu 8, 9. 176, 19; Tageb. VII, 59, 8. 9; Frommann am 22. Juni, in demselben Fascikel, Bl. 63: „Ew. Excellenz gefällige Sendung des Mscpts für Wien ist richtig eingetroffen und auch schon dahin abgegangen."

192. Vgl. zu 6106. Kräuters Hand 194, 1—14, Johns Hand 194, 15—195, 3 194, 3 neuen — Gefälligkeit *g* durch Bezifferung aus auf Gefälligkeit neuen Wunsch und Bitte 195, 4. 5 *g*, mit Ausnahme des Datums. Mit Schlossers Notiz: empf. 29. Jun. 1819 F Schlosser Gedruckt: Goethe-Briefe aus F. Schlossers Nachlass S. 80. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 42, woraus zu bemerken: 194, 1 theurer 2 meinem g^1 aus meinen 3 neuen — Gefälligkeit] auf Gefälligkeit neuen Wunsch und Bitte 4 Diesmal wenigstens g^1 aus Doch auch diesmal 10 mehr üdZ 13 hinab nach nach 15. 16 Ihrem —seyn fehlt 17—22 auf aufgeklebtem Zettel über An dem Tage da ich dieses abgebe bin ich auf die Ankunft des Schnitzwerks sehr verlangend. Theuer ist es wohl, doch der Spaß, den ich dem Fürsten dadurch bereite, rechtfertigt (wohl) einige Aufopferung (Theuer — Aufopferung g^1 aus Was zuviel gezahlt seyn sollte ist der Spaß wohl werth den ich dem Fürsten dadurch bereite); sollten Sie ihm auf seiner Rhein- und Maynreise begegnen, so weichen Sie einer entschiedenen Antwort aus, wenn die Frage auf dieses Kunstwerk kommen sollte. Daß man in Unterhandlung sey, ist immer eine Art von Erklärung. 19 daß] daß Ihr Brief darin, daß 22 einlangen 23—195, 5 fehlt

194, 6 vgl. 184, 24 15 vgl. zu 81, 24 18 vom 12. Juni 1819, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 54; vgl. 169, 11 21 vgl. 169, 5; Schlosser antwortet am 29. Juni (Eing. Br. 1819, 205): „Wenn ich des Preisses von 24 Car. gedachte, so beruhte

dies auf einem Irrthum, der mir wirklich bis jetzt gewissermassen zur fixen Idee geworden war, und darin seinen Grund haben mogte, dass die frühere Bestellung auf 24 Car. normirt war. Wirklich sind nur 20. Car. gefordert, empfangen, und bezahlt worden." 22 vgl. 220, 25; Tageb. VII, 61, 13. 14. 16. 17; Schlosser meldet den Abgang am 19. Juni, in demselben Fascikel wie Nr. 81, Bl. 59 23 die Werke, Ausgabe *B*, enthaltend; vgl. zu 177, 11; Tageb. VII, 59, 15. 16; Schlossers Dank vom 26. Juni, Eing. Br. 1819, 207 195, 3 vgl. zu 191, 8. 9; Schlosser am 29. Juni (vgl. 215, 9): „Herr Geh. R. Willemer befindet sich seit einigen Monaten wieder hier."

Brief Nr. 192 ist irrthümlich mit dem Tageb. VII, 59, 15. 16 verzeichneten Schreiben identificirt worden; er ist zugleich mit Nr. 184 dem Überbringer, Ernst von Schiller, übergeben worden.

193. Handschrift, von Schreiberhand, unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1878. Nr. 45 S. 236

195, 7 vom 16. Juni, vgl. Grenzboten 1878 Nr. 45 S. 236 Anmerkung 11 vgl. Tageb. VII, 59, 25—27 13 Dr. Christian Emanuel Hogel 15 vgl. zu 210, 7.

***194.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 54 196, 4 darf *g* über kann 13 so üdZ 14 beigelegten *g* aus beigelegtem 19 mir aus mit 21 crystallisirt *g* aus crystallisirte 22 schön= *g* aus schöne 197, 1—6 John aR 197, 3 würde *g* aus wird 6 Gebirgsarten *g* aus Gebirgarten

Vgl. Tageb. VII, 60, 1. 2 196, 3 vgl. Nr. 195. XXIX, 311, 9. 13; Tageb. VII, 59, 16. 17. 60, 1 7 vgl. 197, 12. 13. XXIX, 310, 19 22 Pansner, in seinem Briefe vom 12. September 1819, Eing. Br. 1819, 330, in dem er die Ankunft der Mineraliensendung anzeigt: „Noch in diesem Monat werde ich für Ew. Excellenz eine kleine Sammlung von Amethysten a. von der Insel Kischa im Ladogasee, b. vom Ural, c. von Kamtschatka, nebst einigen Bemerkungen über dieselbigen, absenden." 197, 1. 2 Pansner hatte am 23. Januar 1819, Eing. Br. 1819, 179 geschrieben: „Die Sammlung von Gebirgsarten aus Böhmen ... wird für uns das angenehmste Geschenk sein ... weil wir dadurch in den Stand gesetzt werden, die Produkte einer merkwürdigen Formation in Böhmen mit denen einer ähnlichen in England vergleichen zu können."

***195.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 55 197, 12 eine] ein der aus für die 15 nach über der 16. 17 welcher — schmeichelt John aR 20 mit aus mich

Vgl. Tageb. VII, 66, 1. 2. Zur Sache vgl. zu 196, 3 197, 15 in seinem Briefe vom 23. Januar 1819, vgl. zu 197, 1. 2 18. 19 Adressat, kaiserlich russischer Consul in Lübeck, meldet Ankunft und Weiterbeförderung der Mineralienkiste am 4. September, Eing. Br. 1819, 283.

Ein nicht abgegangener Brief an S. Boisserée, Concept von Kräuters Hand, findet sich Abg. Br. 1819, 52:

Kaum habe ich einen Brief an Sie endlich abgeschickt, so werde ich veranlaßt nochmals zu schreiben. Es hat nämlich Herr Moller seinen Domriß nebst Contradruck hieher gesendet und man hat die schwere Arbeit übernommen diese Blätter auf Leinwand aufzuziehen, wo das Ganze freilich einen wundersamen Anblick 5 gewährt. Nun aber, da man das Werk zu schattiren und auszumalen denkt, so entsteht die Frage: ob Sie mir nicht zu diesem Behuf einen Abdruck Ihres Blattes, die Vorderseite des Domes vorstellend, mittheilen wollten, weil man bei dieser mißlichen Arbeit dadurch sehr gefördert seyn würde. 10

Sie werden selbst dieses Unternehmen billigen da ein solches colossales Bild, von so vielen Menschen angeschaut, wieder auf's neue Bewunderung dieses unschätzbaren Bauwerks und frische Aufmerksamkeit auf Ihr wichtiges Unternehmen erregt.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohl. 15

W. d. 20. *Juny* 1819.

Zur Sache vgl. zu 259, 4.

***196.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 53 198, 2 eine *g* aus meine 8 wenn nach daß 8. 9 den — hoffte aR 11 verweilen sollte *g* aus verweilt 13 angreifen *g* aus eingreifen 17—19 aR

Vgl. Tageb. VII, 60, 13—15 198, 4 in seinem Briefe vom 16. Juni, vgl. zu 201, 6 8. 9 der Ausflug in die Sächsische Schweiz wurde von Dresden aus am 18.—20. Juni unternommen; vgl. zu Nr. 157 11 Gersdorffs gewährende Antwort vom 21. Juni, Eing. Br. 1819, 182; vgl. 200, 19. 20; Tageb. VII, 60, 15.

---

6 aber nach entste[ht] 13 frische über neue

197. Vgl. zu 7546. Johns Hand 199, 13—15 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Greizer Zeitung 1874 Nr. 198 vom 28. August.

Vgl. Tageb. VII, 61, 1. 2 199, 4. 5 die durch den Weggang des Prosectors Carl Ludwig Homburg frei geworden war, vgl. 219, 10 7 Christian Friedrich Schröter (vgl. 105, 1. XXIX, 295, 1) wurde Prosector, vgl. 219, 22. 261, 20; Tageb. VII, 54, 13. 14. 56, 21. 22. 59, 27. 28. 66, 6—8. 17. 18. 81, 13—15.

198. Vgl. zu 7082. Johns Hand 200, 13—15 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Aus dem Leben von Johann Diederich Gries S. 122. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 58, woraus zu bemerken: 199, 20 meinem *g* aus meinen 22 einem *g* aus einen 200, 5 das — Jerusalem *g* aR für den Tasso 7 umgebildet *g* über gebracht 8 nun aber *g* über und nun betrachte *g* aus betrachtend 9 manche *g* über einige 10 Gesellschaft *g* aR für Zeit 13—15 fehlt, mit Ausnahme des Datums am Schlusse *g*¹ die Notiz: Abgesendet *eod.*

Vgl. Tageb. VII, 61, 2 199, 16. 17 den ersten Theil der dritten Auflage seiner Übersetzung von Tassos „Befreitem Jerusalem", am 16. Mai übersandt, Eing. Br. 1819, 178.

***199.** Handschrift von Kräuters Hand, in dem zu Nr. 159 genannten Fascikel „Tagebuch der Reise" Bl. 80 201, 6 lies: 16. Juny 17 an fehlt 23 Übrige nach ist 24 besucht aus besuchte 202, 6 gleichsam irrthümlich statt „gleichfalls"? 8—10 *g*

Vgl. Tageb. VII, 60, 26. 27. 61, 2. 3. Vgl. zu Nr. 159 200, 19. 20. vgl. zu 198, 11 24 vgl. zu 271, 10 201, 1 Carl Theodor Küstner, der Leipziger Theaterintendant; Heinrich Blümner, Senator und Oberhofgerichtsrath (1765—1839), Historiograph des Leipziger Theaters, vgl. 366, 19. 20; weder bei ihnen noch bei Frege, 201, 2, hat August Besuch gemacht 6 lies 16. Juny; zwei Briefe Augusts, die Zeit vom 6.—13. Juni (Bl. 46 des zu Nr. 159 genannten Fascikels „Reise der Kinder"), vom 14.— 16. Juni (Bl. 56 des Fascikels „Reise der Kinder") umfassend, sowie ein Brief Ottiliens (Bl. 62 des Fascikels „Reise der Kinder"; vgl. zu 214, 6) 8 vgl. 180, 4 9. 10 vom 1. Juni 1819, Alph. Br.; Gneisenau schreibt: „Es geschieht auf Befehl einer jungen Frau, und zwar einer sehr liebenswürdigen, dass ich

mir erlaube, diese Zeilen an Ew. Excellenz zu richten, und Sie wissen, dass man solchen Befehlen nur schwer widerstehen kann. So mancher Zudringliche schon mag Ihren Unmuth erregt haben; oft war ich Ihnen im Leibe nah, doch nur einmal habe ich es mir gestattet, einen Versuch zu machen, Ihr Antlitz näher zu sehen. Ein Brief erröthet und stottert nicht, darum wird es mir leichter, mich bei Ihnen schriftlich einzuführen, als vor jenen dreyssig Jahren mündlich, und somit gehorche ich um so williger jener jungen Frau." vgl. 229, 18. 19 10. 11 Ottilie hat Autographen eingeschickt; sie schreibt dabei: „Die Handschrift von Baczko — danke ich meinem Vetter Goswin [von Brederlow], der sie aus seinem Stammbuch herausgeschnitten, das Facsimile Franz [Nicolovius], die aber des General Gneisenau [vgl. 201, 9. 10] meiner eigenen Kühnheit, da ich ihm bei der Generalin Helvig, wo wir ihm kennen lernten [am 20. Mai; vgl. „Tagebuch der Reise" Bl. 20], kurz und bündig darum bat." Das Blatt von Ludw. von Baczko (1756—1823) in Goethes Autographensammlung 14 August schreibt im „Tagebuch der Reise" Bl. 75 vom 24. Juni: „Gegen 12 zu Hofrath Bischoff, M. u. B. d. [ ] z. G. A. wegen der [ ]." 20 vgl. zu 148, 16 24 vgl. zu 188, 15 26 vgl. zu 379, 9. Nr. 222 202, 5 vgl. zu 192, 19 9 vgl. 214, 3. 215, 25; Tageb. VII, 60, 27. 28. 61, 22.

Zu einem wahrscheinlich nicht abgegangenen Briefe an Carl Friedrich Burdach findet sich ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 58[b], auf demselben Bogen wie Brief Nr. 198 und, dem Ductus der Schrift nach zu urtheilen, in einem Zuge mit diesem niedergeschrieben.

Ew. Wohlgeb.

neuer Beweiß fortgesetzter Thätigkeit und freundlichen Andenkens habe mit viel Vergnügen erhalten. Ihr ernstes Werk soll mich auf heitern Reisetagen begleiten die ich vor mir sehe, und ich werde gern anstatt zu urtheilen dankbar gestehen was ich daraus ge- 5 lernt habe.

---

4. 5 ich werde gern *g* aus alsdann gern 5 anstatt zu urtheilen *g* und *g*¹ aus anstatt eines Urtheils das ich mir nicht anmaße

Eben laß ich über vergleichende Osteologie eine Abhandlung, 1795 zu Jena verfaßt, abdrucken. Wenn sie mir auch als Senf zum Nachtische vorkommen will; so mag sie doch gelten als Zeugniß wie ernstlich ich die Sache vor so viel Jahren genommen
5 und als Garantie daß ich mich diesen Betrachtungen lebenslänglich nicht wieder entziehen konnte.

Hieran schließt sich noch die Überzeugung, daß manche verständige Ansichten nicht genug wiederholt werden können, weil man die unverständigen auch immer wieder aussprechen hört.

10 So muß Ihr wackerer Mitarbeiter, den ich bestens zu grüßen bitte, sich gegen die jämmerlichsten Einwände rüsten, die man von ganz hohlen und nichtigen Menschen ausgesprochen hört, man müsse immerfort beobachtende Erfahrungen sammeln ehe man an eine Methode dächte. Dergleichen abgedroschene Trivialitäten
15 hindern eigentlich den wahren Gang der Wissenschaft die zu jeder Zeit eine methodische Darstellung erlaubt.

Geplante Antwort auf Burdachs Brief vom 3. Mai, Eing. Br. 1819, 184, mit dem Burdach Goethe den ersten Band seines Werkes „Vom Bau und Leben des Gehirns. Leipzig. 1819“ zugeschickt hatte 377, 1. 2 vgl. zu 193, 2 10 Burdach: „Die Abhandlung meines Mitarbeiters im zweyten Berichte von der hiesigen anatomischen Anstalt wird sich selbst empfehlen.“ (Zweiter Bericht. Mit Bemerkungen aus dem zootomischen Tagebuche, von K. E. v. Baer. 1819.)

***200.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 96 202, 20 ferner g^1 über besonders 21 jene nach mir [g^1 gestrichen] 22 mir g^1 gestrichen und wiederhergestellt 24 meiner Lage g^1 über diesem Jahre 203, 2 wissen g^1 über sehen nach 3 folgt mit Absatz: Die so nahe und beyden Theilen so vortheilhafte Versetzung nach Bonn 11 Stelle nach schon gedruckte 15 g

---

1 über nach eine Abhandlung [g^1 gestrichen] eine Abhandlung g^1 aR 2 verfaßt g^1 über diktirt auch g^1 üdZ 3 vorkommen nach manchmal komisch [g^1 gestrichen] doch g^1 üdZ als g^1 über das 7 Überzeugung g^1 aR für Betrachtung 9 man üdZ unverständigen aus unverständig 11 jämmerlichsten g^1 aus jämmerlichste Einwände g^1 aR für Redensart 11. 12 die — ganz g^1 ohne Ersatz gestrichen

Vgl. Tageb. VII, 61, 14. 15 202, 13 vom 10. April (vgl. Tageb. VII, 37, 2) und 8. Juni, Eing. Br. 1819, 120. 176; im ersten fragte Cramer an, ob seine Mineraliensammlung (vgl. XXV, 17, 11. 12. 71, 24. XXVI, 6, 9. XXVII, 218, 6), die Preussen für Bonn um 3000 Thaler nicht erstehen wolle, nicht für Jena durch Goethes Vermittelung zum Preis von 2000 Thalern angekauft werden könne (vgl. Nr. 6978) 14. 15 1814, 2. August — 13. September (Tageb. V, 122, 16 — 131, 26) und 1815, 28. Mai — 10. August (Tageb. V, 163, 15. 16 — 176, 8) 19 vgl. XXV, 136, 16. 17. XXVII, 216, 14. 15. 226, 5 22 vgl. XXV, 18, 22. 23. 71, 6—8 203, 3 im zweiten Briefe theilt Cramer mit, dass er der preussischen Regierung seine Sammlung für 1600 Thaler angeboten habe 10 Heinrich Adolf Achenbach (vgl. XXVII, 217, 20); seines „vor einiger Zeit“ erfolgten Todes thut Cramer im Briefe vom 8. Juni Erwähnung 12 im Aufsatz „Andere Freundlichkeiten“ Zur Naturwissenschaft, I, 2, 121 13 vgl. Werke II Bd. 6 S. 162, 18. 19.

***201.** Vgl. zu 7432. Johns Hand 205, 5 gefordert 13—15 *g*, mit Ausnahme des Datums. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 99, woraus zu bemerken: 203, 18 gar *g*¹ über so 20 gerechtfertigt *g* über entschuldigt 21 zu *g* aus so 22 Widerstand — versuchen *g* und *g*¹ aus Versuch des Widerstandes 23 ganz *g* üdZ uns *g* aR 24 dringende *g* über triftige 25 gethan *g* über gemacht 204, 1 also bald 2 um *g* üdZ 3 des Verfassers *g* üdZ seines *g* aR für des 6 In *g* aus Eben in höchst nach mir [*g* gestrichen] 7 bedeutenden] leitenden 8. 9 im — Kopf *g* aR für nach und nach die Geister (*g* aus in den Geistern) 11. 12 aufzufordern *g* aus auffordern 12 guten *g* aR 15 berechtigt — ausgestattet *g* aR 18. 19 Blatt=Paare *g* und *g*¹ aus Blätter 20 die — Blätter *g* aus das neuste Blattpaar 21 anfangen *g* aus anfängt frey= *g*¹ üdZ Zone *g*¹ über Witterung 24 und — alt *g* zwischen den Zeilen nachgetragen 24. 25 Mögen — segnen *g*¹ aR 25 Liebe] Liebhaberey 26 Fenster *g*¹ aus Fenstern haben über sind 27 zugenommen über gewachsen zeigen nach haben 205, 3 ja *g* über doch 6 nach gestaltet folgt, *g* gestrichen: Noch eine Nummer. 7 Wollten *g*¹ über Möchten Nachricht nach baldige [*g* gestrichen] 10 wenige *g* über einige 11 Aus=

führung] Ausrichtung [g^1 über Übernahme] 12 auffinden 13. 14 fehlt 15 Weimar fehlt den — 1819 *g* Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 61, 15. 16 203, 16 vgl. Tageb. VII, 52, 23—27 204, 3 Robert Brown, wie Nees von Esenbeck in seiner Antwort vom 30. Juni, Eing. Br. 1819, 215 (vgl. Tageb. VII, 68, 20. 21. 25. 26), mittheilt, der englische Botaniker (1773—1858); von seinen Schriften führt Esenbeck an: Prodromus Florae Novae Hollandiae; Some Observations on the Plants called Compositae; „Zwey lange und treffliche Excurse zu Flinters Reisen und zur Beschreibung der Expedition nach dem Congo"; Die Familie der Apocyneen 11 I, 2, 143 (Werke II Bd. 6 S. 184—186) 26 vgl. zu 49, 18. 19 205, 5. 6 vgl. zu 48, 11. 78, 21 8 vgl. zu 83, 9. 143, 17. 243, 13. 251, 17.

Auf demselben Bogen wie das Concept zu Nr. 201, Abg. Br. 1819, 100ᵇ, steht das Concept eines nicht abgegangenen Briefes an Lenz, Johns Hand, der vermuthlich zurückgehalten worden ist, weil Goethe selbst nach Jena ging, vgl. 205, 17; Tageb. VII, 62, 1. 2:

Ew. Wohlgeboren

haben mich durch Übersendung des vortrefflich ausgestatteten Werks höchst verpflichtet; es langt gerade zu der Zeit an, da ich die in meiner kleinen Sammlung aufbewahrten Metalle wieder einmal
5 zu ordnen beginne. Der Antheil den ich immerfort an diesen herrlichen Naturproducten behalte, gereicht mir in gar mancher einsamen Stunde zu Vergnügen und Auferbauung.

Mögen Sie mir doch sagen, ob der durch seine Reise nach Grönland u. s. w. berühmte Ritter Giesecke auch ein Mitglied
10 unserer mineralogischen Societät ist? wo nicht, so würd ich wünschen daß baldigst ein Diplom für denselben ausgefertigt werde.

379, 2 Lenz an Goethe vom 21. Juni, Eing. Br. 1819, 185: „Ew. Excellenz wollen gnädig geruhen beygehende Schriften von mir in Empfang zu nehmen"; vielleicht handelt es sich um Bände seines „Vollständigen Handbuchs der Mineralogie", das 1819—1820 erschien 9 vgl. 201, 26. 231, 4. 233, 23 11 vgl. 232, 4.

---

6 behalte über nehme 7 einsamen aus einsamer 8 durch eine aus auf seiner

202. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Grenzboten 1878. Nr. 45 S. 236. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 100ᵇ, woraus zu bemerken: 205, 17 von] aus 18 wohin — begebe fehlt persönlich fehlt 19 geneigte] die 20. 21 zugleich] sogleich 23—25 fehlt, mit Ausnahme des Datums

205, 17 vgl. Tageb. VII, 62, 1. 2 22 nach Grenzboten 1878 Nr. 45 S. 236 Anmerkung: „In der Oken'schen Angelegenheit".

***203.** Handschrift in der Keil'schen Sammlung des G.-Sch.-Archivs Wellers Hand

Vgl. Tageb. VII, 63, 16. 17 206, 2 Zettel mit den Büchertiteln zur Herstellung des Katalogs (vgl. 132, 10. 207, 1. 217, 23) der vereinigten Bibliotheken; vgl. 85, 3. 4. 132, 5. 173, 11. 217, 8. 9 4. 5 Vulpius meldet in seiner Antwort vom 30. Juni, Eing. Br. 1819, 197, seine Abreise sei auf den 7. Juli festgesetzt, vgl. 218, 8; zu 264, 15. 16 6 vgl. Tageb. VII, 79. 21. 22.

***204.** Handschrift von Wellers Hand, Eing. Br. 1819, 196. Zu den Aufträgen 206, 12. 15. 19. 207, 5 hat August bemerkt: „Folgt anbey", zu 207, 1: „Kommt mit der Post", unter das Ganze: „besorgt den 30. Juny J. A. W. v. Goethe."

Vgl. Tageb. VII. 63, 17. 18. August war am 27. Juni in Weimar eingetroffen, vgl. zu Nr. 157; 211, 20. 213, 20. 216, 1. 2; Tageb. VII, 63, 2. 3 206, 14 vgl. zu 98, 21; Tageb. VII, 100, 2. 296 19. 20 vgl. Tageb. VII. 64, 10. 11. 17. 18 207, 1 vgl. zu 206, 2 5. 6 vgl. 132, 3. 217, 8. 9.

205. Handschrift, eigenhändig, unbekannt. Gedruckt mit falschem Datum: Das Frommannsche Haus S. 62

Vgl. Tageb. VII, 65, 4. 5. Johanna Frommann antwortet am 2. Juli, Eing. Br. 1819, 198: „Nur eine nach dem Süden gereiste Freundin konnte solche Frühlingsfeldblumen pflücken und ordnen. Wahrscheinlich in und bei Rom." Gemeint ist Luise Seidler, vgl. Tageb. VII, 64, 19. 65, 3. 4; Uhde, Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler S. 222.

***206.** Concept, 207, 14 — 209, 3 von Wellers, von da an von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 56 207, 14 a Ihren g über Ihrem 17 ruhig g aus ruhigen erinnernden g aR 208, 3 scharf g auf g¹ idZ 4 seines Daseyns g aus seiner Gegenwart 6 nach folgen folgt: Soll man aber weiter 7 Absatz g angeordnet 9 geschmackvoll g aus Geschmack 11—13 denn — be=

benklich g^1 aR 14 einem] ein Einzelnen g aus Einzelner 20 erwarten über wünschen 23 unserm g auf g^1 über diesem 24 ginge — dahin g über würde ich ihm rathen 25 lakonische g^1 aR 209, 1 ehsten g aus mehrsten 8 Iris g über Ihrige 11. 12 Gemüth g über Genie 16 Wellers Hand

Vgl. Tageb. VII, 65, 28. 66, 1. 2. Adressatin, in Wickershausen bei Northeim, hatte mit einem Briefe vom 15. Juni 1819 (Eing. Br. 1819, 193) eine von ihrem Gatten, Friedrich Weppen (geboren 1791), unter dem Namen Timotheus a Lyra verfasste Gedichtsammlung: „Iris. Kleine Gedichte. Leipzig 1819" ohne sein Vorwissen an Goethe gesandt, vgl. Tageb. VII, 64, 18. Ein Dankschreiben von ihr und ihrem Manne, beide vom 28. Juli datirt, unter den alphab. Briefen. 209, 3 „Naturformen der Dichtung" Werke Bd. 7 S. 118.

***207.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 55b 209, 18 ausdruckend 210, 3 liebe g üdZ

Vgl. Tageb. VII, 66, 2. 3 209, 17. 18 vgl. Tageb. VII, 61, 23—26 18 den Geisterchor „Wird er schreiben?" (vgl. Werke Bd. 14 S. 318, 1—7; wohl auch den „Abfahrtschor": „Hinaus! Hinauf!" ebenda S. 318, 10—13), vgl. Tageb. 62, 12. 13 und Wolffs Brief vom 18. Juli 1819, Eing. Br. 1819, 251: „Bei meiner gestrigen Ankunft hatte ich die unbeschreibliche Freude HochDero gnädige Zeilen zu finden, und wäre Fürst Radziwill nicht bereits nach Posen abgereisst, ich hätte Sr. Durchlaucht auf der Stelle mit dem herrlichen Geister Chor die angenehmste Überraschung gemacht, welches nun aber durch die heut abgehende Post geschieht. Der Chor ist ganz für den Zweck unserer Vorstellung geeignet, genau so viel als wir brauchten, und das gegenseitige Parieren der Unsichtbaren, ob Faust schreiben wird oder nicht, eine unschätzbare Nuance für diese Scene." 22 vgl. 163, 8 210, 3 Amalie Wolff, geb. Malcolmi.

208. Handschrift unbekannt. Gedruckt ohne Adressatenangabe: Grenzboten 1878 Nr. 45 S. 236.

Vgl. Tageb. VII, 66, 3—5 210, 7 vgl. 195, 15; Tageb. VII, 66, 24. 25 13 Carl Wilh. Const. Stichling.

209. Handschrift, von Kräuters Hand, im Froriep'schen Archiv zu Weimar. 211, 4. 5 g, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: G.-Jb. IV, 224.

210. Handschrift, von Johns Hand, im G.-Sch.-Archiv. 211, 22. 23 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna S. 178.

211, 8 vgl. 220, 15; Tageb. VII, 65, 22—24. 27. 28. 67, 2. 71, 24 9. 10 vgl. 108, 10. 220, 16. 17 15 Frau von Hopfgarten antwortet zustimmend in einem undatirten Billet, Eing. Br. 1819, 221; vgl. Tageb. VII, 66, 13. 14 20. 21 vgl. zu Nr. 204; 213, 20. 216, 1. 2; Tageb. VII, 65, 24—26.

***211.** Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv.

212, 3 vielleicht der von Noehden von Rom aus gemeldete Entschluss, seine Stelle als Erzieher der Weimarischen Prinzessinnen aufzugeben; vgl. 274, 16. Nr. 264.

212. Handschrift von Schreiberhand, nicht benutzt, in der Schlossbibliothek zu Wilhelmshöhe bei Cassel. 213, 16—18 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: Euphorion V, 503. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 60, woraus zu bemerken: 212, 9. 10 **Wohlgeborner — Herr** *g* nach pp. 213, 1 Absatz *g* angeordnet **doch** nach es 5 **einem** *g* aus einen 6 da *g* aus das Höchstdemselben nach die 14 **mich** *g* üdZ 16—18 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 67, 16. 17. Adressat, Kriegsrath und Kabinettsbibliothekar des Kurfürsten von Hessen-Cassel, hatte in einem Briefe vom 29. Juni 1819, Eing. Br. 1819, 219 (vgl. Tageb. VII, 65, 10. 11) im Auftrage des Kurfürsten angefragt, ob nicht durch Goethes Vermittlung die kurfürstliche Bibliothek für das „in der westphälischen Periode“ geraubte Exemplar der Quartausgabe des „Römischen Carneval“ von 1789 Ersatz erhalten könne. Vgl. zu Nr. 236.

***213.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 61 213, 21 allen dem *g* aus den 23. 214, 1 erste Pflicht *g* über öffentlich 214, 5 nächste *g* üdZ 8 da *g* über und die das Anmuthigste *g* aus auf das anmuthigste 10 für nach die 13 zu nach für d[es] 15 Murfinna *g*¹ über Jünger und aR zur Verdeutlichung wiederholt 18 zweyten *g*¹ aR für 2ten 20 jener *g*¹ über sich ein 21. 22 daß — wußten aR 23 endlich *g* über auch Evidenz *g* über Residenz 28 *g*

Vgl. Tageb. VII, 67, 17. 18 213, 19 am 4. Juli, vgl. Tageb. VII, 65, 22 20 vgl. zu 211, 20. 21 214, 3 vgl. 202, 9 und für Zelters Aufenthalt in Jena Tageb. VII, 62, 6. 7—9. 13. 14. 15. 16.

17—19 6 Ottilie hatte geschrieben (vgl. zu 201, 6): „Uns gegenüber wohnte Staatsrath Langermann, den ich Ihnen als meinen erklärten Liebhaber vorstelle. Es ging so weit, dass wir zusammen sogar über seine Neigung sprachen. Die herrlichsten Blumen vor meinem Fenster, die häufigsten Besuche, und da die Geliebte etwas näschig ist, die vortrefflichsten Kuchen lieferten täglich die Beweise von den Fortschritten meiner Eroberung.“ 13 von August überbracht (oder eingeschickt), dem Langermann am 1. Juli (so g^3 gebessert aus Juni) geschrieben hatte: „Die beyden anl. Blätter enthalten einige Notizen über Casp. Friedr. Wolf aus der Erinnerung unsres würdigen alten Mursinna, dessen Handschrift im 2. Blatte zugleich ein Beytrag zu den Autographis seyn wird.“ (das betreffende Blatt, datirt Berlin d. 3. März 1819, befindet sich in Goethes Autographensammlung) 15 Christian Ludwig Mursinna (1744—1823), Professor der Chirurgie zu Berlin, einstmals Schüler und Assistent Wolfs (vgl. XXVII, 210, 1. 8; Werke II Bd. 6 S. 148) 17. 18 vgl. zu 172, 13 19 vgl. Zur Naturwissenschaft I, 2, 252—256; Werke II Bd. 13 Paralipomenon 413.

214. Vgl. zu 6965. Johns Hand 215, 20 nähre aus nähere 216, 8 den] dem 16—25 g Gedruckt: Briefwechsel[2] S. 123. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 62, woraus zu bemerken: 215, 2 Kinder] beyden Kinder 3 im — wären g^1 aus hätten im Stillen Zeuge können 4 zwischen g^1 über von 4. 5 sich um g^1 üdZ 5 bewegte g^1 über gewesen 5. 6 wie — schweigen g^1 aus über Ihr langes Außenbleiben und Schweigen 6 könnten 7 mehr g^1 aR 20 nähre aus nähere 216, 6 auf's nach wär es auch nur auf kurze Zeit 8 den] dem 15 nach hat folgt pp 16—24 fehlt 25 Datum g 9.] 8. Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 67, 18. 19 215, 2 vgl. zu Nr. 157 6 auf der Rückreise von Berlin, vgl. zu 104, 12. 191, 8. 9. 195, 3. 245, 6 7. 8 vgl. 195, 1. 2 10 vom 24. Juni, Eing. Br. 1819, 191, in dem Willemer sein und Mariannens Schweigen mit mancherlei erfahrenen Widerwärtigkeiten, insbesondere mit Mariannens schwermüthigem Seelenzustand (vgl. zu 252, 10) erklärt; in der Antwort auf Goethes Brief, vom 14. Juli, heisst es: „Ich ging nicht über Weimar zurück, wie sehr der Anblick

meines nachsichtigen Freundes, seiner treflichen Tochter und ihres Gemahls, so wie das muntere Wesen der lieblichen Ulricke mich auch gestärkt haben würde, meine Feinde war[en] verletzt, und ich bedurfte nach jener Scene in Magdeburg um so mehr der Einsamkeit — auch wolte ich nicht Überbringer einer trüben Zukunft seyn, ich floh Jena wo zuerst die Furcht vor Gespenstern mit ihren Verwüstungen an den Tag treten solte." 12 vgl. Nr. 109 13 vgl. zu 104, 15 14 vgl. 244, 20. 21 25 vgl. zu 202, 9 216, 1. 2 vgl. zu 211, 20. 21 5 Willemer am 24. Juni: „Wäre es aber möglich so bringen Sie d. 28. Aug. wie vor 3 Jahren im Palmenhayn zu"; vgl. 252, 14. 15. 269, 3 15 vgl. zu 113, 21 17. 18 eine Einladung des Grossherzogs Carl August? vgl. 273, 15. 16.

***215.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 66 217, 5 mir aus mich 24 an fehlt 219, 4. 5 unzerschüttert 10 Lober *g* über Lothar 14 wie *g* über was 14. 15 ein praktisches *g* aus einem praktischen 15 gar — verkürzen *g* in offen gelassener Lücke nach entziehen 17 dem *g* aus den 18 ähnelnder *g* aus ähnelnden 23 des] der 27 herangebracht *g* aus herangebildet 220, 3 subalternen Stellen *g* aus deren Stellung 3. 4 zu empfehlen *g* über durchaus nöthig 6 künftig *g* über mehr in Gemeinschaft und 7 dem *g* aus den 9 es — ersichtlich *g* aus man sieht daraus 17. 18 erwiesen *g* über gezeigt 21 Gutem *g* aus Guten 221, 3 das nach w[ohl] 8 Spedition *g* über Absendung 24 nach *g* über und 25. 26 Um — hinaus *g* aus daß ich, um es zu beobachten, erst zum Neuthor, dann zum Erfurterthor hinausfuhr 222, 2. 3 nicht — schwer *g* aus keineswegs schwer und gewitterartig 7 Barometerhöhe andeutete *g* aus Barometerhöhen andeuteten nach 12 folgt, gestrichen: Wie man hierüber von Weimar her schreibt, und bin sehr neugierig wie sich dieses Phänomen weiter westwärts verhalten, indem es mir von jenen Gegenden aus der äußersten Ferne zu nahen schien. 13 war über hat 24 bewundert *g* über gesehen 25 Blätter nach wundersamen [*g* gestrichen] 223, 2 nach Gartenknechte folgt so gut [*g* gestrichen] 6 ihm *g* über Voigt 10. 11 als — wird aR für ist 14 ihn *g* aus ihm 15 Mittelspersonen 16 besuchen nach und [*g* gestrichen] 224, 2 aufzuhangen 8 der Vorstellung *g* aus den Vorstellungen 9 Monbijou *g* in offen gelassener Lücke nach-

getragen 10 Ihro *g* über dem 14 ihre, *g* aus sowohl Ihre als dem *g* aus den 15 Stücke *g* aus Stücken

217, 8. 9 vgl. 132, 5. 206, 3 9. 10 vgl. 85, 3. 228, 18. 19; zu 173, 11 10 vgl. 132, 3 11. 12 vgl. 223, 26. 27; Tageb. VII, 54, 14—17. 63, 10—12. 69, 23 14 vom 7. October 1817, vgl. Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 69; vgl. zu XXVIII, 270, 5 17 Eduard August Baum, vgl. 133, 13. 262, 24 21 vgl. XXIX, 318, 9 23 vgl. zu 206, 2 218, 6. 7 vgl. Tageb. VII, 54, 17—19 8 vgl. zu 206, 4. 5 26 vgl. 132, 15. 16 219, 10 Justus Christian von Loder; vgl. G.-Jb. XX, 135 Carl Ludwig Homburg 23 vgl. zu Nr. 197 220, 2 als Gehülfe bei der Veterinärschule wurde am 20. October 1819 der bisherige Studiosus der Medicin August Klemm aus Greussen verpflichtet 7 vgl. zu 32, 2. 3 8 vgl. zu 32, 14. 15 14 vgl. zu 98, 21 15 vgl. zu 211, 8 16. 17 vgl. 211, 9. 10 19 vgl. zu 149, 17 22 vgl. 148, 23; zu Nr. 111 25 vgl. zu 169, 4. 194, 22; Tageb. VII, 61, 16. 17 221, 8 vgl. zu 110, 14. 227, 11. 232, 20. 21. 261, 17 11 vgl. 232, 22 14 vgl. 227, 16 15 vgl. Tageb. VII, 67, 27—68, 9 19. 20 in einem Briefe vom 20. Juni, Eing. Br. 1819, 222, worin es heisst: „Gestern war Se Königl. Hoheit der Grossherzog von Weimar hier, und vertraute mir mehrere seltne Pflanzen, die Er in Holland gekauft hat, und hier niederstellen will, um einen Transport aus England, der sie mit aufnehmen soll, zu erwarten. Mehrere, zum Theil seltne Saamenarten, die Er bey sich hatte, durfte ich für den hiesigen Garten theilen. Ich habe einen sehr glücklichen Morgen in der Nähe dieses gnädigen und humanen Fürsten verlebt und mich innig gefreut, zu bemerken, wie oft sich das Gespräch auf Euer Excellenz, wie von selbst, hinüber lenkte." vgl. 154, 24. 243, 5. 6 21 in einem Briefe vom 10. Juli, worin es heisst: „In der Carthaus, in Eisenach, steht jezt eine Fächer-Palme von ungefähr 12 Fuss Höhe und 6 bis 8 Zoll im Durchschnitt, die ein Geschenk von einem Herrn von Baumbach ist, und für Belvedere bestimmt ist, wo sie eine grosse Zierde seyn wird." 24 vgl. Werke II Bd. 6 S. 119, 25 223, 1 vgl. zu Nr. 106 2 Kühndorf, vgl. zu Nr. 162 3 vgl. zu Nr. 106. 162 6 vgl. zu 150, 14 16 Prinz Bernhard Erich Freund von Meiningen (vgl. zu 156, 20) und Prinz Paul von Mecklenburg (vgl. zu Nr. 21), vgl. Werke Bd. 36 S. 148, 27.

149, 1. 2; sie verliessen Jena am 17. und 18. September, vgl. Briefwechsel mit Carl August II, 135 17 Geheimrath von Baumbach, „Führer“ des Prinzen von Meiningen (vgl. zu 156, 20), Canzleirath von Schmidt, der des Prinzen von Mecklenburg, vgl. 223, 20 20 vgl. 223, 17. Nr. 7398; Tageb. VII, 69, 3. 4 25 vgl. Tageb. VII, 62, 11. 12 26. 27 vgl. 217, 11. 12 28. 224, 1 von August am 10. Juli aus Weimar abgesendet; vgl. Tageb. VII, 71, 7. 8; August an seinen Vater, 17. Juli, Eing. Br. 1819, 245: „Die Aufstellung des v. Voigtischen Bildes in dem neu eingeweihten und von manchen alten Missbrauch und Unrath gesäuberten Bibliothekstempel, welches gleichsam die Beendigung dieses Geschäfts im Grossen andeutet, war mir sehr angenehm zu hören.“ 224, 5. 6 vgl. zu Nr. 157 8. 9 vgl. zu 163, 8 10. 11 vgl. zu 181, 13 12 August an seinen Vater, 14. Mai (in dem zu Nr. 157 genannten Fascikel „Reise der Kinder“, Bl. 19ᵇ; vgl. in dem ebendaselbst genannten Fascikel „Tagebuch der Reise“ Bl. 13ᵇ): „Ein grosses militairisches Maneuvre, welches schon gestern [13. Mai] angefangen hatte, zog sich heute bis in die Stadt, wo sowohl mit Kanonen als auch mit kleinem Gewehr stark gefeuert wurde, so dass sogar im königl. Schloss die Fenster gesprungen sind.“ Die Beförderung dieses Briefes betreffend vgl. zu Nr. 219.

216. Vgl. zu 6977. Gedruckt: Denkschrift auf G. H. L. Nicolovius S. 264. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 73, woraus zu bemerken: 224, 18 verehrter *g*¹ über mein lieber 19 nach sein *g*¹ üdZ würden 20 konnt 23 werden *g*¹ über seyn 225, 2 Lebensgange *g*¹ aus Lebensstande 6 Tag 7 habe *g*¹ aus haben ich fehlt nicht *g*¹ aus nichts 13 vonher *g*¹ aR Sache] Frage 15 Sollte] Sollt *g*¹ aus Soll 20 auf das] aufs 22 angemessen] ganz angemessen 23 nicht nach doch [*g*¹ gestrichen] 23. 24 Nicolaitische 28 nach Document *g*¹ gestrichen: seyn 226, 1 gewesen. Die *g*¹ aus gewesen, daher die 2 möchten *g*¹ aR 3 seyn; *g* üdZ dabey *g*¹ üdZ 4 mit Fingerzeigen *g*¹ aR 5 hinzudeuten *g*¹ aus hinzuleiten 6 kein Absatz Hier *g*¹ über Mir 7 zu *g*¹ über gegen seinen *g*¹ aus seine sie *g*¹ über ihm 8 ehrenhaft *g*¹ aus ehrenvoll 11 um *g*¹ über und 12 ihn *g*¹ aus ihm 19 allem] allen aus allem 20 seine aus seinen 24 vernehmen nach üb nach 24 folgt:

Jena d. 10. *July* 1819. 25 befind 27 schein aus scheint 28 nicht] nicht ganz 227, 1 Absatz *g* angeordnet 5 oft *g* üdZ 6 Belebung nach Sie [*g* gestrichen]

Wegen der Datirung siehe Denkschrift auf Nicolovius S. 263 224, 18 vgl. zu Nr. 157 225, 6 Nicolovius schreibt, Goethes Brief Nr. 121 dieses Bandes beantwortend, am 27. April 1819: „Jacobi ist von uns gegangen, ohne Hamanns Nachlass besorgt zu haben. Er hat zwar mit seinem Freunde und Hausgenossen Roth einen Theil der Hamannschen Schriften zu Vorbereitung einer neuen Ausgabe erläuternd gelesen, weiter aber, wie man mir aus München schreibt, nichts dazu gethan. Hr. Roth ist nun zwar bereit, die Ausgabe zu besorgen, scheint aber die Hamannschen handschriftlichen Bemerkungen in Jacobis Exemplaren für wichtige und hinreichende Hülfe zu halten. Wollte man auch, was wohl zu bedauern wäre, bey diesen Randnoten stehn bleiben, so würde doch nöthig seyn, sie aus vielen Exemplaren zusammen zu tragen, frühere mit spätern zu vergleichen um so viel Ausbeute als möglich zu gewinnen. Sie erboten Sich früher, mir Ihre Sammlung zu öfnen. Darf ich jezt darum bitten? Ich würde die Anmerkungen aus Ihren Exemplaren abschreiben und sie nebst den in den meinigen befindlichen Hrn. Roth zukommen lassen. Alles was Sie sonst mittheilen könnten, die Nachrichten über die Vorfälle mit Moser pp; Alles, was sonst woher beygesteuert werden möchte, müsste Hr. Roth benutzen.“ vgl. 244, 1. 2; zur Sache vgl. Nr. 6977 9 vgl. 244, 2. 3. Nr. 16 dieses Bandes 226, 20. 21 vgl. 17, 9. 10 25. 26 vgl. 193, 2

Zwischen 8. und 11. Juli scheint seiner Stellung in den Quartalheften nach, Abg. Br. 1819, 64, folgendes Fragment eines Schreibens an Franz Nicolovius (vgl. zu 116, 7), Johns Hand, zu gehören:

Mögen Sie mein lieber Franz (denn so heißen Sie nun einmal, freylich etwas zu spät, in unserem Hause) einige Aufmerksamkeit auf Nachstehendes richten, und, in Erinnerung Lenzischen Vortrags, durch irgend einen Freund mir zu einem geologischen Wunsche verhelfen; so werden Sie mir eine besondere

3. 4 in — Vortrags *g* aR 4 einem *g* aus meinem

Gefälligkeit erzeigen und zu dem vielen und überschwenglichen Guten was Sie meinen Kindern erwiesen und wofür wir Ihnen lebenslänglich verpflichtet bleiben, auch noch dem Vater zu seinen Studien und Liebhabereyen einen freundlich erinnernden Beitrag leisten. 5

Vgl. Tageb. VII, 267, 7. Nach einem Briefe von Franz Nicolovius, 16. August 1819, Eing. Br. 1819, 273 scheint es sich um Granite aus der Umgebung Berlins zu handeln.

217. Vgl. zu 7546. Johns Hand 228, 10. 11 *g* Gedruckt: Greizer Zeitung 1874 Nr. 198 vom 28. August.

227, 11 vgl. zu 110, 14. 221, 8 16 vgl. 221, 14. XXIX, 148, 10 22 vgl. 261, 19. XXIX, 148, 11 24 vgl. 261, 18. XXIX, 148, 6 228, 1. 2 vgl. XXIX, 148, 17 5 vgl. 110, 16.

***218.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 64[b] 228, 13 unter den *g* aus untern

228, 15 vgl. Tageb. VII, 69, 23. 24; über das spätere Schicksal dieses Exemplars des Zedler'schen Universallexikons siehe Goethes Brief an das Weimarische Lesemuseum vom 19. Juni 1831, „Zum 24. Juni 1898. Goethe und Maria Paulowna“ S. 115 16 vgl. zu 150, 14 18. 19 vgl. zu 217, 14.

***219.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 65 229, 4 freundlicher *g* über gefälliger 10 schon nach nun 12 des *g* über dieses 15 nach Beförderung gestrichenes hierher üdZ

Zur Sache vgl. 110, 14. 221, 8. 227, 11. 261, 17. Kräuter berichtet am 14. Juli, Eing. Br. 1819, 241: „Ich ging auf die Geheime-Canzley und übergab dem Canzlist Weber, der vor der Hand die Vogelschen Expeditionen zu besorgen hat, das Schreiben an Serenissimum [Nr. 215], auf dessen Addresse er noch den Ort des Aufenthaltes Höchstdesselben setzen wird, und machte ihm, wegen der zu erwartenden Skelett-Sendung, zum Theil eine ausführlichere Erklärung, welches ihm, mit dergleichen Geschäften fremd, sehr lieb war. Das Schriftliche was Ew. Excellenz deshalb der heutigen Sendung beigefügt, liess ich in seinen Händen.“ 229, 2 Christian Georg Carl Vogel, Canzleirath und Geheimer Secretär, gest. 1. Juli.

***220.** Vgl. zu 7694. Johns Hand 230, 13 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 65[b], woraus zu

---

1 dem *g* aus den 2 wir *g* über sie

bemerken: 229, 17 Sagacität *g* aus Sachacität 230, 5 wohl] recht wohl 9 euch über da ich 13. 14 fehlt, mit Ausnahme des Datums 14 12.] 11.

229, 18. 19 ein Brief und das Divangedicht: „Den Gruss des Unbekannten ehre ja!", das in der Handschrift die Überschrift: „An den General von Gneisenau" und die Unterschrift: „Jena d. 11ten Jul. 1819" trägt (Werke Bd. 6 S. 73. 387); vgl. 201, 9. 10; Tageb. VII, 69, 9. 10; August an Goethe, 17. Juli, Eing. Br. 1819, 245: „Ihr Brief an Gneisenau ist mit einer freundl. begleitenden Zuschrift von Ottilien bereits abgegangen." 230, 8 vgl. zu 148, 16 10 vgl. 240, 9. 242, 12.

Ein Concept der Oberaufsicht an den Museumsschreiber Färber, datirt: Jena den 13. Juli 1819, den Auftrag für Färber enthaltend, „dem Hofmechanicus Dr. Körner an Handen zu gehen, wenn derselbe zum Unterricht der Fürstlichen Kinder im physikalischen Cabinett einige Vorrichtung machen und daselbst Versuche anstellen sollte", in demselben Fascikel des Cultusdepartements wie Nr. 88, Bl. 77.

Ein Schreiben an Weller, Johns Hand, datirt: Jena den 15. Juli 1819, unterzeichnet: J. W. v. Goethe, bauliche Reparaturen an dem Gebäude der Sternwarte betreffend, in der Hirzelschen Sammlung. Dazu ein Concept von derselben Hand in demselben Fascikel des Cultusdepartements wie Nr. 88, Bl. 78.

221. Handschrift unbekannt. Eine Abschrift wurde am 1. August 1905 von Herrn Prof. Stengel, Greifswald, zur Benutzung eingesendet, woraus zu bemerken: 230, 15 fehlt 18 Absatz vor Ganz 19 wünscht 20 Inhaltes 231, 1 um] von nach 2 ergebenst Jena den 16. Juli 1819. Goethe. Gedruckt von O. Jahn in den Grenzboten 1868, Nr. 23, S. 399, wo aber 231, 1. 2 fehlt. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 75[b], woraus zu bemerken: 230, 15 fehlt 17 geneigter aus geneigtester 18 Absatz vor Ganz 19 Schlusse wünscht 231, 1. 2 aus dem Concept angefügt nach 2 das Datum: Jena den 16[n] July 1819.

230, 18 vgl. 242, 2 19 vgl. Werke Bd. 7 S. 293 231, 1 vgl. Tageb. VII, 70, 28. 71, 1. 2.

***222.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 81 231, 3 Hochwohlgeboren] pp. 11 aus nach auch 13 ist *g*[1] üdZ 232, 13 das *g*[1] über dieses

Vgl. Tageb. VII, 71, 4—6. Adressat ist der Mineraloge Karl Ludwig Metzler von Giesecke, Professor der Mineralogie in Dublin (vgl. A.D.B. IX, 162), damals auf einer Reise durch Deutschland und Österreich 231, 5 Begleitschreiben der Wiener Firma Gruhner & Dörstling zu der Mineraliensendung Gieseckes (namentlich grönländischer Mineralien, die Giesecke selbst gesammelt), datirt vom 28. Mai 1819, Eing. Br. 1819, 168; vgl. 201, 26. 233, 19. 23; Tageb. VII, 60, 2—4. 13. 23. 24 232, 1. 2 vgl. 233, 20. 21 4 vgl. 379, 11 Goethes Brief scheint nicht in die Hände Gieseckes gelangt zu sein (vgl. 234, 1. 2), da dieser sich in einem Schreiben aus Strassburg vom 4. November 1819, Eing. Br. 1819, 356, noch einmal nach dem Schicksal seiner Sendung erkundigt.

***223.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 79 232, 22. 23 Hochdieselben aus Dieselben 23 käme *g* aus käm 233, 2 ununterbrochner *g* aR für großer 11 halte *g* aus halten kann 16 Vertrauen *g* nach der in offen gelassene Lücke 24 eine *g* über die 26 Gabe *g* aR 27 wackere *g* aus wackerer 28 wohlwollende *g* aus wohlwollender 234, 2 indem *g* über als 9 diesem *g* aus diesen 12 Naturmerkwürdigkeiten *g* aus Naturmerkwürdigkeit 14 an] am aus an 16 Hochwohlgeboren] pp. 18 Instruction 21 gute üdZ 22 annähernden 26 gewähren nach geben

Vgl. Tageb. VII, 71, 6. 7 232, 20. 21 vgl. 110, 14. 139, 4. 221, 8. 227, 11; 229, 8. 261, 17. 264, 8 22 vgl. 221, 11 233, 6 die Expedition österreichischer und bairischer Gelehrter (Martius und Spix) nach Brasilien 1817—1820, vgl. Werke II Bd. 6 S. 240, 9. Bd. 13 S. 87, 21. 88, 16 19 vgl. Nr. 222 20. 21 vgl. 232, 1. 2 234, 3 vgl. zu 231, 5 15 vgl. zu 154, 24 16. 17 vgl. 221, 7—14 23 vgl. 139, 9. 263, 22. 264, 24.

***224.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 76 235, 3 ausführliches *g* aR 5 erwidernd *g* auf g^1 aR 8 also *g* über hiezu 9 nehme *g* aus nehm ich 10 etwas *g* auf g^1 aR für mir einiges 12. 13 ruhten—auf einer *g* auf g^1 aus gingen in den ältesten Zeiten von Mönch-Klösterlichem Zusammenseyn aus, einer 14 in—im *g* aR für im 16 verbreitetem wissenschaftlichem *g* aus verbreiteten wissenschaftlichen 19 und nach *g* gestrichenem durch Kaiser [folgt Lücke] 236, 2 zu dem *g* über gegen die Lehrer *g* auf g^1 aus Lehre der *g* über die 3 oft *g* auf g^1 über auf unmündige *g* üdZ 4 und *g* auf g^1 üdZ

ausübten 11 Ausdruck — neuen *g* aR für und Zungen *g*¹ über Sprachen 13 Ansehen nach ein [*g*¹ gestrichen] die Kernmänner *g* aR für sie 16 das väterliche *g* aus und väterliches war *g* üdZ Ehrfurcht nach Einigkeit und 19 funfzig aus vierzig 24 Geiste *g* aR für Gesin[nungen] 26 den *g* aus der 27 Jahren *g* über Zeit erschienen *g* aR für waren 28 als *g* üdZ Zelt *g* aus Zeit 237, 1 nun *g* üdZ Disciplin nach die [*g* gestrichen] 2 erklärt *g*¹ aus erklärt hat 2—4 und — hat *g*¹ aR 4. 5 Dieser — dadurch *g*¹ über Der schlimmste Fall ist der 6 entstandenen Vereine *g* und *g*¹ aus entstanden und vereinet 7 und nach gesucht [*g* gestrichen] vom *g* aus von 8 haben *g*¹ üdZ erlangten *g*¹ über brachten dieses *g*¹ über haben 9 dieß *g*¹ über es auf *g*¹ aR für bis auf 9 Grad, *g*¹ aus Grad erreicht sich *g*¹ üdZ 12 Jetzt [*g* aus jetzt] *g*¹ über dadurch die fehlt 16 unausreichend *g* 17 würde *g* auf *g*¹ aus wird 25 Findet *g*¹ über Denkt nach allem *g*¹ aus sich zu allen manche *g* üdZ 26 Kanne *g* auf *g*¹ aus Kannert 238, 6 jedem *g*¹ aus jeden

235, 2 vom 26. Juni 1819, Eing. Br. 1819, 199 (vgl. Tageb. VII, 65, 6. 7), mit pessimistischen Betrachtungen v. Weldens über den auf den Universitäten herrschenden demagogischen Geist 4 vgl. zu 192, 12 237, 6. 7 vgl. 97, 12 26 Johann Arnold Kanne (vgl. A. D. B. XV, 77), seit 1819 Professor der orientalischen Sprachen in Erlangen; v. Welden schreibt: „Ein vertrautes Urtheil über unsere Universität Erlangen würde ich mit lebhaftem Danke erkennen. Die Universität steht an einer neuen Reorganisation und nach meinem Wunsche dürfte sie als rein protestantische Studien-Anstalt betrachtet und behandelt werden. Dabei meinte ich doch, könnte Kanne, der übrigens als Philologe grosse Verdienste hat, unmöglich auf der Katheder gelassen werden?“ Vgl. Briefe XXIX, 12, 28 238, 9 vgl. zu 192, 19. Ob der Brief abgegangen ist, ist nicht sicher.

***225.** Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 80 238, 15 seinem *g* aus seinen 20 der günstigen *g* und *g*¹ aR für der 239, 3 er *g* üdZ 4. 5 geäußert— er *g* aR für auf des Großherzogs Königl. Hoheit durch dessen Befehl er 10 nicht nach gewiß [*g* gestrichen] aus—solchem *g* aus auf ein solches 11 müßten *g*¹ über werden 12. 13 und

sind — helfen *g* aR für Untersuchen Dieselben solche und entfernen diese Mißstände oder geben mir Andeutungen wie solches aufs glimpflichste zu erreichen wäre 14 *g*

Vgl. Tageb. VII, 72, 6. 7. Zur Sache vgl. zu Nr. 106. 107 Ziegesars Antwort vom 22. Juli 1819 in demselben Fascikel, Bl. 81; vgl. 241, 8. 9. Am 26. Juli dankt Voigt für die Mittheilung, aus welcher er ersehe, „wie Wagnern sein an unsrem Institute gewagter Frevel geahndet worden" (Eing. Br. 1819, 255).

***226.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 83 239, 18 Ende *g* über Schluß 19 Die nach Aus 240, 4 nach schon gestrichen mancherley 7 entschiedenem *g* aus entschiedenen 10 nähere *g* über mehrere 14 tüchtige *g* über wichtige

Vgl. Tageb. VII, 72, 13. 14 239, 15 vgl. zu 229, 18. 19. 239, 23 18 vgl. 257, 8; Tageb. VII, 71, 18 21 vgl. 269, 20 23 August hatte am 18. Juli geschrieben, Eing. Br. 1819, 247: „Noch eine gute Nachricht kann ich auch von hier melden, es ist nämlich der Kauf der beiden Hinterhäuser in unseren Garten gestern abgeschlossen und ich glaube Ihre Zufriedenheit zu erhalten wenn ich Ihnen melde dass dieselben um 550 rh. u. 2 Louisdor Schlüsselgeld erhandelt sind"; vgl. Tageb. VII, 71, 27. 28 240, 9 vgl. Tageb. VII, 73, 24. 25 11 ungedruckt.

***227.** Handschrift von Johns Hand, im Besitz des Herrn Dr. Walter Wesselhöft in Cambridge (Mass.), dem Archiv zur Benutzung übersandt am 15. October 1903. 240, 22 Verwahrungsmittel 241, 1. 6 *g*, mit Ausnahme des Datums

240, 24 vgl. 269, 9; G.-Jb. I, 384; Werke Bd. 6 S. 355.

Ein amtliches Schreiben, Concept, von Wellers Hand, unterzeichnet: G, datirt vom 22. Juli 1819, an den Consistorialrath und Amtmann Ludwig Gottl. Fr. Gruner, die Anstellung des Christian Römhild betreffend, in dem Fascikel des Cultusdepartements „Acta personalia den Bibliotheksdiener Römhildt betr." Tit. 17ª No. 4 Bl. 1. Vgl. 72, 6. 133, 15.

Ein gleiches vom 22. Juli 1819 in gleicher Angelegenheit, an Professor Güldenapfel, in demselben Fascikel, Bl. 1ª.

Ein gleiches vom 22. Juli 1819 in gleicher Angelegenheit, an Rentamtmann Lange, in demselben Fascikel, Bl. 3.

***228.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 84 241, 10 für ihn *g* aus mir von ihm 11 nicht nach doch [*g* gestrichen]

doch nach aber [*g* gestrichen] 12 unmittelbar aR 16 diese *g* aus die 18—20 Richt—Werkes aR 20 genugsam aus genugsamen 21 unter nach zu geneigtem Andenken herzlichen Grüßen *g* über Empfehlungen 22 theuren über geneigten

Vgl. Tageb. VII, 73, 8. 9 241, 9 vgl. Nr. 225 10 Tageb. VII, 73, 7. 8 20 vgl. Tageb. VII, 73, 8.

***229.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 84ᵇ 242, 5 den aus mit dem 9 bestens *g* aR

Vgl. Tageb. VII, 73, 9. 10 242, 2 des Divan; vgl. 230, 18 3 239, 19. 20. 257, 8.

230. Handschrift, Johns Hand, unbekannt. Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 104.

***231.** Vgl. zu 7432. Kräuters Hand.

Vgl. Tageb. VII, 74, 3. 4 243, 5. 6 vgl. zu 154, 24. 222, 19. 20 7 243, 13—20 13 vgl. zu 83, 9. 143, 17. 205, 8. 251, 7.

***232.** Handschrift in der Bibliothek des Benedictinerklosters zu Fort Augustus (Schottland). Hier nach einer Abschrift, von Dr. J. Wolter, Odenkirchen, 17. Dec. 1901 dem G.-Sch.-Archiv mitgetheilt. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 82, woraus zu bemerken: 244, 2 Schriften *g* über Gedichte wie sie *g* über die 3 Auch—kleinen *g* aus Es liegt auch ein kleiner 4 Herrn nach eines [*g* gestrichen] *g* gestrichen und wiederhergestellt 6 verfaßte *g* aR für aufsetzte 7 das Gesagte *g* aR für er dieses *g* über es 13 erzeigte *g* aus erzeugte 14 Enckelein *g* über Kind 15 theuren 15. 16 und—Freunden *g* 17 treulichst fehlt 18 20.] 18. Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 74, 6—8 244, 1. 2 vgl. 225, 6 2. 3 vgl. zu 225, 9 4 vgl. Nr. 16 13 vgl. zu Nr. 157 14 vgl. zu 148, 16.

Ein amtliches Gutachten Goethes, Concept, Johns Hand, datirt Jena [25.] Juli 1819, an das Grossherzoglich Sächsische Staatsministerium, über die Verpflichtung der Jenaer Buchdrucker, Exemplare ihrer Verlagsartikel an die öffentlichen Bibliotheken zu liefern, in dem Fascikel des Cultusdepartements: „Acta Die Renitenz der jenaischen Buchhändler betr.“ Tit. 17ᶜ Nr. 4 Bl. 14. 15. Goethe gibt sein Votum dahin ab, die Druckherren seien anzuhalten: *a.* sechs Exemplare

auf gut Papier einzuliefern; *b.* zu selbst verlegten Büchern die Kupfer beyzufügen; *c.* die zur Ostermesse ausgegebenen Bücher zu Johanni, die der Michaelismesse zu Weihnachten einzubringen. Vgl. Nr. 251/2; Tageb. VII, 74, 4—6.

233. Vgl. zu 6965. Eigenhändig. Dazu ein Umschlag mit eigenhändiger Adresse: Herren Domainen-Verwalter Hugenest Wohlgeb. Baden im Badnischen franck. besonders empfohlen. Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer [2] S. 126; hier wird noch ein zweites Couvert, dem der erwähnte Umschlag als Hülle gedient hatte, erwähnt, mit der persönlichen Adresse: Der Frau Geheimeräthin von Willemer Gnaden durch H. Domainen-Verwalter Hugenest, Baden.

Antwort auf Mariannens Brief vom 19. Juli, Briefwechsel [2] S. 124 244, 20 am 7. Juli war Marianne nach Baden-Baden zur Cur gegangen; vgl. zu 252, 10 245, 2. 3 vgl. 104, 13 6 vgl. zu 215, 6 14 im Briefe Mariannens heisst es: „Hudhud läuft in einem fort über den Weg" (vgl. Werke Bd. 6 S. 59). Mariannens Antwort Briefwechsel [2] S. 127.

234. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 85 245, 21. 22 theuerster — Freund *g* aR 246, 6 Ihrem *g* aus Ihren 7 wiedme *g* über zudenke 8 Meere über nähere 10 einiges *g* üdZ 11—17 Herrn — kennen Kräuter aR für jener Aufsatz mir besonders angenehm und lehrreich gewesen; man sieht vollkommen in bedeutende sich auf eine eigene naturgemäße Art sich entwickelnde Zustände 12 werde *g* über wird 18 John, mit Ausnahme der von Kräuter geschriebenen Datumzahl Gedruckt: G.-Jb. XXV, 12.

Vgl. Tageb. VII, 75, 19—21 245, 24 über Cleaveland vgl. G.-Jb. XXV, 29 246, 2 An Elementary Treatise on Mineralogy and Geology, Boston 1816; den Eingang dieses Werkes am 20. Juni (vgl. G.-Jb. XXV, 30) meldet Lenz am 21. Juni, Eing. Br. 1819, 185 5. 6 vgl. 177, 11. 253, 10. 11; Nr. 244; XXIX, 214, 5 und G.-Jb. XXV, 11 12 D. B. Warden, Statistical, Political, and Historical Account of the United States of North America, Edinb. 1819, vgl. 154, 18. 254, 5; Cogswell hatte Goethe ein Exemplar verehrt mit dem Datum des 10. Mai 1819, an welchem Tage er ihn in Weimar besucht hatte (vgl. 154, 16; G.-Jb. XXV, 12. 29. 31) 13 „On the State

of Learning in the United States of America", von Cogswell, im Märzheft von Blackwood's Edinburgh Magazine 1819 Cogswells Antwort vom 8. August 1819 vgl. G.-Jb. XXV, 13.

Ein anderer Entwurf zu dem Briefe an Cogswell liegt vor Abg. Br. 1819, 87, geschrieben von John und g^1 corrigirt:

Herr Profeßor Parker *Cleaveland*, von deßen bedeutenden Bemühungen Sie, mein Werthester, mich schon in Kenntniß setzten, hat sich auch gegen die Jenaische mineralogische Gesellschaft, durch Übersendung seiner vorzüglichen Werke, höchst freundlich erwiesen.
5 Sie glaubt [glaubt g^1 über weiß] dieses Wohlwollen nicht beßer anzuerkennen als durch beykommendes *Diplom*, welches demselben, mit den besten Begrüßungen, zu übersenden und zugleich die Gesellschaft seinem geneigten Andenken zu empfehlen bitte.

Mögen Sie, mein Theuerster, mir auch [auch g^1 üdZ] nun-
10 mehr anzeigen wohin ich eine endliche Sendung meiner verschiedenen Arbeiten, die ich Ihrem Vaterland bestimme, abschicken soll? Nach [g^1 aus soll; nach] Ihrem letzten Verlangen schien es daß Sie solche nach Dresden wünschten; da aber seitdem einige Zeit vorüber; so weiß ich nicht ob Sie sich noch daselbst befinden. Hier-
15 über erbitte mir gefällige Nachricht die ich mir auch in Ihrer allerfallsigen Abwesenheit von den Herrn [Lücke] erbeten habe.

Die Meinigen hatten Sie vor einigen Wochen in Dresden verfehlt, welches mir um so mehr Leid thut, als der kleine Zirkel, der sich um mich versammlet, mit [mit nach g^1 gestrichenem
20 sich] Vergnügen der Abendstunden gedenckt [gedenckt g^1 über erinnert], die Sie ihm [ihm g^1 aus ihnen] so angenehm zu machen wußten.

Der ich mit aufrichtigen Antheil und in Hoffnung daß Sie überall meiner freundlichst gedenken mögen, für diesmal Abschied
25 nehme.

Weimar d. [Lücke] *July* 1819.

***235.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 90 246, 22 ein] einer Franzose g aus Franzosen 23 Decorationen g aus Decoration 24 den g aus dem Kriegen g aus Kriege 247, 1 weit g aus weite 3 In g aus Auch im 5 einer aus seiner 6 mag g aus mach 7 nach seinen g aR 8 vermuthe g aus vermuthen daß [statt darf] 9. 10 früher — zur aR für früher

unter 12 Auvergne *g* in offen gelassene Lücke gebürtig üdZ 18 nach erfahren *g* gestrichenes hoffe 21 angenehmer *g* über freundlicher 24 zur *g* über für 26. 27 nicht unwillkommen *g* über freundlich

Vgl. Tageb. VII, 76, 4. 5 246, 22 vgl. Tageb. VII, 76, 2. 16—18; Frau von Bechtolsheim erstattet am 9. August ausführlichen Bericht: „Das reisende französische Geschwisterpaar kam entzückt von unserm grossen lieben Meister und seinen Umgebungen bey mir an, und trug mir die grössten Huldigungen für Ihn auf; ... Aber es ist nicht zu läugnen, etwas dunkles und räthselhaftes ist bey diesen Menschen ...; sie hatten in Leipzig eine dumme Geschichte wo sie in polizeilicher Untersuchung durch einen türkischen Kaufmann über vermisstes Rosenöhl und einen prächtigen Schawl kamen, wo wirklich sechs Fläschchen von dem erstern aus seinem Rockärmel entschlüpften von denen er vorgab nicht zu wissen wie sie hinein gekommen wären. Sie haben sich zwar vor Gericht gerechtfertigt, und wurden auch vom Verdacht losgesprochen, ... Diese Geschichte und noch ein anderer weniger bedeutende Umstand, waren Schuld dass ich der Gräfin St. Julien die von mir erbetene Empfehlung an Sie lieber Goethe, den sie vor allen anderen Menschen kennen zu lernen wünschte, nicht schickte. Meines Dafürhaltens ist der Bruder ... in geheimen politischen Aufträgen entweder vom Französischen oder vom Russischen Gouvernement gebraucht worden, oder wird noch gebraucht, und dadurch mag er wohl etwas von dem Vermögen wieder erhalten haben, was ansehnlich ihrer Angabe nach gewesen seyn soll, durch die Revolution aber verloren gieng. Ihr Stamm ist, wie sie sagen, ursprünglich aus Deutschland, nahmentlich aus Sachsen, wo ein Ritter von Loeser (vielleicht aus der nehmlichen Familie der jetzigen Grafen von Loeser) zur Zeit der Kreuzzüge nach Frankreich zog, und sich in der Folge daselbst niederliess. Jetzt nennt Er sich Monsieur de Laisere oder Cte de Laisere, und nach einer kleinen Besitzung führen beyde den Nahmen St. Julien. Sie ist Stifftsdame — wo? das habe ich vergessen. Auch sie lebt und webt in der Politik; der Spuk mit Stourza interessirte sie wie sie zuerst hier war, ungemein; sie frug nach

allen Kleinigkeiten, wollte alles von mir wissen .... Sie sprach schon damals viel über den Revolutionsgeist der in Deutschland im Stillen herumschlich, manche Verzweigungen mit Frankreich hätte, und setzte hinzu, sie könnte mir hierüber die unstreitigsten Beweise geben; .... Der Bruder ist ruhiger, verschlossner [als die Schwester], äusserte bey mir sehr moralische Gesinnungen und Verachtung gegen Leute die sich zu unrechten Zwecken gebrauchen liessen, und den Mantel nach jedem Winde richteten. ..... Demohnerachtet ahne ich in ihnen meinem Gefühl nach, ein räthselhaftes Wesen, und geheime Verbindungen, sie mögen auch seyn welche sie wollen! Mir, haben sie Nachrichten von sich aus Frankreich angekündigt, und Sie lieber Goethe erhalten einige Mineralien aus dem südlichen Frankreich." 247, 20 vgl. zu 177, 1. 2. 201, 8. 222, 21. 22.

236. Handschrift, eigenhändig, in der Schlossbibliothek zu Wilhelmshöhe bei Cassel. Gedruckt: Euphorion V, 504. Dazu ein cassirtes Mundum, Abg. Br. 1819, 88, eigenhändig, woraus zu bemerken: 248, 2 Großherzog] Fürst 9 hiermit 11 redlichster] aufrichtigster 14 empfundner 16 Königlichen Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 86, woraus zu bemerken: 248, 1. 2 fehlt 4 Königl Hoheit] pp. 5 beglückt g^1 aus belohnt 6. 7. unter — Ausdrücken g^1 aR 8 zu devotester g^1 aus zur devotesten 9 hiemit] hiedurch gerührt g^1 aR 10 erhabenen g^1 üdZ 11 redlichster] aufrichtigster Betheuerung 12 Königl Hoheit] pp. 13 wissen] sehen 13—17 zu aufrichtigst — unterthänigster fehlt 18 1. Aug.] . . *July* Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 76, 3. 4. Zur Sache vgl. zu Nr. 212. Antwort auf des Kurfürsten Dankschreiben für das übersendete „Römische Carneval" vom 23. Juli 1819, Euphorion V, 504.

***237.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 85ᵇ 249, 1 habe *g* aus hab wachsendem *g* aus wachsenden 3 mit *g* üdZ 4 von — wohlberathen *g* aR 7 vorzügliche *g* aR für bedeutende 8 ich *g* üdZ 9 auch g^1 üdZ glücklich *g* über wohl und *g* üdZ 11 bey *g* über zu höheren *g* über gewiß angenehmen 11. 12 Bedeutendes *g* nach Würdiges 12—16 geleistet—1819 *g* 13 billig üdZ 16 Weimar den] W.

Vgl. Tageb. VII, 77, 6. 7 Antwort auf des Adressaten (A. D. B. 23, 149) Brief vom 24. Juli 1819, Eing. Br. 1819, 256. Müllner übersendet sein Drama „Die Albaneserin" im Manuscript; durch den Schauspieler Carl Ludwig Oels habe er erfahren, dass Goethe, dem die beiden ersten Acte des Stückes ohne Vorwissen des Verfassers mitgetheilt worden seien, diese gut aufgenommen habe (vgl. Tageb. VII, 57, 15—20; „Unterhaltungen mit Kanzler von Müller" vom 15. Juni 1819).

***238.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 109 249, 18 **Wohlgeboren] pp.** 250, 1. 2 **wenigstens — beschreiben** *g* aus **wo nicht beschreiben doch andeuten** 3 **Erlangers um auf** *g* über **und** 4 **hinweisen** *g* aR für **empfehlen** 7. 8 **zum — Reisegebrauch** Kräuter aus **zu meinem täglichen Gebrauch** 8 **bequem sind** Kräuter nach **zu erhalten wünschte** 10 **der Cubus** Kräuter aR **die** Kräuter über **der** 11 **unterer** 13 **seine** nach **sich** 15 **denselben** nach **ihn** 16 **Wohlgeboren] pp.** 20 ebenso 21 **an** *g* über **bey** 25 **dort eine** *g* über **Ihre und** *g* über **als** 26 **mir** *g* üdZ 26. 27 **zu — glückte** *g* 28 **1. August** von Kräuter in eine Lücke vor **July** nachgetragen

Vgl. Tageb. VII, 77, 17. 18 18 vgl. 50, 19. 119, 19 21 „Entoptische Farben" in „Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie" Ersten Bandes drittes Heft, 1820, S. 126—190 (Werke II Bd. 5[1] S. 253—318); vgl. zu 12, 9. 10. 251, 5 250, 3 nach Werke II Bd. 5[1] S. 287, 4 der Glasschleifer Niggl in München 15 vgl. zu 120, 14.

***239.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 110

Vgl. Tageb. VII, 77, 17. 18 251, 2 vgl. Nr. 238 4. 5. des Besuches Schweiggers in Weimar wird auch Briefe XXVII, 225, 16. 229, 8. 230, 13 gedacht 5 vgl. 249, 21

***240.** Vgl. zu 7432. Kräuters Hand 251, 19. 20 **Höchstdieselbe** 252, 3. 4 *g*, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 78, 13—16 251, 17 vgl. 83, 9. 205, 8. 243, 13 20 über seinen Misserfolg bei der Auction berichtet Carl August an Goethe am 19. September 1819, Briefwechsel II, 134.

241. Vgl. zu 6965. Kräuters Hand 252, 19. 20 *g* Gedruckt: Briefwechsel mit Marianne von Willemer[2] S. 127.

252, 6. 7 um die Willemer in seinem Briefe vom 14. Juli (Tageb. VII, 74, 11; vgl. zu Nr. 214) gebeten hatte; er dankt am 28. August, Eing. Br. 1819, 287 10 vgl. 244, 20; Marianne, seit längerer Zeit leidend und von Schwermuth bedrückt (Willemer an Goethe vom 20. December 1818, vom 24. Juni 1819 [Eing. Br. 1819, 191; vgl. zu 215, 10], vom 28. August [ebenda S. 287]; siehe auch Briefwechsel[2] S. 129), war nach Willemers Bericht vom 14. Juli vor fünf Tagen nach Baden-Baden zur Cur gegangen 14 vgl. 269, 3 15 Willemer (am 14. Juli): „Sie lassen mich in Ungewissheit ob Sie an den Rhein kommen — aber nicht ohne Hoffnung"; vgl. 216, 17. 18.

***242.** Vgl. zu 6243. Kräuters Hand 253, 6. 7 *g*, mit Ausnahme des Datums

Antwort auf Müllers Billet vom 10. August: „Ew. Excellenz müssen mir schon verzeyhen, wenn ich eine gestern vergessne Bitte, die um gewogentliche Berücksichtigung meines Anliegens wegen Anschaffung einiger für die Regierung nöthigen Bücher, schriftlich nachzuhohlen mir erlaube und damit die Hoffnung verbinde, die so gütig verheissne Copie des Zeitschwingen Artikels zu erlangen"; vgl. Tageb. VII, 80, 5.

243. Handschrift, von Kräuters Hand, im Besitz von Frau James O. Watson in Orange N. J. (U. S. A.); hier auf Grund einer Collation, von der Besitzerin nach dem Druck im G.-Jb. angestellt und von Herrn L. Mackall dem Archiv mitgetheilt 254, 6 interessanten 13. 14 *g* Gedruckt: G.-Jb. XXV, 15. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 94, woraus zu bemerken: 253, 10 poetischen aus poetische dieses aus poetischen 11 wissenschaftlichen aus wissenschaftliche 15 dieß 21 nach] noch hierher 254, 1 unterhalten — können] zu unterhalten 2. 3 Ihrer — Mineralien aus gedachter Sammlung 6 oft gestrichen 7 wo aus wohin Sie] Sie oft 8 fleißig fehlt 10 glücklich — vergnügt über wohl 10. 11 sowohl nach Sie 12 Die nach Die zugesagten 13. 14 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 80, 16—21 253, 10. 11 vgl. zu 246, 5. 6; Nr. 244. Tageb. VII, 80, 9—11. 14; Cogswells Brief vom 8. August, G.-Jb. XXV, 13 Das Verzeichniss fehlt im Original, das Concept siehe unten 20. 21 über seinen Carlsbader

Aufenthalt berichtet Cogswell im Briefe vom 8. August 22 die Ankunft bestätigt Cogswell am 21. September, G.-Jb. XXV, 17 254, 5 vgl. zu 246, 12 12 die von Cogswell angekündigten drei letzten Nummern (22.—24. Dec. 1818, Mai und Juni 1819) der North American Review (G.-Jb. XXV, 14. 32).

Das Concept zum Verzeichniss der abgeschickten Werke, von Kräuter geschrieben, Abg. Briefe 1819, 93:

Durch [*g* nachgetragen]
Sendung nach . . . .
von Goethes Werke Bd. 1—20.
" " Zur Farbenlehre B. 1. 2.
— Kupfer dazu *in* 4°. 5
" " Propyläen Bd. 1. 2. 3.
" " Ph. Hackert.
" " Italiänische Reise B. 1. 2.
" " Kunst und Alterthum B. 1. Hft. 1—3.
B. 2. Hft. 1. 10
" " Zur Naturwissenschaft. Hft. 1.
" " Böhmische Gebirge. 3 Exemp.
" " Iphigenie, neu-griechisch. 3 Exp.
" " Festgedichte.
Weimar d. 11. *Aug.* 1819. 15
H. B. und *C. Dresden.* [*H—Dresden g*; vgl. 253, 9]

244. Handschrift bei den Acten der Harvard University (Harv. Coll. Papers IX, 14), hier nach dem Druck G.-Jb. XXV, 16. Es ist dieser Text die amtliche Übersetzung, daher vor 254, 15 die Bezeichnung: *Translation of Goethe's Note* (vgl. G.-Jb. XXV, 34); das eigentliche Goethische Schreiben ist verschollen. In „Der Erzähler. Sonntagsblatt der New Jersey Freie Zeitung", Newark, N. J., Sonntag, 9. April 1893, Jahrgang 36 Nr. 15 findet sich eine deutsche Fassung des Briefes, die man jedoch eher für eine Rückübersetzung aus dem Englischen als für die des Goethischen Originals halten wird:

Weimar, 11. August 1819.

Die beifolgenden dichterischen und wissenschaftlichen Werke schenke ich der Bibliothek der Universität zu Cambridge in Neu-

England als Zeichen meiner tiefen Theilnahme für ihren hohen wissenschaftlichen Character und für den erfolgreichen Eifer, den sie in einer so langen Reihe von Jahren für die Förderung gründlicher und anmuthiger Bildung bewirken hat.

5 Mit der größten Hochachtung

der Verfasser

J. W. v. Goethe.

Zur Sache vgl. 246, 5. 6. 253, 10. 11 254, 16 vgl. zu 177, 11 Das Dankschreiben der Universität vom 27. Nov. 1819 G.-Jb. XXV, 18.

***245.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 95 256, 3—5 Sollte — addressiren aR 6 geneigt erzeigte? 9 11.] 15. die Umdatirung erfolgte auf Grund des Tagebuches und weil die Concepte zu Nr. 243. 245. 248 in dieser Reihenfolge einen Bogen des Conceptheftes füllen.

Vgl. Tageb. VII, 80, 24—26 255, 16 vgl. zu 154, 24 17. 18 Carl August hatte dem Hauptmann Verlohren 34 Stück rohe Granaten übersandt, damit er sie in Dresden schleifen lasse; unterm 15. Juli 1819 fragt Verlohren beim Grossherzog an, ob er die Steine diamantirt oder brillantirt geschliffen zu haben wünsche (Eing. Br. 1819, 270), vgl. 266, 2 256, 6. 7 vgl. zu 179, 2. 180, 23.

***246.** Vgl. zu 6330. Kräuters Hand 256, 18 vom 257, 18—22 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 8, Bl. 66, woraus zu bemerken: 256, 10 Hochwohlgeboren] p. 14 Gute] Gute und Freundliche 15 neuerdings aus neuerlichst 18 vom 22 erheben] erhoben 257, 1 vorige aus vorigen 3 ich fehlt 4 Wercke *g* aR für Schriften 5 gerne 18—22 fehlt, mit Ausnahme des Datums 22 Datumzahl fehlt

Vgl. Tageb. VII, 80, 1—4. 81, 10 256, 16 vgl. 60, 19 19. 20 siehe Beilage 3 S. 403 25 vgl. Werke Bd. 41 I S. 82; 13 II S. 121 257, 8 vgl. 113, 21. 230, 18. 239, 19. 20. 242, 3. 258, 17. 269, 6. 20. 270, 13. 276, 20. 21 11. 12 des ersten Bandes zweites Heft, vgl. zu 172, 13 12 des zweiten Bandes zweites Heft Cottas Antwort vom 27. August, in demselben Fascikel, Bl. 69 (siehe unten S. 403).

Dem Briefe waren drei Beilagen mitgegeben (vgl. 257, 16):

1. Kräuters Hand. Unterschrift und Datum eigenhändig.

Defecte am Morgenblatt.

Jahrgang	1807	fehlt	*No.* 243. 292 — *incl.* 297 und Monatsregister *Juny.*
—	1808	fehlen	*Nri.* 5. 92. 99 — *incl.* 104. 201 — *incl.* 206. 237 — *incl.* 242 und *No.* 254. Intelligenzblätter *Nri* 9. 17 u. 21. Monatsregister *Septbr.* und *Octobr.*
—	1809	—	*Nri.* 11. 247 und von 307 *usque ad fin. anni.* Monatsregister *April.*
—	1810	—	*Nri.* 71. 255. 259. 260. 265. 309 *&* 310. Monatsregister *October.*
—	1811	—	*Nri.* 95. 102 — *incl.* 107. Intelligenzblatt *No.* 10. Übersicht der neuesten Literatur *Nri.* 1. 10 *&* 18.
—	1812	—	*Nri.* 77 — *incl.* 82. 131 — *incl.* 196. 203 — *incl.* 208. Monatsregister *März, May, Juny & July.* Intelligenzblätter *Nri.* 15 — *incl.* 18 *&* 28. Übersicht der neuesten Literatur *Nri.* 8 *&* 9.
—	1813	—	*Nri.* 65. 67. 68. 163 — *incl.* 170 *&* 180.
—	1814	—	*Nri.* 152 — *incl.* 157.
—	1815	—	*Nri.* 1—6 *incl.*
—	1817	—	*Nri.* 1—16 *incl.*
—	1818	—	*Nri.* 1—15 *incl.* 160—165 *incl. & No.* 250.

Weimar d. 11. Aug. 1819. G.

2. Kräuters Hand. Unterschrift und Datum eigenhändig.

An den Frey-Exemplaren der neuesten Ausgabe meiner Werke haben sich bisher folgende Versehen vorgefunden:

1. An einem Velin-Exemplare fehlte im 12n Bande Bogen 8, dagegen war fälschlich aus dem 11n Bande Bogen 8 hineingekommen, welcher letzterer also doppelt da ist.

2. An einem Schreibpapier-Exemplare stieß der Buchbinder auf einen, nur auf einer Seite bedruckten, sogenannten Mönchsbogen. Es ist der 10te Bogen des 16n Bandes.

Beide Defect Anzeigen wünsche bald gefälligst berichtigt zu sehen.

Weimar d. 11. Aug. 1819. G.

3. Ganz eigenhändig (vgl. 256, 19. 20).

Herr von Cotta seit der Berechnung July 1818.

Dat.	*Soll*	rh	gh	*Dat.*	*Hat*	rh	gh
Sept.				*Septbr.*			
16.	An Schwerdtgeb:				An Zimmer u. Sohn		
	Kupf. Myrons Kuh	12	—		200 f. S.	133	8
Octbr	An Ermer *Divan*						
10.	Titelblat	16	22				
17.	An Müller Abdr.						
	Myrons Kuh	15	22				
1819				1819			
				Jan.			
				9.	an Predari u. *Comp.*	225	—
Febr.	An Müller Abdr.			*Febr.*	An Münderloh	600	—
10.	*Divan* Titelbl.	21	7				
				Apr.			
	Kunst u. Alterthum			23.	An Schlosser 300 f		
	Heft 4	500	—		Rhein.	167	—
	Festgedichte	200	—	—	durch die Post	1000	—
	Divan	2000	—	30.	An Elkan	150	—
	Morphol. *II.* Heft	400	—	*Aug.*			
				3.	An Östr. Einl. Schein	300	—
	rh	3166	3		rh.	2575	8
		2575	8				
	rh	591	19				

Weimar d. 11. Aug. 1819
J. W. v. Goethe.

Darunter eine Notiz von dem Geschäftsführer der Cottaschen Buchhandlung: „Die Rechnung stimmt nicht; es ergibt sich 590. 19. Koch.“ Cotta im Briefe vom 27. August: „Die Rechnung fand ich bis auf rh 1. Rechnungs Anstoss richtig, nur vergassen Sie rh 40. 12 für Dam Cal. 1819 (diessmal bin ich vergessen) also ist Ihr Guthaben nun rh 631. 7.“

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 11. August 1819 an den Cammer-Revisionscopisten Wölfel, Concept von Johns

Hand, Rückzahlung betreffend von Vorschüssen, die Meyer für die Kunstschule gemacht, im Fascikel des Cultusdepartements: „Acta, Grossherzogl. S. Ober-Aufsicht für Wissenschaft und Kunst. Grossherzogl. Kunstschule alhier betr. 1816—1821“ Tit. 20 Nr. 5 Bl. 36.

247. Vgl. zu 6161. Johns Hand 259, 22 von *g* üdZ 260, 26. 27 *g*, mit Ausnahme des Datums. Gedruckt: S. Boisserée II, 248. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1819, 91, woraus zu bemerken: 258, 5 freut *g* aus freuen 6 fruchtbaren *g* aR 8 versteht über ergeht 12 macht *g* aus machte 13 gegenwärtig *g* üdZ 14 entstehen] entspringen 21 welche *g* über daß es 22 gefordert war *g* aus erforderte 259, 20 den nach wir [*g* gestrichen] 22 von fehlt 25 werde *g* über wird 260, 2 *No* 124 *g* üdZ ließ nach No 124 [*g* gestrichen] 19 stände 23 für nach mit 24 schönsten 26. 27 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 81, 11 257, 24 vom 3. Juli 1819, S. Boisserée II, 245 258, 10. 11 vgl. 189, 18 und Boisserées enthusiastisches Urtheil im Briefe vom 3. Juli 17 vgl. 189, 11. 257, 8 17. 18 vgl. 269, 11. 21. 270, 15. 276, 22 25 über die Wirkung seiner Sammlung in Stuttgart berichtet Boisserée im Briefe vom 3. Juli 259, 5. 6 von Moller mit einem Begleitschreiben vom 8. November 1818 (Eing. Br. 1819, 50) übersandt (vgl. 374, 3; Tageb. VII, 3, 16); vgl. zu XXVI, 143, 13. XXIX, 63, 14 7 vgl. 374, 4. 5; Tageb. VII, 75, 6. 7. 22. 23; den Aufsatz „Cölner Domriss von Moller“, Werke Bd. 49II S. 179; Boisserée II, 253 16. 17 vgl. zu XXIX, 325, 3; Boisserée II, 251, wo Boisserée das Buch und Ludwig Schorn, seinen Verfasser, vertheidigt 260, 2 „Über die Kunstausstellung im Pallaste Caffarelli zu Rom im April 1819“, anonym, datirt: „Rom, Mai 1819“, mit scharfer Kritik der altdeutsch-nazarenischen Tendenzen in der Malerei, Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Freitag, 23. Jul. 1819, vgl. Tageb. VII, 76, 8—10; Werke Bd. 36 S. 149, 9—13 9 „Kunst und Alterthum“ II, 1, 27—144; Werke Bd. 49I S. 63—135 11 Werke Bd. 49I S. 136—148 14 vgl. zu 93, 4; Nr. 95.

***248.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 95b 261, 2 vor nach nochmals [*g* gestrichen] nochmals nach vielleicht bald (*g* aus balde) nach Carlsbad [*g* gestrichen]

3 einer *g* aus meiner Anhänglichkeit *g* über Verehrung 6 berechnen *g* aus verrechnen 7 darf *g* über kann Abschied nehmen *g* über schließen 8 den nach für das herrliche Geschenk nochmals wiederholt *g* über nochmals dieses *g* aR auszusprechen;

Vgl. Tageb. VII, 81, 11 Adressat, (1752 – 1829), kaiserlich-russischer Generallieutenant, war russischer Gesandter an den sächsischen Höfen, vgl. Werke Bd. 36 S. 150, 15; Biedermanns Erläuterungen zu den Tag- und Jahresheften 261, 2 vgl. Tageb. VII, 81, 6 9 die Statue von Bronce, von der Tageb. VII, 78, 27. 79, 2. 3. 25. 26 die Rede ist?

249. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 132 (möglicherweise nur nach dem Concept). Dazu ein Concept von Johns Hand, in demselben Fascikel wie Nr. 88, Bl. 83, woraus zu bemerken: 261, 19 u. s. w.] ingleichen von [folgt Lücke] 20 Den fehlt habe ich fehlt 262, 2 *g*

261, 17 vgl. zu 110, 14. 139, 4. 221, 8. 227, 11. 232, 20. 21. 264, 8; Tageb. VII, 81, 8. 9 18 vgl. 227, 24 19 vgl. 227, 16. 22 20 vgl. 105, 1. 199, 7.

***250.** Vgl. zu 2677. Johns Hand 262, 20. 21 *g*

262, 8. 9 vgl. Tageb. VII, 83, 9. 10 11 Tageb. VII, 83, 1. 2. 13. 14 17 der „Mannigfaltigen Kunstanzeigen und Urtheile“ für „Kunst und Alterthum“ II, 2; vgl. 267, 9; Tageb. VII, 27, 6—8. 54, 7. 74, 14. 82, 22. 23. 83, 11. 12 18 vgl. 267, 6. 270, 1. 2.

***251.** Vgl. zu 7694. Johns Hand 263, 4 und drucken *g* aR nachgetragen 10 zugleich] sogleich 18 d. *g* üdZ

Vgl. Tageb. VII, 83, 10. 11 263, 5 Tageb. VII, 81, 17—19. 28. 82, 20 – 22 6 Franz Baumann; vgl. 101, 18. Tageb. VII, 82, 9. 10. 83, 28. 84, 1. 2. 86, 15. 16 8 Johann Skell in Belvedere 12 vgl. Tageb. VII, 83, 18. 19 19 vgl. Werke Bd. 4 S. 253 22 vgl. 139, 9. 234, 23. 264, 24. Tageb. VII, 81, 10. 83, 27 26 vgl. Tageb. VII, 81, 24 – 27. 82, 24. 25 (67, 6. 7) 27. 28 Weimaraner und Jenenser als Vertreter freiheitlicher Politik, gegen die sich die damals zur Berathung stehenden (vgl. 269, 16) „Carlsbader Beschlüsse“ richteten.

Ein Schreiben der Oberaufsicht an G. G. Güldenapfel vom 17. August, Concept von Johns Hand, die Ablieferung von Pflichtexemplaren der Buchdruckereien betreffend, in demselben Fascikel wie Nr. 232/3, Bl. 20. Vgl. Nr. 232/3.

256. Vgl. zu 6965. Johns Hand 269, 3 mir] nur 17. 18 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer [2] S. 129. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 105, woraus zu bemerken: 269, 1 Tage *g* üdZ 4 und *g* über oder 13 in die Gegenwart *g* aus gegenwärtig 14 die nächste *g* aus der nächsten treten *g* über scheinen 16 Fluth *g* aus Sündfluth 17. 18 fehlt, mit Ausnahme des Datums Datumzahl fehlt

Vgl. Tageb. VII, 85, 17—19 269, 3 vgl. 252, 14 6 vgl. zu 257, 8; Briefwechsel [2] S. 117; Mariannens Dank, undatirt, ebenda S. 131 9 vgl. 240, 24 10 vgl. zu 9, 10 11 vgl. zu 258, 17. 18 16 vgl. zu 263, 27. 28.

***257.** Vgl. zu 2677. Johns Hand

Vgl. Tageb. VII, 85, 20—22 269, 20 vgl. 239, 21. 257, 8 21 vgl. zu 258, 17. 18 270, 1. 2 vgl. zu 262, 18.

***258.** Vgl. zu 7694. Wellers Hand 270, 7 Paquet 23. 24 *g* Dabei ein Briefumschlag mit der eigenhändigen Adresse: Frau Kammerherr v. Goethe geb. Frl. v. Pogwisch Gnad. Weimar

Vgl. Tageb. VII, 85, 16. 17 270, 13 vgl. zu 257, 8. 276, 20. 21 14. 15 vgl. zu 258, 17. 18. 276, 22. 23 20 „Anatole, par l'auteur de Léonie de Montbreuse" Paris 1815 (von Madame Sophie Gay), vgl. zu XXVII, 238, 20 21 Auguste Pallard, Erzieherin der Prinzessinnen Marie und Auguste, vgl. Nr. 8108.

259. Vgl. zu 4318. Schreiberhand (wohl John) 271, 25. 26 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 220. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 114, woraus zu bemerken: 271, 3 nach Hand *g* üdZ, aber wieder gestrichen, überschrieben Theuerster *g* aus Theuerstes 3. 4 Die — erregte *g* aus Als der vorige bey mir anlangte, erregte derselbe in 4 ich *g* aR für mir 6 mich aus ich 7 die *g* über meine 8 bey andern *g* üdZ 9 demselben *g* aus eben den 10 durch — selbst *g* üdZ 15 geneigten aR antworten *g* aus beantworten bis nach gege[n] 16 verschiebe: *g* aus verschieben 21 sogleich *g* aus zugleich 22 lieben fehlt 25. 26 fehlt, mit Ausnahme des Datums

Vgl. Tageb. VII, 85, 23 271, 2 vom 14. August, Briefwechsel S. 212 4 nicht des vom 14. Juni, Briefwechsel S. 209, sondern eines Briefes, „Angesichts des Todtes" geschrieben, vgl. Briefwechsel S. 213 10 vgl. 200, 24 15 Rochlitz macht

in seinem Briefe vom 14. August zwei Anträge: den ersten Band seiner ausgewählten Schriften Goethe widmen und die vorzüglichsten Blätter seiner Zeichnungensammlung, etwa zweihundert an der Zahl, dem Grossherzog testamentarisch vermachen zu dürfen.

260. Handschrift nicht benutzt. Nach dem Originale abgedruckt von H. Hettner, Deutsche Rundschau II, 26. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 117, woraus zu bemerken: 272, 1 Theurerster 5 laß weiter *g* aR für fort 8 ewig unwandelbar *g* aR für innere 9 mehr und *g* über immer 11 den *g* aus dem 12 in *g* aus im 15 aber *g* üdZ 21 hab' seiner nach zu [*g* gestrichen] 273, 1 komm' mir über mehr 5 Mamre *g* über Manre 7 zurück *g* aus zu 8 das Weitere *g* über wieder etwas 9. 10 fehlt, mit Ausnahme des Datums Dazu ein älteres Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1819, 111, woraus zu bemerken: 272, 5 laß an nach wieder [*g* gestrichen] weiter] fort [*g* üdZ] 6 mich] mich wieder 7 wieder — die] zur 8—10 ihre— junge] Wie mir bey einem solchen Geschäft, wo der Geist seine eigne Wahrheit in die Naturwahrheit zu verkörpern trachtet [trachtet *g* über sucht, können Sie leicht denken, wie mir], der Herren colossale Dichtkunst vorkommen mag, dencken Sie schon [dencken — schon *g* aR]. Ich wollte lieber meine Zeit in einem [*g* aus einen] indischen Götzentempel, zwischen Ungeheuren, Huren und Pfaffen [zwischen — Pfaffen *g* aR] zubringen als in solcher Gesellschaft. [Absatz.] Übrigens komm ich mir schon völlig vor wie Moses Leichnam um den sich die Dämonen streiten; halten Sie sich von Ihrer Seite brav und suchen Sie ihn ehrlich und fromm [fromm *g* über ordentlich] im Haine zu Mamre zu bestreiten [so, statt bestatten]. [Absatz.] Mein Divan und dessen prosaischer Nachtrag wird noch manches zu denken und zu reden geben, nehmen Sie freundlich und wohlwollend Ihren Theil davon. Meine nächsten Wege sind mir so deutlich vorgezeichnet, daß ich nicht weis [daß— weis *g* aR], ob ich jemals wieder ins Nibelungen Land gelange [darnach *g* gestrichen weiß ich nicht]. Vor einigen Jahren machte ich emsige [emsige *g* aR für redliche] Vorarbeiten zu einer treuen, billigen [billigen nach *g* gestrichenem und], freundlich reproducirenden Darstellung dieses Gedichts, die ich liegen ließ, wie ich gewöhnlich thue [wie — thue *g* aus wie gewöhnlich], so=

bald ich mit mir über irgend einen [irgend einen *g* aus einen gewissen] Punct auf einen gewissen Grad [auf — Grad *g* aR] einig bin [bin *g* über war] und das Übrige der Zeit gern überlasse [*g* aus überließ]. [Absatz, *g* angeordnet.] Wie wunderlich sehen aber solche [aber solche *g* über diese] polirte und interpolirte Pergamente gegen die Natur aus, jene entzweyen immer mehr die Menschen, diese vereinigt sie je mehr und mehr. Wie muß es mich freuen, daß alle jüngere 12 mich fehlt 13 nicht] mich nicht 15 aber fehlt 16 denn] denn es ist 17 ist fehlt 18 neue] Ihnen neue 21 — 273, 8 fehlt, statt dessen: Ich wünschte daß Sie in Dresden wohnten; die dortigen Umgebungen verschaffen einem thätigen, denkenden, urtheilenden Geiste so mancherley Prämissen daß er weniger irren und stocken kann und sich schnell zur Sicherheit entwickeln muß. [Absatz.] Bey meiner Rückkunft von Karlsbad hoffe zu hören daß Sie fortfahren meiner mit Neigung zu gedenken. 273, 9 fehlt 10 Jena den 21. August] Weimar d. [Lücke] *August* Unterschrift fehlt

Vgl. Tageb. VII, 86, 11. 12 272, 1 vom 3. August 1819, in dem zu Nr. 38 dieses Bandes genannten Fascikel „Briefe und Aufsätze von Carl Ernst Schubarth“ Bl. 39, vgl. Tageb. VII, 78, 26. 27 1. 2 von der Hagen: Die Nibelungen, ihre Bedeutung für die Gegenwart und für immer. Gegen Herrn K. E. Schubarth. Breslau 1819; vgl. 272, 21 5 vgl. zu 172, 13 6 vgl. 193, 2 28. 273, 1 Schubarth: „Möchte es nur Ew. Excellenz für keinen Verlust ansehen, in einem solchen Sinne [classicistischer Kunstauffassung] über die Nibelungen Sich zu verbreiten, so müsste daraus gewiss etwas so Angenehmes als Belehrendes für Jedermann entspringen.“ 273, 3 vgl. V, 140, 22; Werke Bd. 3 S. 349.

261. Vgl. zu 6705. Schreiberhand (wohl John) 274, 5. 6 *g*, mit Ausnahme des Datums Gedruckt: R. Jung, Goethes Briefwechsel mit Antonie Brentano S. 61. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 119, woraus zu bemerken: 273, 14 unseres *g* über mein gnädiger des 17 Die Zeit *g* über Dieser Sommer aber üdZ 18 doch *g* über und 20 bringend *g* üdZ 21 Herr *g* über der 22 Wallfahrt *g* aR für Reise dortiger *g* aus der dortigen 274, 5. 6 fehlt, mit Ausnahme des Datums

273, 15. 16 vgl. zu 154, 24. 216, 17. 18.

***262.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 115 274, 9 Wohlgeboren] pp. 19. 275, 8. 11. 12 ebenso 274, 22 eingeleitet nach nunmehr aufzugeben *g* aus aufgegeben 275, 12 diesem nach fernerhin [*g* gestrichen] 13 gewogene *g* aR für fernerhin zu *g* üdZ 14 wahrscheinliche *g* über muthmaßliche 16 ein aus eins 17 zu eröffnen *g* über mittheilen 18 Fälle *g* über Weise 21 hätte *g* aus habe 23 wäre *g* nach sey 276, 5 schätzbar aR

274, 9 vom 12. Mai 1819 12 Eichhorn schreibt: „Grosse Beruhigung und Freude ist es für mich, dass Euer Excellenz meinen Freund, den Herrn Doctor Nöhden, dem Posten gewachsen finden, der ihm in Weimar gnädigst anvertraut worden, und ich zweifle keineswegs, dass er nach seiner Rückkunft aus Italien alle Kräfte anstrengen wird, den Erwartungen von ihm zu entsprechen: wenigstens habe ich während seiner hiesigen Anwesenheit keine Äusserung von ihm vernommen, welche irgend einen Zweifel daran in mir hätte erzeugen können", vgl. 121, 15; vor seiner Abreise nach Italien, Mai 1819 (Goethes Tagebuch erwähnt seinen Besuch zum letztenmale am 19. März), war Noehden in Göttingen gewesen 16 vgl. zu 212, 3; ist auch die Notiz Tageb. VII, 83, 25. 26 damit in Verbindung zu bringen? 17 am britischen Museum in London 275, 2 vgl. Nr. 264 9 am 14. October 1819 berichtet Eichhorn, noch keine Mittheilung von Noehden aus London erhalten zu haben 17 Eichhorn am 14. October: „Ich selbst kenne keinen deutschen Gelehrten von mittlerem Alter, der sich lange genug in England aufgehalten hätte, um Herrn Nöhden ... ganz zu ersetzen" 276, 2 Friedrich August Johann Freiherr Vitzthum von Egersberg, Kammerherr Maria Paulownas 4. 5 vgl. zu 99, 16. 138, 2.

***263.** Vgl. zu 2677. 276, 9—23 Johns Hand, 24 – 277, 7 die Wellers 276, 14 dem Tristen 16 verdirbt's *g* aus verdirbt sie die *g* üdZ

276, 10 wahrscheinlich Creuzer's „Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen", wovon 1819—1822 die zweite Auflage erschien, vgl. Tageb. VII, 86, 16 20. 21 für die Prinzessinnen Marie und Auguste, vgl. 257, 8. 270, 13 22 vgl. 258, 17. 18. 270, 14. 15.

***264.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 106
277, 16. 17 ausgesprochnen *g* über eingegangenen 17 nur nach jederzeit [*g*[1] gestrichen] 21 öfters gesagte *g* aus was schon öfters ausgesprochen worden, gegenwärtig 22 von *g* aR ein— wichtiges *g*[1] aus einem so wichtigen 23 — 278, 2 das — derselben *g* aus so viel Günstigstes [aus Günstiges] versprochen daß man desselben 278, 3 jedoch *g* über ich nun es *g* über jetzt 6 im nach ich [*g* gestrichen] 7 den *g* aus der nach den Wunsch hinzu 8 übereintreffenden — hinzu *g* aus übereintrifft 12 Sollten nach ja ich wage hinzu zu setzen: [*g* gestrichen] daher *g*[1] aR 14 um *g* aR 15 ihn aus ihm 16. 17 in — Falle *g*[1] aR 22 gleichfalls nach auch 23 und nach geneigt [*g* gestrichen] einem nach zu [*g* gestrichen] 25 werden *g*

Zur Sache vgl. Nr. 211. 262. Ob der Brief abgegangen ist, erscheint unsicher.

***265.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 105b
279, 1 nach üdZ 4 nur soviel *g* aR 11 diese aus dieser flüchtigen

279, 4 vgl. 118, 11; zu Nr. 176 9. 10 vgl. zu 152, 19; die ersteigerten Kupfer gingen laut Schlossers Brief vom 2. Januar 1820 (in demselben Fascikel wie Nr. 65, Bl. 182) am 24. September 1819 ab.

***266.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1819, 118
279, 16 Zeit üdZ 20 nach überlassen *g* üdZ aber wieder gestrichen geneigt sey 20 wegen nach vielleicht [*g* gestrichen] 280, 1. 2 Ew. Hochwohlgeboren *g* über Dieselben 2 bey nach zu thun [*g* gestrichen] 10 geneigtem *g* aus geneigten

279, 17 vgl. Tageb. VII, 62, 24. 25 18 vgl. zu 150, 14. Adressat war Kammerherr und Hofmarschall.

267. Handschrift von Wellers Hand, 1899 vom damaligen Besitzer, Oberstlieutenant Dr. Max Jähns, zur Benutzung an's Archiv gesandt. Gedruckt: Westermann's Illustrirte Monatshefte 1876. Bd. 40 S. 259.

Tagebuchnotizen.*)

1818.

November

2. v. Germar, Weimar („die Ringe zurück“).
   Erbgrossherzog Carl Friedrich, Weimar („das Stammbuch zurück“).
   Friedrich v. Müller, Weimar [1].
   Christian Georg Carl Vogel, Weimar („Quittung über die Medaillen“).
   Heinrich Meyer, Weimar.
   Georg Gottlieb Güldenapfel, Jena („Erlass wegen zu erstehenden Sachen aus der Grunerischen Auction“).
   Johann Friedrich Fuchs, Jena („Abschrift davon und begleitendes Handbillet“).
4. Johann Christian Alexander Müller, Jena („Bezahlung des Plumpbrunnens betreffend“).

November

4. Johann Michael Färber, Jena („denselben Gegenstand ingleichen die Gartenmauer Betreffendes“).
   Arnold Mallinckrodt, Jena.
   Johann Carl Wesselhöft, Jena („11. und 12. Correcturbogen“ [Kunst und Alterthum II, 1]).
   Ludwig Daniel Maria Lavés („wird ein Nachtrag zu einer Übersetzung gewünscht“).
   J. G. Lenz, Jena [2].
5. Grossherzog Carl August, Weimar („Bericht die Jenaischen Bibliotheksangelegenheiten betreffend“ [bei C. G. v. Voigt abgegeben]).
   Expedition wegen der Aufschrift der Rescripte [an die Grossherzogl.

*) Postsendungslisten von den Jahren 1818. 1819 haben sich nicht vorgefunden, vgl. XXVIII, 452.

November

Staatskanzlei, Weimar].

Johann Antolini, Mailand [S. 285].

Johann Jakob v. Willemer, Frankfurt a.M. (mundirt 3. Nov.) [4].

6. G. G. Güldenapfel, Jena („wegen Golii Lexicon für Kosegarten").

7. J. M. Färber, Jena („meine Ankunft auf morgen gemeldet und mancherley bestellt").

9. Carl Friedrich Ernst Frommann, Jena („Zwölfter Revisionsbogen von Kunst und Alterthum [II, 1] nebst Anfrage").

Ferdinand Gotthelf Hand, Jena [6].

Johann Gottfried Ludwig Kosegarten, Jena („den Brief des persischen Gesandten").

10. J. G. L. Kosegarten, Jena („Golius, ingleichen nochmals den Aufsatz des persischen Gesandten").

13. J. C. A. Müller, Jena („Verordnung").

14. Marschall Macdonald, Paris [an C. G. v. Voigt übersendet] [7].

C. F. E. Frommann, Jena [8].

J. G. L. Kosegarten, Jena [9].

November

16. Carl Dietrich v. Münchow, Jena [11].

J. C. A. Müller, Jena („Deputat für's Museum betreffend").

17. Carl Friedrich v. Reinhard, Frankfurt a. M. (conc. 13, mundirt 15. Nov.) [12].

22. („Antwort" [nach Weimar]) [14?].

27. („Brief nach Weimar").

Wilhelm Dorow, Wiesbaden [16].

29. Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck, Bonn [nicht abgegangen; vgl. 50].

December

8. Friedrich Wilhelm v. Bielke, Weimar [19].

9. J. G. L. Kosegarten, Jena [20].

10. Alexander Palmer, Weimar [22].

13. [J. G. Lenz] („Das Patent für die Kaiserin . . . nach Jena gesendet") [23].

14. H. Meyer
Carl Wilhelm v. Fritsch
Carl Kirms } Weimar („Billets" [zum Maskenzug am 18. December]).

16. Johann Friedrich v. Cotta, Stuttgart [26].

J. G. Lenz, Jena [28].

December

16. G. G. Güldenapfel, Jena („Autorenverzeichnung“).
    Johann Friedrich Christian Werneburg, Jena („die an ihn gesendeten Briefe zurück“).
21. Friedrich Maximilian von Klinger, St. Petersburg [30].
    C. F. v. Leonhard, Frankfurt a. M. [31].
22. Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Weimar [32].
23. C. F. E. Frommann, Jena [33].
    Abraham Jakob Penzel, Jena [35].
25. Theobald Renner, Jena [34].
26. Carl Ernst Schubarth, Leipzig (conc. 25. Dec.) [38].
28. Carl Ludwig v. Knebel, Jena (conc. 25. Dec.) [41].
    Christian Ernst Friedrich Weller, Jena (conc. 25. Dec.) [40].
    J. G. Lenz, Jena [42].
29. Grossherzog Carl August, Weimar [43].
    Grossherzogin Louise, Weimar (conc. 25. Dec.) [44].

1819.

Januar

2. C. F. E. Frommann, Jena [45].
    J. G. Lenz, Jena [46].
3. J. M. Färber, Jena („Kästchen für das botanische Museum“).
    J. G. Lenz, Jena („Paquet Briefe zurück“).
4. Grossherzog Carl August, Weimar („über die Abtragung des Löberthors“) [S. 309].
6. G. G. Güldenapfel, Jena („wegen der Absendung von Rath Vulpius“).
    Carl Friedrich Zelter, Berlin (conc. 5. Jan.) [47].
6. Julie Auguste Christine v. Bechtolsheim, Eisenach.
7. C. F. E. Frommann, Jena [49].
    Johann Georg Paul Götze, Jena („Timmlers Anschlag wegen dem Löberthor“).
8. Grossherzog Carl August, Weimar („Expeditionen“).
9. Carl Cäsar v. Leonhard, Heidelberg [51].
    Christoph Ludwig Friedrich Schultz, Berlin [52].

Januar

9. Nees von Esenbeck, Bonn [50].
   C. F. E. Frommann, Jena [53].
   Christian Gottlob Frege und Comp., Leipzig („Avisbrief, wegen einer Assignation für Predari").
10. C. F. E. Frommann, Jena [55].
   Bernhard Hundeshagen, Mainz [54].
15. Carl Friedrich Moritz Paul Graf v. Brühl, Berlin [56].
   Christian Gotthold August Urban, Creuzburg [58].
   Sulpiz Boisserée, Heidelberg [57].
   Georg Heinrich Noehden, Weimar [59].
16. Chr. E. F. Weller, Jena [60].
17. Carl Franz Anton v. Schreibers, Wien [61].
19. Chr. E. F. Weller, Jena [S. 314].
   Christian Lorenz Timmler, Jena [S. 314].
20. C. F. Zelter, Berlin (conc. 18. Jan.) [62].
   C. F. E. Frommann, Jena [64].
   J. C. A. Müller, Jena („150 Thlr. zur Museums-Casse").
21. Johann Friedrich Heinrich Schlosser, Frankfurt a. M. [65].

Januar

26. Sophie Caroline v. Hopfgarten, Weimar („einen Band Hallische Allgemeine Litteratur-Zeitung").
31. Grossherzogliche Landesdirection, Weimar („Recommunicat" [den Diener Christian Römhild betreffend]).
   Chr. E. F. Weller, Jena [70].

Februar

1. Sophie Caroline v. Hopfgarten, Weimar („Einladung" [zur Aufführung von Paläophron und Neoterpe am 3. Februar]).
2. Clemens Wenzeslaus Coudray, Weimar („Billet") [Einladung zum 3. Februar?]
   G. H. Noehden, Weimar („Billet") [Einladung zum 3. Februar?]
4. C. F. E. Frommann, Jena [71].
5. Grossherzog Carl August, Weimar („Heilsberger Inschrift").
   Chr. G. v. Voigt, Weimar [72].
8. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. („Quittung wegen der 98 fl.").
10. C. F. E. Frommann, Jena („Manuscript der Nach-

Februar
träge zum Divan ..., letzter Bogen Manuscript zum dritten Druckbogen des Divans; zweyter Bogen Festzug").
13. Julie Seebeck, geb. Boye, Nürnberg [75].
17. J. F. C. Werneburg, Jena („Rücksendung seines mathematischen Aufsatzes").
C. L. v. Knebel, Jena („die Ahnfrau").
C. F. E. Frommann, Jena („dritter Revisionsbogen vom Festzug").
Friedr. Siegmund Voigt, Jena („wegen der bevorstehenden Veränderung" (conc. 15. Febr.) [vgl. Nr. 106]).
C.D.v.Münchow, Jena [76].
C. F. A. v. Schreibers, Wien [77].
18. Nees v. Esenbeck, Bonn [78].
19. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [79].
20. J.F.v.Cotta, Stuttgart [80].
Philipp Joseph v. Rehfues, Bonn [81].
21. Grossherzog Carl August, Weimar („verlangte Notiz").
22. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [82].
24. J. C. A. Müller, Jena.

Februar
24. Chr. C. F. Weller, Jena [83].
J. G. Lenz, Jena [84].
J. M. Färber, Jena („Vorstehendes [der Brief an Lenz], ingleichen wegen der Vögel").
26. Carl Friedrich Anton v. Conta, Weimar („Aufsatz über den gegenwärtigen Stand der Jenaischen Bibliothek") conc. 24., mundirt 25. Febr.).

März
2. Grossherzog Carl August, Weimar [88].
4. C. F. E. Frommann, Jena [89].
5. J.F.v.Cotta, Stuttgart [90].
10. C. F. E. Frommann, Jena [93].
11. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. („die Ankunft der 3000 fl. meldend").
Johann Gottfried Schadow, Berlin (conc. 4. März) [94].
Johann Christian Hüttner, London („den Brief an Haydon [Nr. 95] enthaltend").
13. Chr.E.F.Weller, Jena [96].
Jakob Wilhelm Christian Roux, Jena [97].
14. C. F. E. Frommann, Jena („die Abdrücke des Titelkupfers zum Divan").

März

14. Chr. G. A. Urban, Creuzburg [98].
 J. G. Schadow, Berlin („Gipsabgüsse").
 Fritz v. Stein, Breslau [99].
24. G. G. Güldenapfel, Jena („wegen Ankauf von Büchern und Varia").
 F. S. Voigt, Jena [106].
 Anton v. Ziegesar, Jena [107].
28. J. M. Färber, Jena („1 Thlr. 10 Gr. zu Zwiebeln und Pflanzen von Hofadvocat Weber").
 J. G. Lenz, Jena [110].
 J. C. Wesselhöft, Jena („Revision des 20. Bogens und ferneres Manuscript zum Divan").
 J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [111].
31. Johann Ernst Wickler, München a. I. [113].
 Erbgrossherzog Carl Friedrich, Weimar [112].
 Johann Skell, Belvedere.
 F. S. Voigt, Jena.
 J. C. A. Müller, Jena („Erlass, wegen Auszahlung von 3 Thlr. wöchentlich an den Gartengehülfen Wimmer").

April

3. Bernhard August v. Lindenau, Altenburg (conc. 30. März) [114].

April

3. C. F. A. v. Schreibers, Wien (conc. 2. April) [115].
 Geh. Kirchenrath Oberthür, Würzburg („Paquet, eine kupferne Medaille enthaltend").
 Carl Wilhelm Constantin Stichling, Weimar [116].
4. C. F. v. Reinhard, Frankfurt a. M. [117].
 Georg Sartorius, Göttingen [118].
 Johann Friedrich Rochlitz, Leipzig [119].
5. C. F. A. v. Schreibers, Wien („mehrere Exemplare von der Heilsberger Inschrift und vier Exemplare Festgedichte").
 J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. („Haupt- und Schlussquittung und Festgedichte").
7. F. S. Voigt, Jena; Gottlieb Wagner, Jena („Erlasse wegen der neuen Einrichtung im botanischen Garten") [conc. 6. April].
 Georg Heinrich Ludwig Nicolovius, Berlin [121].
 J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [122].
10. F. S. Voigt, Jena („Instruction für den neuen botanischen Garten").
11. J. C. Wesselhöft, Jena („22. Revisionsbogen" [Divan]).

April
11. Adolph Oswald Blumenthal, Breslau [123].
("An die Herrschaften" [Weimar]) ("die gebundenen Festgedichte").
12. Johann Salomo Christoph Schweigger, Erlangen [124].
Johann Gottfried Eichhorn, Göttingen [125].
15. J.F.Rochlitz,Leipzig[129].
GeorgFriedrichGrotefend, Frankfurt a. M. [130].
17. GrossherzoglicheCammer, Weimar ("Rechnungssachen betreffend").
C.W. v. Fritsch, Weimar
Ernst Christian August v. Gersdorff, Weimar
Christian Wilhelm Schweitzer, Weimar
("Exemplare der Heilsberger Inschrift").
Th.Renner,Jena ("Proteus angineus drey Gläser").
Johann Wolfgang Döbereiner, Jena ("zwey Flaschen Heilsberger Wasser").
18. J.F.Rochlitz,Leipzig[131].
19. Grossherzog Carl August, Weimar [132].
Carl Ernst Adolph v. Hoff, Gotha (conc. 18. April) [133].

April
21. C. E. Schubarth, Leipzig [135].
C. G. Frege und Comp., Leipzig [136].
C. F. E. Frommann, Jena [137].
22. Chr. E. F. Weller, Jena ("Paquet mit Büchern für die Universitäts-Bibliothek").
J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. ("mit einer Assignation auf 300 fl.").
24. J. W. Döbereiner, Jena ("zwey Zinnblättchen betreffend zu entoptischen Versuchen").
25. J. C. Wesselhöft, Jena ("23. Revisionsbogen vom Nachtrag zum Divan").
C.F.A.v.Schreibers, Wien [138].
27. F. W. Riemer, Weimar [139].
28. C. G. Frege und Comp., Leipzig [140].
J. G. Schadow, Berlin (conc. 27. April) [141].
Erbgrossherzogin Maria Paulowna, Weimar ("Brief der Kaiserin von Russland").

Mai
1. Chr. E. F. Weller, Jena ("dessen Tagebuch").
J. M. Färber, Jena ("Verordnung").

Mai

1. J. G. Lenz, Jena („Quittung, wegen Pränumeration des Johannis-Quartals").

9. J. C. Wesselhöft, Jena („Manuscript") Chr. E. F. Weller, Jena („Quittung und Anordnung wegen des Thurms") A. v. Ziegesar, Jena [146] J.C.A.Müller, Jena („wegen ebendesselben" [Hofgärtner Wagner]) — Paquet an J. M. Färber, Jena.

13. G. F. Grotefend, Frankfurt a. M. [147].
Müller & Comp., Hanau („mit dem Ordenskettchen, solches zu erneuern").

17. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [149].

21. J. G. Eichhorn, Göttingen [155].

26. August v. Goethe, Berlin (conc. 25. Mai) [157].
J. F. Rochlitz, Leipzig [159].
v. Baumbach, Jena [158].

29. C. F. Zelter, Berlin [161].
A. O. Blumenthal, Breslau (conc. 19 April) [160].

Mai

29. J. C. Wesselhöft, Jena („26. Revisionsbogen" [Divan]).
F. S. Voigt, Jena [162].

Juni

1. G. G. Güldenapfel, Jena Christian August Vulpius, Jena Chr. E. F. Weller, Jena — („Verordnungen, Beschleunigung der Bibliotheksgeschäfte betreffend").

2. C. F. M. P. Graf Brühl, Berlin [164].

4. Friedrich August Wolf, Berlin (conc. 30. Mai) [165].
Johann Friedrich Blumenbach, Göttingen (conc. 30. Mai) [166].
G. Sartorius, Göttingen [167].
Georg Dawe, Göttingen (conc. 30. Mai) [168].
F. W. Riemer, Weimar („Manuscript sämmtliche Reisebeschreibungen betreffend").

5. Thomas Johann Seebeck, Berlin [170].

9. C. F. E. Frommann, Jena [172].
Chr. E. F. Weller, Jena [173].

10. Christian Johannes Oldendorp, Pforta [175].
Professor Weise, Halle [176].

Juni
10. Christian Friedrich Tieck, Berlin [177].
12. C. F. E. Frommann, Jena [178].
13. C. F. Zelter, Berlin [179].
J. F. Rochlitz, Leipzig (conc. 12. Juni) [180].
Heinrich Ludwig Verlohren, Dresden (conc. 11. Juni) [181].
August v. Goethe, Dresden (conc. 11. Juni) [182].
16. Chr. L. F. Schultz, Berlin (conc. 14., mundirt 15. Juni) [183].
G. G. Güldenapfel, Jena („ein Riess Papier zum Catalog").
[Friedrich Lehne, Mainz,] [184]
[J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M.] [192]
[Joseph Carl Mellish, Hamburg] [185]
[Friedr. Christoph Perthes, Hamburg] [186]
(„Empfehlungsschreiben für Schiller und Unzelmann").
18. C. F. E. Frommann, Jena („das Manuscript zum Nachtrag des Divans" [für Wien]).
S. Boisserée, Stuttgart [189].
Constantin Ludwig Freiherr v. Welden, Bayreuth [190].

Juni
19. C. F. E. Frommann, Jena [191].
J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. („Paquet und Brief mit meinen Werken").
20. J. C. A. Müller, Jena („Verordnung wegen des Fruchtdeputats für die Allgemeine Litteratur-Zeitung").
[Lorenz Pansner, St. Petersburg] [194]
[Carl v. Schlözer, Lübeck] [195]
(„Die Kiste nach St. Petersburg gepackt, Briefe desshalb concipirt").
21. Ernst Christian August v. Gersdorff, Weimar [196].
23. Th. Renner, Jena [197].
Johann Diederich Gries, Jena [198].
August v. Goethe, Dresden (conc. 22. August) [199].
24. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. („Ankunft des Schnitzwerks").
Ludwig Wilhelm Cramer, Dillenburg [200].
Nees v. Esenbeck, Bonn [201].
27. Grossherzog Carl August, Ems [?] („Promemoria wegen der Bibliotheksangelegenheit" [identisch mit Nr. 215?]).

Juni

29. C.W.C. Stichling, Weimar („wegen der Baulichkeit im Collegien-Gebäude").
    Chr. A. Vulpius, Weimar [203].
    A.v. Goethe, Weimar [204].

Juli

2. Johanna Charlotte Frommann, Jena [205].
   Grossherzogin Louise, Wilhelmsthal [wohl Gratulation zur Geburt des Enkels].
   August v. Goethe, Weimar („den Schlüssel").
   C.W.C. Stichling, Weimar („wegen Sistirung des Baues") (conc. 1. Juli).
4. Georgine Weppen, Wickershausen [206].
   Pius Alexander Wolff, Berlin [207].
   C. F. A. v. Conta, Weimar [208].
6. August v. Goethe, Weimar („Acten" [?]).
   G. G. Güldenapfel, Jena („zur Litteraturzeitung, Deputat").
   Friedrich Theodor David Kräuter, Weimar („Aufträge").
   Carl Stadelmann, Weimar („dessgleichen").
7. C.W.C. Stichling, Weimar („die mitgetheilten Bibliothekspapiere zurück").
8. Kriegsrath Gottsched, Cassel [212]
   Johann Gottfried Langermann, Berlin [213]
   J. J. v. Willemer, Frankfurt a. M. [214]
   C.W.C. Stichling, Weimar („Bibliotheks-Bauacten")
   [übersendet an] F. Th. D. Kräuter, Weimar.
9. F. Th. D. Kräuter, Weimar („Divan zwey Exemplare geheftet bis zum 29. Bogen").
11. August Wilhelm Anton Neidhart von Gneisenau („Gedichte und Brief entworfen und mundirt").
17. Carl Ludwig von Giesecke, Wien [222].
    C. F. A. v. Schreibers, Wien [223].
20. A. v. Ziegesar, Jena [225].
    [August v. Goethe] Weimar [226].
23. F. S. Voigt, Jena („Von Ziegesars Erklärung wegen Wagner").
    A. v. Ziegesar, Jena [228].
    J. G. L. Kosegarten, Jena [229].

